

2009

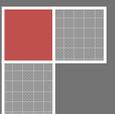
# Sozialstrukturatlas

für die Universitätsstadt Gießen

Herausgeber: Magistrat der Stadt Gießen



Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe, Dipl. oec. troph. Diana Löser  
Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und  
Familienwissenschaft  
Justus-Liebig-Universität Gießen





## Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis.....	5
Tabellenverzeichnis.....	6
Graphikverzeichnis.....	8
Kartenverzeichnis.....	9
1. Konzept.....	11
1.1 Die Ziele des Berichts.....	11
1.2 Das interkommunale sozialräumliche Monitoringsystem.....	12
1.3 Die Datengrundlage.....	15
1.4 Die sozialräumlichen Karten.....	16
2. Bevölkerungsstruktur.....	19
2.1 Gesamtbevölkerung.....	19
2.2 Nichtdeutsche Bevölkerung.....	22
3. Modul Soziale Segregation.....	29
3.1 Indikator Kinder und Jugendliche.....	29
3.2 Indikator Nichtdeutsche Kinder und Jugendliche.....	36
3.3 Indikator Familien.....	43
3.4 Indikator Alleinerziehende.....	47
3.5 Indikator Ältere Menschen.....	51
3.6 Indikator Lange Wohndauer.....	57
3.7 Indikator Wahlbeteiligung bei Bundestagswahlen.....	61
4. Modul Soziale Position.....	65
4.1 Indikator Oberstufenschülerinnen und -schüler.....	65
4.2 Indikator Bezieher und Bezieherinnen von finanziellen Unterstützungsleistungen.....	70
4.2.1 Bezieher und Bezieherinnen von finanziellen Leistungen nach SGB II.....	70
4.2.1.1 Erwerbsfähige Hilfebedürftige nach SGB II.....	71
4.2.1.2 Nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige nach SGB II.....	76
4.2.2 Bezieher und Bezieherinnen von finanziellen Leistungen nach SGB XII.....	80
4.2.2.1 Bezieher und Bezieherinnen von Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.....	80
4.2.2.2 Bezieher und Bezieherinnen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung.....	83
4.3 Indikator Räumungsklagen.....	85
4.4 Indikator Karies bei Schulkindern.....	87
4.5 Indikator Übergewicht und Adipositas bei Einschulungskindern.....	91
5. Modul Administrative Intervention.....	94
5.1 Indikator Schuldnerberatungsfälle.....	94
5.2 Indikator Schüler und Schülerinnen mit Lernhilfe.....	100
5.3 Indikator Bezug von finanziellen Unterstützungsleistungen bei Kindern und Jugendlichen....	103
5.3.1 Nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige im Alter von 0 bis 14 Jahre.....	104
5.3.2 Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern).....	106
5.3.3 Alleinerziehende erwerbsfähige Hilfebedürftige.....	110
5.4 Indikator Jugendgerichtshilfefälle.....	114
5.5 Indikator Fälle von Hilfe zur Erziehung nach SGB VIII.....	119
5.5.1 Fälle von ambulanter Hilfe zur Erziehung.....	119
5.5.2 Fälle von stationärer Hilfe zur Erziehung.....	123
6. Modul Erwerbsbeteiligung.....	128
6.1 Indikator Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.....	128
6.2 Indikator Geringfügig entlohnt Beschäftigte im Hilfebezug.....	132
6.3 Indikator Arbeitslosigkeit.....	134

---

7. Soziale Infrastruktur.....	138
7.1 Kinderbetreuung.....	138
7.2 Jugendangebote.....	142
7.3 Seniorenangebote.....	144
7.4 Volkshochschule.....	146
7.5 Museen.....	148
7.6 Bibliotheken.....	148
7.7 Schwimmbäder.....	148
8. Stadtteilprofile.....	150
8.1 Stadtteilprofil Innenstadt.....	151
8.2 Stadtteilprofil Nord.....	154
8.3 Stadtteilprofil Ost.....	157
8.4 Stadtteilprofil Süd.....	160
8.5 Stadtteilprofil West.....	163
8.6 Stadtteilprofil Wieseck.....	166
8.7 Stadtteilprofil Rödgen.....	169
8.8 Stadtteilprofil Schiffenberg.....	172
8.9 Stadtteilprofil Kleinlinden.....	175
8.10 Stadtteilprofil Allendorf.....	178
8.11 Stadtteilprofil Lützellinden.....	181
9. Fazit.....	184
Literaturverzeichnis.....	187
Anhang.....	188

**Abkürzungsverzeichnis**

d. h.	das heißt
dt.	deutsch
EHB	Erwerbsfähige Hilfebedürftige
Erw.	Erwerbsbeteiligung
EW	Einwohner/-innen
ges.	gesamt
GIAG	Gesellschaft für Integration und Arbeit Gießen mbH
HzE	Hilfe zur Erziehung
JLU	Justus-Liebig-Universität
m	männlich
NEHB	Nichterwerbsfähige Hilfebedürftige
SGB II	Zweites Buch Sozialgesetzbuch – Grundsicherung für Arbeitssuchend
SGB VIII	Achtes Buch Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe
SGB XII	Zwölftes Buch Sozialgesetzbuch – Sozialhilfe
s. o.	siehe oben
StAG	Staatsangehörigkeitsgesetz
u. ä.	und ähnliche/-s
vgl.	vergleiche
vhs	Volkshochschule
w	weiblich

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Bevölkerung in Gießen im Juni 2008 nach Altersklassen, Geschlecht und Stadtteilen.....	21
Tabelle 2: Nichtdeutsche Bevölkerung in Gießen im Juni 2008 nach Altersklassen, Geschlecht und Stadtteilen.....	24
Tabelle 3: Nichtdeutsche Bevölkerung in Gießen im Juni 2008 nach Bezirken.....	27
Tabelle 4: Kinder und Jugendliche in Gießen im Juni 2008 nach Altersklassen, Geschlecht und Bezirken.....	32
Tabelle 5: Bezirke mit den höchsten und den niedrigsten Anteilen Kinder und Jugendliche .....	33
Tabelle 6: Kinder und Jugendliche in Gießen im Juni 2008 nach Bezirken.....	34
Tabelle 7: Nichtdeutsche Kinder und Jugendliche in Gießen im Juni 2008 nach Altersklassen, Geschlecht und Bezirken.....	39
Tabelle 8: Bezirke mit den höchsten und den niedrigsten Anteilen nichtdeutscher Kinder und Jugendliche .....	40
Tabelle 9: Nichtdeutsche Kinder und Jugendliche im Juni 2008 in Gießen nach Bezirken.....	41
Tabelle 10: Familien im Juni 2008 in Gießen nach Stadtteilen .....	44
Tabelle 11: Kinder in Gießener Familien im Juni 2008 .....	44
Tabelle 12: Alleinerziehende im Juni 2008 in Gießen nach Stadtteilen.....	49
Tabelle 13: Bezirke mit den höchsten und den niedrigsten Anteilen älterer Menschen .....	53
Tabelle 14: Älter Menschen nach Altersklassen und Geschlecht im Juni 2008 in Gießen nach Bezirken.....	54
Tabelle 15: Ältere Menschen im Juni 2008 in Gießen nach Bezirken .....	55
Tabelle 16: Bezirke mit den höchsten und den niedrigsten Anteilen langjähriger Wohndauer.....	58
Tabelle 17: Lange Wohndauer von mindestens 10 Jahren im Juni 2008 in Gießen nach Bezirken ....	59
Tabelle 18: Wahlbeteiligung an Bundestagswahlen in Gießen nach Wahlbezirken in Prozent.....	62
Tabelle 19: Wahlbezirke mit den höchsten und den niedrigsten Wahlbeteiligungen.....	63
Tabelle 20: Oberstufenschüler/-innen in Gießen im Schuljahr 2007/2008 nach Stadtteilen .....	67
Tabelle 21: Kongruenz der Team-Regionen der Agentur für Arbeit mit den Gießener Stadtteilen und Bezirken.....	71
Tabelle 22: Erwerbsfähige Hilfebedürftige in Gießen im Oktober 2008 nach Team-Regionen .....	72
Tabelle 23: Erwerbsfähige Hilfebedürftige in Gießen im Juni 2007 nach Stadtteilen .....	74
Tabelle 24: Nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige in Gießen im Oktober 2008 nach Team-Regionen ...	76
Tabelle 25: Nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige in Gießen im Juni 2007 nach Stadtteilen .....	78
Tabelle 26: Bezieher/-innen von Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nach SGB XII in Gießen im Dezember 2007 .....	81
Tabelle 27: Bezieher/-innen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach SGB XII in Gießen im Dezember 2007 .....	83
Tabelle 28: Räumungsklagen, festgesetzte Räumungstermine und durchgeführte Räumungen in Gießen .....	85
Tabelle 29: Personenkreis der durchgeführten Räumungen in Gießen.....	86
Tabelle 30: Karies bei Schülerinnen und Schülern in Grund- und Förderschulen in Gießen nach Schulbezirken .....	89
Tabelle 31: Übergewicht und Adipositas bei Einschulungskindern in Gießen in %, gemittelt über jeweils 5 Jahrgänge.....	92
Tabelle 32: Schuldnerberatungsfälle im ersten Halbjahr 2008 in Gießen nach Bezirken.....	98

---

Tabelle 33: Schüler und Schülerinnen mit Lernhilfe im Schuljahr 2007/2008 in Gießen nach Stadtteilen.....	101
Tabelle 34: Nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige Kinder und Jugendliche in Gießen im Oktober 2008 nach Team-Regionen .....	104
Tabelle 35: Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern) in Gießen im Oktober 2008 nach Team-Regionen.....	106
Tabelle 36: Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern) in Gießen im Juni 2007 nach Stadtteilen.....	108
Tabelle 37: Alleinerziehende erwerbsfähige Hilfebedürftige in Gießen im Oktober 2008 nach Team-Regionen .....	110
Tabelle 38: Alleinerziehende erwerbsfähige Hilfebedürftige in Gießen im Juni 2007 nach Stadtteilen.....	112
Tabelle 39: Jugendliche Straftäter in Gießen im Februar 2009 .....	114
Tabelle 40: Laufende Jugendgerichtshilfe-Verfahren in Gießen im Februar 2009 .....	116
Tabelle 41: Aktionen und Leistungen ambulanter Hilfe nach SGB VIII.....	120
Tabelle 42: Ambulante Hilfe zur Erziehung in Gießen im Februar 2009.....	120
Tabelle 43: Aktionen und Leistungen stationärer Hilfe zur Erziehung nach SGB VIII .....	123
Tabelle 44: Stationäre Hilfen zur Erziehung in Gießen im Februar 2009 .....	124
Tabelle 45: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Gießen im Dezember 2007 .....	130
Tabelle 46: Geringfügig entlohnt Beschäftigte im Hilfebezug nach Team-Regionen.....	132
Tabelle 47: Arbeitslose in Gießen im Oktober 2008 nach Team-Regionen.....	134
Tabelle 48: Arbeitslose in Gießen nach Geschlecht und Nationalität im Oktober 2008 .....	136
Tabelle 49: Platzangebot der Kinderbetreuung in Gießen im Januar 2009 nach Bezirken .....	140
Tabelle 50: Standorte der vhs-Angebote in Gießen im Januar 2009.....	146
Tabelle 51: Durchschnittswerte sozialräumlich verfügbarer Indikatoren für den Stadtteil Innenstadt	151
Tabelle 52: Durchschnittswerte sozialräumlich verfügbarer Indikatoren für den Stadtteil Nord .....	154
Tabelle 53: Durchschnittswerte sozialräumlich verfügbarer Indikatoren für den Stadtteil Ost.....	157
Tabelle 54: Durchschnittswerte sozialräumlich verfügbarer Indikatoren für den Stadtteil Süd.....	160
Tabelle 55: Durchschnittswerte sozialräumlich verfügbarer Indikatoren für den Stadtteil West.....	163
Tabelle 56: Durchschnittswerte sozialräumlich verfügbarer Indikatoren für den Stadtteil Wieseck....	166
Tabelle 57: Durchschnittswerte sozialräumlich verfügbarer Indikatoren für den Stadtteil Rödgen....	169
Tabelle 58: Durchschnittswerte sozialräumlich verfügbarer Indikatoren für den Stadtteil Schiffenberg .....	172
Tabelle 59: Durchschnittswerte sozialräumlich verfügbarer Indikatoren für den Stadtteil Kleinlinden	175
Tabelle 60: Durchschnittswerte sozialräumlich verfügbarer Indikatoren für den Stadtteil Allendorf ...	178
Tabelle 61: Durchschnittswerte sozialräumlich verfügbarer Indikatoren für den Stadtteil Lützellinden .....	181
Tabelle A1: Kongruenz der Team-Regionen der Agentur für Arbeit mit den Gießener Stadtteilen und Bezirken.....	188

## Graphikverzeichnis

Graphik 1: Altersstruktur der Bevölkerung in Gießen nach Geschlecht im Juni 2008 .....	19
Graphik 2: Altersstruktur in Gießen nach Altersklassen im Juni 2008 .....	20
Graphik 3: Verteilung der Bevölkerung auf die Gießener Stadtteilen im Juni 2008.....	22
Graphik 4: Altersstruktur der nichtdeutschen Bevölkerung in Gießen nach Geschlecht im Juni 2008.	23
Graphik 5: Altersstruktur der nichtdeutschen Bevölkerung in Gießen: Verteilung nach Altersklassen im Juni 2008 .....	25
Graphik 6: Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung des jeweiligen Gießener Stadtteils im Juni 2008 .....	26
Graphik 7: Geschlechterstruktur der Kinder und Jugendlichen in Gießen im Juni 2008 .....	31
Graphik 8: Verteilung der Kinder und Jugendlichen nach Altersklassen in Gießen im Juni 2008 .....	31
Graphik 9: Nationalitätenstruktur der Kinder und Jugendlichen im Juni 2008 in Gießen .....	37
Graphik 10: Geschlechterstruktur der nichtdeutschen Kinder und Jugendlichen im Juni 2008 in Gießen.....	37
Graphik 11: Verteilung der nichtdeutschen Kinder und Jugendliche nach Altersklassen in Gießen im Juni 2008 .....	38
Graphik 12: Kinderzahl in Gießener Familien im Juni 2008.....	45
Graphik 13: Alleinerziehende und Ehepaare mit Kind(ern) in den Gießener Stadtteile im Juni 2008 .	48
Graphik 14: Geschlechterstruktur älterer Menschen in Gießen im Juni 2008 .....	51
Graphik 15: Nationalitätenstruktur älterer Menschen in Gießen im Juni 2008.....	52
Graphik 16: Altersklassen älterer Menschen in Gießen im Juni 2008 .....	53
Graphik 17: Geschlechterstruktur Oberstufenschüler/-innen in Gießen im Schuljahr 2007/2008 nach Stadtteilen.....	66
Graphik 18: Oberstufenschüler/-innen in Gießen im Schuljahr 2007/2008 nach Stadtteilen.....	68
Graphik 19: Räumungsklagen, festgesetzte Räumungstermine und durchgeführte Räumungen in Gießen.....	86
Graphik 20: Bezirke, in denen ein Viertel oder mehr der jugendlichen Straftäter des jeweiligen Stadtteils wohnen (Stand: Februar 2009).....	115
Graphik 21: Bezirke, auf die ein Viertel oder mehr der JGH-Verfahren des jeweiligen Stadtteils fallen aufgrund der Wohnstandorte der jugendlichen Straftäter (Stand: Februar 2009).....	117
Graphik 22: Fälle von ambulanter Hilfe zur Erziehung in Gießen im Februar 2009 .....	122
Graphik 23: Bezirke mit einem Viertel oder mehr der Fälle von ambulanter Hilfe zur Erziehung im jeweiligen Stadtteil im Februar 2009 .....	123
Graphik 24: Fälle von stationärer Hilfe zur Erziehung in Gießen im Februar 2009 .....	126
Graphik 25: Bezirke mit einem Viertel oder mehr der Fälle von stationärer Hilfe zur Erziehung im jeweiligen Stadtteil im Februar 2009 .....	127
Graphik 26: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Gießen: Verteilung nach Geschlecht im Dezember 2007 .....	129
Graphik 27: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Gießen: Verteilung nach Nationalität im Dezember 2007 .....	129
Graphik 28: Arbeitslosigkeit in Gießen im Oktober 2008: Verteilung nach Geschlecht.....	136
Graphik 29: Arbeitslosigkeit in Gießen im Oktober 2008: Verteilung nach Nationalität.....	137
Graphik 30: Stadtteilprofil Innenstadt .....	153
Graphik 31: Stadtteilprofil Nord .....	156

Graphik 32: Stadtteilprofil Ost .....	159
Graphik 33: Stadtteilprofil Süd.....	162
Graphik 34: Stadtteilprofil West.....	165
Graphik 35: Stadtteilprofil Wieseck .....	168
Graphik 36: Stadtteilprofil Rödgen .....	171
Graphik 37: Stadtteilprofil Schifftenberg.....	174
Graphik 38: Stadtteilprofil Kleinlinden .....	177
Graphik 39: Stadtteilprofil Allendorf.....	180
Graphik 40: Stadtteilprofil Lützellinden.....	183

## Kartenverzeichnis

Karte 1: Bezirksschlüssel .....	18
Karte 2: Nichtdeutsche Bevölkerung .....	28
Karte 3: Kinder und Jugendliche .....	35
Karte 4: Nichtdeutsche Kinder und Jugendliche .....	42
Karte 5: Familien .....	46
Karte 6: Alleinerziehende mit Kind(ern) unter 18 Jahren .....	50
Karte 7: Ältere Menschen .....	56
Karte 8: Lange Wohndauer von mindestens 10 Jahren.....	60
Karte 9: Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2005.....	64
Karte 10: Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschüler.....	69
Karte 11: Erwerbsfähige Hilfebedürftige nach SGB II, Stand: Oktober 2008.....	73
Karte 12: Erwerbsfähige Hilfebedürftige nach SGB II, Stand: Juni 2007.....	75
Karte 13: Nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige nach SGB II, Stand: Oktober 2008.....	77
Karte 14: Nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige nach SGB II, Stand: Juni 2007.....	79
Karte 15: Bezieher/-innen von Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nach SGB XII.....	82
Karte 16: Bezieher/-innen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach SGB XII....	84
Karte 17: Karies bei Schulkindern in Grund- und Förderschulen.....	90
Karte 18: Übergewicht- und Adipositas bei Einschulungskindern.....	93
Karte 19: Schuldnerberatungsfälle .....	99
Karte 20: Schüler und Schülerinnen mit Lernhilfe .....	102
Karte 21: Nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige nach SGB II im Alter von 0 bis 14 Jahre .....	105
Karte 22: Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern), Stand: Oktober 2008.....	107
Karte 23: Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern), Stand: Juni 2007 .....	109
Karte 24: Bezug von finanziellen Unterstützungsleistungen bei Alleinerziehenden, Stand: Oktober 2008 .....	111
Karte 25: Bezug von finanziellen Unterstützungsleistungen bei Alleinerziehenden, Stand: Juni 2007.....	113
Karte 26: Laufende Jugendgerichtshilfe-Verfahren.....	118
Karte 27: Kinder und Jugendliche mit ambulanter Hilfe zur Erziehung.....	121

---

Karte 28: Kindern und Jugendlichen mit stationärer Hilfe zur Erziehung.....	125
Karte 29: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte .....	131
Karte 30: Geringfügig entlohnt Beschäftigte im Hilfebezug.....	133
Karte 31: Arbeitslose .....	135
Karte 32: Kinderbetreuung .....	141
Karte 33: Jugendtreffs/-zentren .....	143
Karte 34: Seniorenangebote.....	145
Karte 35: Standorte von vhs-Angeboten .....	147
Karte 36: Bibliotheken, Museen und Schwimmbäder .....	149

## 1. Konzept

### 1.1 Die Ziele des Berichts

Der vorliegende Sozialstrukturatlas für die Universitätsstadt Gießen ist ein Sozialbericht über die Lebenslage der Gießener Bevölkerung für den Zeitraum 12/2007 bis 2/2009. Er stellt eine Weiterführung der seit den 1990er Jahren erfolgten kommunalen Berichterstattung (Bardelmann, Dietz 1993, Matzke et al. 1998, Gotthardt 1999, Magistrat Gießen 2002) dar. Bei der Erstellung des Sozialstrukturatlas Gießen kommt erstmalig das in Kooperation der Städte Gießen und Wetzlar erarbeitete interkommunale sozialräumliche Monitoringsystem mit in Gießen vorhandenen Datensätzen zum Einsatz. Da die Lebenslage mehrdimensional bestimmt ist, gibt das verwendete Indikatoren-Set Einblicke in die Bereiche Finanzen, Bildung, Wohnen, Gesundheit, gesellschaftliche Teilhabe sowie Erwerbsarbeit. Dabei ist die kleinräumige Aufbereitung der Daten ein zentrales Element der Berichterstattung.

Die Universitätsstadt Gießen erfüllt für ihre Bevölkerung verschiedenste Funktionen. Um eine Einschätzung zu erhalten, inwiefern dies gelingt, besteht von verschiedensten Seiten Interesse an unterschiedlichen Gesichtspunkten der Lage vor Ort. Diese Interessenslagen fokussieren sich auf die allgemeine sozialräumliche Entwicklung in den unterschiedlichen Gebieten der Stadt, auf eine Offenlegung von Lebens- und Unterversorgungslagen der Bevölkerung sowie auf Einblicke in Geschlechter- und Generationenzusammenhänge. Durch den tief greifenden wirtschaftlichen und sozialen Strukturwandel wird die Kommune dazu veranlasst, latenten und akuten Handlungsbedarf zu erkennen und tätig zu werden. Folgen des Strukturwandels sind: hohes Ausmaß an Erwerbslosigkeit, Armut, soziale Ausgrenzung, geringe Geburtenzahlen, Bildungsverlierer, räumliche Ungleichheit von Lebenschancen. Für die Kommune ist es damit immer drängender, konkrete und präzise Erkenntnisse über die sozialräumliche Verteilung der Lebenslage der Bevölkerung vor Ort zu haben. Daraus ergibt sich die Grundlage für geeignete kommunale Strategien, um die örtlichen Arbeits- und Lebensbedingungen zielgruppengerecht zu gestalten und zu verbessern. Oberstes Ziel muss es dabei sein, bestehenden Ausgrenzungs- und Deprivationserscheinungen im städtischen Raum wirksam entgegenzutreten und damit einer sich verschärfenden ökonomischen und sozialen Spaltung der Stadtbevölkerung zu begegnen.

Die Forderung, für das Aufwachsen der jungen Generation auch eine öffentliche Verantwortung zu übernehmen, obliegt – neben Bund und Ländern – besonders den Kommunen in Form der politischen Gestaltung und Sicherung der sozialen Infrastruktur für Kinder, Jugendliche und ihre Familien (BMFSJ 2002). Gießen soll seine Integrationskraft bewahren und sozialräumlichen Segregationstendenzen entgegenwirken. Daher ist eine stadtteil- und quartiersbezogene Integration von sozialen Hilfe- und Unterstützungsangeboten geboten. Da die Stadt begrenzten finanziellen Spielräumen unterliegt, ist es erforderlich zu prüfen, ob die eingesetzten Mittel ihre Zwecke und die spezifischen Zielgruppen erreicht haben. Die kommunalen Entscheidungsträger brauchen somit solide und differenzierte Analysen der Gegebenheiten vor Ort, um sie in die Lage zu versetzen, Wirkungsanalysen im Zeitvergleich anzustellen.

Soziale Stadtentwicklung erfordert eine Politik des sozialen Ausgleichs. Dafür ist es wichtig, die Zusammenhänge zwischen gesamtgesellschaftlicher und lokaler Entwicklung, zwischen Wirtschaftswachstum und der Zunahme von Armutslagen bzw.

Desintegration in ihrer sozialräumlichen Ausprägung zu analysieren und kompensatorisch tätig zu werden. Der vorliegende Sozialstrukturatlas zeigt die sozialräumliche Ausgestaltung von verschiedenen zentralen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens in den einzelnen Stadtteilen auf. Dabei werden sowohl Unterversorgungslagen als auch vorhandene Ressourcen aufgezeigt. Damit liefert der Bericht Informationen für politische Grundsatz- und laufende Verwaltungsentscheidungen, um so ein integriertes Maßnahmenkonzept zur Verbesserung der Lebenssituation insbesondere in Wohngebieten mit verdichteten Problemlagen zu begründen und anzugehen. Für die breite Fachöffentlichkeit sowie kommunale Akteure ebenso wie für die Bürgerinnen und Bürger selbst soll der Bericht Einblicke in die sozialräumlichen Ausprägungen der Bereiche soziale Segregation, soziale Position, administrative Intervention, Erwerbsbeteiligung sowie soziale Infrastruktur geben.

## **1.2 Das interkommunale sozialräumliche Monitoringsystem**

Kommunale Sozialberichterstattung zeichnet sich durch die systematische und kontinuierliche Analyse sozialer Strukturen und Problemlagen in städtischen Teilräumen wie auch in der Gesamtstadt aus. Die Analyse erfolgt dabei mittels eines Indikatoren-Sets, durch das kommunale Sozialstrukturen und ausgewählte Problemlagen operationalisiert und mit der vorhandenen Datenlage dargestellt werden können.

Das dem vorliegenden Gießener Sozialstrukturatlas zugrundeliegende interkommunale sozialräumliche Monitoringsystem besteht aus einem Indikatoren-Set, das im Rahmen einer Projekt-Kooperation der Städte Gießen und Wetzlar mit dem Institut für Wirtschaftslehre des Haushalts und Verbrauchsforschung der Justus-Liebig-Universität Gießen entwickelt wurde, um eine Grundlage für die Vereinheitlichung der Sozialberichterstattung in den beiden Nachbarstädten zu schaffen (Meier, Löser 2004). Hintergrund hierfür war der Umstand, dass zuvor kein standardisiertes Verfahren existiert hat, das vorgab, mit welchen Indikatoren und Daten kommunale Sozialberichterstattung zu erfolgen hat, um interkommunale Vergleiche zu gewährleisten. Die Verschiedenheit der bisher vorliegenden Sozialberichte aus Gießen und Wetzlar erschwerte den interkommunalen Vergleich der Sozialstrukturen der beiden Städte erheblich, so dass Möglichkeiten des Benchmarking und Controlling im kommunalen und interkommunalen Verwaltungshandeln vielfach ungenutzt blieben. In enger Zusammenarbeit von möglichen kommunalen „Datenlieferanten“ für die Sozialberichterstattung und dem wissenschaftlichen Projektteam ist mit dem interkommunalen Monitoringsystem ein Indikatoren-Set zur Vereinheitlichung der Sozialberichterstattung der Städte Gießen und Wetzlar geschaffen worden, das nun zur Erstellung interkommunal vergleichbare Sozialberichte genutzt werden kann. Darüber hinaus ergibt sich durch das interkommunale sozialräumliche Monitoringsystem der Vorzug, dass sich durch interkommunal vergleichbare Datensätze in Sozialberichten konkrete Vorteile für regionale Bewerbungen um Fördermittel von Land, Bund und EU ergeben und die Chancen einer Förderberücksichtigung erhöhen.

Die soziale Lage der Stadt setzt sich aus den Lebenslagen der kommunalen Bewohnerschaft zusammen. Dabei sind verschiedene Lebenslagendimensionen wie Finanz- und Wohnsituation, Erwerbsbeteiligung, Gesundheit und Bildungsstand relevant. Das interkommunale sozialräumliche Monitoringsystem umfasst daher eine ganze Anzahl unterschiedlicher Indikatoren, mit denen soziale Lebenslagen vor Ort abgebildet werden. Dabei sind die ausgewählten Indikatoren zu drei verschiedenen

Bereichen zusammengefasst, um Aussagen zur sozialen Segregation, zur sozialen Position und zur administrativen Intervention der Bewohnerschaft treffen zu können. Ergänzt werden diese drei Module durch das Zusatzmodul Erwerbsbeteiligung, das in der ursprünglichen Konzipierung des interkommunalen sozialräumlichen Monitoringsystems noch nicht enthalten war, deren Aussagen zur Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung jedoch in letzter Zeit immer drängender für die Stadtentwicklung werden.

Den einzelnen Modulen sind folgende Indikatoren zugeordnet:

- Modul Soziale Segregation
  - Kinder und Jugendliche
  - Nichtdeutsche Kinder und Jugendliche
  - Familien
  - Alleinerziehende
  - Ältere Menschen
  - Lange Wohndauer
  - Wahlbeteiligung bei Bundestagswahlen
  
- Modul Soziale Position
  - Oberstufenschülerinnen und -schüler
  - Bezieher und Bezieherinnen von finanziellen Unterstützungsleistungen
  - Räumungsklagen
  - Karies bei Schulkindern
  - Übergewicht bei Einschulungskindern
  
- Modul Administrative Intervention
  - Schuldnerberatungsfälle
  - Schüler und Schülerinnen mit Lernhilfe
  - Bezug von finanziellen Unterstützungsleistungen bei Kindern und Jugendlichen
  - Jugendgerichtshilfefälle
  - Fälle von Hilfe zur Erziehung nach SGB VIII
  
- Modul Erwerbsbeteiligung
  - Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
  - Arbeitslosigkeit
  - Geringfügig entlohnt Beschäftigte im Hilfebezug

Das interkommunale sozialräumliche Monitoringsystem folgt dem Prinzip der Sozialräumlichkeit in dem Sinne, dass die für die einzelnen Indikatoren herangezogenen Datensätze auf der Ebene der sozialen Räume, in denen die städtische Bevölkerung lebt, ausgewertet werden. Dies erfordert, dass die zur Verfügung stehenden Daten nicht nur ein allgemeines Bild der Gesamtstadt liefern dürfen, sondern in kleinräumigen Einheiten vorliegen müssen. Für die Stadt Gießen ergibt sich eine Staffelung der Kleinräumigkeit aus den elf Stadtteilen, die wiederum in insgesamt 47 Bezirke ge-

gliedert sind. Die kleinste öffentliche Einheit des sozialen Raums stellt der Block dar, der durch die ihn umgebenden Straßen(abschnitte) begrenzt wird. Daten auf dieser kleinräumigen Ebene liegen sehr kleinteilig vor, wodurch sich Probleme mit dem Postulat der unbedingten Anonymität der Daten in der Sozialberichterstattung ergeben. Die Daten dieser sozialräumlichen Ebene können daher aus Datenschutzgründen nicht veröffentlicht werden. Für die Berichterstattung in Form eines Sozialstrukturatlas werden sie auf die nächsthöhere, datenschutzrechtlich unbedenkliche Ebene aggregiert.

Zusätzlich zur Analyse der sozialen Lage in Gießen mittels des Indikatoren-Sets erfolgt eine sozialräumliche Betrachtung der Verteilung sozialer Infrastruktur im Stadtgebiet. Durch das vor Ort bestehende Angebot von sozialen Infrastruktureinrichtungen wird der Handlungsspielraum abgesteckt, in dem die Bevölkerung ihr Alltags Handeln mit Unterstützung aus dem öffentlichen Raum organisieren kann. Betrachtet werden Einrichtungen für unterschiedliche Altersklassen, denen zielgruppenspezifische Angebote zur Verfügung zu stellen sind, sowie allgemeine Einrichtungen, die sich an die gesamte städtische Bevölkerung wenden. Aus dem breiten Spektrum der sozialen Infrastruktur werden Einrichtungen zur Kinderbetreuung, Jugendangebote, Seniorenangebote, Standorte von Volkshochschul-Veranstaltungen sowie Standorte von Museen, Bibliotheken und Schwimmbädern sozialräumlich analysiert.

Das interkommunale sozialräumliche Monitoringsystem erfährt mit der Erstellung des Sozialstrukturatlas für die Stadt Gießen im Jahr 2009 seine Bewährungsprobe. Die auf Grundlage von praktischen und theoretischen Überlegungen des Expertenteams ausgewählten Indikatoren müssen sich nun erstmals in der Berichterstattung beweisen. Die Datenlage in den Ämtern gibt vor, inwiefern die Datenauswertung in die Tiefe gehen kann, damit die Aussagekraft des Sozialstrukturatlas zur kleinräumigen Verteilung der sozialen Lebenslagendimensionen in Gießen so groß wie möglich wird. Um die spezifischen Unterschiede der Lebenslage der Gießener Bevölkerung innerhalb des Stadtgebiets aufzeigen zu können, ist mit den von Seiten der verschiedenen Ämter und Institutionen vorliegenden Daten der Forderung nach einer kleinräumigen Darstellung der sozialen Lage nachzukommen. Die Auswertung der Daten erfolgt daher möglichst auf Bezirksebene, wenn die Datenlage dies zulässt. Daten, die lediglich auf Ebene der Stadtteile differenziert vorliegen, weisen eine geringere Aussagekraft auf als Bezirksdaten, sind jedoch aussagekräftiger als Daten, die lediglich einen Wert für die gesamte Stadt wiedergeben. Wie kleinräumig differenziert die Daten vorliegen und somit für die Berichterstattung ausgewertet werden können, hängt von den Erfassungs- und Verarbeitungsmethoden in den jeweiligen Ämtern bzw. Institutionen ab, welche die Daten für die verschiedenen Indikatoren zur Verfügung stellen. Das Projektteam konnte für die Erstellung des Sozialstrukturatlas auf die bei den ausgewählten Datenlieferanten existierenden Daten in der jeweils vorhandenen Darstellung zurückgreifen und daraus aussagekräftige Tabellen, Karten und Erläuterungen auf der jeweils möglichen Sozialraumbene erarbeiten.

Bereits bei der Erarbeitung des Armutsberichts 2002 stellten die in Gießen vorhandenen inkongruenten Bereichsgrenzen von Schul-, Wahl- und verschiedenen anderen statistischen Bezirken ein Problem bei der integrativen Zusammenführung der Daten verschiedener Lebenslagendimensionen dar (Magistrat Gießen 2002:11). Diese Problematik wurde bei der Entwicklung des interkommunalen sozialräumlichen Monitoringsystems für die Qualifizierung der kommunalen Sozialberichterstattungs-vorhaben der Städte Gießen und Wetzlar 2004 erneut thematisiert und führte 2006 zu einem Anschlussprojekt zum Aufbau einheitlicher Sozialräume für Gießen zur Im-

plementierung des interkommunalen sozialräumlichen Monitoringsystems. Um für eine kleinräumige Sozialberichterstattung aussagekräftige Daten liefern zu können, wurde eine notwendige Anpassung der sozialräumlichen Datengebiete für das Schulverwaltungsamt und das Jugendamt der Stadt Gießen, das Gesundheitsamt und das Sozialamt des Landkreises Gießen sowie der Gesellschaft für Integration und Arbeit Gießen (GIAG) vorgenommen (Meier-Gräwe, Löser 2006).

Die Angleichung der statistischen Gebiete ist bei der Abrufung der Daten für den vorliegenden Sozialstrukturatlas nicht abgeschlossen, so dass sich auch diesmal Schwierigkeiten hinsichtlich einer kleinräumigen Darstellung der Daten zu einigen Indikatoren auf Ebene der Bezirke ergeben haben. Zum Teil konnte über zusätzliche Auswertungen der Daten auf Ebene der kleinräumigen Gliederung der Stadt Gießen nach Bezirken eine Erhöhung der Aussagefähigkeit einiger Indikatoren erreicht werden. Dies gelang aufgrund der Datenlage jedoch nicht für alle Indikatoren, so dass die Ergebnisse auf unterschiedlichen kleinräumigen Ebenen dargestellt werden müssen. Diese Tatsache ist bei der Darstellung der verschiedenen Indikatoren jeweils vermerkt. An dieser Stelle sei noch einmal eindrücklich darauf hingewiesen, dass einer kleinräumigen Auswertung von Verwaltungsdaten auf Straßenebene höchste Priorität einzuräumen ist und die Anstrengung, dies durch eine entsprechende Erfassung und Verarbeitung der Daten zu erreichen, auch in Zukunft konsequent weiterverfolgt werden muss. Dies umfasst sowohl die technischen Möglichkeiten als auch die Bereitschaft und Befähigung des Personals zur qualitativ hochwertigen Datenverarbeitung in den Ämtern.

### 1.3 Die Datengrundlage

Um die soziale Lage in Gießen mit Hilfe der Indikatoren des sozialräumlichen Monitoringsystems darstellen zu können, werden für den Sozialstrukturatlas Gießen unterschiedliche verfügbare Datensätze herangezogen. Einige der Daten liegen zu bestimmten in der Sozialberichterstattung verwendeten Stichtagen vor, wie zum Beispiel 30.6. oder 31.12. eines Jahres. Bei anderen Daten waren jedoch Sonderauswertungen notwendig. Wieder andere Daten sind an bestimmte Ereignisse (Bundestagswahl) oder kalendarische Besonderheiten gebunden (Schuljahr). Insgesamt umfasst der vorliegende Sozialstrukturatlas die jeweils aktuellsten verfügbaren Daten. Einige Indikatoren werden zudem nicht nur mit den aktuellsten Daten dargestellt, sondern enthalten – soweit verfügbar – darüber hinaus Daten aus früheren Jahren zum Vergleich.

Hinsichtlich der Datentypen handelt es sich hauptsächlich um Verwaltungsvollzugsdaten bzw. um Daten aus Pflichtzählungen unterschiedlicher Quellen. Als Quellen bzw. Datenlieferanten stehen folgende Institutionen zur Verfügung:

- Stadt Gießen
  - Statistikstelle
  - Jugendamt
  - Schulverwaltungsamt
  - Amt für öffentliche Ordnung
  - Wahlamt

- Landkreis Gießen
  - Gesundheitsamt
  - Sozialamt
  
- Bundesagentur für Arbeit, Gesellschaft für Integration und Arbeit Gießen mbH
  
- Diakonisches Werk Gießen
  - Schuldner- und Insolvenzberatung
  
- Caritasverband Gießen e. V.
  - Schulden- und Insolvenzberatung

Bei der Nutzung der Datensätze dieser Quellen für einen kleinräumig differenzierten Sozialstrukturatlas sind einige Einschränkungen gegeben, wodurch die angestrebte Darstellung der sozialen Lage auf der Ebene der statistischen Bezirke teilweise nicht eingehalten werden konnte. Daten aus Pflichtzählungen sind häufig hoch aggregiert, d. h. sie liegen lediglich zusammengefasst auf der Ebene der Stadtteile oder gar der Gesamtstadt vor. Eine nachträgliche kleinräumige Zuordnung der Daten zu den Wohnorten der Bevölkerung auf Ebene der Bezirke ist selten möglich. Zudem dienen Verwaltungsvollzugsdaten in erster Linie der Evaluierung von Verwaltungsvorgängen und sind nicht originär für eine Nutzung zur Sozialberichterstattung konzipiert. Dementsprechend sind zum Teil aufwändige Sekundäranalysen notwendig, um die vorhandenen Daten für den Sozialstrukturatlas brauchbar zu machen.

Die Darstellung der Lebenslagen der Gießener Bevölkerung auf Grundlage der einzelnen Bezirke der Stadtteile stieß zudem dort an ihre Grenzen, wo die Ämter und Institutionen ihre Daten nach eigenen räumlichen Teilgebieten zusammenfassen. Nicht kongruent zu den vorwiegend als Basis zur Darstellung der Daten genutzten Bezirken der Stadtteile sind die Daten der Wahlbezirke, der Schulbezirke sowie der Team-Regionen der Bundesagentur für Arbeit. Hieraus ergibt sich, dass diese Daten nicht ohne weiteres in die kleinräumige Betrachtung eines bestimmten Bezirks einfließen können. Um dies in Zukunft anzupassen, sollten weitere Bemühungen zur Angleichung der räumlichen Teilgebiete auf die Ebene der städtischen Bezirke in den unterschiedlichen Institutionen vorangetrieben werden. Die Auswertungsmöglichkeit der Datensätze nach der Adresse der Klienten kann hierbei einen enormen Fortschritt in Richtung kleinräumiger Berichterstattung darstellen.

#### **1.4 Die sozialräumlichen Karten**

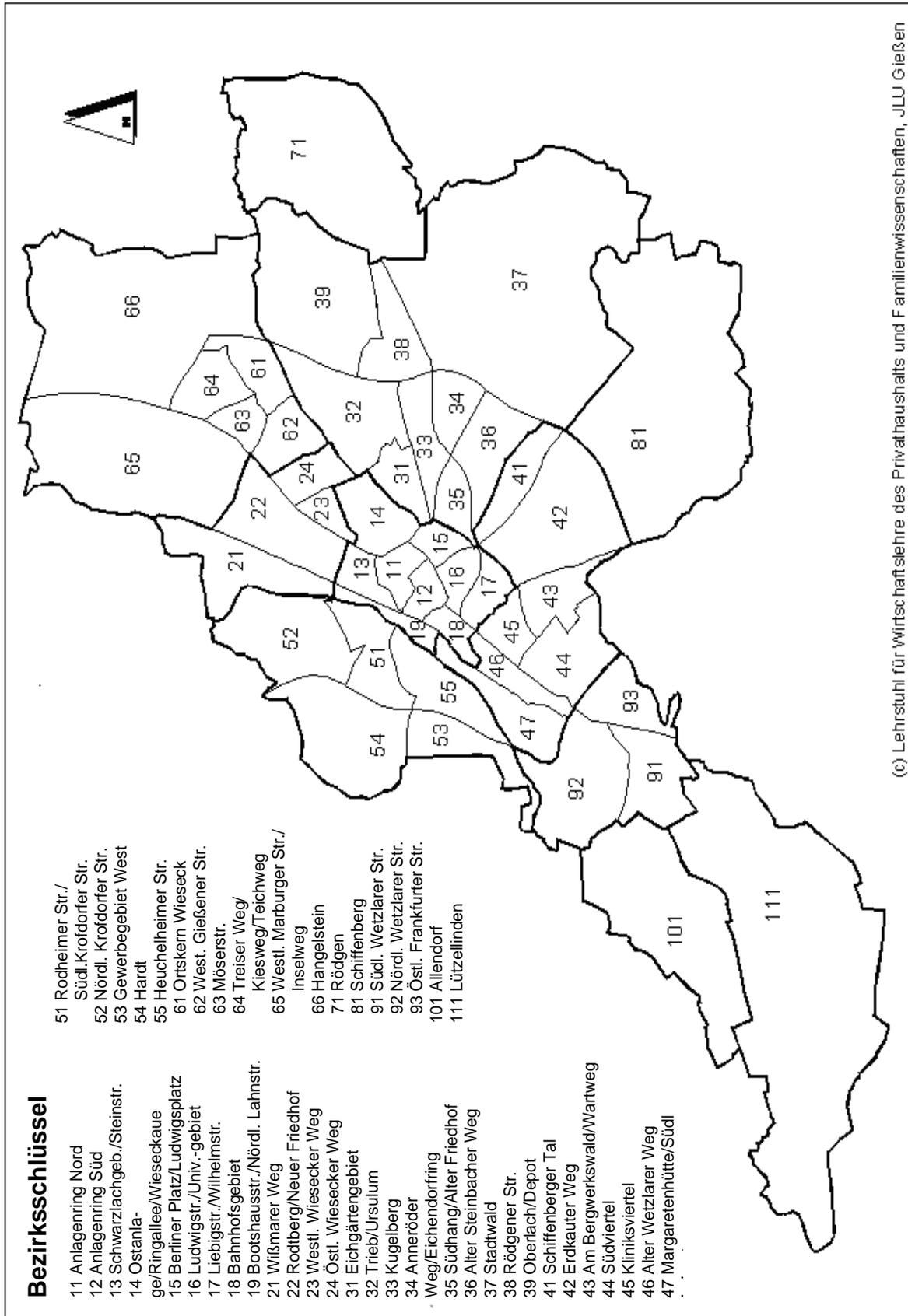
Der Sozialstrukturatlas Gießen zeichnet sich durch die topographische Darstellung der Daten und Visualisierung der Auswertungsergebnisse in Form von Karten aus. Dadurch wird die soziale Lage nicht nur für die Gesamtstadt ersichtlich, sondern auch für die einzelnen Stadtteile und in vielen Fällen für die Bezirke in den Stadtteilen offenbar. Dies bedeutet, dass eine Lokalisierung der Stadtgebiete erfolgen kann,

in denen prekäre Lebenslagen den Alltag der Bevölkerung bestimmen, um primär dort unterstützend tätig zu werden. Zum anderen können auch diejenigen Stadtgebiete mit guter Beschaffenheit identifiziert werden, von denen in Bezug auf ausgeglichene Lebenslagen gelernt werden kann. Die Aufmerksamkeit, die jedem Stadtteil bzw. jedem Bezirk in einer ausgleichenden Stadtpolitik zu Teil werden sollte, kann durch die topographische Beschreibung der sozialen Lage sehr viel deutlicher fokussiert werden und Maßnahmen zur Entwicklung vor Ort können zielgerichteter erfolgen.

Grundlage für die sozialräumlichen Karten ist die statistische Einteilung der Stadt Gießen in 11 Stadtteile mit insgesamt 47 Bezirken (vgl. Bezirksschlüssel in Karte 1). Je nach Datenlage zu den verschiedenen Indikatoren ergeben sich Karten auf der Ebene der Stadtteile oder auf der Ebene der Bezirke. Die kleinräumigen Daten werden in beiden Fällen in jeweils vier Klassen eingeteilt. Dabei ergibt sich die jeweilige Bandbreite durch den minimalen und den maximalen Datenwert, wobei jede Klasse ihr Minimum bei einer ganzen Zahl erhält. Jede Klasse umfasst ein Viertel der Datenspanne.

Die Klassen mit den höchsten Werten werden als die dunkelsten Flächen dargestellt. Dies kann je nach Indikator eine negativ oder eine positive Entwicklung darstellen. Je nach Interpretation der Aussage lassen sich hieraus Überlegungen für erforderliche Reaktionen ableiten. Diese Interventionen oder Unterstützungsleistungen können von unterschiedlicher Seite initiiert werden: neben öffentlichen und privaten Trägern wäre ein bürgerschaftliches oder auch privatwirtschaftliches Engagement denkbar (z. B. bei speziellen Infrastrukturangeboten). Der ebenfalls aufgeführte Gießener Durchschnitt dient zur Orientierung und zur Bewertung der Daten in den einzelnen statistischen Einheiten.

Karte 1 – Bezirke



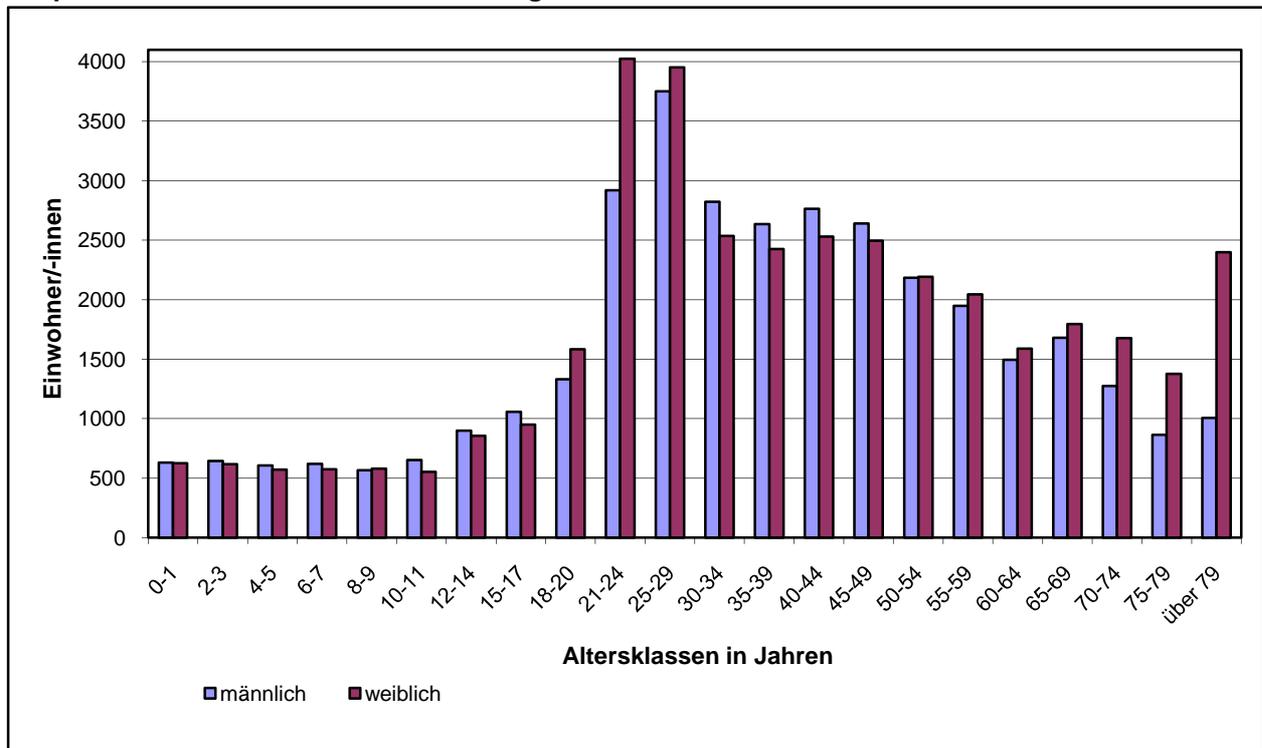
## 2. Bevölkerungsstruktur

Die Daten zur Bevölkerungsstruktur in Gießen beziehen sich auf die mit Hauptwohnsitz gemeldeten Personen. Personen, die in Gießen mit Nebenwohnsitz gemeldet sind, weist die zur Verfügung stehende Statistik der Statistikstelle Gießen nicht aus. Sie können daher in diesem Bericht nicht einbezogen werden, wie es noch im vorherigen Armutsbericht 2002 der Fall war. Bei einem direkten Vergleich einzelner Indikatoren aus den beiden Berichten ist dies zu berücksichtigen.

### 2.1 Gesamtbevölkerung

Die Gießener Gesamtbevölkerung weist im Juni 2008 einen Wert von 72937 mit Hauptwohnsitz gemeldeter Personen auf, wovon 34.986 Männer und 37.951 Frauen sind. Das bedeutet eine Geschlechterverteilung von 48,0 % männlichen zu 52,0 % weiblichen Personen. Dieser deutliche Überhang der Frauen resultiert insbesondere aus den Altersklassen der 21- bis 24-Jährigen (ein Plus von Frauen 1105 gegenüber den gleichaltrigen Männern, ein Grund könnte die höhere Quote an weiblichen Studierenden gegenüber ihren männlichen Kommilitonen sein) sowie der 70-Jährigen und Älteren (ein Plus von 2310 Frauen gegenüber den gleichaltrigen Männern, der Hauptgrund wird die höhere Lebenserwartung von Frauen sein). Dies veranschaulicht Graphik 1. Zudem zeigt diese Graphik, dass die jungen Altersklassen im Vergleich zu den Erwachsenen eher geringe Anteile an den Einwohnerzahlen aufweisen – eine Folge der zurückgehenden Geburtenraten.

**Graphik 1: Altersstruktur der Bevölkerung in Gießen nach Geschlecht im Juni 2008**

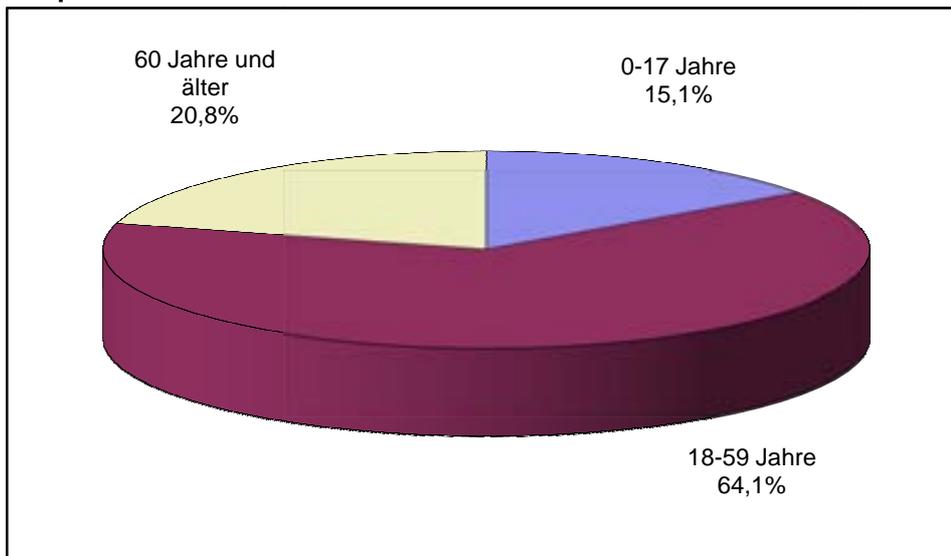


Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Darstellung

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Insgesamt hat die Altersgruppe der Unter-18-Jährigen einen Anteil von 15,1 % an der gesamten Bevölkerung (vgl. Graphik 2). Mehr als fünf Prozentpunkte darüber liegt die Altersgruppe der Einwohner/-innen, die bereits 60 Jahre und älter sind (20,8 %). Am größten mit über einem Drittel (64,1 %) an der Gesamtbevölkerung ist die Altersgruppe der 18- bis 59-Jährigen. Diese Verteilung hat Auswirkungen auf den Bedarf an alters- und lebenslagengerecht Infrastruktur in der Stadt.

**Graphik 2: Altersstruktur in Gießen nach Altersklassen im Juni 2008**



Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen  
© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

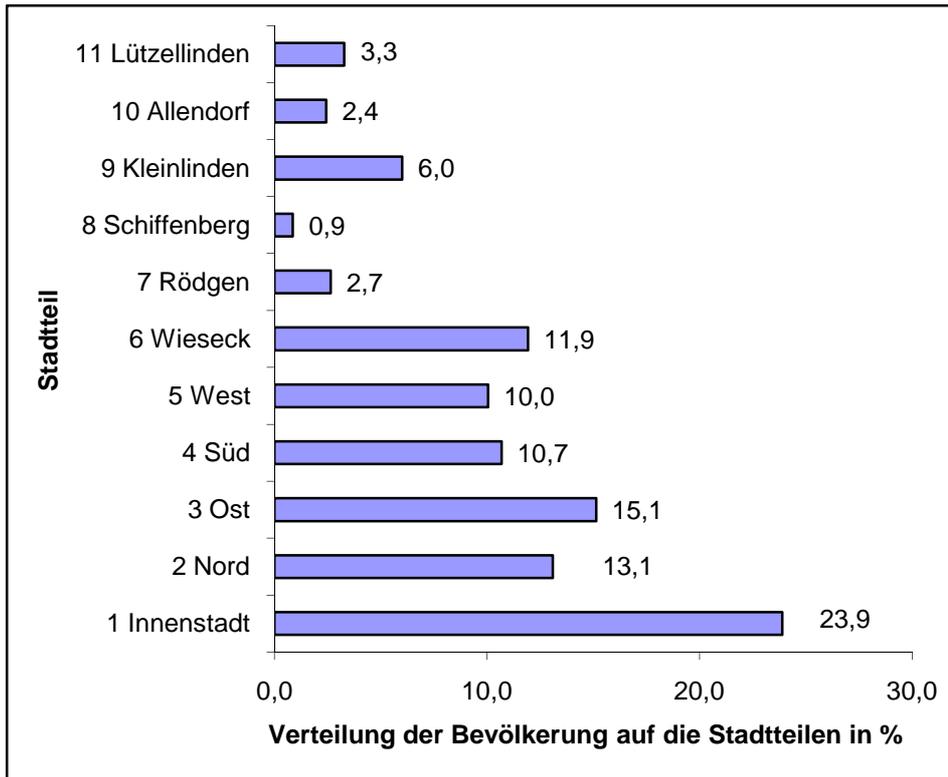
Um bei der Verortung von Infrastrukturangeboten und der bedarfsgerechten Durchführung von Stadtplanungsmaßnahmen Anhaltspunkte zur kleinräumigen Verteilung der Altersstruktur innerhalb der Stadt zu erhalten, stellt Tabelle 1 die Bevölkerung in Gießen nach Altersklassen und Geschlecht differenziert für jeden der 11 Stadtteile und 47 Bezirke dar. Hieraus wird deutlich, dass der Großteil der Bevölkerung in der Innenstadt sowie den zentrumsnahen Stadtteilen Nord, Ost, Süd, West und auch Wieseck wohnt. Sehr deutlich wird dies in Graphik 3, in der die Verteilung der Bevölkerung auf die Stadtteile in Prozentangaben abgetragen ist. Fast ein Viertel der Bevölkerung lebt in der Innenstadt, die anderen genannten Stadtteile weisen durchgängig Anteile von über 10 % auf. Zwischen 0,9 und 6,0 % der Bevölkerung lebt in den übrigen, zur Peripherie hin gelegenen Stadtteilen Schiffenberg, Rödgen, Allendorf, Lützellinden und Kleinlinden.

Tabelle 1

Bevölkerung in Gießen im Juni 2008 nach Altersklassen, Geschlecht und Stadtteilen																								
Alter in Jahren	Innenstadt		Nord		Ost		Süd		West		Wieseck		Rödgen		Schiffenberg		Kleinfrieden		Allendorf		Lützelinden		Gießen	
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
	gesamt		gesamt		gesamt		gesamt		gesamt		gesamt		gesamt		gesamt		gesamt		gesamt		gesamt		gesamt	
0-1	128	112	104	118	99	80	66	86	77	70	68	65	11	16	6	4	30	35	14	12	28	28	631	626
	240		222		179		152		147		133		27		10		65		26		56		1257	
2-3	119	109	121	104	91	96	63	61	87	80	70	73	18	13	7	4	32	42	9	13	26	23	643	618
	228		225		187		124		167		143		31		11		74		22		49		1261	
4-5	113	99	104	84	96	88	53	51	76	83	68	70	20	23	7	6	38	35	9	11	23	22	607	572
	212		188		184		104		159		138		43		13		73		20		45		1179	
6-7	96	99	122	106	101	79	53	47	85	76	77	74	16	16	6	2	34	35	12	11	17	28	619	573
	195		228		180		100		161		151		32		8		69		23		45		1192	
8-9	98	103	107	99	95	84	44	29	68	77	69	83	15	15	1	4	34	44	16	15	20	27	567	580
	201		206		179		73		145		152		30		5		78		31		47		1147	
10-11	111	78	111	90	97	85	40	39	86	78	86	74	22	21	8	5	48	46	19	11	25	27	653	554
	189		201		182		79		164		160		43		13		94		30		52		1207	
12-14	140	144	144	110	144	112	51	57	122	111	129	151	25	36	5	7	73	75	24	18	42	36	899	857
	284		254		256		108		233		280		61		12		148		42		78		1756	
15-17	166	152	160	160	145	126	76	57	140	125	181	163	33	29	5	8	87	63	29	33	34	33	105	949
	318		320		271		133		265		344		62		13		150		62		67		2005	
18-20	272	370	190	185	183	254	129	216	163	179	191	203	31	35	14	12	79	69	33	27	46	34	133	158
	642		375		437		345		342		394		66		26		148		60		80		2915	
21-24	857	144	286	364	490	611	463	721	265	279	267	262	58	53	13	21	127	145	46	56	47	67	291	402
	2302		650		1101		1184		544		529		111		34		272		102		114		6943	
25-29	134	139	350	406	535	503	575	641	286	335	296	314	64	67	18	15	143	148	62	53	79	71	375	395
	2741		756		1038		1216		621		610		131		33		291		115		150		7702	
30-34	869	785	322	290	383	329	431	302	254	260	253	254	50	43	21	22	116	109	52	54	73	88	282	253
	1654		612		712		733		514		507		93		43		225		106		161		5360	
35-39	714	563	298	351	348	307	348	256	266	251	289	315	57	60	19	20	138	156	58	55	100	92	263	242
	1277		649		655		604		517		604		117		39		294		113		192		5061	
40-44	661	514	377	339	361	365	291	226	262	251	353	365	96	96	17	16	175	188	59	59	112	112	276	253
	1175		716		726		517		513		718		192		33		363		118		224		5295	
45-49	575	483	362	364	396	364	246	192	265	270	356	386	73	68	15	16	182	189	65	69	104	94	263	249
	1058		726		760		438		535		742		141		31		371		134		198		5134	
50-54	480	458	291	313	298	328	196	180	218	224	320	294	60	62	22	28	170	152	61	77	69	77	218	219
	938		604		626		376		442		614		122		50		322		138		146		4378	
55-59	463	421	247	291	289	306	143	164	195	213	254	243	68	69	16	30	127	150	67	71	78	86	194	204
	884		538		595		307		408		497		137		46		277		138		164		3991	
60-64	323	338	182	213	246	241	129	125	133	163	193	208	60	51	25	30	103	105	53	57	47	57	149	158
	661		395		487		254		296		401		111		55		208		110		104		3082	
65-69	299	309	239	244	284	333	125	139	175	190	213	238	57	71	31	26	113	109	70	63	73	73	167	179
	608		483		617		264		365		451		128		57		222		133		146		3474	
70-74	217	279	161	228	208	291	96	129	149	190	179	240	42	56	24	20	95	131	43	57	60	57	127	167
	496		389		499		225		339		419		98		44		226		100		117		2952	
75-79	156	253	114	223	148	248	65	86	90	140	114	200	30	47	8	15	69	87	35	38	35	39	864	137
	409		337		396		151		230		314		77		23		156		73		74		2240	
über 79	159	546	159	315	209	562	84	218	67	156	140	254	32	49	15	20	87	172	27	51	27	57	100	240
	705		474		771		302		223		394		81		35		259		78		84		3406	
Summe m/w	8358	9059	4551	4997	5246	5792	3767	4022	3529	3801	4166	4529	938	996	303	331	2100	2285	863	911	1165	1228	34986	37951
<b>Summe gesamt</b>	<b>17417</b>		<b>9548</b>		<b>11038</b>		<b>7789</b>		<b>7330</b>		<b>8695</b>		<b>1934</b>		<b>634</b>		<b>4385</b>		<b>1774</b>		<b>2393</b>		<b>72937</b>	

Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

**Graphik 3: Verteilung der Bevölkerung auf die Gießener Stadtteilen im Juni 2008**

Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Die ungleichmäßige Verteilung der Bevölkerung innerhalb des Stadtgebiets bedeutet in ihrer Konsequenz, dass auch hinsichtlich des Auftretens verschiedener, teils prekärer sozialer Lagen vor Ort, in den einzelnen Stadtteilen und auch auf noch kleinräumiger Ebene – den Bezirken – mit Verteilungsunterschieden zu rechnen ist. Um eine Vergleichbarkeit der Stadtteile untereinander sowie der einzelnen Bezirke der Stadtteile miteinander zu gewährleisten, werden die zu den einzelnen Indikatoren diagnostizierten Daten in Bezug gesetzt zur Wohnbevölkerung, zumeist zur jeweiligen betrachteten Bevölkerungs- bzw. Altersgruppe. Die dadurch gewonnenen relativen Werte erlauben den räumlichen Vergleich.

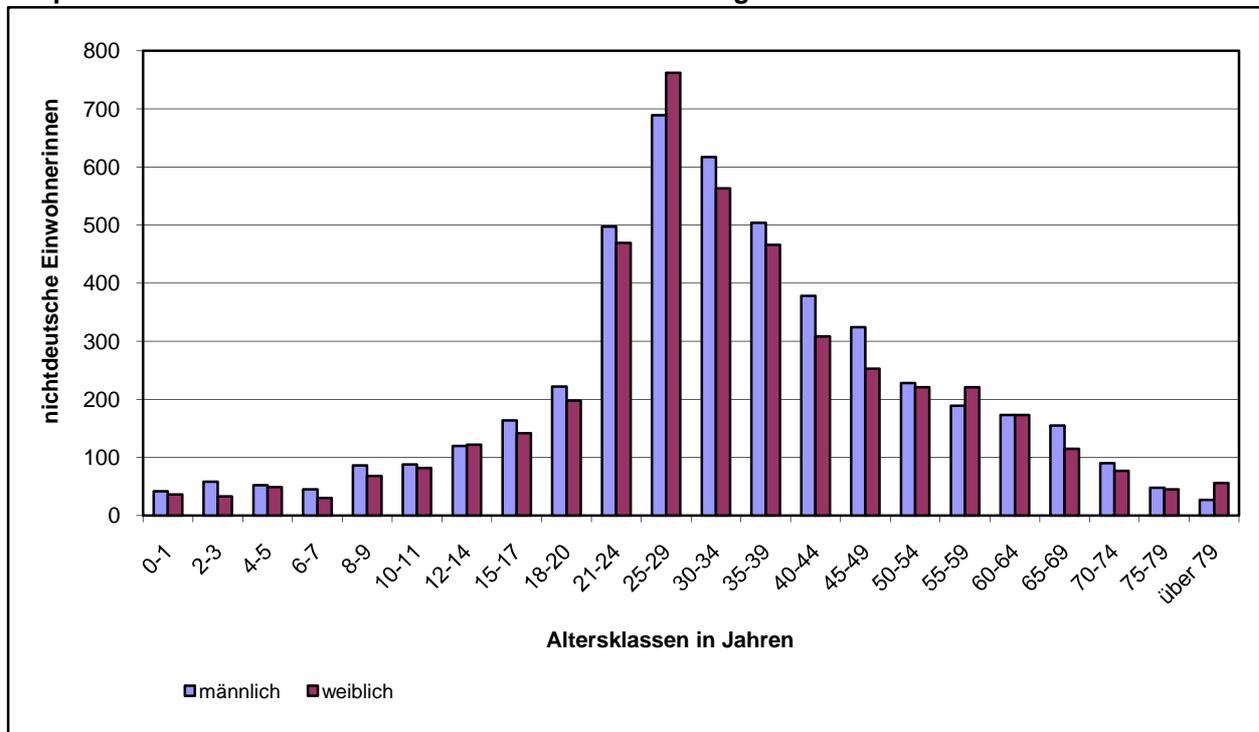
## 2.2 Nichtdeutsche Bevölkerung

12,7 % der Gießener Bevölkerung hat eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit. Daher ist eine genauere Betrachtung dieser Bevölkerungsgruppe folgerichtig, um die sich aus der Migration ergebenden spezifischen Umstände in eine bevölkerungsnaher Stadtpolitik einzubinden. Dabei ist zu bedenken, dass die Gruppe der Migranten als sehr heterogen zu beurteilen ist und daher im Rahmen dieses Sozialstrukturatlas lediglich ein Überblick über die Eckdaten dieser Bevölkerungsgruppe gegeben werden kann.

Die Tatsache der Einbürgerung von Migranten und damit der Annahme der deutschen Staatsangehörigkeit macht es inzwischen schwierig, Menschen mit Migrationshintergrund in den existierenden Statistiken zu identifizieren. Eine zutreffende Identifizierung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund kann nur über die Nationa-

lität erfolgen, die hier zusammenfassend als nichtdeutsche Bevölkerung bezeichnet werden soll. In Tabelle 2 sind die Zahlen zur nichtdeutschen Bevölkerung von Gießen zusammengefasst, differenziert nach Altersklassen, Geschlecht und Stadtteilen. Die Graphik 4 zur Altersstruktur zeigt deutlich, dass die meisten der in Gießen lebenden Bewohnerinnen und Bewohner jünger als 35 Jahre sind. Die geringen Zahlen in der nachwachsenden Generation sind vermutlich hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass Kinder von Migranten, die in Deutschland geboren werden, seit 1. Januar 2000 nach § 4 Abs. 3 Staatsangehörigkeitsgesetz automatisch die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten und daher nicht in dieser Statistik erfasst sind. Dennoch muss auch hier angenommen werden, dass die Geburten bei der nichtdeutschen Bevölkerung ebenso wie in der Gesamtbevölkerung rückläufig sind.

**Graphik 4: Altersstruktur der nichtdeutschen Bevölkerung in Gießen nach Geschlecht im Juni 2008**



Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Darstellung

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Tabelle 2

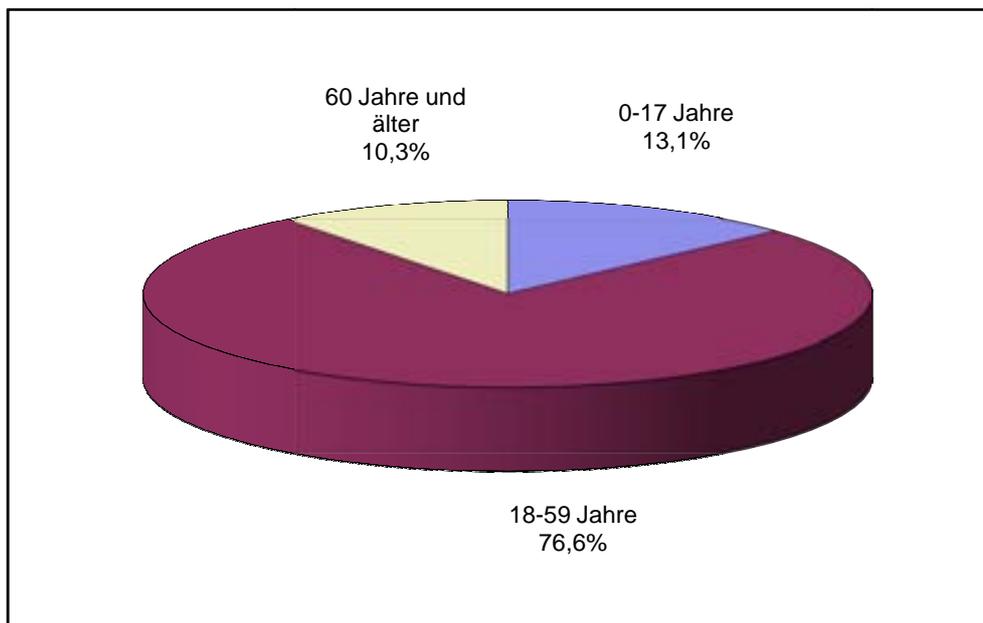
Nichtdeutsche Bevölkerung in Gießen im Juni 2008 nach Altersklassen, Geschlecht und Stadtteilen																								
Alter in Jahren	Innen-stadt		Nord		Ost		Süd		West		Wieseck		Rödgen		Schiffen-berg		Klein-linden		Allendorf		Lützel-linden		Gießen	
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
	gesamt		gesamt		gesamt		gesamt		gesamt		gesamt		gesamt		gesamt		gesamt		gesamt		gesamt		gesamt	
0-1	10	9	6	7	3	5	11	12	6	1	2	1	1	0	0	0	3	1	0	0	0	0	42	36
	19		13		8		23		7		3		1		0		4		0		0		78	
2-3	16	10	12	7	12	4	7	6	8	3	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	2	58	33
	26		19		16		13		11		3		0		0		0		0		3		91	
4-5	15	13	11	9	7	8	9	7	7	6	2	2	1	0	0	1	0	3	0	0	0	0	52	49
	28		20		15		16		13		4		1		1		3		0		0		101	
6-7	9	11	11	3	5	2	9	5	4	5	3	2	0	0	0	0	3	1	0	0	1	1	45	30
	20		14		7		14		9		5		0		0		4		0		2		75	
8-9	19	22	22	19	10	5	8	5	16	7	9	4	0	0	0	0	0	1	0	1	2	4	86	68
	41		41		15		13		23		13		0		0		1		1		6		154	
10-11	26	22	26	23	12	8	2	4	12	9	5	9	1	3	1	0	0	1	1	1	2	2	88	82
	48		49		20		6		21		14		4		1		1		2		4		170	
12-14	37	34	27	21	15	19	3	8	13	15	16	13	2	5	0	0	3	0	3	2	1	5	120	122
	71		48		34		11		28		29		7		0		3		5		6		242	
15-17	47	45	35	36	18	13	13	10	11	12	25	14	2	2	0	0	5	2	6	6	2	2	164	142
	92		71		31		23		23		39		4		0		7		12		4		306	
18-20	67	58	32	25	24	31	31	32	25	23	31	22	2	1	1	0	4	2	4	2	1	2	222	198
	125		57		55		63		48		53		3		1		6		6		3		420	
21-24	118	112	45	54	141	137	115	93	28	26	26	22	12	3	0	2	7	10	3	5	2	5	497	469
	230		99		278		208		54		48		15		2		17		8		7		966	
25-29	218	237	85	101	123	139	164	166	41	59	25	27	10	5	0	1	12	14	4	6	7	7	689	762
	455		186		262		330		100		52		15		1		26		10		14		1451	
30-34	190	187	86	76	103	83	126	91	51	62	34	34	4	4	1	3	11	12	4	5	7	6	617	563
	377		162		186		217		113		68		8		4		23		9		13		1180	
35-39	158	145	87	94	55	60	99	47	45	48	34	38	5	5	1	3	10	14	0	4	10	8	504	466
	303		181		115		146		93		72		10		4		24		4		18		970	
40-44	112	90	63	49	43	48	54	34	39	32	30	24	10	7	1	1	11	12	8	3	7	8	378	308
	202		112		91		88		71		54		17		2		23		11		15		686	
45-49	109	78	56	43	38	27	41	18	30	34	33	29	6	6	0	1	8	13	2	1	1	3	324	253
	187		99		65		59		64		62		12		1		21		3		4		577	
50-54	66	74	40	36	30	26	28	16	25	21	22	24	4	7	1	2	10	10	0	3	2	2	228	221
	140		76		56		44		46		46		11		3		20		3		4		449	
55-59	79	75	24	46	18	28	15	22	22	18	12	12	5	2	1	2	6	8	3	1	4	7	189	221
	154		70		46		37		40		24		7		3		14		4		11		410	
60-64	73	60	29	39	21	23	13	9	15	14	12	13	2	4	0	1	5	4	0	3	3	3	173	173
	133		68		44		22		29		25		6		1		9		3		6		346	
65-69	51	34	33	25	25	18	13	12	13	7	10	11	1	2	1	1	2	2	3	0	3	3	155	115
	85		58		43		25		20		21		3		2		4		3		6		270	
70-74	33	28	14	8	15	7	8	7	12	9	2	10	1	3	1	0	0	2	1	2	3	1	90	77
	61		22		22		15		21		12		4		1		2		3		4		167	
75-79	21	16	7	2	2	8	4	2	6	5	4	8	0	0	0	1	3	2	0	0	1	1	48	45
	37		9		10		6		11		12		0		1		5		0		2		93	
über 79	8	8	4	8	5	15	4	3	1	8	3	8	0	1	0	0	1	4	0	0	1	1	27	56
	16		12		20		7		9		11		1		0		5		0		2		83	
Summe m/w	1482	1368	755	731	725	714	777	609	430	424	342	328	69	60	9	19	104	118	42	45	61	73	4796	4489
Summe gesamt	2850		1486		1439		1386		854		670		129		28		222		87		134		9285	

Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Eine genauere Betrachtung der Altersstruktur der nichtdeutschen Bevölkerung zeigt, dass 13,1 % dieser Bevölkerungsgruppe jünger als 18 Jahre ist, während 10,3 % bereits 60 Jahre und älter sind (vgl. Graphik 5). Gut drei Viertel macht somit die Altersgruppe der 18- bis 59-Jährigen aus. Dies legt nahe, dass insbesondere die Beschäftigung auf dem Arbeitsmarkt für die Lebenslage dieser Bevölkerungsgruppe relevant ist. Nichtsdestotrotz sind ebenso altersrelevante Leistungen für die Lebenslagen der jüngeren und älteren Generation der nichtdeutschen Bevölkerung in den Blick zu nehmen, zum Beispiel, wenn es um Ausbildungsplätze oder Arrangements für pflegebedürftige Migranten geht.

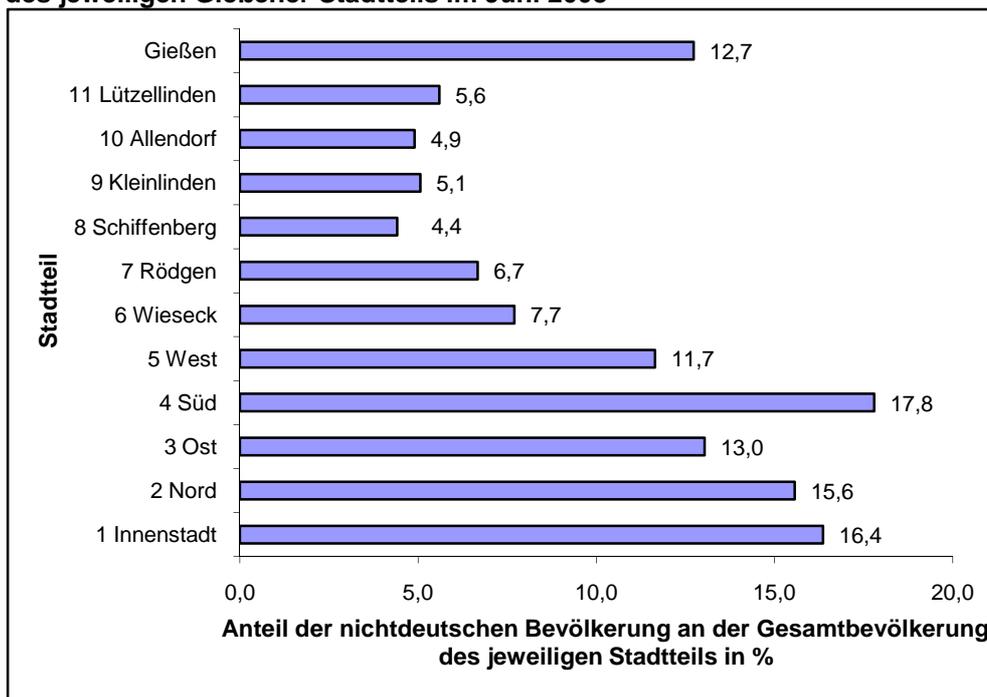
**Graphik 5: Altersstruktur der nichtdeutschen Bevölkerung in Gießen: Verteilung nach Altersklassen im Juni 2008**



Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen  
© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Für eine Stadt der kurzen Wege hinsichtlich bedarfsgerechter Angebote und Leistungen für nichtdeutsche Bürgerinnen und Bürger ist eine Betrachtung ihrer Wohnstandorte innerhalb des Stadtgebietes interessant, um so zielgruppenbezogen unmittelbare, vor allem niedrigschwellige Dienste anbieten zu können. Graphik 6 veranschaulicht, dass der Großteil der nichtdeutschen Bevölkerung zentrumsnah in den Stadtteilen Innenstadt, Nord, Ost, Süd, West lebt, während in den anderen Stadtteilen zusammen nur gut ein Drittel wohnt. Herausragend bei dieser Betrachtung auf Stadtteilebene ist der Stadtteil Süd mit dem größten Anteil von 17,8 % der nichtdeutschen Giessener Bevölkerung.

**Graphik 6: Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung des jeweiligen Gießener Stadtteils im Juni 2008**



Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Eine kleinräumige Betrachtung der Verteilung der nichtdeutschen Bevölkerung nach Bezirken zeigt, dass auch innerhalb der Stadtteile die Wohnstandorte nicht gleichmäßig verteilt sind. So ergibt sich für den Stadtteil Süd auf Bezirksebene eine Spanne von 8,0 % (Bezirk 46) bis 48,9 % (Bezirk 47). Dieser Bezirk 47 weist gleichzeitig den höchsten in Gießen vorkommenden Wert auf, während Bezirk 37 mit 0,0 % den anderen Pol darstellt. Alle Werte zum Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung der einzelnen Bezirke enthält Tabelle 3. Die sozialräumliche Kartierung dieser in vier Klassen gegliederten Werte veranschaulicht, wo die nichtdeutsche Bevölkerung überwiegend wohnt, bezogen auf die in den einzelnen Bezirken lebende Gesamtbevölkerung (vgl. Karte 2).

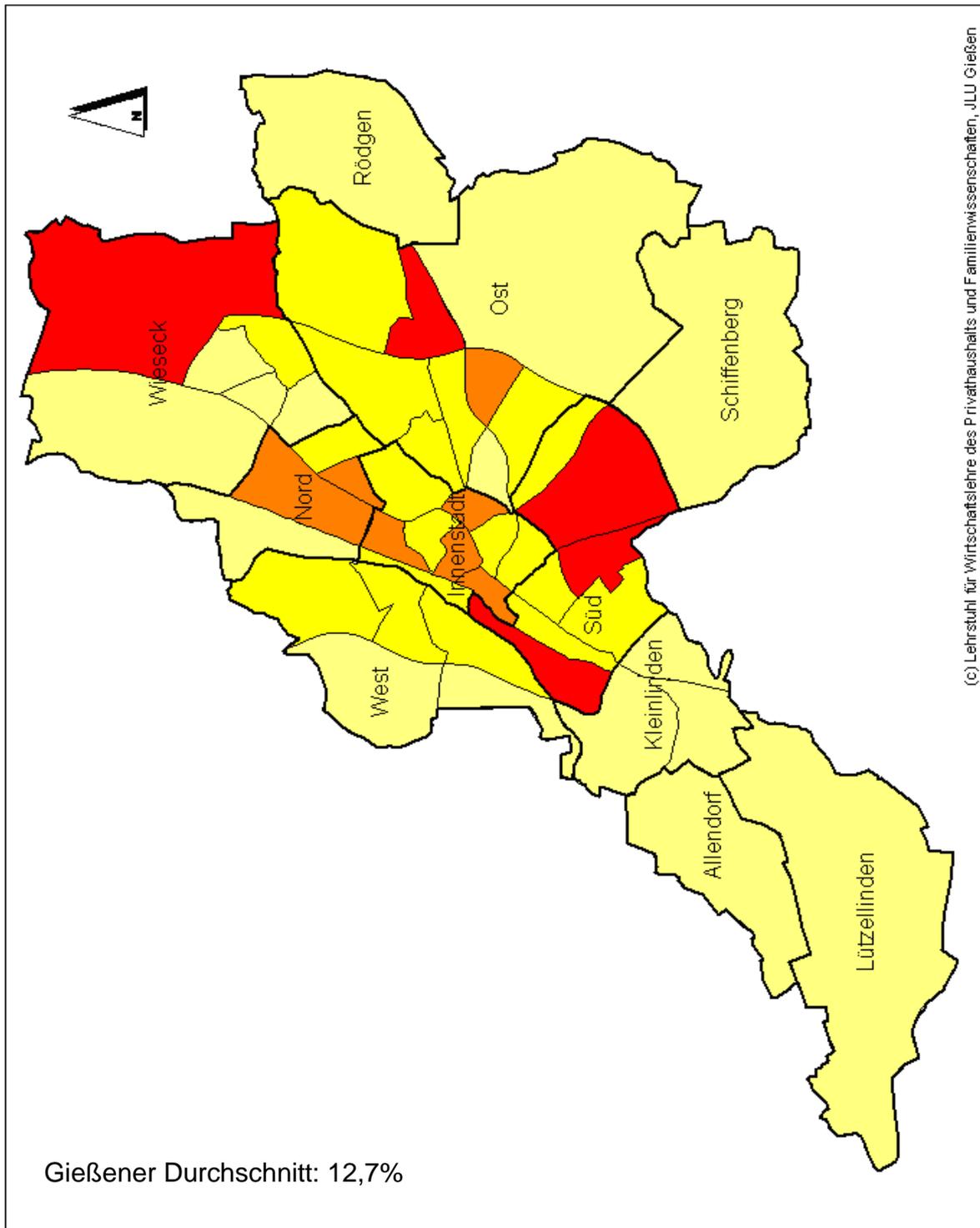
Tabelle 3

<b>Nichtdeutsche Bevölkerung in Gießen im Juni 2008 nach Bezirken</b>		
Stadtteil	Bezirk	Anteil Nichtdeutsche an Gesamtbevölkerung in %
	11	15,6
	12	16,3
	13	23,0
	14	12,8
	15	19,3
	16	10,7
	17	10,7
	18	20,6
	19	8,6
<b>1 Innenstadt</b>		<b>16,4</b>
	21	5,4
	22	17,0
	23	20,0
	24	15,5
<b>2 Nord</b>		<b>15,6</b>
	31	9,0
	32	11,8
	33	9,9
	34	16,4
	35	6,7
	36	8,8
	37	0,0
	38	26,2
	39	10,3
<b>3 Ost</b>		<b>13,0</b>
	41	9,6
	42	25,6
	43	29,7
	44	10,5
	45	9,1
	46	8,0
	47	48,9
<b>4 Süd</b>		<b>17,8</b>
	51	11,3
	52	12,5
	53	5,0
	54	3,8
	55	14,5
<b>5 West</b>		<b>11,7</b>
	61	10,6
	62	6,9
	63	4,1
	64	7,0
	65	8,5
	66	40,7
<b>6 Wieseck</b>		<b>7,7</b>
<b>7 Rödgen</b>	<b>71</b>	<b>6,7</b>
<b>8 Schiffenberg</b>	<b>81</b>	<b>4,4</b>
	91	4,5
	92	5,6
	93	5,7
<b>9 Kleinlinden</b>		<b>5,1</b>
<b>10 Allendorf</b>	<b>101</b>	<b>4,9</b>
<b>11 Lützellinden</b>	<b>111</b>	<b>5,6</b>
<b>Gießen</b>		<b>12,7</b>

Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen  
 © Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Karte 2 – Bezirke

Stand: Juni 2008



**Nichtdeutsche Bevölkerung**



### 3. Modul Soziale Segregation

Soziale Segregation tritt dort auf, wo Menschen aufgrund bestimmter Merkmale vom Leben der Mehrheit der Bevölkerung ausgeschlossen sind und ihnen der Zugang zu privaten oder öffentlichen Einrichtungen, Bildungs- oder Beschäftigungsmöglichkeiten vorenthalten bleibt. Dispositionen für soziale Segregation in Stadtteilen sind vielfältig, sie können sich unter anderem aufgrund der Verteilung von Jung und Alt, der Nationalitäten, der Familienstruktur und auch der Fluktuation im Stadtteil oder der gesellschaftlichen Partizipation ergeben. Daher ist die Auswahl an Indikatoren, die dieses Phänomen innerhalb der Stadt näher beleuchtet, breit gefächert. Die Bevölkerungsstruktur vor Ort wird durch die Indikatoren

- Kinder und Jugendliche
- Nichtdeutsche Kinder und Jugendliche
- Familien
- Alleinerziehende
- Ältere Menschen
- Lange Wohndauer

dargestellt. Die gesellschaftliche Partizipation wird mittels

- Wahlbeteiligung bei Bundestagswahlen

analysiert.

Dort, wo soziale Segregation auftritt, können zielgruppenspezifische Infrastrukturangebote der betroffenen Bevölkerung ausgleichende Hilfestellung zur Alltagsbewältigung und Überwindung von Segregationstendenzen leisten. Diese infrastrukturellen Dienste und Einrichtungen sind in erster Linie in der Form niedrigschwelliger Angebote zu organisieren, damit sie von den Zielgruppen angenommen werden.

#### 3.1 Indikator Kinder und Jugendliche

Der Indikator Kinder und Jugendliche bildet den Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Wohnbevölkerung in den Bezirken ab und stellt die Daten nach Geschlecht und den drei Altersklassen 0- bis 5-Jährige, 6- bis 11-Jährige und 12- bis 17- Jährige differenziert dar, um so einen Einblick in die junge Bevölkerungsstruktur der Bezirke zu erhalten.

Ziel der Stadt- und Sozialplanung ist es, ausgewogene Bevölkerungsstrukturen in den Stadtteilen zu erreichen. Dieser Indikator zeigt, ob dies hinsichtlich einer gleichmäßigen Verteilung der Altersgruppen in den Stadtteilen und Bezirken gelungen ist. Des Weiteren stellen die Daten die Grundlage zur Beurteilung einer für die Bevölkerungsgruppe der Kinder und Jugendlichen bedarfsgerechten örtlichen Verteilung sozialer Infrastruktureinrichtungen und -angebote dar.

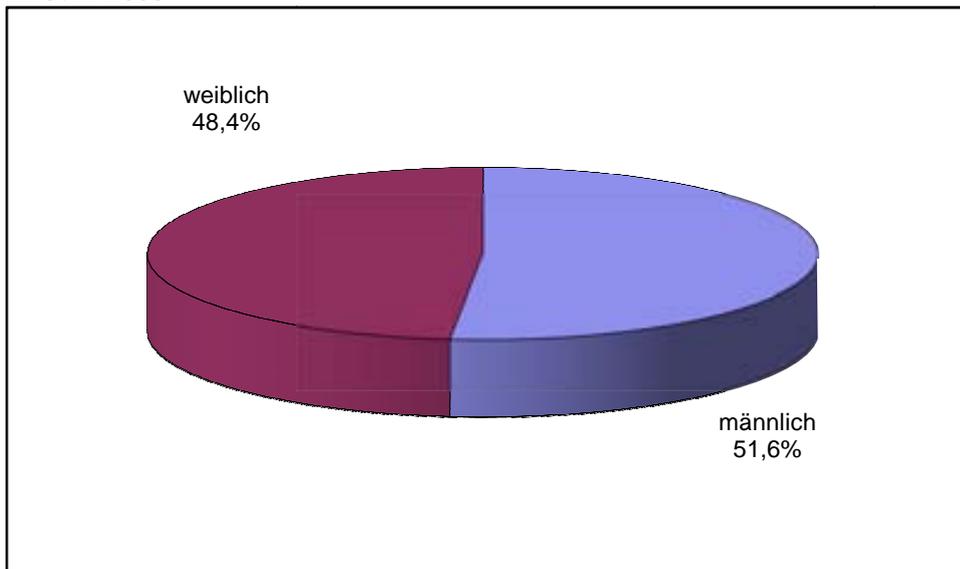
Der soziale Wandel zeigt sich insbesondere darin, dass die Gruppe der Senioren und Seniorinnen einen immer größeren Anteil an der Bevölkerung einnimmt, während die jungen Bevölkerungsgruppen kleiner werden. Dieser Umstand macht es umso wichtiger, die Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche in der Stadt in den Blick zu nehmen und bedarfsgerecht zu gestalten, so dass Paare sich für Kinder entscheiden und Familien das vorzufindende Wohnumfeld der Stadt attraktiv und als Wohnort lebenswert einstufen. Kinder und Jugendliche brauchen für eine gesunde und altersgemäße Entwicklung spezifische Strukturen, die sowohl durch ihr privates Umfeld als auch durch öffentliche strukturelle Komponenten geschaffen werden. Für die Bereitstellung von bedarfsgerechter Infrastruktur brauchen die öffentlichen und freien Träger dieser Einrichtungen genaue Kenntnisse über die Verteilung der Kinder und Jugendlichen über das Stadtgebiet. Die Differenzierung nach Alter und Geschlecht ermöglicht dabei die Entwicklung passgenauer Angebote. Die biographische Entwicklung erfordert unterschiedliche Infrastruktureinrichtungen und -angebote, die Gruppierung orientiert sich daher an prägnanten Altersstufen:

- 0 bis 5 Jahre: Kleinkinder, für die Plätze in Krippen, Kindergärten, Kindertagesstätten, bei Tageseltern zur Verfügung stehen müssen,
- 6 bis 11 Jahre: Schulkinder in Grundschulen und im Übergang zu den weiterführenden Schulen, für die Plätze im Kinderhort vorzuhalten sind, zudem Kinderspielplätze für diese und die vorherige Altersklasse,
- 12 bis 17 Jahre: Jugendliche auf weiterführenden Schulen sowie im Übergang zu beruflichen Ausbildungen.

Eine Unterteilung der Gesamtgruppe der Kinder und Jugendlichen hinsichtlich der Strafmündigkeit ab dem Alter von 14 Jahren, wie es bei der Konzipierung des interkommunalen sozialräumlichen Monitoringsystems ursprünglich vorgesehen war, ist mit den zur Verfügung stehenden statistischen Daten der Gießener Statistikstelle bisher nicht möglich.

In Gießen gibt es etwas mehr Jungen als Mädchen (vgl. Graphik 7), womit die Geschlechterstruktur dem statistischen Durchschnitt entspricht.

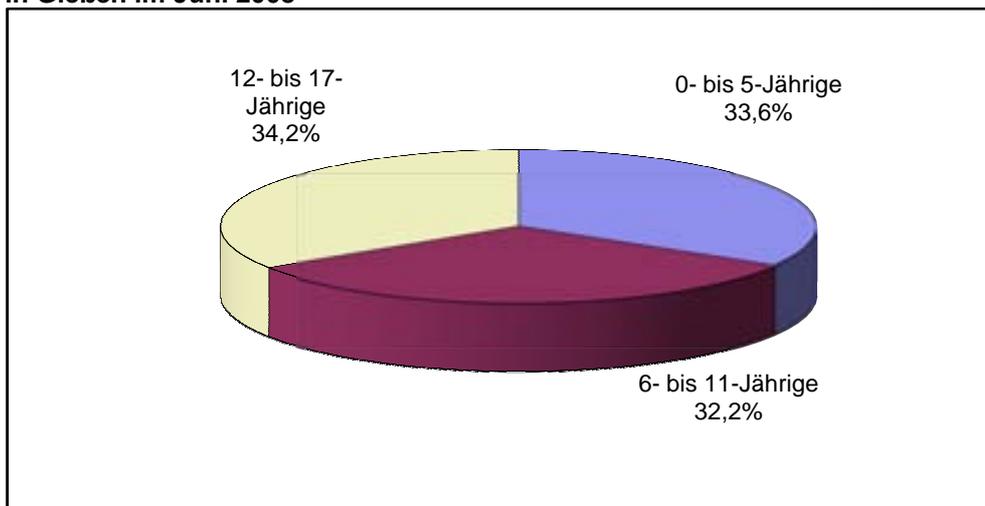
**Graphik 7: Geschlechterstruktur der Kinder und Jugendlichen in Gießen im Juni 2008**



Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen  
© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Die Gesamtzahl der Kinder und Jugendlichen verteilt sich in etwa zu je einem Drittel auf die jeweils sechs Lebensjahre umfassenden drei Altersklassen der 0- bis 5-Jährigen, der 6- bis 11-Jährigen und der 12- bis 17-Jährigen (vgl. Graphik 8). Somit bleibt die nachwachsende Generation über die Jahre gemittelt konstant, wenn auch auf niedrigem Niveau.

**Graphik 8: Verteilung der Kinder und Jugendlichen nach Altersklassen in Gießen im Juni 2008**



Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen  
© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Detaillierte Auskunft über die Verteilung der Kinder und Jugendlichen auf die Stadtteile und Bezirke, differenziert nach Altersklassen und Geschlecht, gibt Tabelle 4.

Tabelle 4

Kinder und Jugendliche in Gießen im Juni 2008 nach Altersklassen, Geschlecht und Bezirken													
Stadtteil	Bezirk	gesamte Altersgruppe 0 - 17 Jahre			Altersklassen								
		gesamt	m	w	0 - 5 Jahre			6 - 11 Jahre			12 - 17 Jahre		
					ges.	m	w	ges.	m	w	ges.	m	w
	11	230	129	101	73	42	31	66	34	32	91	53	38
	12	191	108	83	65	38	27	62	33	29	64	37	27
	13	500	244	256	196	95	101	153	82	71	151	67	84
	14	85	46	39	23	14	9	23	10	13	39	22	17
	15	211	114	97	98	54	44	65	34	31	48	26	22
	16	264	145	119	94	56	38	82	43	39	88	46	42
	17	315	151	164	112	53	59	103	50	53	100	48	52
	18	49	21	28	17	7	10	17	9	8	15	5	10
	19	22	13	9	2	1	1	14	10	4	6	2	4
<b>1 Innenstadt</b>		<b>1867</b>	<b>971</b>	<b>896</b>	<b>680</b>	<b>360</b>	<b>320</b>	<b>585</b>	<b>305</b>	<b>280</b>	<b>602</b>	<b>306</b>	<b>296</b>
	21	263	135	128	79	34	45	100	54	46	84	47	37
	22	690	362	328	266	139	127	217	111	106	207	112	95
	23	351	190	161	110	68	42	123	64	59	118	58	60
	24	540	286	254	180	88	92	195	111	84	165	87	78
<b>2 Nord</b>		<b>1844</b>	<b>973</b>	<b>871</b>	<b>635</b>	<b>329</b>	<b>306</b>	<b>635</b>	<b>340</b>	<b>295</b>	<b>574</b>	<b>304</b>	<b>270</b>
	31	308	153	155	129	54	75	95	52	43	84	47	37
	32	356	196	160	120	62	58	124	74	50	112	60	52
	33	211	106	105	77	50	27	64	25	39	70	31	39
	34	412	223	189	123	62	61	141	77	64	148	84	64
	35	85	45	40	34	18	16	23	12	11	28	15	13
	36	108	67	41	21	14	7	41	22	19	46	31	15
	37	3	2	1	0	0	0	1	0	1	2	2	0
	38	135	76	59	46	26	20	52	31	21	37	19	18
	39	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
<b>3 Ost</b>		<b>1618</b>	<b>868</b>	<b>750</b>	<b>550</b>	<b>286</b>	<b>264</b>	<b>541</b>	<b>293</b>	<b>248</b>	<b>527</b>	<b>289</b>	<b>238</b>
	41	67	30	37	22	11	11	23	14	9	22	5	17
	42	58	34	24	25	13	12	15	10	5	18	11	7
	43	155	85	70	76	42	34	42	20	22	37	23	14
	44	337	169	168	150	71	79	105	56	49	82	42	40
	45	33	16	17	15	5	10	9	6	3	9	5	4
	46	101	45	56	51	23	28	24	10	14	26	12	14
	47	122	67	55	41	17	24	34	21	13	47	29	18
<b>4 Süd</b>		<b>873</b>	<b>446</b>	<b>427</b>	<b>380</b>	<b>182</b>	<b>198</b>	<b>252</b>	<b>137</b>	<b>115</b>	<b>241</b>	<b>127</b>	<b>114</b>
	51	643	323	320	221	114	107	211	101	110	211	108	103
	52	728	383	345	228	114	114	242	129	113	258	140	118
	53	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
	54	40	20	20	13	6	7	9	5	4	18	9	9
	55	29	15	14	11	6	5	8	4	4	10	5	5
<b>5 West</b>		<b>1441</b>	<b>741</b>	<b>700</b>	<b>473</b>	<b>240</b>	<b>233</b>	<b>470</b>	<b>239</b>	<b>231</b>	<b>498</b>	<b>262</b>	<b>236</b>
	61	523	251	272	142	71	71	161	79	82	220	101	119
	62	331	171	160	103	52	51	92	51	41	136	68	68
	63	221	112	99	43	19	24	68	36	22	110	57	53
	64	252	131	121	78	40	38	87	42	45	87	49	38
	65	170	80	90	47	23	24	55	24	31	68	33	35
	66	4	3	1	1	1	0	0	0	0	3	2	1
<b>6 Wieseck</b>		<b>1501</b>	<b>748</b>	<b>743</b>	<b>414</b>	<b>206</b>	<b>208</b>	<b>463</b>	<b>232</b>	<b>221</b>	<b>624</b>	<b>310</b>	<b>314</b>
<b>7 Rödgen</b>	<b>71</b>	<b>329</b>	<b>160</b>	<b>169</b>	<b>101</b>	<b>49</b>	<b>52</b>	<b>105</b>	<b>53</b>	<b>52</b>	<b>123</b>	<b>58</b>	<b>65</b>
<b>8 Schiffenberg</b>	<b>81</b>	<b>85</b>	<b>45</b>	<b>40</b>	<b>34</b>	<b>20</b>	<b>14</b>	<b>26</b>	<b>15</b>	<b>11</b>	<b>25</b>	<b>10</b>	<b>15</b>
	91	432	220	212	126	64	62	149	69	80	157	87	70
	92	93	44	49	15	5	10	36	17	19	42	22	20
	93	226	112	114	71	31	40	56	30	26	99	51	48
<b>9 Kleinlinden</b>		<b>751</b>	<b>376</b>	<b>375</b>	<b>212</b>	<b>100</b>	<b>112</b>	<b>241</b>	<b>116</b>	<b>125</b>	<b>298</b>	<b>160</b>	<b>138</b>
<b>10 Allendorf</b>	<b>101</b>	<b>256</b>	<b>132</b>	<b>124</b>	<b>68</b>	<b>32</b>	<b>36</b>	<b>84</b>	<b>47</b>	<b>37</b>	<b>104</b>	<b>53</b>	<b>51</b>
<b>11 Lützellinden</b>	<b>111</b>	<b>439</b>	<b>215</b>	<b>224</b>	<b>150</b>	<b>77</b>	<b>73</b>	<b>144</b>	<b>62</b>	<b>82</b>	<b>145</b>	<b>76</b>	<b>69</b>
<b>Gießen</b>		<b>11004</b>	<b>5675</b>	<b>5329</b>	<b>3697</b>	<b>1881</b>	<b>1816</b>	<b>3546</b>	<b>1839</b>	<b>1707</b>	<b>3761</b>	<b>1955</b>	<b>1806</b>

Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Für die Beurteilung, wie jung ein Bezirk aufgrund des Anteils der dort lebenden Kinder und Jugendlichen ist, wird für jeden Bezirk deren Zahl in Bezug zur Gesamtbevölkerung vor Ort gesetzt. Diese Berechnung weist für die Stadtteile eine Spanne von 10,7 % für die Innenstadt bis zu 19,7 % für den benachbarten Stadtteil West auf. Auf der Ebene der Bezirke betrachtet, liegt das Minimum bei 0,0 % Kinder und Jugendliche im Bezirk 39, während das Maximum mit 24,6 % im Bezirk 65 zu finden ist. Hier ist somit nahezu ein Viertel der Bevölkerung jünger als 18 Jahre, während im Bezirk 39 bereits alle Bewohner/-innen die Volljährigkeit erreicht haben. Die anderen Bezirke liegen zwischen diesen beiden Polen, während der Gießener Durchschnitt bei 15,1 Kinder und Jugendliche pro 100 Einwohnern/-innen liegt (vgl. Tabelle 6). Im Vergleich mit den Daten vom 31.12.2000 haben sich keine bemerkenswerten Veränderungen der Anteile von Kindern und Jugendlichen an der Wohnbevölkerung der Stadtteile ergeben.

Karte 3 zeigt diese räumliche Verteilung anhand von vier Klassen. Tabelle 5 fasst die Bezirke mit den fünf höchsten sowie den fünf niedrigsten Anteilen von Kindern und Jugendlichen an der Wohnbevölkerung zusammen.

**Tabelle 5**

<b>Bezirke mit den höchsten und den niedrigsten Anteilen Kinder und Jugendliche</b>			
<b>Bezirke mit den höchsten Anteilen Kinder und Jugendliche</b>		<b>Bezirke mit den niedrigsten Anteilen Kinder und Jugendliche</b>	
65 Westl. der Marburger Str./ Inselweg	24,6 %	39 Oberlach/ Depot	0,0 %
52 Nördl. Krofdorfer Straße	24,2 %	45 Klinikviertel	7,3 %
47 Margaretenhütte/ Südl. Lahnstraße	22,3 %	42 Erdkauter Weg	8,2 %
24 Östl. Wiesecker Weg	21,5 %	18 Bahnhofsgebiet 46 Alter Wetzlarer Weg	8,3 %
61 Ortskern Wieseck	21,0 %	15 Berliner Platz/ Ludwigsplatz	8,4 %

Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnung

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Die kleinräumige Aufbereitung der Werte verdeutlicht, dass Kinder und Jugendliche in einigen Stadtteilen deutlich häufiger anzutreffen sind als in anderen. Innerhalb der Stadtteile leben darüber hinaus in einigen Bezirken mehr von ihnen als in anderen. Dies zeigt, dass für ein bedarfdeckendes, im besten Fall fußläufig erreichbares Infrastrukturangebot für Kinder und Jugendliche sehr genau analysiert und entschieden werden muss, wo dieses im Stadtgebiet zu verorten ist, um so ein flächendeckende Unterstützung der Lebenslage junger Menschen in der Stadt zu erreichen.

Tabelle 6

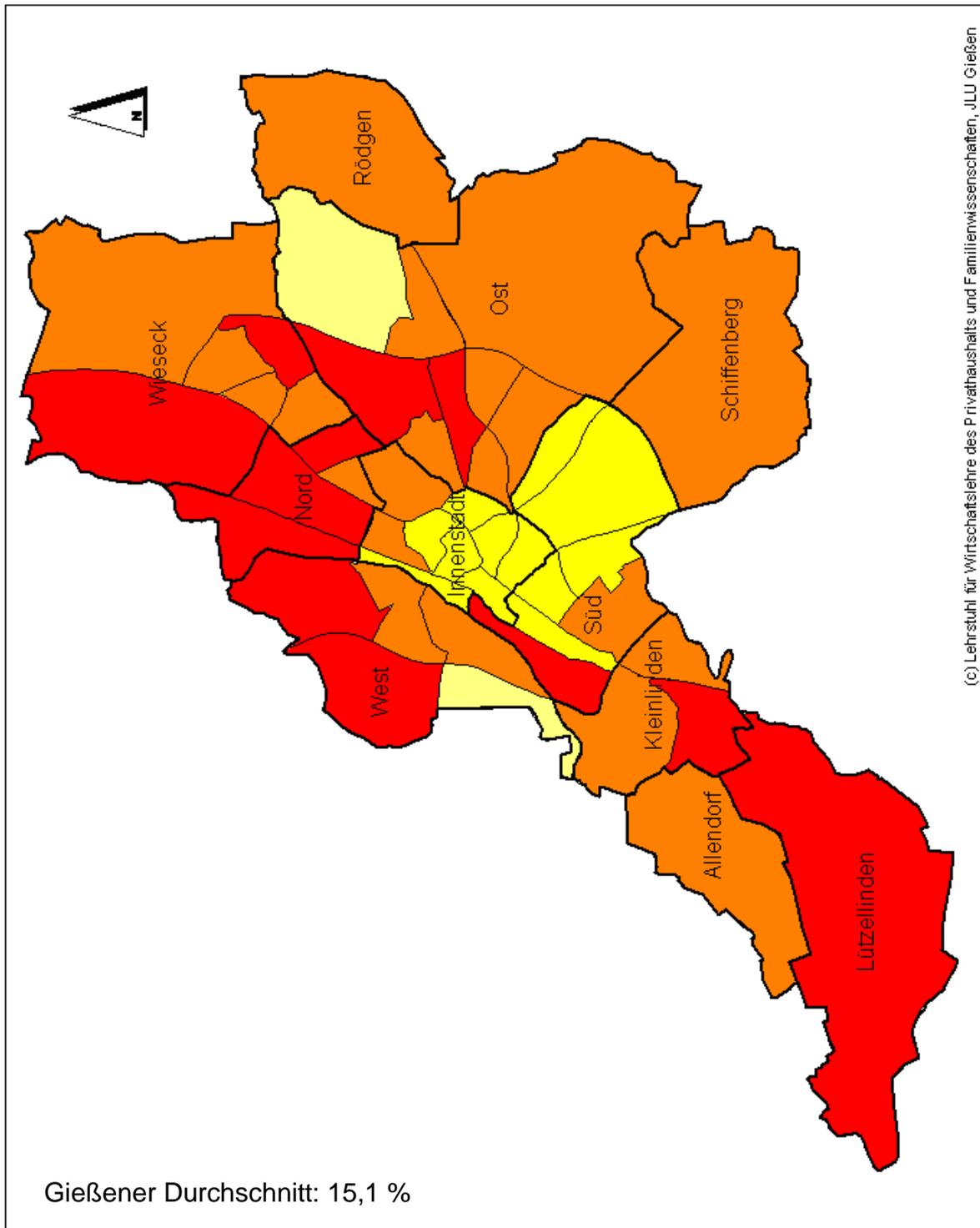
Kinder und Jugendliche in Gießen im Juni 2008 nach Bezirken				
Stadtteil	Bezirk	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil Kinder und Jugendliche an der Wohnbevölkerung in %	Zum Vergleich: Anteil in % am 31.12.2000 nach Stadtteilen
	11	230	9,6	
	12	191	8,6	
	13	500	13,4	
	14	85	12,8	
	15	211	8,4	
	16	264	10,8	
	17	315	11,7	
	18	49	8,3	
	19	22	11,2	
1 Innenstadt		1867	10,7	11,9
	21	263	18,3	
	22	690	20,0	
	23	351	16,3	
	24	540	21,5	
2 Nord		1844	19,3	19,5
	31	308	14,3	
	32	356	19,8	
	33	211	14,6	
	34	412	12,5	
	35	85	12,7	
	36	108	15,8	
	37	3	13,0	
	38	135	15,1	
	39	0	0,0	
3 Ost		1618	14,7	13,9
	41	67	10,5	
	42	58	8,2	
	43	155	10,2	
	44	337	12,5	
	45	33	7,3	
	46	101	8,3	
	47	122	22,3	
4 Süd		873	11,2	10,4
	51	643	16,6	
	52	728	24,2	
	53	1	5,0	
	54	40	19,0	
	55	29	13,1	
5 West		1441	19,7	20,4
	61	523	21,0	
	62	331	13,8	
	63	221	14,0	
	64	252	16,7	
	65	170	24,6	
	66	4	14,8	
6 Wieseck		1501	17,3	17,6
7 Rödgen	71	329	17,0	17,4
8 Schiffenberg	81	85	13,4	12,7
	91	432	19,3	
	92	93	14,4	
	93	226	15,1	
9 Kleinlinden		751	17,1	16,7
10 Allendorf	101	256	14,4	16,4
11 Lützellinden	111	439	18,3	19,7
<b>Gießen</b>		<b>11004</b>	<b>15,1</b>	<b>15,2</b>

Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Karte 3 – Bezirke

Stand: Juni 2008



Kinder und Jugendliche



### 3.2 Indikator Nichtdeutsche Kinder und Jugendliche

Der Indikator Nichtdeutsche Kinder und Jugendliche zeigt auf, welchen Anteil Kinder und Jugendlichen mit einer anderen als der deutschen Staatsangehörigkeit an der Bevölkerungsgruppe der Kinder und Jugendlichen in den Bezirken haben. Die Daten werden nach Geschlecht und den drei Altersklassen 0- bis 5-Jährige, 6- bis 11-Jährige und 12- bis 17- Jährige differenziert, um so das Auftreten von Häufigkeiten in den Bezirken zu dokumentieren.

Die Erfahrung zeigt, dass Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund oftmals zusätzliche soziale Probleme haben. Die Anforderungen zur Integration dieser Bevölkerungsgruppe in die Gesellschaft treten in den einzelnen Teilen der Kommune unterschiedlich stark auf. Konzentrationen in einzelnen Bezirken oder Stadtteilen können ein Ausdruck von Segregationstendenzen sein.

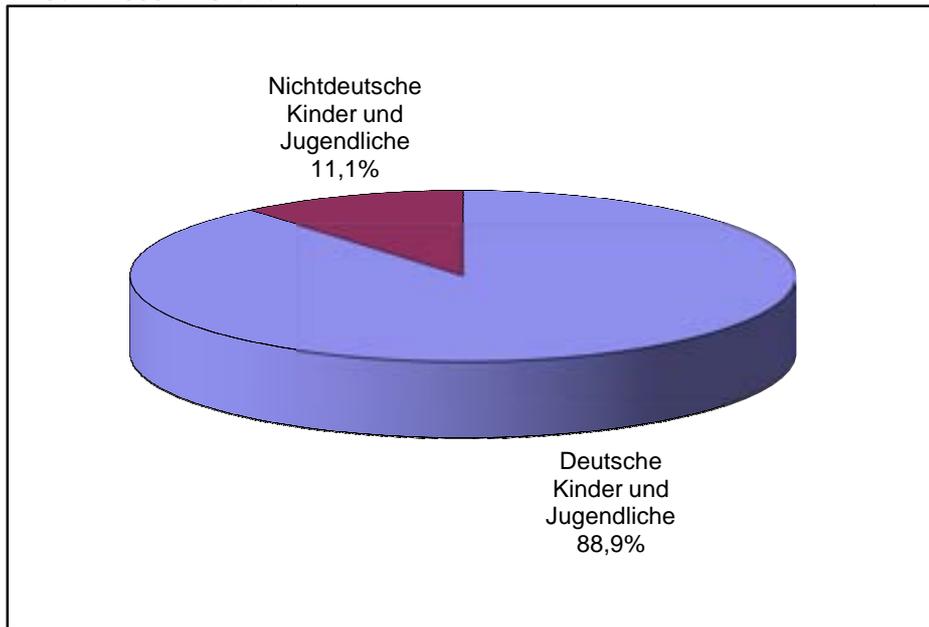
Zur Identifikation eines Migrationshintergrundes bei Kindern und Jugendlichen lässt die Datenlage lediglich eine Unterscheidung nach der Staatsangehörigkeit zu, wodurch zwei Gruppen identifiziert werden können: deutsche Kinder und Jugendliche und nichtdeutsche Kinder und Jugendliche. Dabei ist zu bedenken, dass von Migranten/-innen und ihrem Nachwuchs durch Einbürgerung die deutsche Staatsbürgerschaft erlangt werden kann, wodurch aber die aufgrund des Migrationshintergrundes bestehenden Problemlagen nicht zwangsläufig aufgelöst sind. Eine Sonderstellung nimmt zudem die Gruppe der Aussiedler/-innen ein, welche automatisch die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten. Häufig ist jedoch in dieser Bevölkerungsgruppe ein Bedarf an Integrationshilfe festzustellen. Die Gruppe der identifizierten nichtdeutschen Kinder und Jugendlichen stellt somit nicht die Gesamtheit der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund dar, eine Lösung dieses Problems ist mit der derzeitigen Datenlage jedoch nicht möglich. Die Interpretation der Daten dieses Indikators erfolgt daher in dem Bewusstsein, dass es sich systembedingt um eine Untererfassung des Merkmals handelt.

Die Altersklassen orientieren sich wie beim Indikator Kinder und Jugendliche an prägnanten Altersstufen, die aus den vorliegenden Daten herausgezogen werden können.

- 0 bis 5 Jahren: Kleinkinder, Bedarf u. a. an Plätzen in Krippen, Kindergärten, Kindertagesstätten, bei Tageseltern, Kinderspielplätzen,
- 6 bis 11 Jahren: Schulkinder, Bedarf u. a. an Grundschulen, Plätzen im Kinderhort, Kinderspielplätzen,
- 12 bis 17 Jahre: Jugendliche, Bedarf u. a. an weiterführenden Schulen, Ausbildungsplätzen.

Kinder und Jugendliche mit einer anderen als der deutschen Staatsangehörigkeit haben einen Anteil von 11,1 % an allen in Gießen mit Hauptwohnsitz gemeldeten Kinder und Jugendlichen (vgl. Graphik 9). Dieser Wert zeigt, dass das Phänomen der Migration auch mit den jüngeren Generationen weiterhin eine Rolle spielen wird, deren Effekte auf die Stadt Gießen wirken werden und auf die die Stadt gestaltend reagieren muss.

**Graphik 9: Nationalitätenstruktur der Kinder und Jugendlichen im Juni 2008 in Gießen**

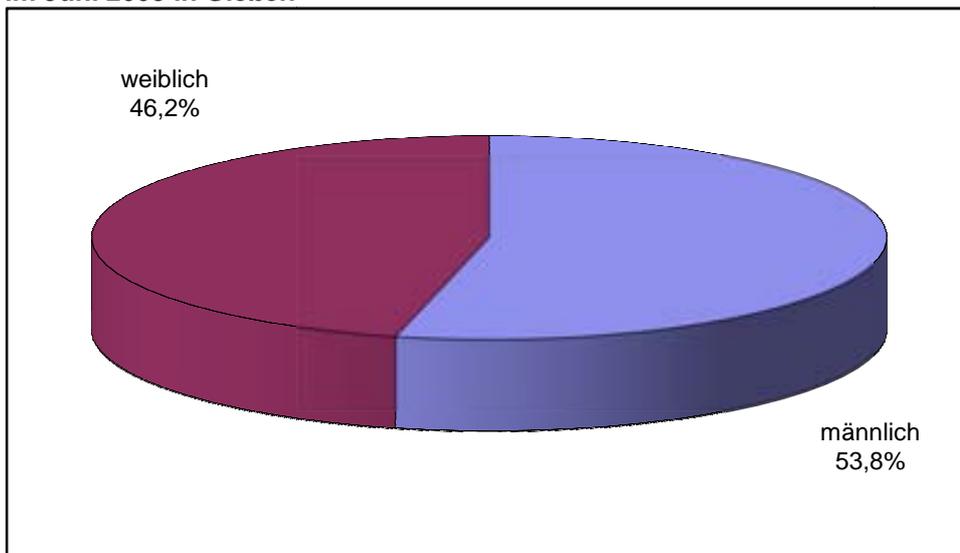


Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Bei den nichtdeutschen Kindern und Jugendlichen sind die Jungen gegenüber den Mädchen deutlicher in der Überzahl, als dies bei der Betrachtung aller in Gießen lebenden Kindern und Jugendlichen der Fall ist (vgl. Graphik 10). Dieses Phänomen liegt jedoch im Bereich der statistischen Wahrscheinlichkeit.

**Graphik 10: Geschlechterstruktur der nichtdeutschen Kinder und Jugendlichen im Juni 2008 in Gießen**

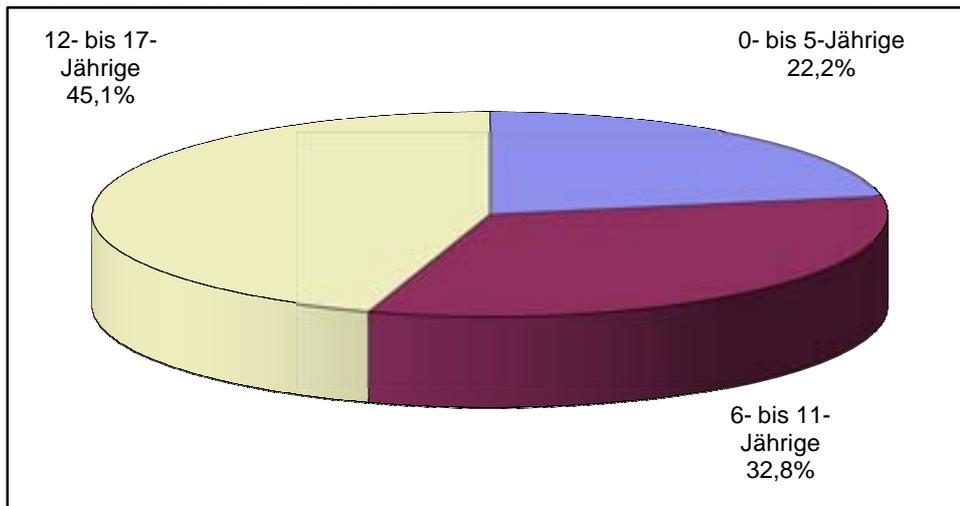


Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Graphik 11 zeigt, dass auf die drei Altersklassen 0 bis 5 Jahre, 6 bis 11 Jahre und 12 bis 17 Jahre die nichtdeutschen Kinder und Jugendlichen wesentlich ungleichmäßiger verteilt sind als die Gesamtheit der Kinder und Jugendlichen. Etwas ein Fünftel ist jünger als 6 Jahre, ein Drittel ist zwischen 6 und 11 Jahre alt und rund 45 % der betrachteten Bevölkerungsgruppe haben ein Alter zwischen 12 und 17 Jahren. Dass Kinder und Jugendliche eine andere Staatsangehörigkeit haben als die deutsche wird also seltener, was hauptsächlich auf die jüngsten Veränderungen im Staatsbürgerschaftsrecht zurückzuführen ist. Einen Überblick, wie die Altersklassen in den einzelnen Stadtteilen und Bezirken zahlenmäßig besetzt sind, gibt Tabelle 7.

**Graphik 11: Verteilung der nichtdeutschen Kinder und Jugendliche nach Altersklassen in Gießen im Juni 2008**



Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Tabelle 7

Nichtdeutsche Kinder und Jugendliche in Gießen im Juni 2008 nach Altersklassen, Geschlecht und Bezirken													
Stadtteil	Bezirk	gesamte Altersgruppe 0 - 17 Jahre			Altersklassen								
		gesamt	m	w	0 - 5 Jahre			6 - 11 Jahre			12 - 17 Jahre		
					ges.	m	w	ges.	m	w	ges.	m	w
11		58	29	29	11	4	7	14	8	6	33	17	16
12		44	23	21	10	8	2	12	4	8	22	11	11
13		131	74	57	25	16	9	43	22	21	63	36	27
14		15	9	6	1	0	1	6	4	2	8	5	3
15		35	19	16	16	10	6	10	3	7	9	6	3
16		25	11	14	3	2	1	11	5	6	11	4	7
17		24	8	16	5	0	5	7	4	3	12	4	8
18		12	5	7	2	1	1	5	3	2	5	1	4
19		1	1	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0
<b>1 Innenstadt</b>		<b>345</b>	<b>179</b>	<b>166</b>	<b>73</b>	<b>41</b>	<b>32</b>	<b>109</b>	<b>54</b>	<b>55</b>	<b>163</b>	<b>84</b>	<b>79</b>
21		11	6	5	0	0	0	6	3	3	5	3	2
22		109	55	54	23	11	12	40	19	21	46	25	21
23		76	50	26	23	16	7	23	15	8	30	19	11
24		79	39	40	6	2	4	35	22	13	38	15	23
<b>2 Nord</b>		<b>275</b>	<b>150</b>	<b>125</b>	<b>52</b>	<b>29</b>	<b>23</b>	<b>104</b>	<b>59</b>	<b>45</b>	<b>119</b>	<b>62</b>	<b>57</b>
31		31	18	13	10	6	4	8	7	1	13	5	8
32		32	19	13	7	3	4	12	8	4	13	8	5
33		22	10	12	5	4	1	6	3	3	11	3	8
34		39	20	19	9	3	6	10	6	4	20	11	9
35		3	3	0	2	2	0	1	1	0	0	0	0
36		8	5	3	4	3	1	0	0	0	4	2	2
37		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
38		11	7	4	2	1	1	5	2	3	4	4	0
39		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
<b>3 Ost</b>		<b>146</b>	<b>82</b>	<b>64</b>	<b>39</b>	<b>22</b>	<b>17</b>	<b>42</b>	<b>27</b>	<b>15</b>	<b>65</b>	<b>33</b>	<b>32</b>
41		4	1	3	1	1	0	2	0	2	1	0	1
42		3	2	1	0	0	0	0	0	0	3	2	1
43		50	25	25	37	19	18	9	5	4	4	1	3
44		25	14	11	3	2	1	12	7	5	10	5	5
45		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
46		6	1	5	3	0	3	1	0	1	2	1	1
47		31	19	12	8	5	3	9	7	2	14	7	7
<b>4 Süd</b>		<b>119</b>	<b>62</b>	<b>57</b>	<b>52</b>	<b>27</b>	<b>25</b>	<b>33</b>	<b>19</b>	<b>14</b>	<b>34</b>	<b>16</b>	<b>18</b>
51		60	36	24	18	13	5	16	10	6	26	13	13
52		72	38	34	13	8	5	35	20	15	24	10	14
53		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
54		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
55		3	3	0	0	0	0	2	2	0	1	1	0
<b>5 West</b>		<b>135</b>	<b>77</b>	<b>58</b>	<b>31</b>	<b>21</b>	<b>10</b>	<b>53</b>	<b>32</b>	<b>21</b>	<b>51</b>	<b>24</b>	<b>27</b>
61		53	32	21	4	1	3	20	13	7	29	18	11
62		19	13	6	3	3	0	3	1	2	13	9	4
63		13	6	8	1	1	0	3	1	2	9	4	6
64		12	4	8	1	0	1	5	2	3	6	2	4
65		12	8	4	0	0	0	1	0	1	11	8	3
66		1	1	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0
<b>6 Wieseck</b>		<b>110</b>	<b>64</b>	<b>47</b>	<b>10</b>	<b>6</b>	<b>4</b>	<b>32</b>	<b>17</b>	<b>15</b>	<b>68</b>	<b>41</b>	<b>28</b>
<b>7 Rödgen</b>	<b>71</b>	<b>17</b>	<b>7</b>	<b>10</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>11</b>	<b>4</b>	<b>7</b>
<b>8 Schiffenberg</b>	<b>81</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
91		12	7	5	4	1	3	3	1	2	5	5	0
92		3	1	2	1	0	1	2	1	1	0	0	0
93		8	6	2	2	2	0	1	1	0	5	3	2
<b>9 Kleinlinden</b>		<b>23</b>	<b>14</b>	<b>9</b>	<b>7</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>6</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>10</b>	<b>8</b>	<b>2</b>
<b>10 Allendorf</b>	<b>101</b>	<b>20</b>	<b>10</b>	<b>10</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>17</b>	<b>9</b>	<b>8</b>
<b>11 Lützellinden</b>	<b>111</b>	<b>25</b>	<b>9</b>	<b>16</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>12</b>	<b>5</b>	<b>7</b>	<b>10</b>	<b>3</b>	<b>7</b>
<b>Gießen</b>		<b>1217</b>	<b>655</b>	<b>563</b>	<b>270</b>	<b>152</b>	<b>118</b>	<b>399</b>	<b>219</b>	<b>180</b>	<b>548</b>	<b>284</b>	<b>265</b>

Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Zusammenstellung

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Tabelle 9 zeigt, welchen Anteil nichtdeutsche Kinder und Jugendliche an der Altersgruppe in den einzelnen Bezirken haben. Während der Gießener Durchschnitt bei 11,1 % liegt, differieren die Gießener Stadtteile zwischen 2,4 % (Schiffenberg) und 18,5 % (Innenstadt). Dieser doch schon beträchtlichen Spanne steht gegenüber, dass in fünf Bezirken keine nichtdeutschen Kinder und Jugendlichen gemeldet sind, während der Bezirk 43 eine Anteil von 32,3 % nichtdeutsche Kinder und Jugendliche an allen Kinder und Jugendlichen aufweist. Bei kleinräumiger Betrachtung tritt somit auch hier wieder die Inhomogenität der einzelnen Bezirke hervor. Diese Inhomogenität wiesen bereits die Daten vom 31.12.2000 auf, wobei hier die Anteile der nichtdeutschen Kinder und Jugendlichen an ihrer Altersgruppe in den Stadtteilen noch wesentlich höher lagen. Als Grund für den Rückgang kann die Änderung des Staatsangehörigkeitsgesetz (StAG) zum 1. Januar 2000 gesehen werden. Kinder von Migranten, die nach diesem Stichtag 1. Januar 2000 in Deutschland geboren werden, erhalten die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn ein Elternteil zu diesem Zeitpunkt seit 8 Jahren seinen gewöhnlichen rechtmäßigen Aufenthalt in Deutschland hat und ein unbefristetes Aufenthaltsrecht besitzt (§ 4 Abs. 3 StAG). Für die Dauer eines Jahres eröffnete die Regelung des § 40 b StAG das sogenannte Optionsmodell die Möglichkeit des zusätzlichen Erwerbs der deutschen Staatsangehörigkeit für Kinder von Migranten, die vor dem Stichtag geboren wurden, jedoch noch nicht das zehnte Lebensjahr vollendet hatten. somit ergibt sich für die Statistik eine größere Zahl von Kindern mit deutscher Staatsangehörigkeit, die einen Migrationshintergrund aufweisen.

Die Bezirke mit den fünf niedrigsten und den fünf höchsten Anteilen nichtdeutscher Kinder und Jugendlichen an allen Kindern und Jugendlichen sind in Tabelle 8 zusammengefasst.

**Tabelle 8**

<b>Bezirke mit den höchsten und den niedrigsten Anteilen nichtdeutscher Kinder und Jugendliche</b>			
<b>Bezirke mit den höchsten Anteilen</b> nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher		<b>Bezirke mit den niedrigsten Anteilen</b> nichtdeutsche Kinder und Jugendliche	
43 Am Bergwerkswald/ Wartweg	32,3 %	37 Stadtwald 39 Oberlach/ Depot 53 Gewerbegebiet West 54 Hardt	0,0 %
13 Schwarzlachgebiet/ Steinstraße	26,2 %	81 Schiffenberg	2,4 %
47 Margaretenhütte/ Südl. Lahnstr.	25,4 %	91 Südl. der Wetzlarer Straße	2,8 %
11 Anlagenring Nord	25,2 %	92 Nördl. der Wetzlarer Straße	3,2 %
66 Hangelstein	25,0 %	35 Südhang/ Alter Friedhof 93 Östl. der Frankfurter Straße	3,5 %

Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnung

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Die Bezirke divergieren hinsichtlich dieses Merkmals somit erheblich, was bei der Durchführung von Integrationsmaßnahmen im Stadtgebiet zu berücksichtigen ist. Auch ist die Verortung von zielgruppenspezifischen Angeboten daran auszurichten. Dabei helfen kann die Übersichtskarte 4, in der, differenziert nach vier gleichgroßen Klassen, der Anteil nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher an allen Kinder und Jugendlichen für jeden Bezirk aufgetragen ist.

Tabelle 9

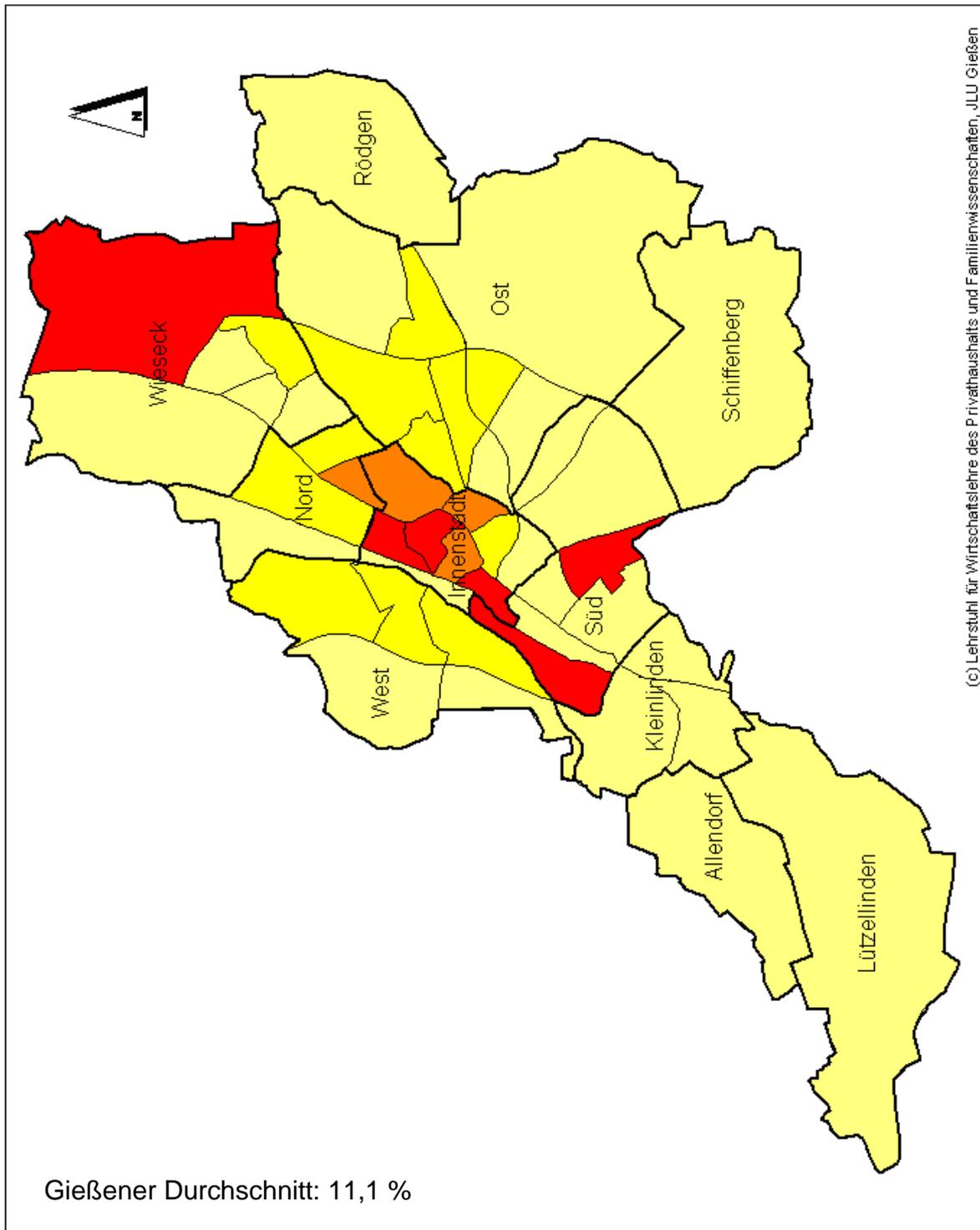
Nichtdeutsche Kinder und Jugendliche im Juni 2008 in Gießen nach Bezirken				
Stadtteil	Bezirk	Anzahl nichtdeutsche Kinder und Jugendliche	Anteil nichtdeutsche Kinder und Jugendliche an allen Kindern und Jugendlichen in %	Zum Vergleich: Anteil in % am 31.12.2000 nach Stadtteilen
	11	58	25,2	
	12	44	23,0	
	13	131	26,2	
	14	15	17,6	
	15	35	16,6	
	16	25	9,5	
	17	24	7,6	
	18	12	24,5	
	19	1	4,5	
1 Innenstadt	345	18,5	28,6	
	21	11	4,2	
	22	109	15,8	
	23	76	21,7	
	24	79	14,6	
2 Nord	275	14,9	22,4	
	31	31	10,1	
	32	32	9,0	
	33	22	10,4	
	34	39	9,5	
	35	3	3,5	
	36	8	7,4	
	37	0	0,0	
	38	11	8,1	
	39	0	0,0	
3 Ost	146	9,0	17,0	
	41	4	6,0	
	42	3	5,2	
	43	50	32,3	
	44	25	7,4	
	45	0	0,0	
	46	6	5,9	
	47	31	25,4	
4 Süd	119	13,6	20,0	
	51	60	9,3	
	52	72	9,9	
	53	0	0,0	
	54	0	0,0	
	55	3	10,3	
5 West	135	9,4	17,1	
	61	53	10,1	
	62	19	5,7	
	63	13	5,9	
	64	12	4,8	
	65	12	7,1	
	66	1	25,0	
6 Wieseck	110	7,3	15,1	
7 Rödgen	71	17	5,2	10,2
8 Schiffenberg	81	2	2,4	4,7
	91	12	2,8	
	92	3	3,2	
	93	8	3,5	
9 Kleinlinden	23	3,1	3,4	
10 Allendorf	101	20	7,8	9,7
11 Lützellinden	111	25	5,7	9,6
<b>Gießen</b>		<b>1217</b>	<b>11,1</b>	<b>18,4</b>

Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

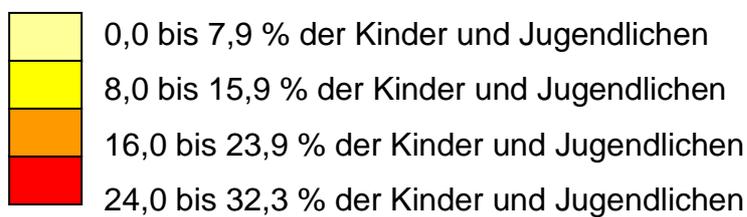
© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Karte 4 – Bezirke

Stand: Juni 2008



### Nichtdeutsche Kinder und Jugendliche



### 3.3 Indikator Familien

Der Indikator Familien betrachtet das Verhältnis von Familien zur Wohnbevölkerung in den Stadtteilen. Berücksichtigt werden Familien im lohnsteuerrechtlichen Sinn mit Kindern unter 18 Jahren. Die Dokumentation dieser Bevölkerungsgruppe zielt auf Erkenntnisse hinsichtlich der Ausgewogenheit der Bevölkerungsstrukturen in den Stadtteilen. Darüber hinaus ergeben sich aus der Verteilung der Bevölkerungsgruppe unterschiedliche Bedarfe nach Infrastrukturangeboten, woraus sich Forderungen an die Kommunalpolitik ergeben.

Kommunale Anstrengungen auf allen Ebenen – d. h. auf öffentlicher, privatwirtschaftlicher, verbandlicher und persönlicher Ebene – müssen sich heute und in Zukunft an ihrer Familienfreundlichkeit messen lassen, um die Attraktivität der Stadt für Familien herauszustellen. Der Indikator gibt einen Überblick über alle Familien mit minderjährigen Kindern in der Kommune. Dadurch wird aufgezeigt, wie sich der demographische Wandel in den Familien bemerkbar macht. Die Summe der Familien setzt sich zusammen aus den statistisch bekannten Alleinstehenden mit Kind(ern) und den Ehepaaren mit Kind(ern). In Anbetracht der Tatsache, dass keine Daten zu den in der Kommune bestehenden Haushalten vorhanden sind, werden die Zahlen der Familien in Bezug gesetzt zur Wohnbevölkerung. Diese Verhältniszahlen geben Auskunft darüber, in welchen Gebieten vermehrt die generative Funktion von Familien übernommen wird bzw. wo auf die Gründung von Familien durch die Geburt von Kindern eher verzichtet wird.

Die Familienverbandsstatistik der Gießener Statistikstelle ist gegliedert nach den kommunalen Straßen. Die Datenlage lässt dadurch eine eindeutige Zuordnung der Familien zu den Bezirken nicht zu, da zahlreiche Straßen abschnittsweise zu mehreren Bezirken gehören. Die angestrebte kleinräumige Differenzierung der Daten stößt dadurch auf der Ebene der Stadtteile an ihre Grenzen. Ebenfalls nicht in der Familienverbandsstatistik vermerkt ist die Nationalität der Familien, so dass für diesen Sozialatlas keine Auswertung der Familiendaten und Darstellung des Indikators Familien nach diesem Merkmal erfolgen kann.

Die meisten der 7542 Familien in Gießen wohnen in der Innenstadt (vgl. Tabelle 10). Von da aus nimmt die Anzahl konzentrisch in den anderen Stadtteilen ab. Die Quote, wie viele Familien pro 1.000 Einwohner/-innen im Stadtteil leben, zeigt ein etwas anderes Bild. Da weist die Innenstadt mit 79,4 Familien pro 1.000 Einwohner/-innen den geringsten Wert auf, während die an der Peripherie gelegenen Stadtteile Rödgen (115,2 ‰) und Lützellinden (115,8 ‰) in der zweithöchsten Klasse zu finden sind (vgl. Karte 5). Die meisten Familien in Bezug zur jeweiligen Wohnbevölkerung leben in den Stadtteilen Nord (130,8 ‰) und West (129,3 ‰). Zum Stichtag 31.12.2000 lag die Zahl der Familien bei 6963 und hat somit seitdem erheblich zugenommen. Diese Zunahme hat sich in den Stadtteilen unterschiedlich stark vollzogen, wie die Anteile pro 1.000 Einwohner/-innen zeigen.

Tabelle 10

Familien im Juni 2008 in Gießen nach Stadtteilen			
Stadtteil	Anzahl Familien	Familien pro 1.000 EW	Zum Vergleich: Familien pro 1.000 EW am 31.12.2000
1 Innenstadt	1383	79,4	67,9
2 Nord	1249	130,8	108,9
3 Ost	1138	103,1	78,4
4 Süd	641	82,3	58,2
5 West	948	129,3	109,2
6 Wieseck	979	112,6	100,2
7 Rödgen	223	115,2	104,6
8 Schiffenberg	54	85,2	73,0
9 Kleinlinden	484	110,4	99,7
10 Allendorf	166	93,6	99,3
11 Lützellinden	277	115,8	113,4
<b>Gießen</b>	<b>7542</b>	<b>103,4</b>	<b>86,2</b>

Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Durchschnittlich leben in Gießener Familien 1,5 Kinder (vgl. Tabelle 11). Die Spannweite der durchschnittlichen Kinderzahl im Vergleich der Stadtteile ist dabei sehr eng. Sie erstreckt sich von durchschnittlich 1,3 Kindern bis durchschnittlich 1,6 Kindern pro Familie.

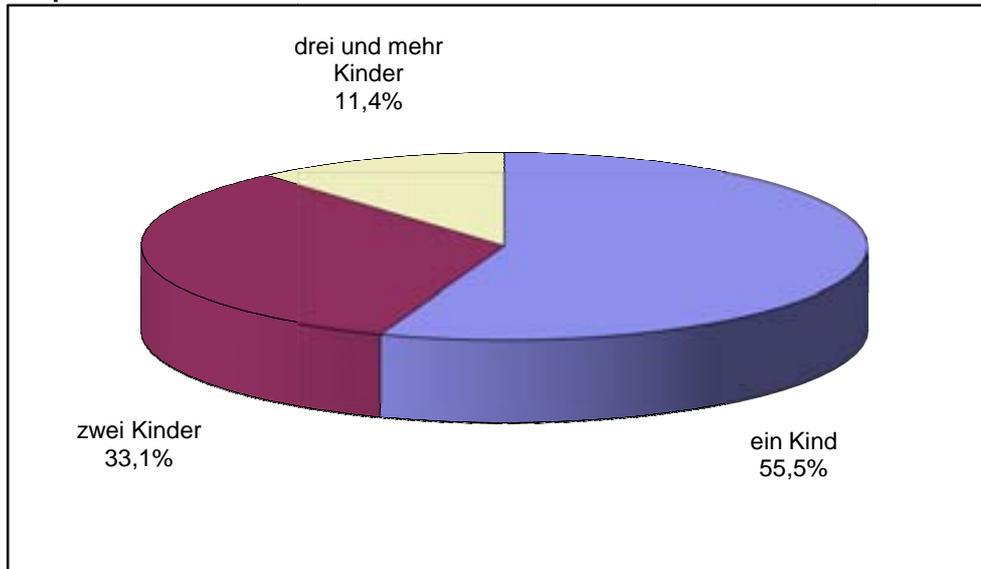
Tabelle 11

Kinder in Gießener Familien im Juni 2008		
Stadtteil	Anzahl Kinder	durchschnittliche Kinderzahl pro Familie
1 Innenstadt	1867	1,3
2 Nord	1844	1,5
3 Ost	1618	1,4
4 Süd	873	1,4
5 West	1441	1,5
6 Wieseck	1501	1,5
7 Rödgen	329	1,5
8 Schiffenberg	85	1,6
9 Kleinlinden	751	1,6
10 Allendorf	256	1,5
11 Lützellinden	439	1,6
<b>Gießen</b>	<b>11004</b>	<b>1,5</b>

Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

In 55,5 % der Familien leben Einzelkinder. 33,1 % der Familien haben zwei Kinder. Und in 11,4 % der Familien haben die Kinder mehr als ein Geschwisterkind (vgl. Graphik 12). Die Anteile am 31.12.2000 waren recht ähnlich, es gab 54 % Familien mit einem Kind, 34 % mit zwei Kindern und 12 % mit drei und mehr Kindern.

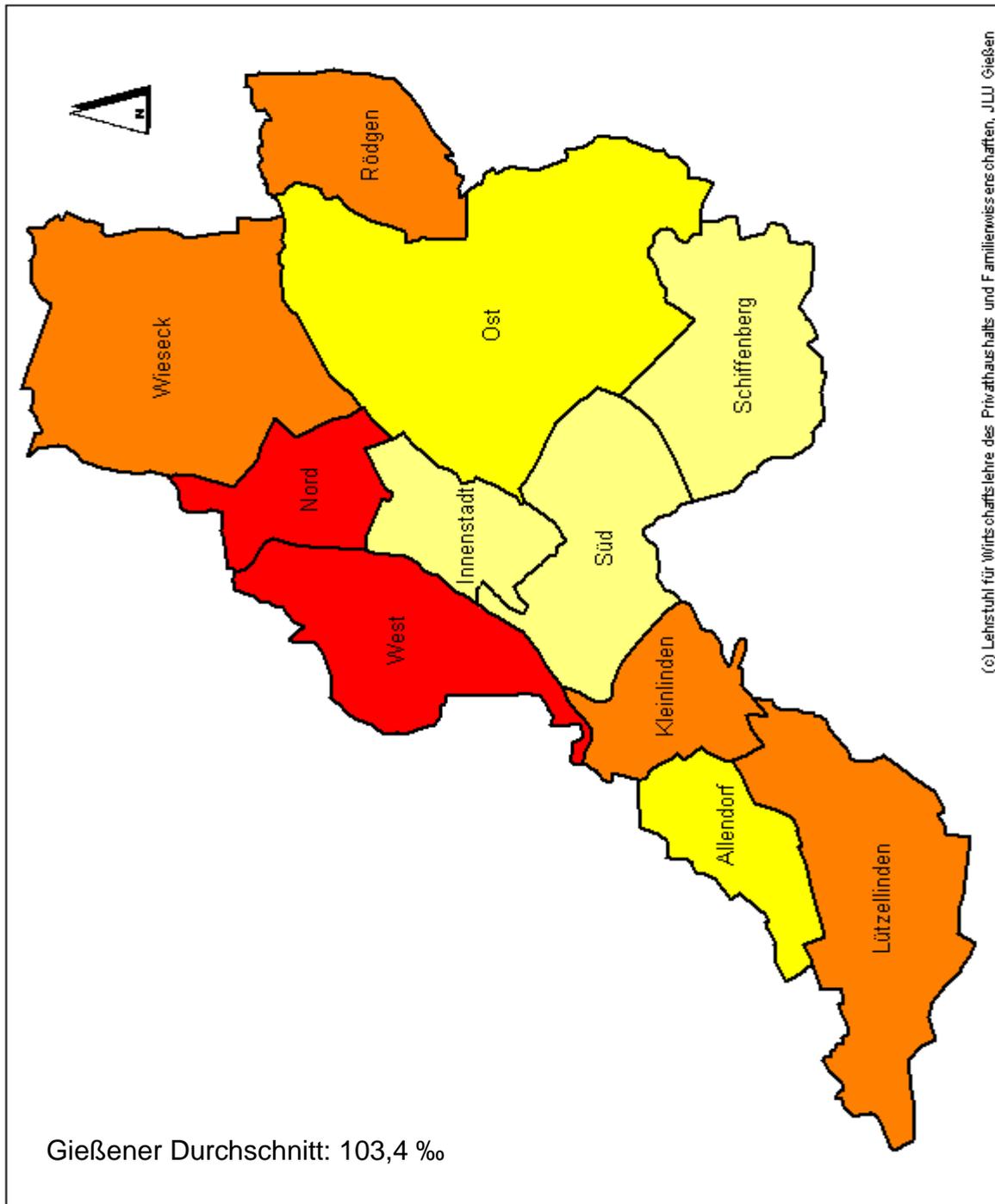
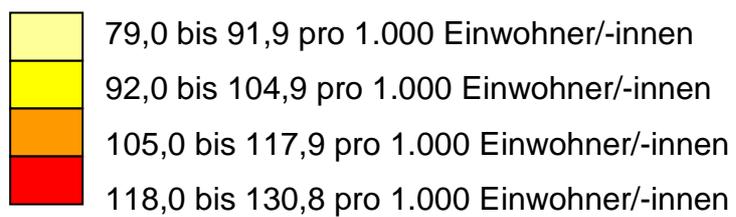
**Graphik 12: Kinderzahl in Gießener Familien im Juni 2008**

Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Karte 5 – Stadtteile

Stand: Juni 2008

**Familien**

### 3.4 Indikator Alleinerziehende

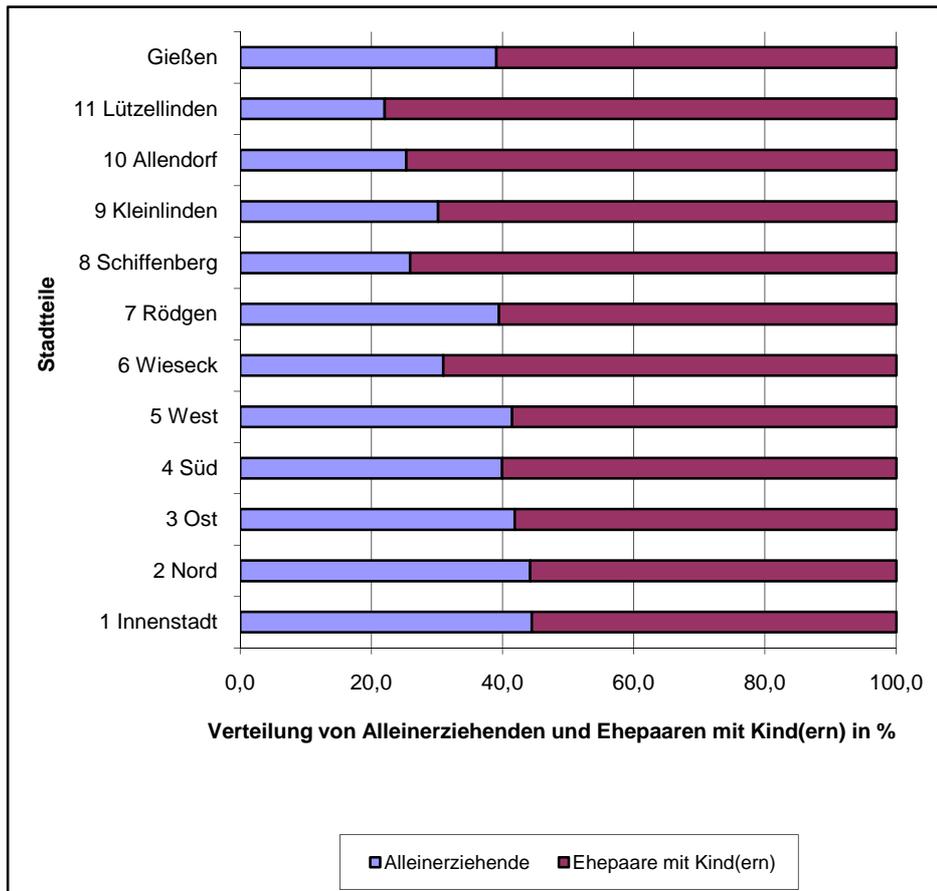
Der Indikator Alleinerziehende setzt die Zahl von allein Erziehenden und nichtehelichen Lebensgemeinschaften mit Kind(ern) unter 18 Jahren ins Verhältnis zur Wohnbevölkerung im Stadtteil. Dadurch wird ein vertiefender Einblick in die Bevölkerungsstruktur der Stadtteile gegeben, wodurch die familienorientierte Kommunalpolitik eine weitere Beurteilungsebene erhält, um beispielsweise bedarfsgerechte Infrastrukturangebote für die Gruppe der Alleinerziehenden anbieten zu können.

Die Gruppe der allein erziehenden Ein-Eltern-Familien treffen strukturelle Probleme in der Kommune ungleich stärker als Zwei-Eltern-Familien. Die Einbindung Alleinerziehender in den Erwerbsmarkt gestaltet sich dadurch schwieriger, weshalb Alleinerziehende überdurchschnittlich häufig von staatlichen Unterstützungsleistungen finanzieller Art abhängig sind. Um erwerbstätig sein zu können, ist für Alleinerziehende das Vorhandensein von passgenauen Betreuungsmöglichkeiten folglich eine unabdingbare Voraussetzung, um den Lebensunterhalt selbst verdienen zu können. Die Unterstützung dieser Familienform mit einer adäquaten Infrastrukturausstattung ist somit außerordentlich wichtig.

Die Familienverbandsstatistik der Statistikstelle der Stadt Gießen unterscheidet Alleinstehende mit Kind(ern) und Ehepaare mit Kind(ern). Aufgrund der Datenlage ist somit eine Trennung von real alleinerziehenden Eltern – ohne Partner im gleichen Haushalt – und in nichtehelichen Lebensgemeinschaften lebenden Eltern bzw. Partnern mit Kind(ern) nicht möglich. Die Daten weisen also eine Übererfassung im Hinblick auf all diejenigen auf, die als unverheiratete Paare mit Kind(ern) zusammenleben und somit strenggenommen nicht allein erziehend sind. Zudem besteht auch hier, wie beim Indikator Familien, nicht die Möglichkeit, die Daten kleinräumiger als auf Ebene der Stadtteile auszuwerten.

Die Alleinerziehenden haben in Gießen einen Anteil von 39,1 % an allen Familien mit minderjährigen Kindern. Differenziert nach den Stadtteilen liegt dieser Anteil zwischen 22,0 % in Lützellinden und 44,5 % in der Innenstadt. Graphik 13 zeigt die Verteilung von Alleinerziehenden und Ehepaaren mit Kind(ern) in den einzelnen Stadtteilen.

**Graphik 13: Alleinerziehende und Ehepaare mit Kind(ern) in den Gießener Stadtteilen im Juni 2008**



Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Die Anzahl der Alleinerziehenden variiert in den einzelnen Stadtteilen erheblich. Um eine Vergleichbarkeit der Stadtteile zu erreichen, werden die Zahlen daher in Bezug gesetzt zu der in den jeweiligen Stadtteilen lebenden Bevölkerung. Tabelle 12 weist diese Werte pro 1.000 Einwohner/-innen aus. Im Gegensatz zu der vorherigen Berechnung zeigt sich eine Verschiebung des Maximums in den Stadtteil Nord, während die wenigsten Alleinerziehenden pro 1.000 Einwohner/-innen im Stadtteil Schiffenberg zu finden sind. Der Vergleich mit den Daten vom 31.12.2000 zeigt, dass die alleinerziehenden Familien im Stadtgebiet zunehmen, und zwar in allen Stadtteilen.

Tabelle 12

Alleinerziehende im Juni 2008 in Gießen nach Stadtteilen				
Stadtteil	Anzahl Alleinerziehende	Alleinerziehende pro 1.000 EW	Alleinerziehende pro 100 Familien	Zum Vergleich: Alleinerziehende pro 100 Familien am 31.12.2000
1 Innenstadt	615	35,3	44,5	37,7
2 Nord	552	57,8	44,2	37,5
3 Ost	476	43,1	41,8	36,2
4 Süd	256	32,9	39,9	33,0
5 West	393	53,6	41,5	31,3
6 Wieseck	303	34,8	30,9	23,9
7 Rödgen	88	45,5	39,5	28,4
8 Schiffenberg	14	22,1	25,9	16,3
9 Kleinlinden	146	33,3	30,2	24,6
10 Allendorf	42	23,7	25,3	22,3
11 Lützellinden	61	25,5	22,0	15,6
<b>Gießen</b>	<b>2946</b>	<b>40,4</b>	<b>39,1</b>	<b>31,9</b>

Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

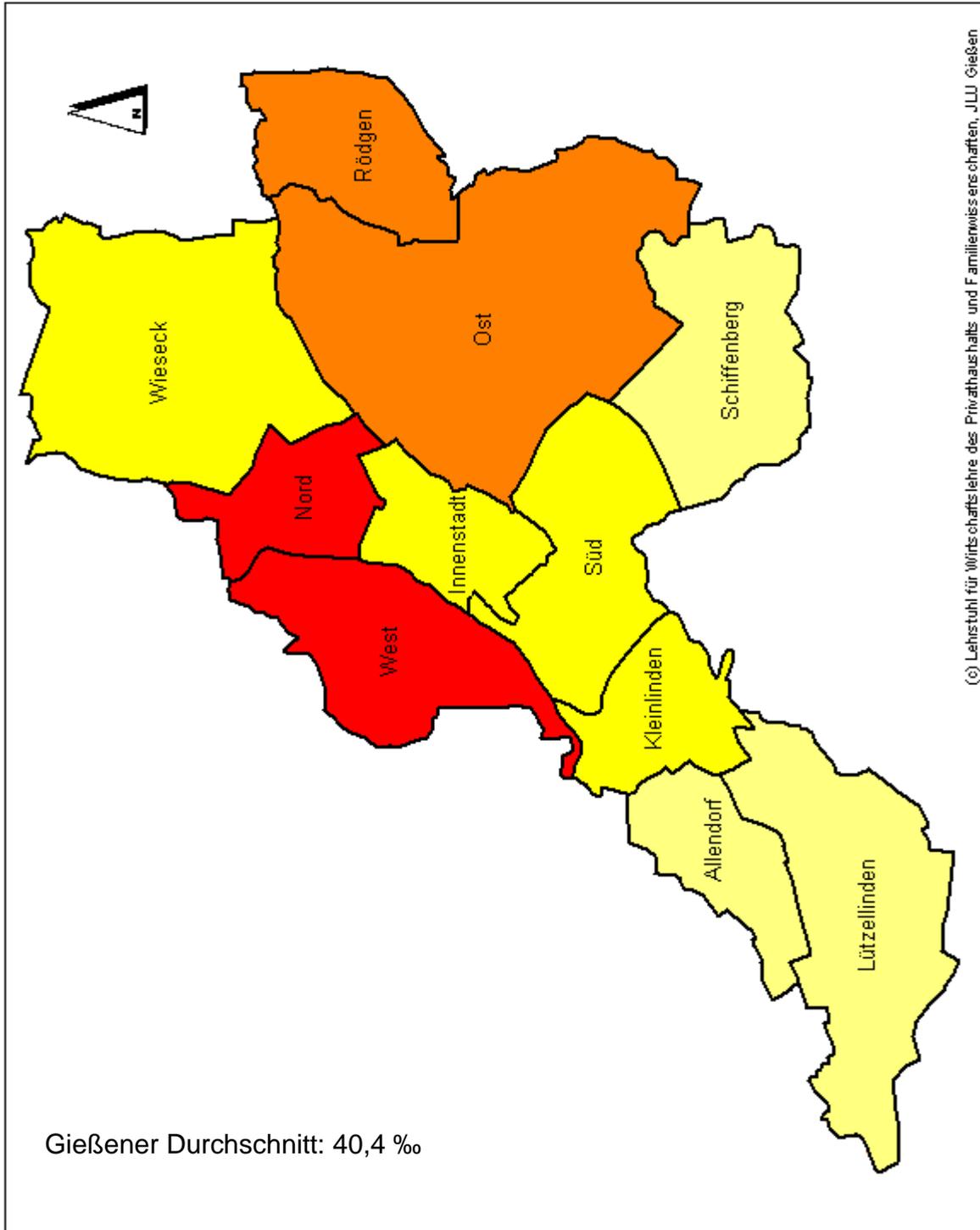
© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Die beiden gewählten Bezugsgrößen – Familien bzw. Einwohner/-innen – stellen Hilfsgrößen dar, da eine Ausweisung der Alleinerziehenden anhand der in der jeweiligen statistischen Einheit beheimateten Haushalte aufgrund des Fehlens einer entsprechenden Statistik zu den in Gießen existierenden Haushalten nicht möglich ist. Eine Aussage zum Anteil der Haushalte von Alleinerziehenden an allen Haushalten gäbe einen exakteren Überblick darüber, wie die mitunter sehr prekären Lebenslagen dieser Alleinerziehenden innerhalb der Bevölkerung verteilt sind. Vorerst ist die Bezugsgröße der Einwohnerzahl noch die exakteste, da hierüber die Proportionen der Verteilung von Alleinerziehenden innerhalb der Gesamtbevölkerung zum Ausdruck gebracht werden können. Die Bezugsgröße der Familien stellt demgegenüber nur eine Teilmenge der in Gießen lebenden Bevölkerung dar, zu der die weiteren Teilmengen Alleinstehende und Ehepaare ohne Kinder kommen.

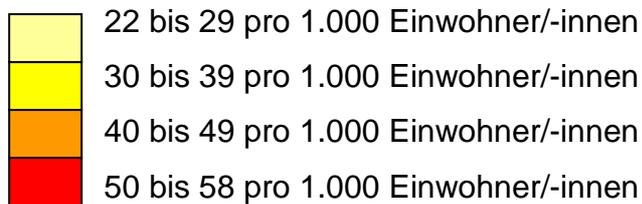
Karte 6 visualisiert die Verteilung von Alleinerziehenden mit minderjährigen Kind(ern) in den Stadtteilen nach vier Klassen. Nach dieser Klassifizierung gibt es die meisten Alleinerziehenden pro 1.000 Einwohner/-innen in den Stadtteilen Nord und West, die wenigsten in den Stadtteilen Schiffenberg, Allendorf und Lützellinden. Dieses Erkenntnis muss bei familienpolitischen Entscheidungen von der Kommunalpolitik berücksichtigt werden.

Karte 6 – Stadtteile

Stand: Juni 2008



**Alleinerziehende mit Kind(ern) unter 18 Jahren**



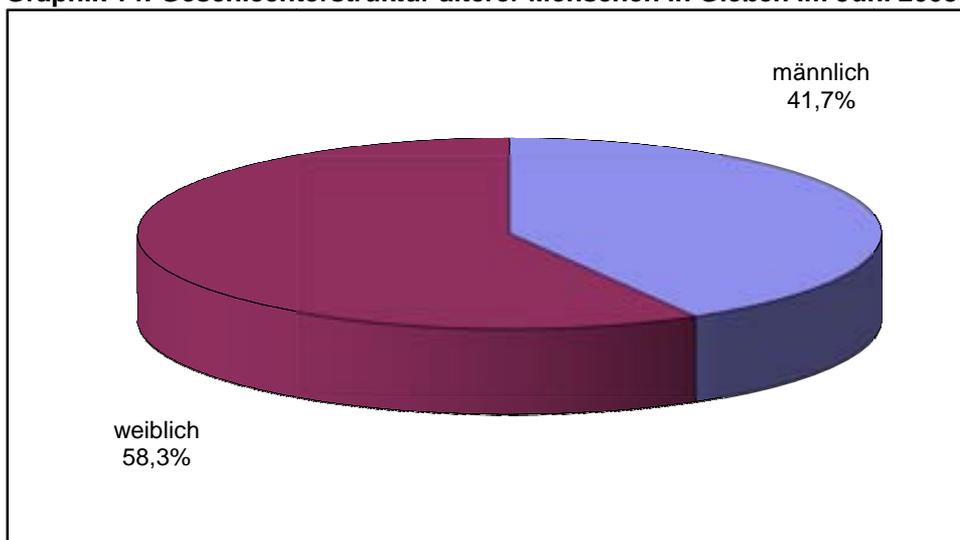
### 3.5 Indikator Ältere Menschen

Der Indikator Ältere Menschen bildet das Verhältnis von Menschen ab dem Alter von 60 Jahren zur Wohnbevölkerung in den Bezirken ab. Dargestellt werden die Geschlechterstruktur dieser Bevölkerungsgruppe sowie die drei Altersklassen 60- bis 64-Jährige, 65- bis 74-Jährige sowie 75-Jährige und älter. Dies dokumentiert die Bevölkerungsstruktur in den Bezirken, auf die sich die Wohnungs- und Sozialpolitik vor Ort einstellen muss.

Die in der Kommune lebenden älteren Menschen sind aufgrund ihrer spezifischen Bedürfnisse als eine besondere Bevölkerungsgruppe zu betrachten, worauf sich kommunales Handeln verschiedenartig ausrichten muss. Die gesamte Gruppe der älteren Menschen ist sehr heterogen. Dies ergibt sich zum einen daraus, ob die Menschen noch erwerbstätig sind oder schon im Ruhestand, wie sich ihr Gesundheitszustand ausnimmt und wie aktiv sie am gesellschaftlichen Leben teilnehmen wollen und können. Die Differenzierung der Daten in drei Altersklassen folgt der Überlegung, dass in diesen Lebensabschnitten je unterschiedliche Aspekte des Älterwerdens in den Vordergrund treten, die durch entsprechende ergänzende Angebote von außen mit zu gestalten sind. Die aktiven Alten fordern Angebote zur sinnvollen Freizeitgestaltung, während sich die Gruppe der Betagten durch vermehrten Pflege- und Versorgungsbedarf auszeichnet, um körperliche und/oder geistige Beeinträchtigungen auszugleichen. Institutionen wie Alten- und Pflegeheime können zu einer Konzentration von älteren Menschen in bestimmten Teilen der Kommune führen, was bei der Interpretation der Daten zu berücksichtigen ist.

Die Geschlechterstruktur der älteren Menschen ist ganz deutlich von der längeren Lebenserwartung der Frauen geprägt. Von den Über-60-Jährigen in Gießen sind 58,3 % weiblich, 41,7 % sind männlich (vgl. Graphik 14).

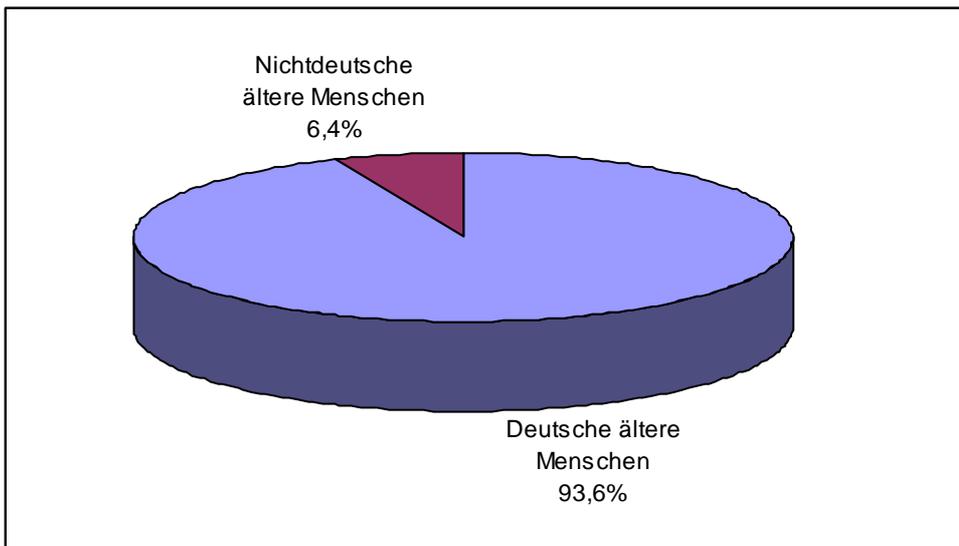
**Graphik 14: Geschlechterstruktur älterer Menschen in Gießen im Juni 2008**



Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen  
© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

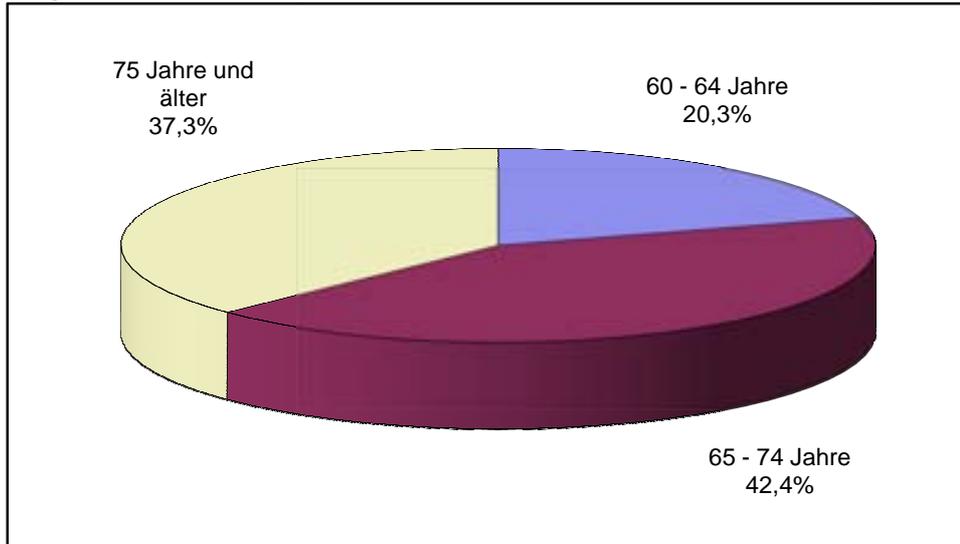
Hinsichtlich der Verteilung der Nationalitäten unter den älteren Menschen ist die deutsche Staatsangehörigkeit mit 93,6 % klar vorherrschend (vgl. Graphik 15). 6,4 % der älteren Menschen haben nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. Dieser Anteil wird sich in der Zukunft vermutlich ausweiten, denn die ehemals als Gastarbeiter nach Deutschland zugezogenen Migranten gehen seltener in ihre Heimatländer zurück und bleiben bis zum Lebensende in Deutschland. Dies bedeutet für die Sozialpolitik der Stadt, diese Gruppe der älteren Menschen mit Migrationshintergrund mehr in den Blick zu nehmen.

**Graphik 15: Nationalitätenstruktur älterer Menschen in Gießen im Juni 2008**



Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen  
© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Die Altersklasse der 60- bis 64-Jährigen, die „jungen Alten“, haben einen Anteil von 20,3 % an dieser Bevölkerungsgruppe (vgl. Graphik 16). Die 65- bis 74-Jährigen machen 42,4 % aus (diese Gruppe umfasst immerhin auch 10 Geburtsjahrgänge), während die „Betagte“ ab 75 Jahre immer noch einen Anteil von 37,3 % haben. Die Tatsache, dass die Menschen immer älter werden, wird dadurch deutlich.

**Graphik 16: Altersklassen älterer Menschen in Gießen im Juni 2008**

Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Tabelle 14 enthält die Zahlen zu den älteren Menschen nach Stadtteilen und Bezirken gegliedert. Dabei wird auch hier nach den drei Altersklassen sowie nach dem Geschlecht differenziert. Die Anteile, die die Gruppe der älteren Menschen an der jeweiligen Wohnbevölkerung der Bezirke und Stadtteile einnimmt, sind in Tabelle 15 aufgeführt. Die meisten Älteren leben demnach relativ gesehen in Bezirk 35, die wenigsten in Bezirk 39. Der Stadtteil Schiffenberg ist unter den Stadtteilen derjenige mit den meisten Über-60-Jährigen, der Stadtteil Süd der mit den wenigsten. Der Vergleich mit den entsprechenden Anteilen zum Stichtag 31.12.2000 zeigt deutlich, dass in Gießen der Anteil der Seniorinnen und Senioren immer größer wird.

In Tabelle 13 sind die Bezirke mit den fünf höchsten und den fünf niedrigsten Anteilen älterer Menschen an den dortigen Einwohnern/-innen zusammengefasst.

**Tabelle 13**

Bezirke mit den höchsten und den niedrigsten Anteilen älterer Menschen			
Bezirke mit den höchsten Anteilen älterer Menschen		Bezirke mit den niedrigsten Anteilen älterer Menschen	
35 Südhang/ Alter Friedhof	39,6 %	39 Oberlach/ Depot	5,2 %
81 Schiffenberg	33,8 %	47 Margaretenhütte/ Südl. Lahnstr.	7,5 %
31 Eichgärtengebiet	33,0 %	37 Stadtwald	8,7 %
63 Möserstraße	30,9 %	38 Rödgener Str./ Eulenkopf	9,1 %
93 Östl. der Frankfurter Straße	28,1 %	18 Bahnhofsgelände	10,1 %

Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnung

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Die Karte 7 zeigt die Verteilung der älteren Menschen in den Bezirken, aufgeteilt nach vier Klassen, die jeweils ein Viertel der gesamten Spannweite der identifizierten Anteile umfassen.

Tabelle 14

Älter Menschen nach Altersklassen und Geschlecht im Juni 2008 in Gießen nach Bezirken														
Stadtteil	Bezirk	gesamte Altersgruppe 60 Jahre und älter			Altersklassen									
					60 - 64 Jahre			65 - 74 Jahre			75 Jahre und älter			
		gesamt	m	w	ges.	m	w	ges.	m	w	ges.	m	w	
	11	472	176	296	101	40	61	185	82	103	186	54	132	
	12	414	138	276	69	33	36	123	59	64	222	46	176	
	13	669	305	364	185	100	85	290	149	141	194	56	138	
	14	148	59	89	32	17	15	59	26	33	57	16	41	
	15	341	145	196	90	46	44	123	62	61	128	37	91	
	16	315	116	199	86	35	51	108	44	64	121	37	84	
	17	437	172	265	75	37	38	177	74	103	185	61	124	
	18	60	30	30	16	9	7	29	15	14	15	6	9	
	19	23	13	10	7	6	1	10	5	5	6	2	4	
1	Innenstadt	2879	1154	1725	661	323	338	1104	516	588	1114	315	799	
	21	270	124	146	62	27	35	130	68	62	78	29	49	
	22	779	326	453	143	68	75	348	148	200	288	110	178	
	23	435	173	262	78	38	40	182	83	99	175	52	123	
	24	594	232	362	112	49	63	212	101	111	270	82	188	
2	Nord	2078	855	1223	395	182	213	872	400	472	811	273	538	
	31	711	235	476	84	38	46	231	98	133	396	99	297	
	32	357	159	198	85	42	43	160	79	81	112	38	74	
	33	336	146	190	73	40	33	138	60	78	125	46	79	
	34	860	344	516	157	80	77	367	153	214	336	111	225	
	35	264	99	165	33	16	17	111	45	66	120	38	82	
	36	156	78	78	35	20	15	73	41	32	48	17	31	
	37	2	1	1	1	1	0	0	0	0	1	0	1	
	38	81	31	50	19	9	10	33	14	19	29	8	21	
	39	3	2	1	0	0	0	3	2	1	0	0	0	
3	Ost	2770	1095	1675	487	246	241	1116	492	624	1167	357	810	
	41	104	44	60	30	15	15	44	20	24	30	9	21	
	42	105	55	50	22	13	9	51	27	24	32	15	17	
	43	187	79	108	42	18	24	68	34	34	77	27	50	
	44	503	187	316	104	50	54	199	77	122	200	60	140	
	45	49	22	27	13	7	6	20	8	12	16	7	9	
	46	207	96	111	33	21	12	88	47	41	86	28	58	
	47	41	16	25	10	5	5	19	8	11	12	3	9	
4	Süd	1196	499	697	254	129	125	489	221	268	453	149	304	
	51	762	303	459	138	58	80	385	170	215	239	75	164	
	52	614	272	342	128	59	69	294	137	157	192	76	116	
	53	5	4	1	2	2	0	3	2	1	0	0	0	
	54	38	19	19	20	11	9	9	6	3	9	2	7	
	55	34	16	18	8	3	5	13	9	4	13	4	9	
5	West	1453	614	839	296	133	163	704	324	380	453	157	296	
	61	344	145	199	94	46	48	142	67	75	108	32	76	
	62	668	299	369	121	63	58	304	137	167	243	99	144	
	63	489	206	283	98	44	54	214	99	115	177	63	114	
	64	373	139	234	61	26	35	159	64	95	153	49	104	
	65	98	47	51	26	14	12	47	23	24	25	10	15	
	66	7	3	4	1	0	1	4	2	2	2	1	1	
6	Wieseck	1979	839	1140	401	193	208	870	392	478	708	254	454	
7	Rödgen	71	495	221	274	111	60	51	226	99	127	158	62	96
8	Schiffenberg	81	214	103	111	55	25	30	101	55	46	58	23	35
	91	512	227	285	124	63	61	203	98	105	185	66	119	
	92	138	57	81	22	11	11	57	24	33	59	22	37	
	93	421	183	238	62	29	33	188	86	102	171	68	103	
9	Kleinlinden	1071	467	604	208	103	105	448	208	240	415	156	259	
10	Allendorf	101	494	228	266	110	53	57	233	113	120	151	62	89
11	Lützellinden	111	525	242	283	104	47	57	263	133	130	158	62	96
	<b>Gießen</b>	<b>15154</b>	<b>6317</b>	<b>8837</b>	<b>3082</b>	<b>1494</b>	<b>1588</b>	<b>6426</b>	<b>2953</b>	<b>3473</b>	<b>5646</b>	<b>1870</b>	<b>3776</b>	

Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Tabelle 15

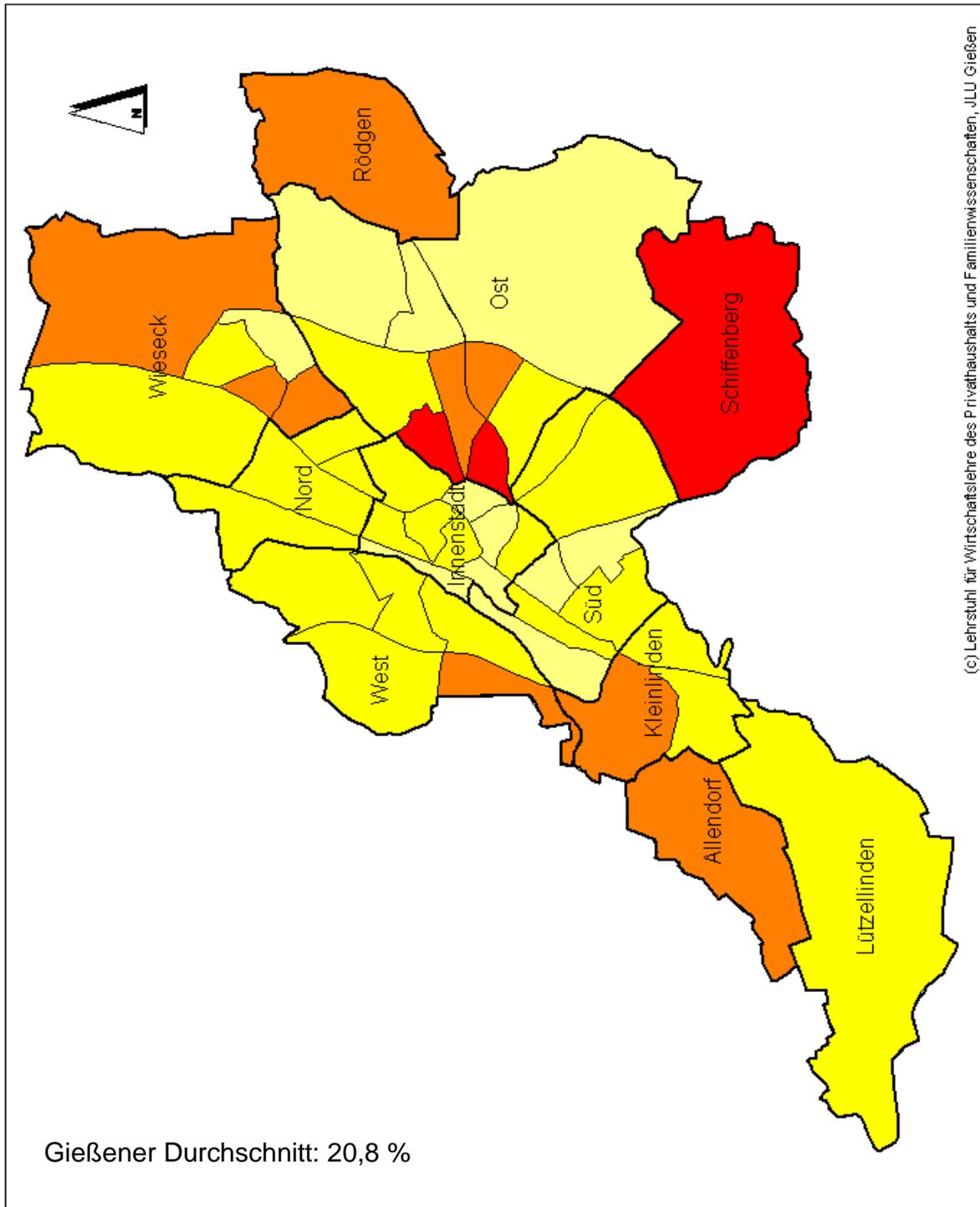
Ältere Menschen im Juni 2008 in Gießen nach Bezirken				
Stadtteil	Bezirk	Anzahl ältere Menschen	Anteil ältere Menschen an EW in %	Zum Vergleich: Anteil ältere Menschen an EW in % am 31.12.2000
	11	472	19,8	
	12	414	18,7	
	13	669	18,0	
	14	148	22,3	
	15	341	13,7	
	16	315	12,9	
	17	437	16,2	
	18	60	10,1	
	19	23	11,7	
1 Innenstadt		2879	16,5	11,9
	21	270	18,8	
	22	779	22,6	
	23	435	20,2	
	24	594	23,7	
2 Nord		2078	21,8	16,8
	31	711	33,0	
	32	357	19,8	
	33	336	23,2	
	34	860	26,0	
	35	264	39,6	
	36	156	22,8	
	37	2	8,7	
	38	81	9,1	
	39	3	5,2	
3 Ost		2770	25,1	18,2
	41	104	16,4	
	42	105	14,8	
	43	187	12,2	
	44	503	18,6	
	45	49	10,8	
	46	207	17,1	
	47	41	7,5	
4 Süd		1196	15,4	10,8
	51	762	19,7	
	52	614	20,4	
	53	5	25,0	
	54	38	18,0	
	55	34	15,4	
5 West		1453	19,8	12,1
	61	344	13,8	
	62	668	27,9	
	63	489	30,9	
	64	373	24,8	
	65	98	14,2	
	66	7	25,9	
6 Wieseck		1979	22,8	15,7
7 Rödgen	71	496	25,6	13,6
8 Schiffenberg	81	214	33,8	16,1
	91	512	22,8	
	92	138	21,4	
	93	421	28,1	
9 Kleinlinden		1071	24,4	16,4
10 Allendorf	101	494	27,8	15,1
11 Lützellinden	111	525	21,9	13,1
<b>Gießen</b>		<b>15155</b>	<b>20,8</b>	<b>14,3</b>

Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Karte 7 – Bezirke

Stand: Juni 2008



**Ältere Menschen**



### 3.6 Indikator Lange Wohndauer

Der Indikator Lange Wohndauer misst den Anteil der erwachsenen Wohnbevölkerung mit einer Wohndauer von mindestens 10 Jahren in Gießen an allen Erwachsenen im Bezirk. Die Dokumentation dieses Aspekts der Wohnsituation deutet auf eine gewisse Zufriedenheit mit der vorgefundenen Lebens- und Wohnqualität sowie der Infrastruktur vor Ort. Der Indikator zeigt zudem die Ausbildung stabiler sozialer Strukturen an.

Städtische Wanderungsbewegungen stellen sich häufig so dar, dass gutsituierte Bewohner/-innen aus der Stadt ins Umland ziehen, während sich Bewohner/-innen, die auf soziale Unterstützungsleistungen angewiesen sind, sei es in finanzieller oder spezieller infrastruktureller Art, eher in den innerstädtischen Gebieten konzentrieren. Demgegenüber lässt sich jedoch auch der gegenläufige Trend identifizieren, dass aufgrund der relativ guten Ausstattung mit Infrastrukturangeboten Bevölkerungsgruppen bewusst in die Stadt (zurück) ziehen. Hinsichtlich der städtischen Infrastrukturausstattung ist für die gesamte Wohnbevölkerung zu bedenken, dass sich der Bedarf nach sozialer Infrastruktur im Raum im Lebenslauf ändert, so dass das Angebot vor Ort im Laufe der Zeit für eine Teil der dort lebenden Bevölkerung überholt sein kann.

Bleiben Bewohner/-innen über einen längeren Zeitraum innerhalb der Gemeinde wohnen, deutet dies darauf, dass sie keine Anstrengungen verfolgen oder Alternativen finden, die ihre Lebens- und Wohnqualität verändern würden. Dies kann im günstigen Fall daran liegen, dass es ihnen dort gefällt, weil sie die vorgefundenen Strukturen als angenehm einstufen. Im ungünstigen Fall kann es aber auch daran liegen, dass das Geld fehlt, um in eine eigentlich bevorzugte Wohngegend zu ziehen. Dieser Umstand kann jedoch mit den vorliegenden Daten nicht nachgewiesen werden.

Als Hochschulstandort hat Gießen bedingt durch die Studierenden eine hohe Fluktuation junger Erwachsener, die zumeist nur für die Zeit des Studiums (in der Regel drei bis fünf Jahre) hierher ziehen. Zu bedenken ist bei der Interpretation der Zahlen vor diesem Hintergrund aber auch, dass sich Studierende häufig nicht mit Hauptwohnsitz in Gießen melden und daher in die hier durchgeführten Berechnungen eh nicht mit einfließen. In ganz Gießen wohnt im Juni 2008 mehr als die Hälfte (58,0 %) der erwachsenen Bevölkerung 10 Jahre oder länger in der Stadt. Die kleinräumige Betrachtung zeigt eine große Variabilität in den Stadtteilen und Bezirken (vgl. Tabelle 17). Die geringste Sesshaftigkeit haben die Bewohner/-innen in Bezirk 39: nur 27,6 % der dortigen erwachsenen Bevölkerung weist eine lange Wohndauer von mindestens 10 Jahren auf. Zu den Sesshaftesten in Gießen zählen die Einwohner/-innen von Allendorf (77,9 %), dicht gefolgt von denjenigen in Bezirk 63 in Wieseck mit 77,8 %. Eine Übersicht zu der geringsten und der höchsten Wohndauer in Gießen bietet Tabelle 16. Die Karte 8 veranschaulicht, dass besonders in den eher außerhalb der städtischen Enge gelegenen Bezirken die Menschen zu Standorttreue neigen, aber auch in den traditionellen Wohnvierteln wie Teilen der Nord- und Weststadt sowie Wieseck hohe Werte hinsichtlich langer Wohndauer erzielt werden.

Tabelle 16

<b>Bezirke mit den höchsten und den niedrigsten Anteilen langjähriger Wohndauer</b>			
<b>Bezirke mit den höchsten Anteilen langjähriger Wohndauer</b>		<b>Bezirke mit den niedrigste Anteilen langjähriger Wohndauer</b>	
101 Allendorf	77,9 %	39 Oberlach/Depot	27,6 %
63 Möserstraße	77,8 %	45 Kliniksviertel	27,7 %
62 Westliche Gießener Straße 71 Rödgen	73,6 %	18 Bahnhofsgebiet	38,9 %
111 Lützellinden	71,9 %	43 Am Bergwerkswald/Wartweg	31,3 %
24 Östlicher Wiesecker Weg	71,3 %	47 Margaretenhütte/Südliche Lahnstr.	34,5 %

Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Tabelle 17

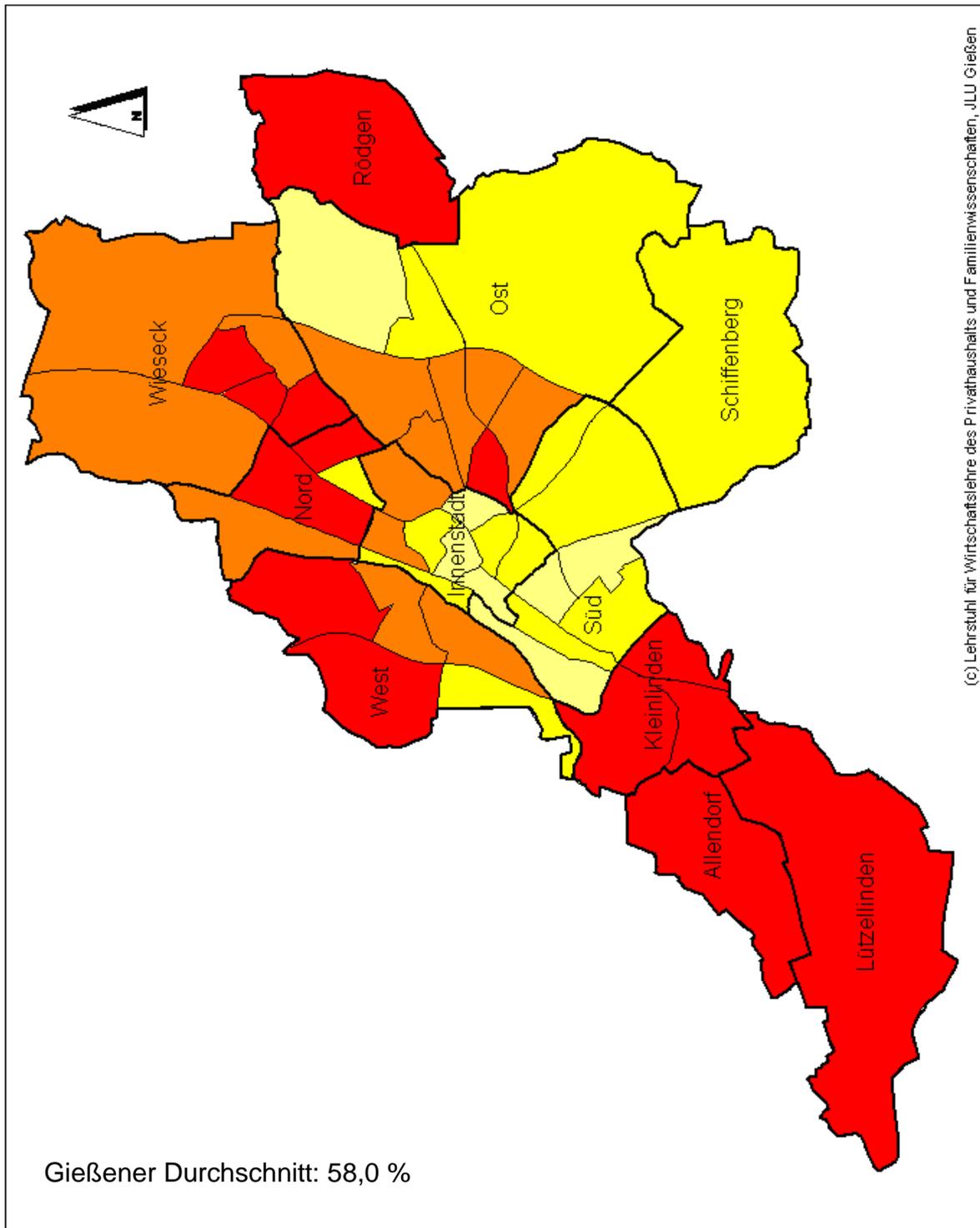
Lange Wohndauer von mindestens 10 Jahren im Juni 2008 in Gießen nach Bezirken			
Stadtteil	Bezirk	Anzahl erwachsener Bewohner/-innen mit einer Wohndauer von mindestens 10 Jahren in Gießen	Anteil langjährige Wohndauer an der erwachsenen Wohnbevölkerung in %
	11	992	45,9
	12	795	39,3
	13	1785	55,4
	14	364	63,0
	15	890	38,9
	16	967	44,4
	17	1176	49,3
	18	167	30,8
	19	89	50,9
1 Innenstadt	7225		46,5
	21	763	65,2
	22	1849	66,9
	23	970	53,9
	24	1406	71,3
2 Nord	4988		64,7
	31	1185	64,1
	32	879	60,8
	33	761	61,4
	34	1615	55,8
	35	397	68,2
	36	354	61,4
	37	9	45,0
	38	326	43,0
	39	16	27,6
3 Ost	5542		58,8
	41	243	42,7
	42	270	41,4
	43	430	31,3
	44	1059	44,7
	45	116	27,7
	46	458	41,3
	47	147	34,5
4 Süd	2723		39,4
	51	1868	58,0
	52	1536	67,2
	53	12	63,2
	54	113	66,1
	55	87	45,3
5 West	3616		61,4
	61	1291	65,6
	62	1517	73,6
	63	1061	77,8
	64	879	70,0
	65	306	58,6
	66	15	65,2
6 Wieseck	5069		70,5
7 Rödgen	71 1182		73,6
8 Schiffenberg	81 357		65,0
	91	1349	74,5
	92	394	71,4
	93	900	70,8
9 Kleinlinden	2643		72,7
10 Allendorf	101 1183		77,9
11 Lützellinden	111 1405		71,9
<b>Gießen</b>		<b>35933</b>	<b>58,0</b>

Quelle: Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

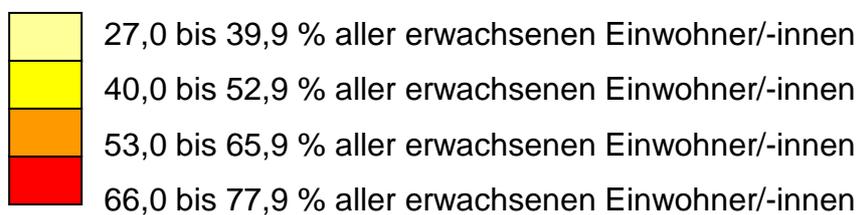
© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Karte 8 – Bezirke

Stand: Juni 2008



**Lange Wohndauer von mindestens 10 Jahren**



### 3.7 Indikator Wahlbeteiligung bei Bundestagswahlen

Der Indikator Wahlbeteiligung bei Bundestagswahlen stellt den Anteil der Wähler/-innen in den kommunalen Wahllokalen an allen Wahlberechtigten auf der Ebene der Wahlbezirke dar (ohne Briefwahl). Die Ausübung des aktiven Wahlrechts ist eine Form gesellschaftlicher Partizipation, wodurch das politisch-parlamentarische System legitimiert wird.

Die Lebenslage der Menschen bestimmt nicht unwesentlich ihr Wahlverhalten sowohl in Bezug auf die Wahlbeteiligung als auch in Bezug auf die Wahl bestimmter Parteien. Aus der Wahlforschung ist bekannt, dass die Lebenslagendimensionen Bildung, Einkommen und Erwerbsstatus signifikanten Einfluss auf die Wahlbeteiligung haben. Wahlbeteiligung ist ein Indikator für den Grad gesellschaftlicher Partizipation, explizit wie stark sich die Bevölkerung in das politisch-parlamentarische System eingebunden fühlt und von ihrem aktiven Wahlrecht Gebrauch macht. Niedrige Wahlbeteiligung deutet auf eine Politikverdrossenheit bei den Wahlberechtigten hin, die sich in Resignation und passiver Haltung ausdrückt. Dieser Indikator kann nur Aussagen für den Teil der Bevölkerung abgeben, der bei Bundestagswahlen wahlberechtigt ist. Keine Berücksichtigung finden somit die Bevölkerungsgruppen der Kinder und Jugendlichen, da sie unter 18 Jahre als sind, sowie die Bevölkerungsgruppe der Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft.

Gießen gliedert sich in 55 Wahlbezirke, die sich auf die 11 Stadtteile verteilen. Die Grenzen der Wahlbezirke sind dabei nicht deckungsgleich zu den statistischen Bezirken, in welche die Stadtteile untergliedert sind. Dieser unbefriedigende Umstand wurde bereits 2002 bei der Erstellung des Armutsberichts für Gießen bemängelt. Vorschläge zum Aufbau einheitlicher Sozialräume inklusive einer Kongruenz von statistischen Bezirken und Wahlbezirken wurden im Jahr 2006 erarbeitet (vgl. Meier-Gräwe, Löser 2006) und sollten in naher Zukunft umgesetzt werden. Die zur Verfügung stehenden Zahlen zur Wahlbeteiligung beziehen sich auf die letzten vier Bundestagswahlen, wobei die Letzte 2005 stattgefunden hat. Änderungen der Zuschnitte können somit frühestens bei den kommenden Bundestagswahlen zum Tragen kommen.

Die durch Briefwahl wahrgenommene Wahlbeteiligung kann nicht in diesen Indikator einfließen, da diese abgegebenen Stimmen aufgrund des Wahlheimnisses im Nachhinein nicht den Wahlbezirken zugeordnet werden können.

Wie die Zusammenstellung in Tabelle 18 zeigt, variiert die Wahlbeteiligung in den einzelnen Bezirken und Stadtteilen und auch in den verschiedenen Jahren teilweise erheblich. Es gibt Bezirke, in denen die Wahlbeteiligung unter 50 % liegt, während bei der höchsten Wahlbeteiligung gut drei Viertel der Wahlberechtigten zur Wahlurne gegangen sind. Dabei ist festzustellen, dass in den zentrumsfernen Stadtteilen die Wahlbeteiligung generell höher ist.

Tabelle 18

Wahlbeteiligung an Bundestagswahlen in Gießen nach Wahlbezirken in Prozent						
Stadtteil	Wahlbezirk	Wahljahr				
		2005	2002	1998	1994	
	101	61,51	58,78	63,29	63,26	
	102	55,20	55,79	66,36	65,30	
	103	59,03	59,62	65,48	65,60	
	104	56,26	58,67	62,55	64,29	
	105	57,13	61,00	61,88	61,41	
	106	60,60	63,36	65,14	64,57	
	107	63,94	66,63	69,25	69,31	
	108	59,24	58,79	65,08	60,00	
	109	56,99	60,96	63,40	65,14	
	110	58,56	57,60	65,06	59,75	
	111	54,18	57,06	62,51	61,84	
	112	52,14	54,72	59,40	63,06	
	113	44,11	46,18	51,35	55,21	
	114	44,08	48,85	52,31	47,65	
1 Innenstadt		56,68	58,45	62,98	62,55	
	201	67,01	67,51	67,45	67,24	
	202	59,33	59,90	66,67	64,20	
	203	56,69	58,82	65,55	63,03	
	204	48,97	50,99	59,25	60,00	
	205	49,01	57,87	66,24	66,41	
	206	56,20	61,35	64,55	65,26	
	207	63,17	60,09	66,73	63,94	
2 Nord		57,99	59,86	65,45	64,33	
	301	62,35	67,13	67,91	70,60	
	302	63,64	63,69	71,48	67,77	
	303	52,84	50,46	54,84	58,96	
	304	53,60	57,18	59,47	59,07	
	305	45,02	50,64	50,68	48,27	
	306	58,51	59,49	65,04	68,85	
	307	57,45	61,57	65,86	66,36	
	308	67,08	68,59	70,82	71,54	
	309	57,79	60,70	61,86	67,26	
3 Ost		57,56	59,84	63,29	64,52	
	401	58,90	60,57	65,97	63,47	
	402	59,39	61,07	64,32	66,19	
	403	56,70	58,43	64,93	60,18	
	404	52,39	53,56	58,41	57,59	
	405	57,28	59,71	58,63	57,80	
4 Süd + 8 Schiffenberg		57,00	58,71	62,72	61,38	
	501	59,93	61,49	63,17	62,87	
	502	56,31	60,67	65,24	65,65	
	503	54,82	61,62	69,89	67,36	
	504	50,84	56,45	58,26	54,23	
	505	58,29	60,95	*	*	
5 West		55,96	60,29	64,33	62,99	
	601	61,99	64,76	65,56	67,68	
	602	63,07	68,24	70,60	70,23	
	603	62,36	67,97	71,25	68,70	
	604	65,76	69,60	72,33	68,93	
	605	66,30	66,95	68,50	64,47	
	606	65,71	59,72	*	*	
6 Wieseck		64,14	66,30	69,56	68,04	
	701	66,34	68,95	73,41	72,50	
	702	69,67	70,98	*	*	
7 Rödgen		68,12	70,02	73,41	72,50	

Fortsetzung Tabelle 18 siehe nächste Seite

Fortsetzung Tabelle 18

Wahlbeteiligung an Bundestagswahlen in Gießen nach Wahlbezirken in Prozent						
Stadtteil	Wahlbezirk	Wahljahr				
		2005	2002	1998	1994	
	901	64,25	68,38	70,21	71,39	
	902	62,06	68,42	72,52	70,56	
	903	69,72	74,55	75,47	71,66	
	904	71,08	69,86	*	*	
9 Kleinlinden		66,28	70,03	73,07	71,24	
	1001	69,89	70,95	75,22	74,25	
	1002	*	74,07	*	*	
10 Allendorf		69,89	72,53	75,22	74,25	
	1101	72,92	73,13	75,56	72,85	
	1102	69,66	69,15	76,97	*	
11 Lützellinden		71,41	71,32	76,21	72,85	
<b>Gießen Urnenwahl</b>		<b>59,71</b>	<b>61,97</b>	<b>66,02</b>	<b>65,13</b>	
<b>Gießen Urnen- + Briefwahl</b>		<b>73,32</b>	<b>75,68</b>	<b>78,18</b>	<b>77,89</b>	

\* kein zusätzlicher Wahlbezirk in diesem Jahr

Quelle: Abteilung Wahlen der Stadt Gießen, eigene Zusammenstellung

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Für die Bundestagswahl 2005 sind in Tabelle 19 die Wahlbezirke zusammengestellt, in denen die fünf höchsten bzw. die fünf niedrigsten Wahlbeteiligungen gemessen wurden.

Tabelle 19

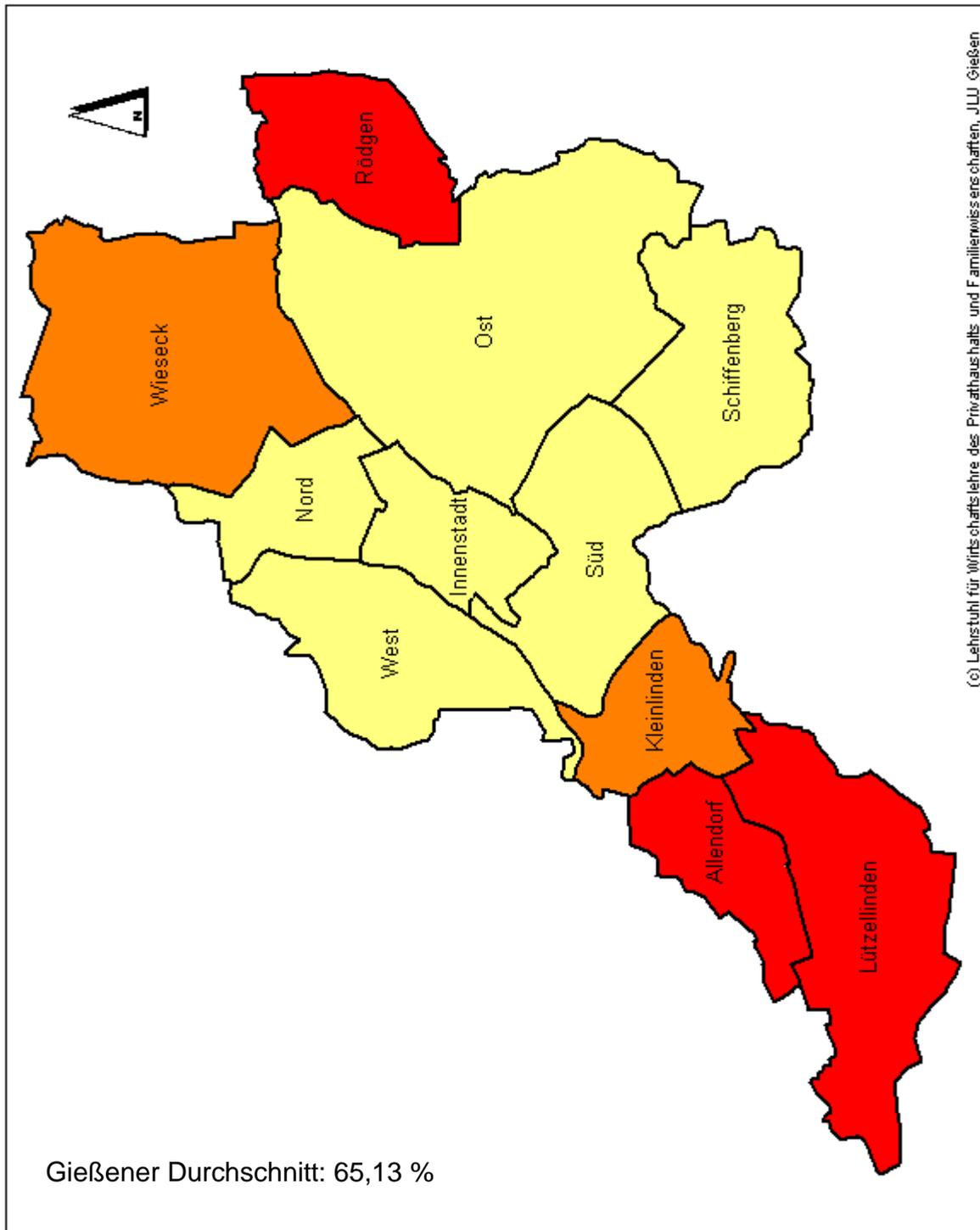
Wahlbezirke mit den höchsten und den niedrigsten Wahlbeteiligungen			
Wahlbezirke mit den höchsten Wahlbeteiligungen		Wahlbezirke mit den niedrigsten Wahlbeteiligungen	
1101	72,92 %	114	44,08 %
904	71,08 %	113	44,11 %
1001	69,89 %	305	45,02 %
903	69,72 %	204	48,97 %
1102	69,66 %	205	49,01 %

Quelle: Abteilung Wahlen der Stadt Gießen, eigene Zusammenstellung

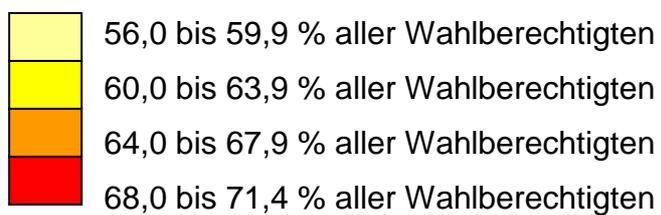
© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Die Wahlbeteiligungen in den Stadtteilen bei der Bundestagswahl 2005 visualisiert Karte 9, differenziert nach vier Klassen. Dieses Bild unterstützt die These, dass in den zentrumsfernen Stadtteilen der Gang zur Wahlurne noch üblicher ist.

Karte 9 – Stadtteile



### Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2005



## 4. Modul Soziale Position

Die soziale Position einer Person in der Gesellschaft wird bestimmt durch individuelle Eigenschaften wie Bildung, Einkommen, Besitz, Abstammung und Gruppenzugehörigkeit. Die Darstellung dieser Merkmale mittels kleinräumiger, kommunal verfügbarer Daten gestaltet sich immer noch schwierig. Daher werden folgende Hilfsmerkmale für die Indikatoren herangezogen, um die soziale Position der städtischen Bevölkerung bestimmen zu können:

- Bildungsbeteiligung: Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschüler
- Finanzsituation: Bezieherinnen und Bezieher von finanziellen Unterstützungsleistungen
- Finanz-/Wohnungssituation: Räumungsklagen
- Gesundheit: Karies bei Schulkindern, Übergewicht und Adipositas bei Einschulungskindern

Personen mit niedriger sozialer Position sind häufig von einer Vielzahl sozialer Probleme betroffen. In vielen Fällen sind ausgleichende Maßnahmen durch die kommunale Gemeinschaft notwendig, um diese Bevölkerungsgruppen in prekären Lebenslagen zu unterstützen.

### 4.1 Indikator Oberstufenschülerinnen und -schüler

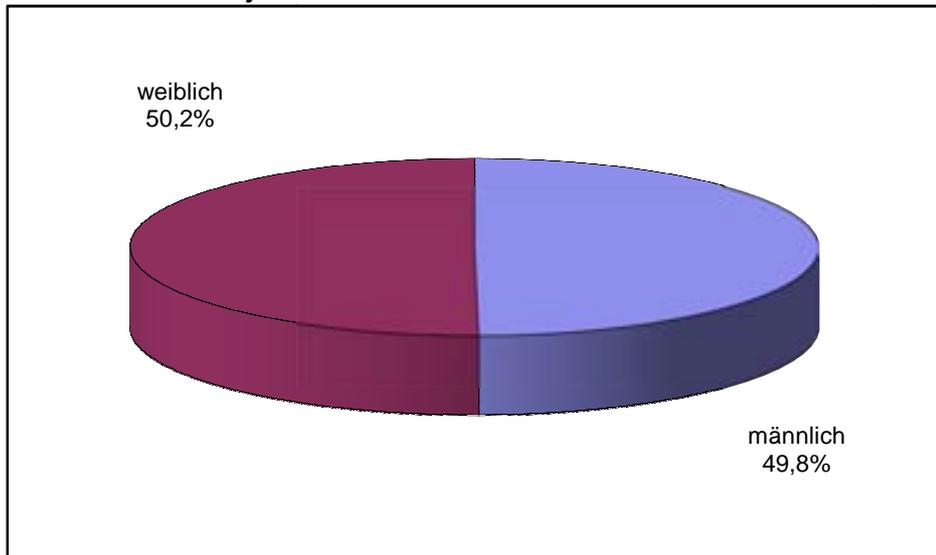
Der Indikator Oberstufenschülerinnen und -schüler setzt die Zahl der Oberstufenschüler/-innen mit Wohnsitz in Gießen ins Verhältnis zu allen im jeweiligen Stadtteil lebenden Jugendlichen im Alter von 16 bis 18 Jahren. Die Daten werden zudem ausgewertet nach dem Geschlecht. Diese Werte geben Auskunft auf die Bildungsbeteiligung der jungen Menschen. Das Erreichen hoher Ausbildungsniveaus und somit eines hohen sozialen Status dient der Verhinderung sozialer Problemakkumulationen.

Der Bildungsgrad – gemessen als Anteil der Oberstufenschüler/-innen an allen 16- bis 18-Jährigen innerhalb der Teilräume – stellt eine Möglichkeit dar, die soziale Position vor Ort abzubilden. Die zusätzliche Differenzierung der Daten nach dem Geschlecht erlaubt Aussagen darüber, wie das Erlangen eines höheren Bildungsabschlusses verteilt ist.

Die Daten liefern die Gießener Schulen mit Oberstufe: Herderschule, Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Liebigschule, Gesamtschule Gießen-Ost, Ricarda-Huch-Schule, Alice-Schule, Friedrich-Feld-Schule, Theodor-Litt-Schule. Die ursprüngliche Absicht, diese Daten auch nach der Nationalität der Oberstufenschüler/-innen auszuwerten, kann mit der derzeitigen Datenlage nicht realisiert werden. Ebenso muss für diesen Sozialstrukturatlas davon Abstand genommen werden, die Daten nach den einzelnen Bezirken der Stadtteil auszuwerten, da auf der Ebene der Bezirke keine Daten zur Referenzgruppe der 16- bis 18-Jährigen vorliegen.

Wie Graphik 17 zeigt, teilt sich die Schülerschaft der Oberstufe, die in Gießen wohnhaft ist, nahezu gleich nach Jungen und Mädchen auf.

**Graphik 17: Geschlechterstruktur Oberstufenschüler/-innen in Gießen im Schuljahr 2007/2008 nach Stadtteilen**



Quelle: Schulverwaltungsamt der Stadt Gießen, eigene Berechnungen  
© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Innerhalb der weiblichen Bevölkerung der betrachteten Altersgruppe ist der Anteil der Oberstufenschülerinnen jedoch um knapp drei Prozentpunkte größer als der Anteil der Oberstufenschüler in der Bevölkerungsgruppe der männlichen 16- bis 18-Jährigen (vgl. Tabelle 19). Hier wird deutlich, dass inzwischen die Mädchen in der Bildungsbeteiligung die Nase vorn haben.

Tabelle 20 zeigt zudem auf, dass die Bildungsbeteiligung zur Erlangung des höchsten Schulabschlusses bei den Jugendlichen in den einzelnen Stadtteilen unterschiedlich stark ausgeprägt ist. Für Gießen liegt der durchschnittliche Anteil, den Oberstufenschüler/-innen an der Altersgruppe der 16- bis 18-Jährigen haben, bei 34,4 %. Dabei stellen die betrachteten Jugendlichen im Stadtteil Schiffenberg die Spitzenreiter dar, denn sie besuchen zu 60 % die Oberstufe, während der Anteil in den Stadtteilen Nord und West gerade bei einem knappen Viertel der Altersgruppe liegt. Die Möglichkeiten, die junge Frauen und Männer durch das Abitur erhalten, stehen diesen jungen Menschen nur bedingt offen. Auch hier sind wiederum Unterschiede zwischen den Geschlechtern feststellbar.

Tabelle 20

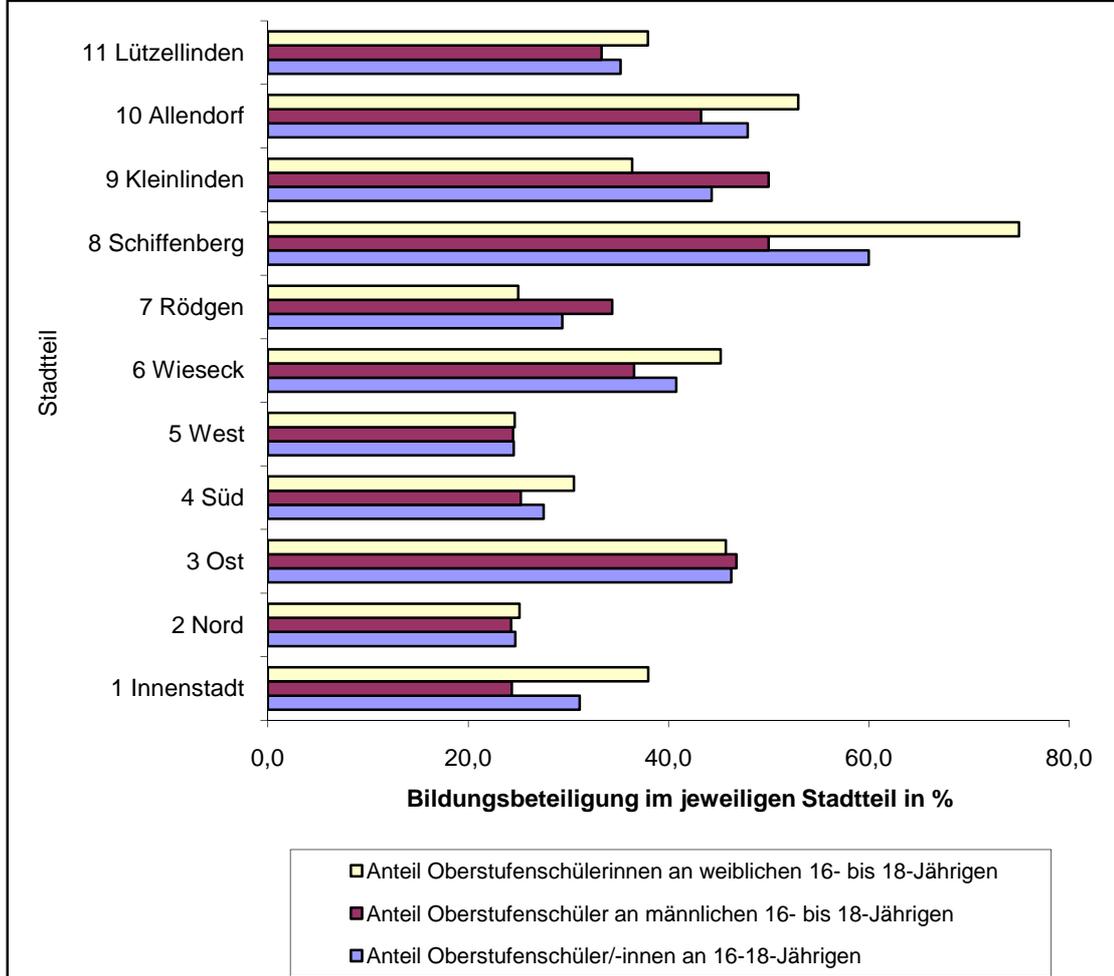
Oberstufenschüler/-innen in Gießen im Schuljahr 2007/2008 nach Stadtteilen						
Stadtteil	Anzahl Oberstufenschüler und -schülerinnen	Anteil Oberstufenschüler/-innen an 16-18-Jährigen	Anzahl Oberstufenschüler	Anteil Oberstufenschüler an männlichen 16- bis 18-Jährigen	Anzahl Oberstufenschülerinnen	Anteil Oberstufenschülerinnen an weiblichen 16- bis 18-Jährigen
1 Innenstadt	117	31,1	46	24,3	71	38,0
2 Nord	86	24,7	42	24,3	44	25,1
3 Ost	37	46,3	73	46,8	64	45,7
4 Süd	46	27,5	24	25,3	22	30,6
5 West	70	24,6	35	24,5	35	24,7
6 Wieseck	148	40,8	68	36,6	80	45,2
7 Rödgen	20	29,4	11	34,4	9	25,0
8 Schiffenberg	12	60,0	6	50,0	6	75,0
9 Kleinlinden	70	44,3	46	50,0	24	36,4
10 Allendorf	34	47,9	16	43,2	18	52,9
11 Lützellinden	25	35,2	14	33,3	11	37,9
<b>Gießen</b>	<b>765</b>	<b>34,4</b>	<b>381</b>	<b>32,9</b>	<b>384</b>	<b>36,0</b>

Quelle: Schulverwaltungsamt der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Graphik 18 visualisiert die Ergebnisse aus Tabelle 19 für die einzelnen Stadtteile. Dabei treten die Unterschiede zwischen den Stadtteilen ebenso wie zwischen den Geschlechtern deutlich hervor.

**Graphik 18: Oberstufenschüler/-innen in Gießen im Schuljahr 2007/2008 nach Stadtteilen**



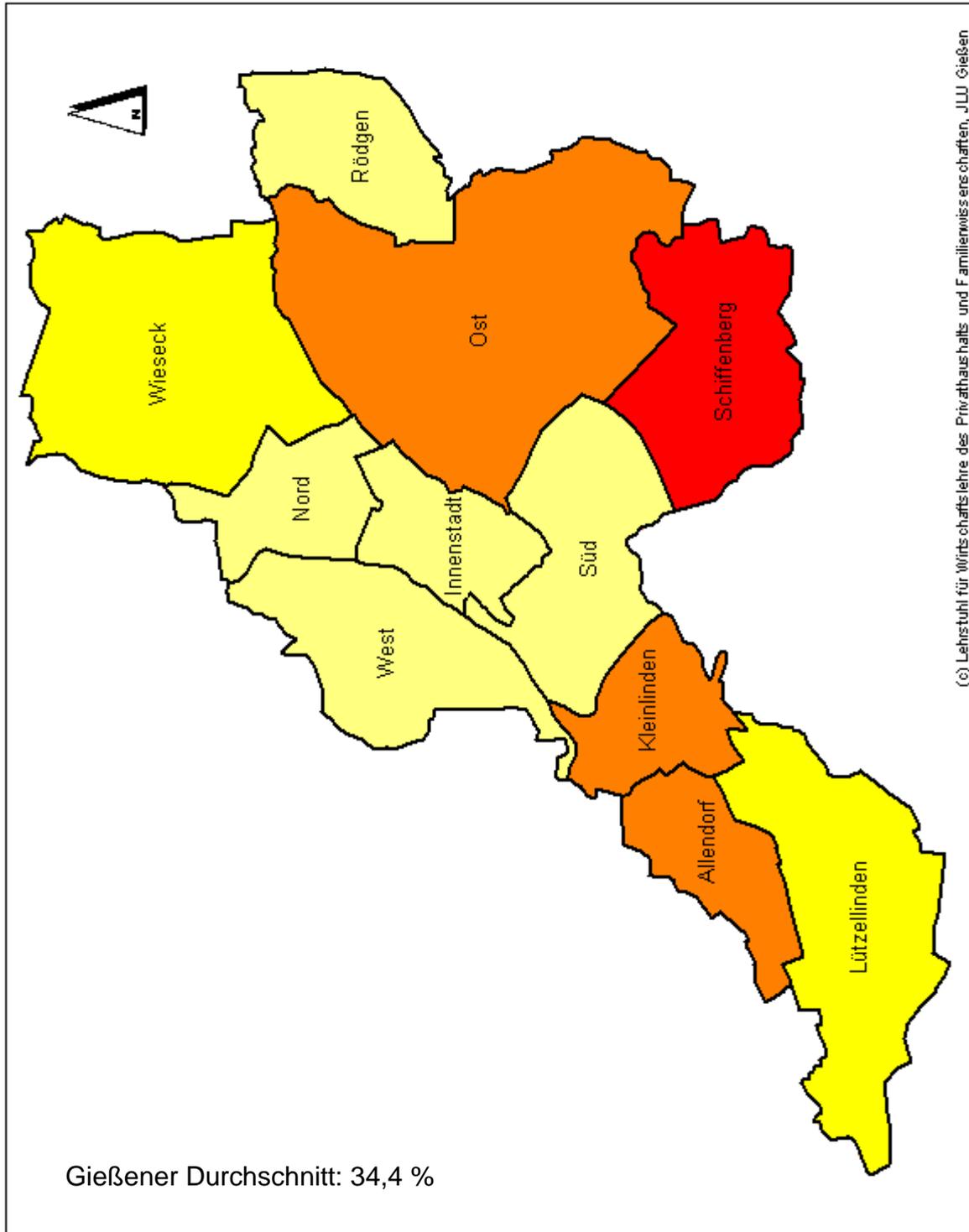
Quelle: Schulverwaltungsamt der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Wie Karte 10 zeigt, ist der Anteil von Oberstufenschüler/-innen an den 16- bis 18-Jährigen in fünf von elf Stadtteilen geringer als ein Drittel. In den anderen sechs Stadtteilen liegt der Anteil zwar über einem Drittel, aber zumeist noch unter der Hälfte der 16- bis 18-Jährigen. Dass mehr als die Hälfte der betrachteten Altersgruppe eines Stadtteils das Abitur anstrebt, ist nur einmal der Fall.

Karte 10 – Stadtteile

Stand: Schuljahr 2007/2008



### Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschüler



## 4.2 Indikator Bezieher und Bezieherinnen von finanziellen Unterstützungsleistungen

Mit dem Inkrafttreten des Vierten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt zum Januar 2005 haben sich die Grundlagen der Gewährung finanzieller Unterstützungsleistungen für Personen, die ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenen Mitteln bestreiten können, grundlegend geändert. Die bis dahin bestehenden Leistungen der Arbeitslosen- und Sozialhilfe wurden größtenteils zusammengeführt und Ansprüche neu zugeordnet. Heute regeln das Zweite Buch Sozialgesetzbuch – Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGB II) sowie das Zwölfte Buch Sozialgesetzbuch – Sozialhilfe (SGB XII) den Bedarf finanzieller Unterstützung. Bei finanziell bedürftigen Personen ist somit zu klären, aufgrund welcher Rechtsgrundlage sie Anspruch auf finanzielle Unterstützungsleistung haben. Diesem Umstand wird in diesem Sozialstrukturatlas dadurch Rechnung getragen, dass der Indikator Bezieher und Bezieherinnen von finanziellen Unterstützungsleistungen in mehrere Unterindikatoren gegliedert ist. Die Unterteilung folgt zunächst nach den für finanzielle Unterstützungsleistungen ausschlaggebenden Gesetzestexten – SGB II und SGB XII. Dann wird jede dieser Kategorien aufgrund der Hauptunterscheidungsmerkmale der Leistungsberechtigten gegliedert, so dass sich insgesamt vier Unterindikatoren ergeben:

- SGB II – Grundsicherung für Arbeitssuchende:
  - Unterindikator Erwerbsfähige Hilfebedürftige (Arbeitslosengeld II)
  - Unterindikator Nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige (Sozialgeld)
- SGB XII – Sozialhilfe:
  - Unterindikator Hilfe zum Lebensunterhalt
  - Unterindikator Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung

### 4.2.1 Bezieher und Bezieherinnen von finanziellen Leistungen nach SGB II

Zuständig für die Bezieher und Bezieherinnen von finanziellen Unterstützungsleistungen nach SGB II (erwerbsfähige und nichterwerbsfähige Hilfebedürftige) ist die Gesellschaft für Integration und Arbeit Gießen mbH (GIAG). Diese Arbeitsgemeinschaft ist der Zusammenschluss der regionalen Agentur für Arbeit und des Sozialamts der Stadt Gießen zur Anwendung des SGB II.

Die Datenlage zu den Bezieher/-innen von finanziellen Leistungen nach SGB II für diesen Sozialstrukturatlas ist zweigeteilt. Zum einen bezieht die Statistikstelle der Stadt Gießen einmal jährlich Statistiken kleinräumig, d. h. auf Ebene der Bezirke differenzierter Daten über dieses Klientel von der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg. Die jüngsten hieraus für die Verwertung in diesem Bericht zur Verfügung stehenden Daten sind diejenigen mit Stand Juni 2007. Um darüber hinaus auch aktuellere Daten einbeziehen zu können, initiierte die GIAG eine Sonderauswertung der SGB II-Daten zum Stichtag 14. Oktober 2008. Die Auswertung dieser Daten kann jedoch nur nach der internen Team-Aufteilung erfolgen. Jedes der fünf Teams ist für die Klientel einer Region des Gießener Stadtgebiets zuständig. Diese Regionen unterteilen die Stadt in die fünf Sektoren Innenstadt, Nord, Ost, Süd und West.

Aufgrund dieser Einteilung kommt es zu Überschneidungen von Stadtteilen innerhalb einer Region, wodurch es zur Aggregation der Daten unterschiedlicher Stadtteile innerhalb der Regionen kommt. Da jede Region jeweils spezifische Bezirke der Stadtteile umfasst, kann darüber zwar eine Darstellung der Datenlage auf Ebene der Bezirke erfolgen. Diese Darstellung kann jedoch nicht als kleinräumig im bisher verwendeten Sinne gelten, da die einzelnen Teams in ihren Regionen eine viel zu große Stadtfläche bearbeiten. Diese Schwäche ist zu bedenken, da die Daten der Sonderauswertung dennoch als sozialräumliche Karte der Bezirke dargestellt ist, um die Kongruenz der Team-Regionen der Agentur für Arbeit mit den Gießener Stadtteil-Bezirken auszunutzen. Die folgende Tabelle 21 liefert eine Übersicht, welche Bezirke die Regionen der einzelnen Teams umfassen (vgl. auch Karte A1 Team-Regionen der Agentur für Arbeit Gießen im Anhang).

Tabelle 21

Kongruenz der Team-Regionen der Agentur für Arbeit mit den Gießener Stadtteilen und Bezirken			
Team	Region	Bezirke	äquivalente Stadtteile
732	Innenstadt	11, 12, 13, 14	nördliche Innenstadt
733	Nord	21, 22, 23, 24	Gießen-Nord
734	Ost	31-36, 61-66	westlicher Teil Gießen-Ost, Wieseck
735	Süd	15-18, 37-39, 41-47, 71, 81	südliche Innenstadt, östlicher Teil Gießen-Ost, Gießen-Süd, Rödgen, Schiffenberg
736	West	19, 51-55, 91-93, 101, 111	westliche Innenstadt, Gießen-West, Kleinlinden, Allendorf, Lützellinden

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

#### 4.2.1.1 Erwerbsfähige Hilfebedürftige nach SGB II

Dieser Unterindikator betrachtet den Anteil der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen nach SGB II pro 1.000 Einwohner/-innen im Alter von 15 bis 64 Jahre (potenziell Erwerbsfähige) in den statistischen Einheiten.

Erwerbsfähige Hilfebedürftige sind arbeitsfähig, können jedoch ihren Lebensunterhalt oder die Kosten der Arbeitssuche nicht selbst tragen. Jugendliche oder über 65-Jährige mit Anspruch auf andere Sozialleistung fallen nicht in diese Kategorie (§7 Abs. 1 SGB II). Erwerbsfähig ist, wer mindestens drei Stunden täglich nach den üblichen Bedingungen des Arbeitsmarktes arbeiten kann, wobei Krankheit oder Behinderung der Erwerbsfähigkeit entgegenstehen können (§8 Abs. 1 SGB II).

Die Sonderauswertung durch die GIAG ergibt, dass es im Oktober 2008 insgesamt 6.966 erwerbsfähige Hilfebedürftige in Gießen gibt. Diese Personen erhalten demnach Arbeitslosengeld II, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Das sind 134,3 Personen pro 1.000 in Gießen lebende 15- bis 64-Jährige. Wie Tabelle 22 verdeutlicht, liegen die Zahlen in den einzelnen Regionen zwischen knapp 1.200 und fast 1.600 Personen, wodurch klar wird, dass die Team-Regionen aufgrund von Erfahrungswerten zugeschnitten sind, damit in jedem Team in etwa gleich viele Fälle zur Bearbeitung vorkommen. Die Betrachtung der relativen Werte in Bezug auf alle in

der Region lebenden 15- bis 64-Jährige zeigt eine weitere Streuung zwischen 80,9 pro 1.000 bis zu 234,2 pro 1.000. Die Wohnbevölkerung in den verschiedenen Regionen ist demnach unterschiedlich häufig von Arbeitslosengeld II-Bezug betroffen. Die Region Nord setzt sich hier deutlich an die Spitze, während die Region Süd das „Schlusslicht“ bildet. In Karte 11 tritt dies deutlich hervor.

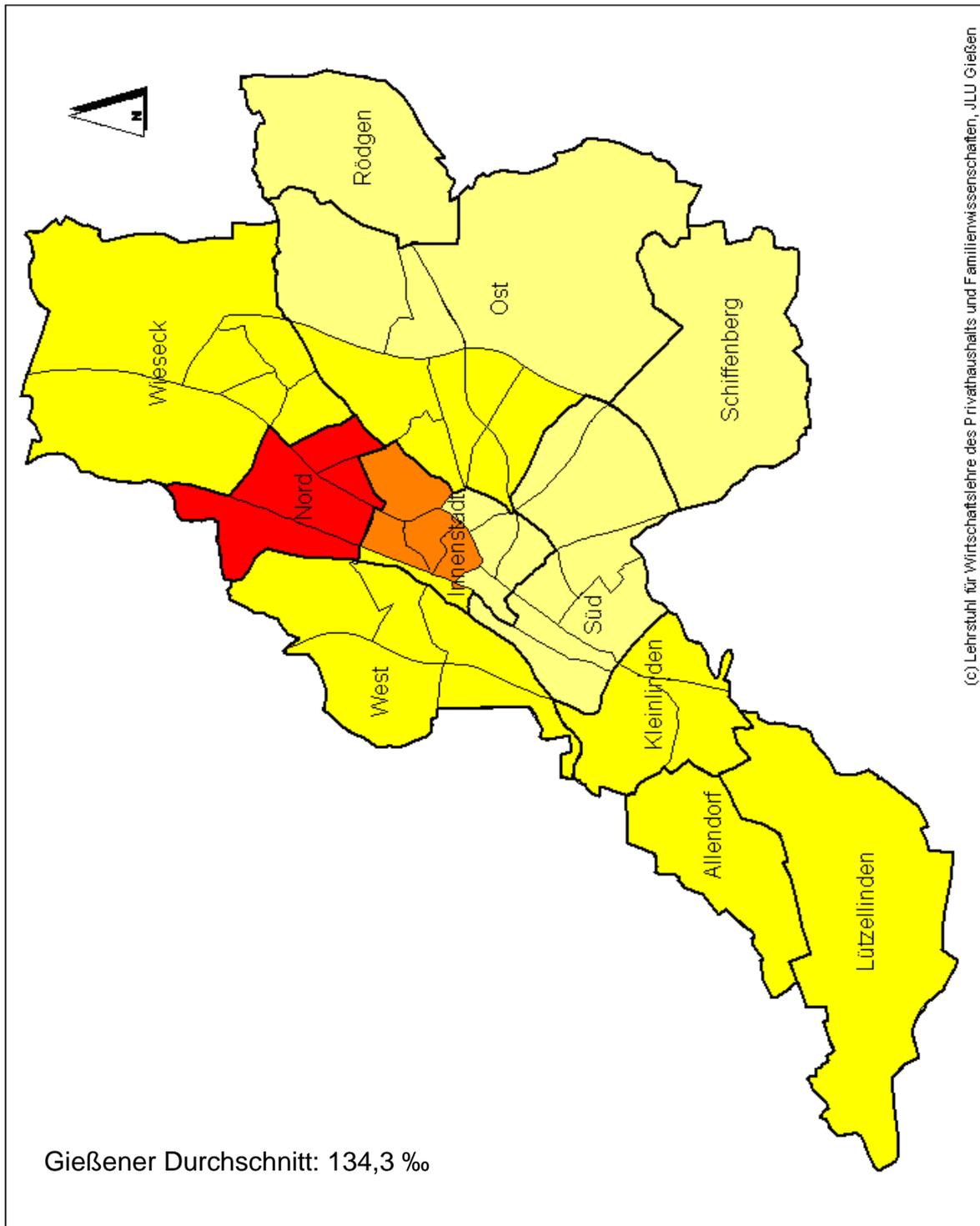
**Tabelle 22**

<b>Erwerbsfähige Hilfebedürftige in Gießen im Oktober 2008 nach Team-Regionen</b>			
Team	Region	Anzahl Erwerbsfähige Hilfebedürftige	Anteil erwerbsfähige Hilfebedürftige pro 1.000 15- bis 64-Jährige
732	Innenstadt	1.174	171,5
733	Nord	1.485	234,2
734	Ost	1.515	120,5
735	Süd	1.237	80,9
736	West	1.555	143,0
	<b>Gießen</b>	<b>6.966</b>	<b>134,3</b>

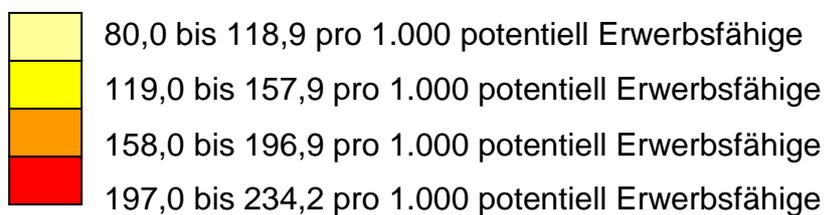
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Karte 11 – Bezirke



### Erwerbsfähige Hilfebedürftige nach SGB II, Stand: Oktober 2008



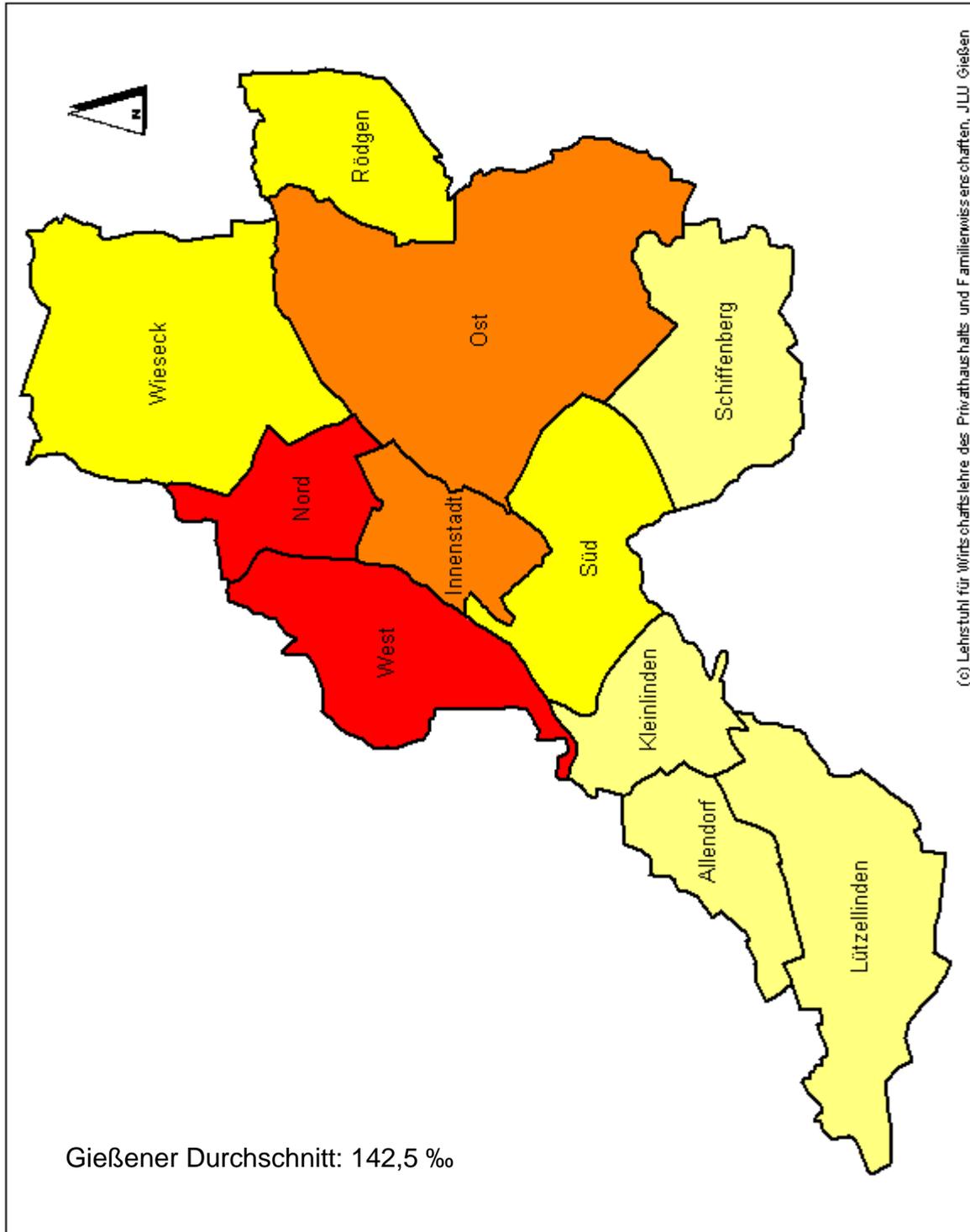
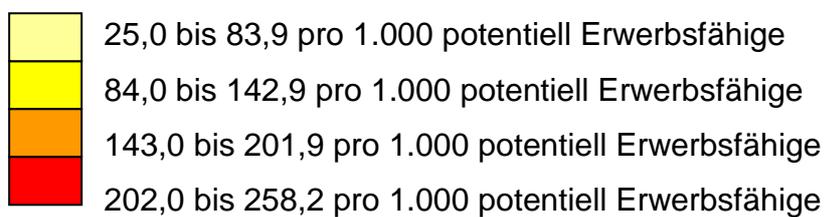
Die Betrachtung der Daten auf Ebene der Stadtteile in Tabelle 23 bestätigt diese Verteilung, lässt aber besonders im Hinblick auf die Wohnorte der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen ein detaillierteres Bild entstehen. (Hier sei noch einmal darauf hingewiesen, dass die Zahlen aufgrund der unterschiedlichen Stichtage divergieren.) Zahlenmäßig am häufigsten tritt ALG II-Bezug im Stadtteil Nord auf, während der größte Anteil an der Bevölkerungsgruppe im Stadtteil West auftritt. Die Stadtteile Wieseck, Rödgen, Schiffenberg, Süd, Kleinlinden, Allendorf und Lützellinden weisen alle Anteile unter 100 erwerbsfähige Hilfebedürftige auf, während in der Innenstadt und im Stadtteil Ost die Quote um 140 liegt und die Stadtteile Nord und West weit über 200 liegen. Das Schicksal, erwerbsfähig zu sein und dennoch den eigenen Lebensunterhalt nicht bestreiten zu können, manifestiert sich somit in Zentrumsnähe. Das visualisierte Karte 12 eindrucklich.

**Tabelle 23**

Erwerbsfähige Hilfebedürftige in Gießen im Juni 2007 nach Stadtteilen		
Stadtteil	Anzahl erwerbsfähige Hilfebedürftige (EHB)	Anteil EHB pro 1.000 15- bis 64-Jährige
1 Innenstadt	1871	139,1
2 Nord	1458	235,1
3 Ost	1084	145,4
4 Süd	555	95,2
5 West	1275	258,2
6 Wieseck	540	92,0
7 Rödgen	113	85,5
8 Schiffenberg	10	25,3
9 Kleinlinden	158	53,5
10 Allendorf	77	63,5
11 Lützellinden	104	64,8
<b>Gießen</b>	<b>7303</b>	<b>142,5</b>

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen  
 © Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Karte 12 – Bezirke

**Erwerbsfähige Hilfebedürftige nach SGB II, Stand: Juni 2007**

### 4.2.1.2 Nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige nach SGB II

Der Unterindikator Nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige nach SGB II betrachtet deren Anteil pro 1.000 Einwohner/-innen im Alter von 0 bis 64 Jahren in den statistischen Einheiten.

Nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige erhalten nach § 28 SGB II Sozialgeld für den Lebensunterhalt. Leistungsberechtigt sind in Bedarfsgemeinschaften lebende Kinder bis einschließlich 14 Jahre, dauerhaft erwerbsunfähige Minderjährige bis zum 18. Lebensjahr sowie volljährige Hilfebedürftige, die vorübergehend erwerbsgemindert sind.

Die Teilgruppe der 0- bis 14-jährigen Sozialgeld-Bezieher/-innen erfährt im Modul Administrative Intervention eine gesonderte Betrachtung durch den Indikator Bezug von finanziellen Unterstützungsleistungen bei Kindern und Jugendlichen.

Die auf Grundlage der Team-Regionen strukturierten Daten der Sonderauswertung vom Oktober 2008 weisen für Gießen insgesamt 2.677 nichterwerbsfähige Hilfebedürftige aus. Das bedeutet eine Quote von 44,0 pro 1.000 der relevanten Altersgruppe (vgl. Tabelle 24). Die Team-Region Nord (und damit der Stadtteil Nord) sticht mit der Quote von 86,6 im Vergleich zu den anderen Regionen hervor. Mit großem Abstand dazu folgt mit einer Quote von 50,8 die Team-Region West. Den geringsten Anteil an nicht erwerbsfähigen Hilfebedürftigen zeigt die Team-Region Süd mit 23,9 pro 1.000 0- bis 64-Jährigen. Karte 13 macht diese exponierte Stellung von Nord noch einmal deutlich.

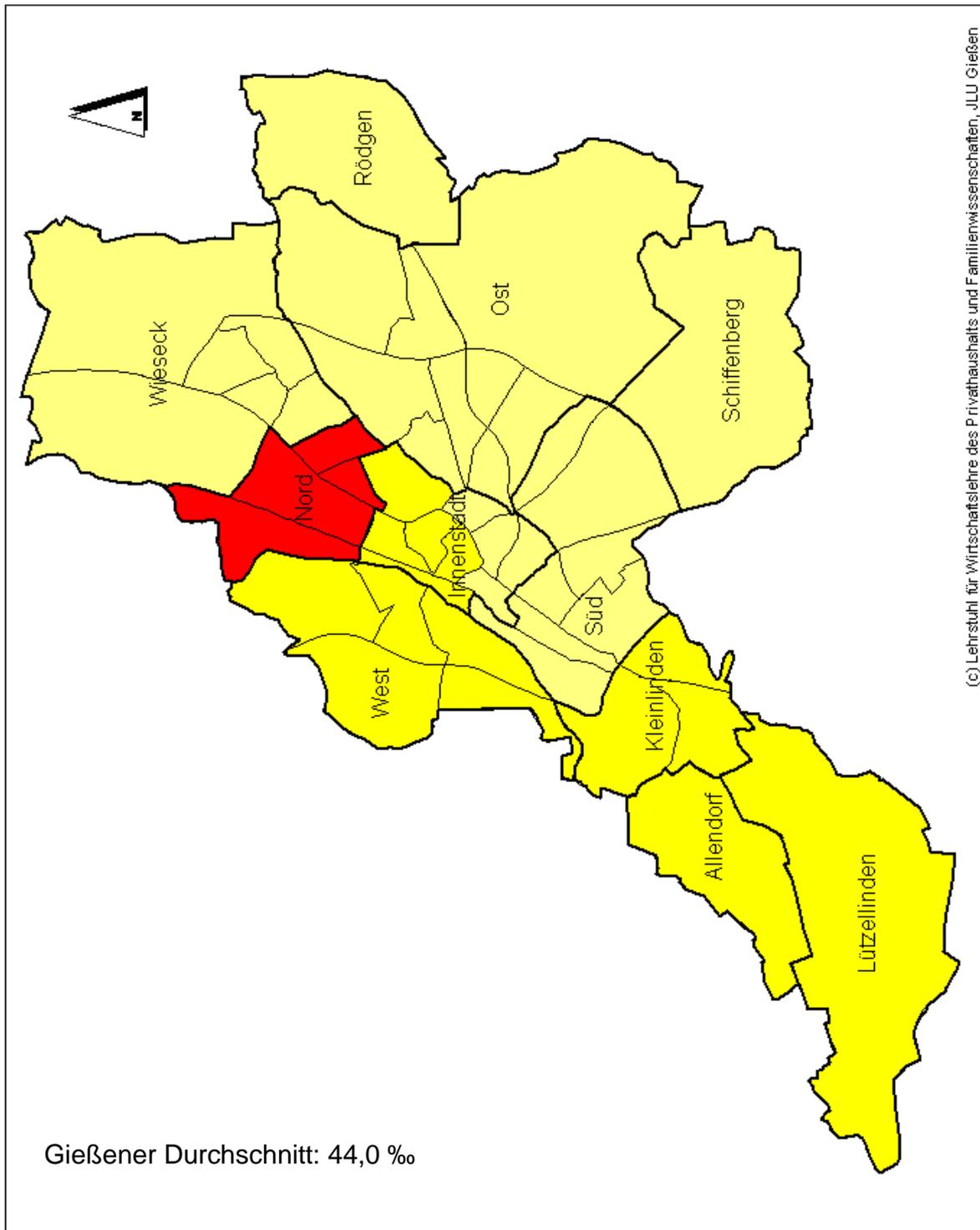
**Tabelle 24**

Nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige in Gießen im Oktober 2008 nach Team-Regionen			
Team	Region	Anzahl nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige (NEHB)	Anteil NEHB pro 1.000 0- bis 64-Jährige
732	Innenstadt	329	42,9
733	Nord	681	86,6
734	Ost	584	38,9
735	Süd	410	23,9
736	West	673	50,8
	<b>Gießen</b>	<b>2.677</b>	<b>44,0</b>

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Karte 13 - Bezirke



### Nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige nach SGB II, Stand: Oktober 2008



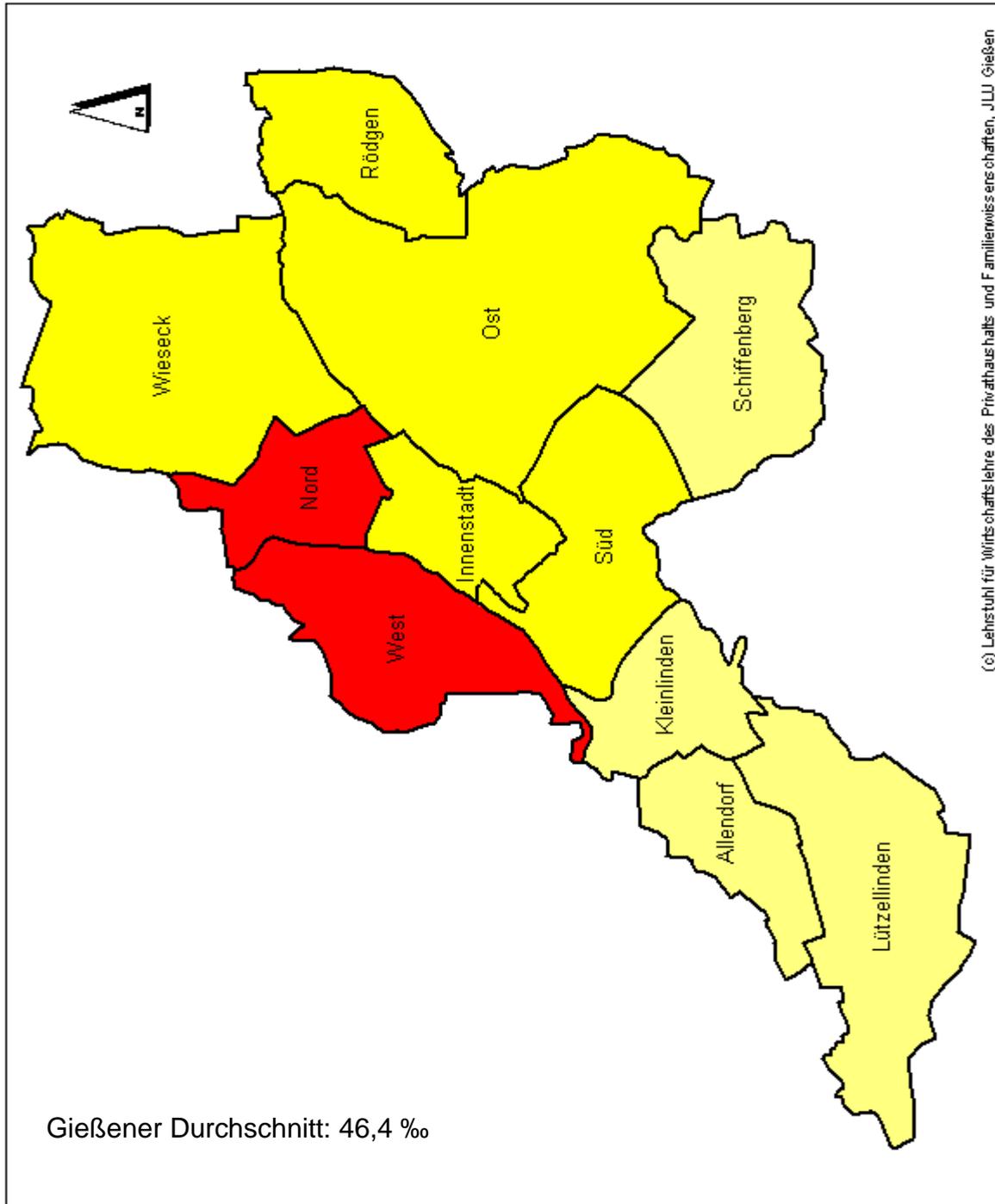
Die jährlich für die Statistikstelle der Stadt zusammengestellten Daten mit Stand Juni 2007 weisen tendenziell dieselben Verteilungen wie diejenigen der Sonderauswertung auf. Auch nach Stadtteilen differenziert wird deutlich, dass die Anzahl nicht erwerbsfähiger Hilfebedürftige sowohl absolut wie auch relativ ungleich im Stadtgebiet verteilt ist (vgl. Tabelle 25). In den Stadtteilen ergibt sich eine Spannweite von null bis 652 Bezieher/-innen von Sozialgeld. Das absolute Maximum findet sich im Stadtteil Nord, während relativ zu den 0- bis 64-Jährigen die meisten nicht erwerbsfähigen Hilfebedürftigen im Stadtteil West leben. Sowohl absolut als auch relativ leben die wenigsten nicht erwerbsfähigen Hilfebedürftigen in den Stadtteilen Rödgen, Schiffenberg, Kleinlinden, Allendorf und Lützellinden. Die Stadtteile Wieseck, Süd, Ost und Innenstadt weisen im Verhältnis zu der dort jeweils lebenden Altersgruppe der 0- bis 64-Jährigen relativ niedrige Werte auf, während die absoluten Zahlen schon dreistellig sind. Einen optischen Eindruck dieser Verhältnisse liefert Karte 14.

**Tabelle 25**

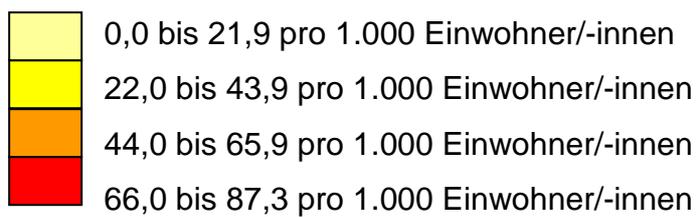
<b>Nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige in Gießen im Juni 2007 nach Stadtteilen</b>		
Stadtteil	Anzahl nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige (NEHB)	Anteil NEHB pro 1.000 0- bis 64-Jährige
1 Innenstadt	511	33,9
2 Nord	652	84,5
3 Ost	428	48,4
4 Süd	176	27,1
5 West	637	103,9
6 Wieseck	224	31,8
7 Rödgen	42	26,2
8 Schiffenberg	0	0,0
9 Kleinlinden	43	12,1
10 Allendorf	18	12,7
11 Lützellinden	42	21,3
<b>Gießen</b>	<b>2.798</b>	<b>46,4</b>

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen  
 © Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Karte 14 – Stadtteile



### Nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige nach SGB II, Stand: Juni 2007



## 4.2.2 Bezieher und Bezieherinnen von finanziellen Leistungen nach SGB XII

Zuständig für die Bezieher und Bezieherinnen von finanziellen Unterstützungsleistungen nach SGB XII (Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung sowie Hilfe zum Lebensunterhalt) ist das Sozialamt des Landkreises Gießen. Die Datenlage lässt es zu, hinsichtlich der Kleinräumigkeit diese Unterindikatoren bis auf die Ebene der Stadtteile zu differenzieren. Bekannt sind die Anzahl der Fälle sowie die Anzahl der leistungsbeziehenden Personen.

Die Statistiken weisen leichte Unschärfen dahingehend auf, dass zu einer gewissen Zahl von Fällen und damit auch zu den sie betreffenden Personen keine Angaben zu den Wohnorten hinterlegt sind. Dies ist vermutlich auf ungenaue Eingaben bei der Erfassung der Daten zurückzuführen und sollte in Zukunft vermieden werden.

### 4.2.2.1 Bezieher und Bezieherinnen von Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen

Der Unterindikator zu den Bezieher/-innen von Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nach SGB XII setzt deren Anzahl in Beziehung zu den Einwohnern/-innen im Alter von 0 bis 64 Jahren in den Stadtteilen.

Wenn für unterstützungsbedürftige Personen nach SGB II keine Leistungsansprüche bestehen, wird Hilfe zum Lebensunterhalt gewährt. Diese somit nachrangig greifenden Leistungen können Kinder und Jugendliche sowie Erwachsene bis zur Altersgrenze von 65 Jahren erhalten. Die Daten werden daher in Beziehung zur Altersgruppe der 0- bis 64-Jährigen gesetzt.

Bei 15 der 154 registrierten Fälle bzw. Personen ist keine Angabe zum Wohnort der Bezieher/-innen vorhanden. In die Berechnung der Quoten auf Ebene der Gesamtstadt sind diese Fälle und Personen dennoch mit eingeflossen.

Die Anzahl der Fälle von Hilfe zum Lebensunterhalt sowie der dadurch unterstützten Personen ist in Gießen im Vergleich zu den anderen Transferzahlungen gering (vgl. Tabelle 26). Dabei fällt auf, dass in den Stadtteilen Rödgen und Allendorf relativ hohe Quoten von Beziehern/-innen pro 1.000 0- bis 64-Jährige zu finden sind. Diese Stadtteile sind bei den anderen bisher betrachteten Transferzahlungen eher unauffällig gewesen. Hier liegen sie jedoch erheblich über dem Gießener Durchschnitt. Die Stadtteile Süd, Wieseck, Schiffenberg, Kleinlinden und Lützellinden weisen sehr geringe Quoten auf, während die Stadtteile Innenstadt, Nord und West auch bei dieser Leistung über dem Durchschnitt liegen, sowohl hinsichtlich der relativen Zahl der Fälle als auch der relativen Zahl der Bezieher/-innen. Karte 15 veranschaulicht diese Ergebnisse.

Tabelle 26

Bezieher/-innen von Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nach SGB XII in Gießen im Dezember 2007				
Stadtteil	Anzahl Fälle	Anzahl Bezieher/-innen	Anteil Fälle pro 1.000 0- bis 64-Jährige	Anteil Bezieher/-innen pro 1.000 0- bis 64-Jährige
1 Innenstadt	44	58	2,9	3,8
2 Nord	20	26	2,5	3,3
3 Ost	18	22	2,1	2,5
4 Süd	10	10	1,5	1,5
5 West	23	29	3,8	4,7
6 Wieseck	13	13	1,8	1,8
7 Rödgen	*	9	1,9	5,7
8 Schiffenberg	0	0	0,0	0,0
9 Kleinlinden	*	*	0,6	0,6
10 Allendorf	5	7	3,6	5,0
11 Lützellinden	*	*	0,5	0,5
ohne Zuordnung	15	15	—	—
<b>Gießen</b>	<b>154</b>	<b>192</b>	<b>2,5</b>	<b>3,2</b>

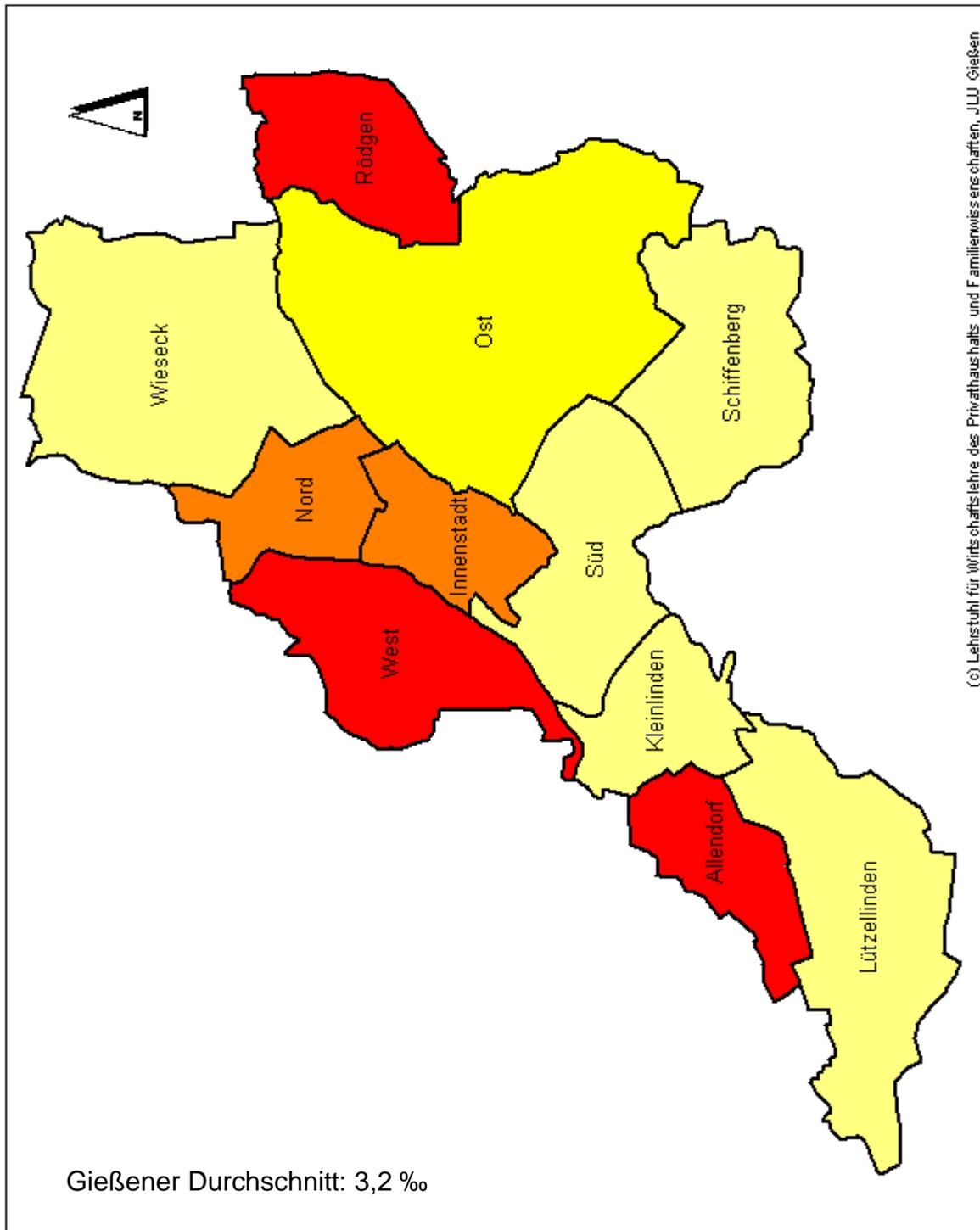
\* Wert kleiner 5

Quelle: Sozialamt des Landkreis Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Karte 15 – Stadtteile

Stand: Dezember 2007



### Bezieher/-innen von Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nach SGB XII

	0,0 bis 1,9 ‰ aller Einwohner/-innen
	2,0 bis 2,9 ‰ aller Einwohner/-innen
	3,0 bis 3,9 ‰ aller Einwohner/-innen
	4,0 bis 5,7 ‰ aller Einwohner/-innen

### 4.2.2.2 Bezieher und Bezieherinnen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung

Der Unterindikator zur Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung bildet den Anteil der Bezieher/-innen pro 1.000 Erwachsene in den Stadtteilen.

Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung erhalten Personen, die ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenen Mitteln bestreiten können, wenn sie die Altersgrenze von 65 Jahren erreicht haben oder bereits mit dem vollendeten 18. Lebensjahr, wenn sie dauerhaft voll erwerbsgemindert sind. Ins Verhältnis gesetzt werden die Zahlen daher zu den in den Stadtteilen jeweils lebenden erwachsenen Einwohnern/-innen.

Für 214 Fälle und 269 Personen können keine Angabe zum Wohnort ermittelt werden. Diese Zahlen sind dennoch in die Berechnung der Gesamtquoten für die Stadt Gießen eingeflossen, um ein vollständiges Bild zu liefern.

Die meisten Fälle und damit auch die meisten Bezieher/-innen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung finden sich in den Stadtteilen Innenstadt, West, Ost und Nord (vgl. Tabelle 27). In diesen Stadtteilen beziehen 20 bis über 30 von 1.000 Erwachsenen diese Art von Transferzahlung. Um ein Vielfaches geringer ist diese Quote in den peripher gelegenen Stadtteilen Rödgen, Schiffenberg, Kleinlinden, Allendorf und Lützellinden. Die sozialräumliche Verteilung des Angewiesenseins auf diese Form der Sozialhilfe visualisiert Karte 16 in aller Deutlichkeit.

**Tabelle 27**

<b>Bezieher/-innen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach SGB XII in Gießen im Dezember 2007</b>				
Stadtteil	Anzahl Fälle	Anzahl Bezieher/-innen	Anteil Fälle pro 1.000 Erwachsene	Anteil Bezieher/-innen pro 1.000 Erwachsene
1 Innenstadt	251	313	16,1	20,1
2 Nord	136	170	17,7	22,1
3 Ost	146	192	15,5	20,3
4 Süd	69	81	10,0	11,7
5 West	152	192	26,0	32,8
6 Wieseck	87	118	12,1	16,4
7 Rödgen	10	14	6,1	8,6
8 Schiffenberg	*	*	3,6	3,6
9 Kleinlinden	18	22	4,9	6,0
10 Allendorf	5	5	3,3	3,2
11 Lützellinden	5	5	2,6	2,6
ohne Zuordnung	214	269	—	—
<b>Gießen</b>	<b>1095</b>	<b>1383</b>	<b>17,7</b>	<b>22,3</b>

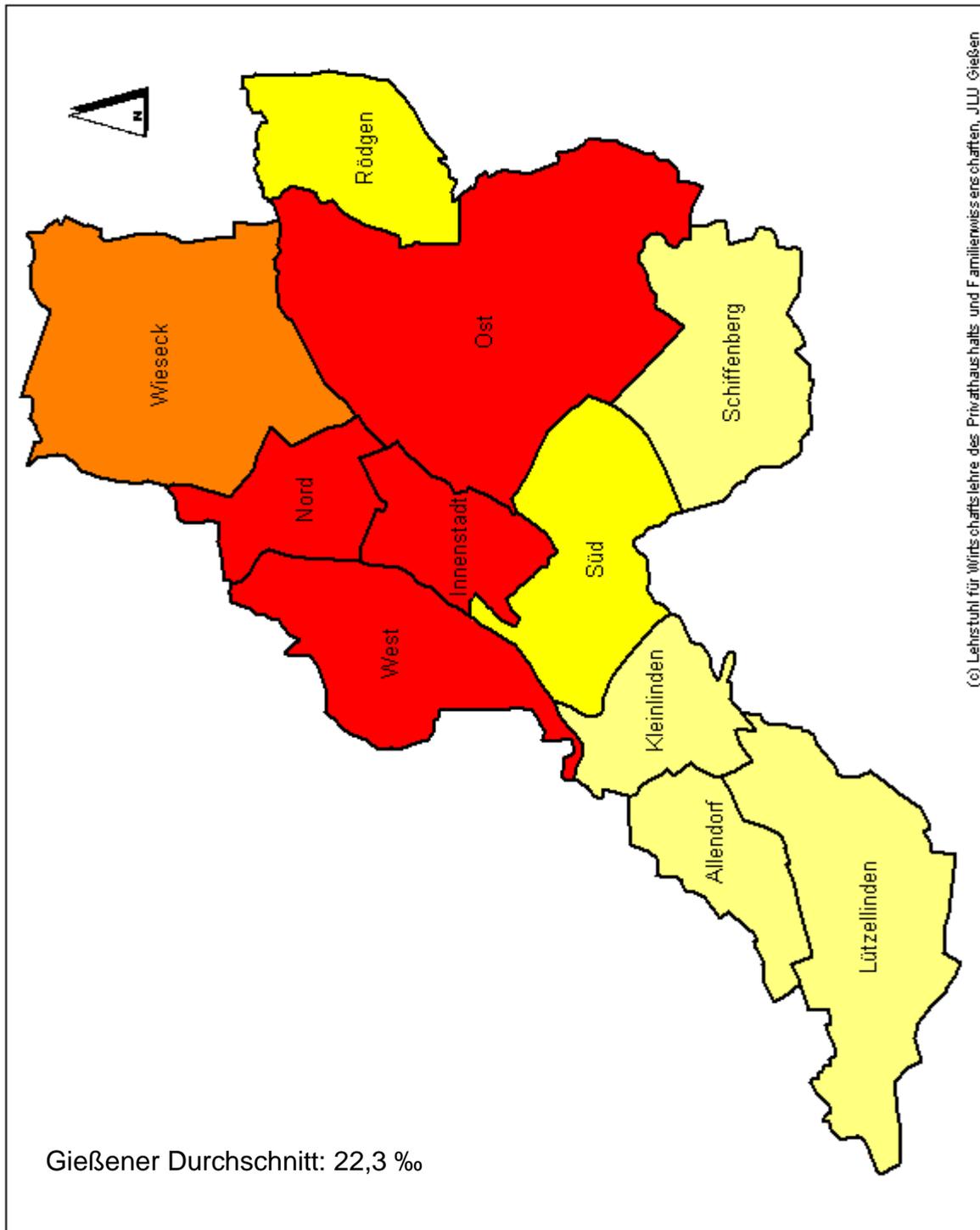
\* Wert kleiner 5

Quelle: Sozialamt des Landkreis Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Karte 16 – Stadtteile

Stand: Dezember 2007



### Bezieher/-innen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach SGB XII



### 4.3 Indikator Räumungsklagen

Der Indikator Räumungsklagen setzt deren Zahl ins Verhältnis zur Wohnbevölkerung. Dieser Indikator zeigt sozioökonomische Defizite in der Bevölkerung auf, da Räumungsklagen in der Regel in Folge erheblicher Mietrückstände ausgelöst werden. Indirekt können so Rückschlüsse auf die Finanzsituation und die Wohnungssituation der von Räumungsklagen betroffenen Bevölkerungsgruppe gezogen werden, wodurch Aussagen über ungünstige sozioökonomische Situationen getroffen werden können.

Das Amt für Öffentliche Ordnung der Stadt Gießen dokumentiert in ihrer Statistik der Obdachlosenstelle die innerhalb eines Jahres festgesetzten Räumungstermine sowie durchgeführten Räumungen. Diese Statistik wird seit 2005 erhoben und wird nicht kleinräumig angelegt, so dass Daten nur für die Ebene der Gesamtstadt vorliegen. Da die Wohnbau Gießen GmbH als größter Anbieter von Wohnungen im Stadtgebiet im Rahmen ihres jährlich erscheinenden Geschäftsberichts ebenfalls Daten zu Räumungsklagen und Zwangsräumungen veröffentlicht, werden diese Daten ebenfalls zur Differenzierung der städtischen Datenlage für diesen Sozialstrukturatlas herangezogen, um dadurch die Aussagefähigkeit des Indikators zu steigern.

Wegen fehlender Angaben zur Zahl der Haushalte in der Kommune können die Zahlen bis auf weiteres nur in Beziehung gesetzt werden zu den Einwohnern/-innen der statistischen Einheit. Bei der Interpretation der Daten ist zu bedenken, dass in Gebieten mit hohem Anteil an Wohneigentum in Form von Eigentumswohnungen und Eigenheimen Räumungsklagen weniger häufig auftreten. Dies liegt zum einen daran, dass die dort lebende Bevölkerung häufig eine bessere Finanzsituation aufweist, zum anderen ist dort der Anteil von Mietwohnungen geringer, für die Räumungsklagen ausgesprochen werden können.

Wie Tabelle 28 und Graphik 19 zu entnehmen ist, sind Räumungsklagen, festgesetzte Räumungstermine und schließlich durchgeführte Räumungen in Gießen in den letzten Jahren rückläufig. Auch die Wohnbau Gießen GmbH stellt diesen Trend für ihre Wohnanlagen fest und führt dies darauf zurück, dass das Forderungsmanagement reorganisiert wurde und die Gesellschaft nunmehr bei Mietrückständen eine Präventionsstrategie mit spezifischem Ablauf und definierten Zielvorgaben verfolgt (Wohnbau 2008:22).

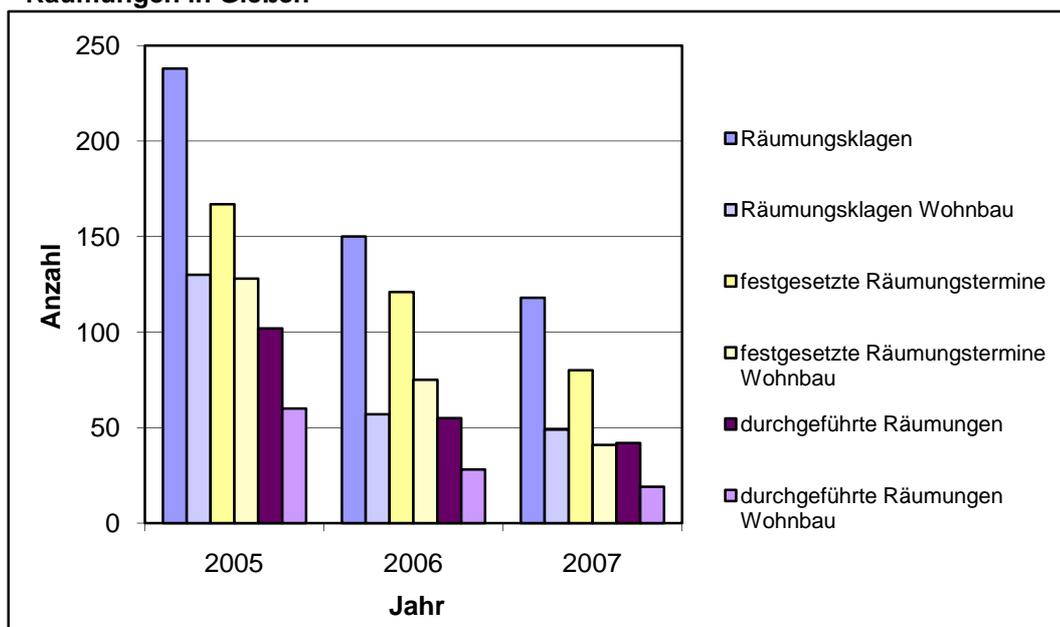
**Tabelle 28**

Räumungsklagen, festgesetzte Räumungstermine und durchgeführte Räumungen in Gießen			
	2007	2006	2005
Räumungsklagen	118	150	238
<i>davon: bei Wohnbau</i>	49	57	130
festgesetzte Räumungstermine	80	121	167
<i>davon: bei Wohnbau</i>	41	75	128
durchgeführte Räumungen	42	55	102
<i>davon: bei Wohnbau</i>	19	28	60

Quelle: Amt für Öffentliche Ordnung der Stadt Gießen, Wohnbau Gießen GmbH  
© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Die Anzahl der nach einer Räumungsklage durchgeführten Räumungen nimmt stetig ab. Führten 2005 noch 42,9 % aller Klagen zu Wohnungsräumungen, so sank dieser Wert 2006 auf 36,7 % und 2007 sogar auf 35,6 %. Somit führt nur etwa jede dritte Räumungsklage dazu, dass die Bewohner ihre Wohnung räumen müssen. In den überwiegenden Fällen können andere Lösungen zur Klärung der Problemlagen gefunden werden.

**Graphik 19: Räumungsklagen, festgesetzte Räumungstermine und durchgeführte Räumungen in Gießen**



Quelle: Amt für Öffentliche Ordnung der Stadt Gießen, Wohnbau Gießen GmbH  
© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

118 Räumungsklagen im Jahr 2007 macht bei einer mit Hauptwohnsitz gemeldeten Bevölkerung von 72980 Personen eine Quote von 1,6 pro 1.000 Einwohner/-innen. Von durchgeführten Räumungen betroffen waren 0,6 Personen pro 1.000 Einwohner/-innen. Betrachtet man diesen Kreis der Betroffenen genauer (vgl. Tabelle 29), so waren es zum allergrößten Teil (85,7 %) Einzelpersonen, bei denen eine Räumung durchgeführt werden musste. An zweiter Stelle sind es Alleinerziehende, die eine Wohnungsräumung erleben mussten (9,5 %). Paare mit Kindern und Paare ohne bzw. mit erwachsenen Kindern haben 2007 den geringsten Anteil an den durchgeführten Räumungen.

**Tabelle 29**

	Personenkreis der durchgeführten Räumungen in Gießen					
	2007		2006		2005	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Einzelpersonen	36	85,7	37	67,3	74	72,5
Alleinerziehende	4	9,5	5	9,1	13	12,7
Paare mit Kindern	1	2,4	8	14,5	9	8,8
Paare ohne Kinder oder mit erwachsenen Kindern	1	2,4	5	9,1	6	5,9
<b>Gesamt</b>	<b>42</b>	<b>100,0</b>	<b>55</b>	<b>100,0</b>	<b>102</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Amt für Öffentliche Ordnung der Stadt Gießen, eigene Berechnungen  
© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

#### 4.4 Indikator Karies bei Schulkindern

Der Indikator Karies bei Schulkindern ermittelt die Kariesquote bei Schülern und Schülerinnen an Grund- und Förderschulen, um darüber Aussagen über ihr Gesundheitsniveau treffen zu können. Die ermittelten Daten können lediglich nach dem Standort der Schulen ausgewertet werden, worüber indirekt auf den sozialräumlichen Wohnort der Schulkinder geschlossen werden kann.

Auch die Gesundheit der Bevölkerung hängt stark davon ab, in welchen ökonomischen und sozialen Strukturen die Individuen leben. Das zunächst einmal sehr individuelle Gut Gesundheit hat über das persönlich bestehende Niveau hinaus aufgrund der Absicherung durch das Krankenversicherungssystem erheblichen Einfluss auf gesellschaftlich zu tragende Kosten. Zur Abbildung der Lebenslagendimension Gesundheit auf kommunaler Ebene stehen repräsentative Daten zum Gesundheitszustand von Kindern zur Verfügung.

Bei regelmäßig in den Grund- und Förderschulen stattfindenden Reihenuntersuchungen zur Zahn- und Mundgesundheit ermittelt das Gesundheitsamt des Landkreises Gießen Daten zur Verbreitung von Karies bei den Schülerinnen und Schülern. Die Dokumentation der Daten erfolgt eingeschränkt nach dem Wohnort der Kinder, da die Stadtteile Innenstadt, Nord, Ost, Süd und West zu einem Sozialraum Gießen zusammengefasst sind. Da für die angestrebte kleinräumige Differenzierung nicht die Wohnadressen dieser Kinder zur Verfügung stehen, ist eine Auswertung nach den Wohnorten der Kinder auf Stadtteil- oder sogar Bezirksebene in Gießen daher mit der bisherigen Datenlage noch nicht möglich. Als weitere Erfassungsebene erfolgt die Datenverarbeitung durch das Gesundheitsamt nach den Standorten der dreizehn staatlichen Grund- und drei staatlichen Förderschulen in Gießen. Die Darstellung dieses Indikators nach den besuchten Schulen erlaubt es, die Aussagen zur sozialräumlichen Herkunft der Kinder zu erhöhen, auch wenn sie nicht für jedes Kind hundertprozentig eindeutig ist. In der Regel ist es jedoch so, dass die Kinder die ihrem Wohnort nächstgelegene Grundschule besuchen. Das Stadtgebiet ist nach der Anzahl der öffentlichen Grundschulen in 13 Grundschulbezirke untergliedert, denen jeweils die nahegelegenen Straßenzüge zugeordnet sind. Dadurch folgt, dass sich in den Grundschulbezirken Straßen aus mehreren statistischen Bezirken befinden, wodurch die statistischen Einheiten Grundschulbezirke und Bezirke der Stadtteile inkongruent und somit nicht kompatibel sind.

Eine weitere Einschränkung bei der Interpretation der Daten für ein Jahr ist die Tatsache, dass die Kinder in den Schulen nicht jährlich untersucht werden. Im Turnus von zwei Jahren werden allerdings alle Schulen zur Untersuchung aufgesucht, so dass für diesen Sozialstrukturatlas eine Zusammenstellung der vorliegenden Daten für die Schuljahre 2005/2006, 2006/2007 sowie als Ergänzung die des Schuljahres 2007/2008 vorgenommen wurde (vgl. Tabelle 30). Bei den für die Schuljahre aufgeführten Durchschnittswerten ist daher zu bedenken, dass jeweils nicht alle Schulen in die Wertung einfließen konnten. Für die kleinräumige Analyse der Sozialräume sind jedoch auch die Einzelwerte wichtiger als der Durchschnitt.

In Karte 17 ist für jede Schule der jeweils aktuellste Karieswert bei Schulkindern dargestellt. Ebenfalls mit aufgenommen sind mit der Sophie-Scholl-Schule und der August-Hermann-Franke-Schule Schulangebote freier Träger. Hinsichtlich der sozialräumlichen Herkunft der Gießener Schülerinnen und Schüler, die eine dieser beiden

Schulen besuchen, ist zu bedenken, dass die Schülerschaft über das gesamte Stadtgebiet verteilt wohnt.

Die Zahlen der behandlungsbedürftigen Schülerinnen und Schüler liegen allesamt hoch. Die niedrigsten Werte liegen im Schuljahr 2007/2008 in der Sophie-Scholl-Schule mit 14,3 % der untersuchten Schülerschaft und der Kleebachschule in Allendorf mit 18,9 %. Die Tendenzen sind in den beiden Schulen jedoch sehr unterschiedlich. Während in der Sophie-Scholl-Schule der Anteil der behandlungsbedürftigen Schüler/-innen seit dem Schuljahr 2005/2006 von 22,8 % sank, erfuhr die Kleebachschule in der gleichen Zeit eine Steigerung um das Zweieinhalbfache. Vier der 13 Grundschulen weisen Anteile zwischen 20 und 29 % auf, ebenso viele liegen zwischen 30 und 39 %. Die aktuellsten Daten für drei Grundschulen zeigen auf, dass dort mehr als 40 % der Schüler/-innen Karies aufweisen, und für die Georg-Büchner-Schule in der Innenstadt liegt der aktuellste für das Schuljahr 2006/2007 vorliegende Wert gar bei 57,9 %. Auch im Schuljahr 2005/2006 wies diese Grundschule schon den höchsten Wert der untersuchten Schulen auf, erfährt zum folgenden Schuljahr jedoch noch eine Steigerung um 7,5 Prozentpunkte. Tendenziell ist eher eine Zunahme der behandlungsbedürftigen Schülerinnen und Schüler in den Grundschulen feststellbar als eine Abnahme oder ein gleichbleibendes Niveau.

Anders sieht es da bei den Schülerinnen und Schülern der Förderschulen aus. Während die Helmut-von-Bracken-Schule ihr Niveau von rund 33 % in etwa gehalten hat, sind in der Albert-Schweitzer-Schule und in der Martin-Buber-Schule (diese wird durch den Landkreis getragen) die relativen Anteile deutlich gesunken. Die Anteile sind insgesamt mit Werten zwischen 33 und 43 % allerdings auch hier als sehr hoch einzuordnen.

Die Auswertung der vorliegenden Datenlage zeigt, dass die Zahngesundheit sozialräumlich sehr divergierend verteilt ist. Mit einer Spannweite von 14,3 % bis 57,9 % aller Gießener Grund- und Förderschulen wird deutlich, dass hinsichtlich der Kariesprophylaxe an den einzelnen Schulstandorten noch wesentlich mehr getan werden muss, um die sich verbreitenden Erkrankungen einzudämmen.

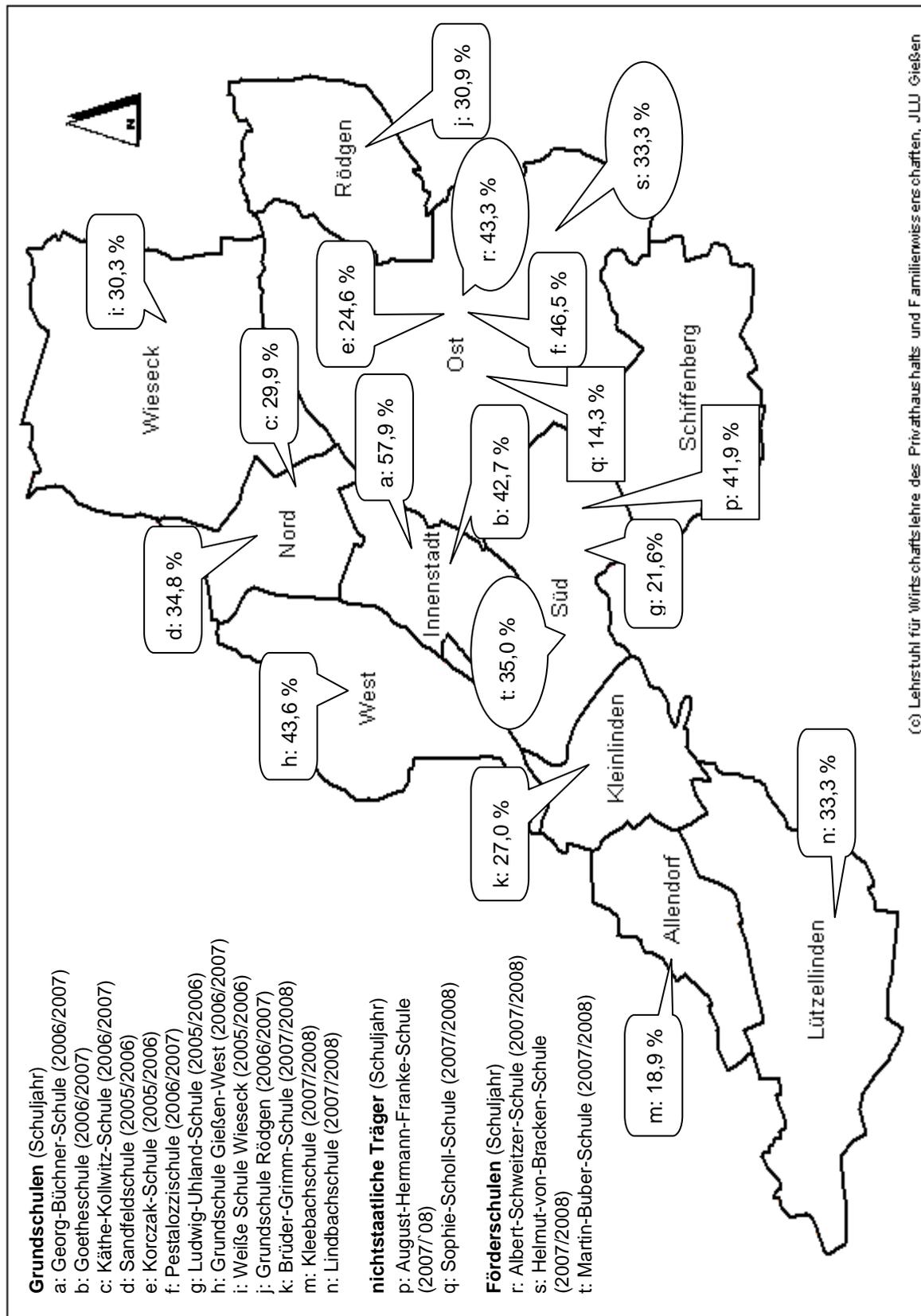
Tabelle 30

Karies bei Schülerinnen und Schülern in Grund- und Förderschulen in Gießen nach Schulbezirken												
	Untersuchte			behandlungsbedürftig			Untersuchte			behandlungsbedürftig		
	Anzahl	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anzahl	Anteil in %
Schuljahr	2005/2006			2006/2007			2007/2008					
<b>Grundschulen</b>												
Innenstadt, Georg-Büchner-Schule	131	66	50,4	121	70	57,9	—	—	—			
Innenstadt, Goetheschule	107	46	43,0	124	53	42,7	—	—	—			
Nord, Käthe-Kollwitz-Schule	50	19	38,0	154	46	29,9	—	—	—			
Nord, Sandfeldschule	181	63	34,8	—	—	—	—	—	—			
Ost, Korczak-Schule	195	48	24,6	—	—	—	—	—	—			
Ost, Pestalozzischule	212	91	42,9	211	98	46,5	—	—	—			
Süd, Ludwig-Uhland-Schule	190	41	21,6	—	—	—	—	—	—			
West, Grundschule Gießen-West	61	19	31,2	241	105	43,6	—	—	—			
Wieseck, Weiße Schule Wieseck	231	70	30,3	—	—	—	—	—	—			
Rödgen, Grundschule Rödgen	69	33	47,8	68	21	30,9	—	—	—			
Kleinlinden, Brüder-Grimm-Schule	—	—	—	110	30	27,3	148	40	27,0			
Allendorf, Kleebachschule	56	4	7,1	—	—	—	53	10	18,9			
Lützellinden, Lindbachschule	—	—	—	87	30	34,5	75	25	33,3			
<b>Durchschnitt</b>	<b>1483</b>	<b>500</b>	<b>33,7</b>	<b>1116</b>	<b>453</b>	<b>40,6</b>	<b>276</b>	<b>75</b>	<b>27,2</b>			
<b>Förderschulen</b>												
Albert-Schweitzer-Schule	54	29	53,7	55	36	65,5	60	26	43,3			
Helmut-von-Bracken-Schule	70	23	32,9	—	—	—	57	19	33,3			
(Martin-Buber-Schule, Träger: Land-	21	10	47,6	—	—	—	20	7	35,0			
<b>Durchschnitt</b>	<b>145</b>	<b>62</b>	<b>42,8</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>137</b>	<b>52</b>	<b>38,0</b>			

Quelle: Gesundheitsamt des Landkreis Gießen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Karte 17 – Grund- und Förderschulen



## Karies bei Schulkindern in Grund- und Förderschulen

#### 4.5 Indikator Übergewicht und Adipositas bei Einschulungskindern

Der Indikator Übergewicht<sup>1</sup> und Adipositas<sup>2</sup> bei Einschulungskindern dokumentiert in Gestalt der Übergewichtsquote deren Verbreitung bei Schulanfängerinnen und Schulanfängern und lässt so Aussagen zum Gesundheitsniveau bei Kindern zu. Das Ziel eines möglichst hohen Gesundheitsniveaus kann auf diese Weise für einen Teil der Bevölkerung überprüft werden.

Im Rahmen der jährlichen Einschulungsuntersuchung 5- bis 6-jähriger Kinder werden über 40 Merkmale zum Gesundheitszustand dieser Kinder erfasst. Die dabei erhobenen Daten werden von der Registerstelle des Hessischen Landesprüfungs- und Untersuchungsamts im Gesundheitswesen verarbeitet. Bei der Datenverarbeitung werden die Daten von fünf aufeinanderfolgenden Jahrgängen zusammengefasst, um genügend Fallzahlen für kleinräumige Auswertungen auf Ebene der Kommunen bzw. Schulen zu haben. Daten von nur einem Jahrgang sind aus technischen Gründen nicht zu erhalten, wodurch für diesen Sozialstrukturatlas mit den über fünf Jahre gemittelten Daten gearbeitet werden musste.

Der Gesundheitscheck der 5- bis 6-jährigen Einschulungskinder durch den öffentlichen Gesundheitsdienst des Landkreis Gießen liefert unter anderem Daten darüber, wie viele dieser Kinder übergewichtig oder adipös sind. Für Gießen insgesamt zeigen die Zahlen seit 2002, dass etwa jedes zehnte Einschulungskind übergewichtig oder adipös ist (vgl. Tabelle 31). Die Anteile übergewichtiger oder adipöser Einschulungskinder für die einzelnen Schulstandorte variieren dabei für den Erfassungszeitraum 2003 bis 2007 zwischen dem Minimum von 3,2 % in Rödgen bis zum Maximum in der Nordstadt von fast 16 übergewichtigen oder adipösen Kindern pro 100 untersuchte Kinder (vgl. Karte 18). Eine Unterteilung der Gesamtwerte dahingehend, wie viele Kinder nicht nur übergewichtig, sondern bereits als adipös einzustufen sind, zeigt, dass auch hier die Zahlen je nach Schulstandort sehr unterschiedlich sind. An vier der 13 öffentlichen Grundschulen liegt der Anteil von Adipositas schon jetzt höher als der von Übergewicht, an einer Grundschule sind die Anteile bereits gleich groß.

---

<sup>1</sup> **Übergewicht bei Schulkindern:** der altersbezogenen Body Mass Index (Verhältnis von Körpergewicht (kg) zu Körpergröße<sup>2</sup> (m<sup>2</sup>)) überschreitet das 90. alters- und geschlechtsspezifische Perzentil der Referenzdaten für deutsche Kinder und Jugendliche

<sup>2</sup> **Adipositas bei Schulkindern:** der altersbezogenen Body Mass Index (s. o.) überschreitet das 97. alters- und geschlechtsspezifische Perzentil der Referenzdaten für deutsche Kinder und Jugendliche

Tabelle 31

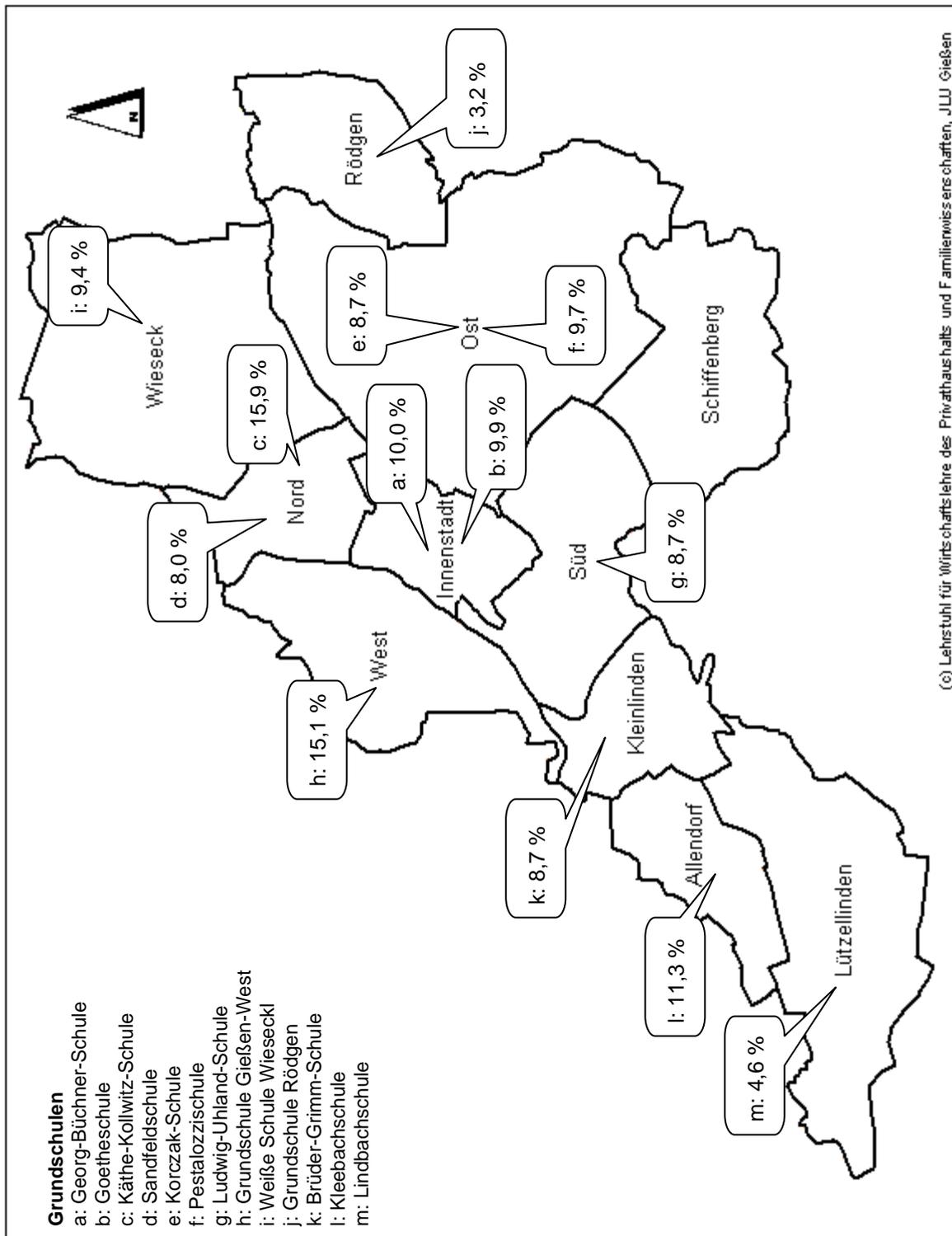
Übergewicht und Adipositas bei Einschulungskindern in Gießen in %, gemittelt über jeweils 5 Jahrgänge						
Stadtteil, Grundschule	2002-2006			2003-2007		
	gesamt	dabei:		gesamt	dabei:	
		Übergewicht	Adipositas		Übergewicht	Adipositas
Innenstadt, Georg-Büchner-Schule	11,5	4,3	7,2	10,0	4,1	5,9
Innenstadt, Goetheschule	10,6	5,1	5,5	9,9	4,7	5,2
Nord, Käthe-Kollwitz-Schule	16,4	6,3	10,1	15,9	5,8	10,1
Nord, Sandfeldschule	8,4	4,0	4,4	8,0	4,0	4,0
Ost, Korczak-Schule	9,7	3,6	6,1	8,7	3,4	5,3
Ost, Pestalozzischule	9,9	4,8	5,1	9,7	5,0	4,7
Süd, Ludwig-Uhland-Schule	7,9	5,0	2,9	8,2	5,9	2,3
West, Grundschule GI-West	15,8	9,1	6,7	15,1	9,0	6,1
Wieseck, Weiße Schule Wieseck	9,5	5,4	4,1	9,4	5,3	4,1
Rödgen, Grundschule Rödgen	3,0	1,0	2,0	3,2	1,6	1,6
Kleinlinden, Brüder-Grimm-Schule	9,5	7,2	2,3	8,7	6,3	2,4
Allendorf, Kleebachschule	13,3	7,5	5,8	11,3	6,4	4,9
Lützellinden, Lindbachschule	4,5	3,7	0,8	4,6	3,9	0,7
<b>Gießen</b>	<b>10,6</b>	<b>5,5</b>	<b>4,1</b>	<b>9,8</b>	<b>5,3</b>	<b>4,5</b>

Quelle: Gesundheitsamt des Landkreis Gießen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Die über jeweils fünf Jahrgänge gemittelten Werte sind tendenziell stabil geblieben. Das bedeutet, dass der Anteil dicker Kinder zwar nicht wesentlich zugenommen hat, aber auch keine deutliche Abnahme der Anteile in den letzten Jahren zu verzeichnen ist. Angesichts der Tatsache, dass Übergewicht und besonders Adipositas bereits in jungen Jahren bedeutende Einschränkungen für die Lebensqualität der Kinder nach sich ziehen und mittel- bis langfristig zu erheblichen Folgeerkrankungen führen können, sollte den Eltern die gesundheitsfördernde Ernährung und die Bedeutung von Bewegung und Sport näher gebracht werden. Hierbei ist es wichtig, dies nicht erst im Zuge der Einschulungsuntersuchungen zur Sprache zu bringen, sondern bereits im Kleinkindalter zu beginnen. Die Bemühungen, die seitens der Kinder- und Jugendärzte/-innen und in den Betreuungseinrichtungen unternommen werden, um die richtige Kinder-Ernährung und tägliche Bewegung für ein gesundes Leben zu etablieren, sind daher konsequent weiterzuführen und von Seiten der Stadt, der freien Träger sowie der Verbände und Vereine im Rahmen ihrer täglichen Arbeit zu unterstützen.

## Karte 18 – Grundschulen



## Übergewicht- und Adipositas bei Einschulungskindern

gemittelte Werte über die Schuljahre 2003-2007

## 5. Modul Administrative Intervention

Das Modul Administrative Intervention nimmt diejenigen Bevölkerungsgruppen besonders in den Blick, für die seitens der kommunalen Verwaltung oder anderer sozialer Einrichtungen korrektive Aktionen und Leistungen erbracht werden. Dadurch wird zumeist auf Ausgrenzungs- und Deprivationserscheinungen reagiert. Der institutionelle Eingriff in das Leben von Privatpersonen zeigt an, dass hier keine ausreichenden Ressourcen zur Lebensgestaltung vorhanden sind bzw. zur Bewältigung von Problemlagen qualifizierte Hilfe notwendig ist. Für die Darstellung der Merkmale administrativer Intervention stehen folgende Indikatoren zur Verfügung:

- Finanzsituation: Schuldnerberatungsfälle, Bezug von finanziellen Unterstützungsleistungen bei Kindern und Jugendlichen
- Bildungsbeteiligung: Schüler und Schülerinnen mit Lernhilfe
- Soziale Auffälligkeit: Jugendgerichtshilfefälle, Fälle von Hilfe zur Erziehung

Administrative Intervention wird in den meisten Fällen nur wirksam, wenn die Betroffenen sich aktiv an die anbietende Einrichtung wenden und angebotene Hilfestellungen annehmen. Neben der dokumentierten Datenlage zu Indikatoren, die sich auf Angebote in sogenannter „Komm-Struktur“ beziehen, ist immer auch ein nicht aufgedeckter Teil der sozialräumlichen Verteilung der Problemlage zu vermuten und daher bei der Interpretation der Daten mit zu bedenken.

### 5.1 Indikator Schuldnerberatungsfälle

Der Indikator Schuldnerberatungsfälle betrachtet alle aktuellen Fälle bei den örtlichen Anbietern von Schuldner- und Insolvenzberatung, Caritasverband Gießen und Diakonisches Werk Gießen, und stellt die je Bezirk verzeichneten Zahlen in das Verhältnis zu den dort lebenden Erwachsenen. Ziel ist es, ungünstige ökonomische Situationen zu dokumentieren und somit mittelbar Aussagen zur Finanzsituation der Bevölkerung abzugeben.

Überschuldete Personen bzw. Haushalte können mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Einkommen den bestehenden Verbindlichkeiten nicht mehr nachkommen. Probleme bei der Begleichung von finanziellen Verpflichtungen können bereits bei unübersichtlicher, massiver Verschuldung auftreten. Der Anteil von massiv ver- und überschuldeten Haushalten steigt, wobei nicht nur Geringverdiener in die Überschuldung geraten, sondern zunehmend auch die Mittelschicht der Bevölkerung von diesem Phänomen bedroht ist. Gründe, die dazu führen können, dass das Einkommen nicht mehr zur Finanzierung des Lebensunterhalts ausreicht, gibt es viele. Diese reichen vom Verlust des Arbeitsplatzes über Trennung, Scheidung, unbedachter Kreditaufnahme u. ä. bis hin zu schwerer Erkrankung oder Todesfall des Haupteinkommensbeziehers.

Im Falle von massiver Ver- und Überschuldung stehen der Gießener Bevölkerung die Angebote zur Schulden- und Insolvenzberatung von Caritas und Diakonie zur Verfügung – ausreichende Beratungs-Kapazitäten in den Institutionen vorausgesetzt. Die Finanzierung der Beratungsangebote erfolgt – neben den Eigenmitteln der Wohl-

fahrtsverbände – durch Mittel des Landkreises Gießen. Daher erstreckt sich die Zuständigkeit der Beratungsstellen auf Stadt und Landkreis Gießen.

Die Daten der Klienten werden in den beiden Institutionen mit unterschiedlichen EDV-Programmen bearbeitet und gespeichert und stehen dadurch für eine Auswertung in unterschiedlichem Maße zur Verfügung. Um die Falldaten von Caritas und Diakonie für diesen Bericht zusammenfassen zu können, wurden im Juni 2008 alle aktuellen Fälle, d. h. im Beratungsprozess befindlichen Klienten, hinsichtlich des Wohnstandortes ausgewertet. Für das erste Halbjahr 2008 lässt sich feststellen, dass 253 Schuldnerberatungsfälle mit dem Wohnstandort Stadt Gießen von Caritas und Diakonie betreut werden. Dabei wird für den Indikator nicht zwischen Schuldner- und Insolvenzberatungsfällen differenziert. Da nicht jede/-r von übermäßiger Ver- und Überschuldung Betroffene auch eine Beratungsstelle aufsucht, ist anzunehmen, dass die tatsächliche Zahl überschuldeter Haushalte in Gießen höher liegt. Diese Einschätzung wird von den Beratungsstellen aufgrund ihrer Erfahrungen bestätigt. Zudem können aufgrund von Kapazitätsgrenzen nicht alle Anfragen nach einem Beratungstermin durch die beiden Einrichtungen umgehend befriedigt werden (Diakonie 2008:4, 6f., Caritas 2008:10).

Da es keine Daten zur Zahl der Haushalte in der Kommune gibt, können die Schuldnerberatungsfälle bis auf weiteres nur in Beziehung zu den Einwohner/-innen in den statistischen Bezirken gesetzt werden. Die Schuldnerberatungsfälle werden im Verhältnis zu den erwachsenen Einwohner/-innen der Bezirke betrachtet aufgrund der Überlegung, dass es überwiegend Erwachsene sind, die Schulden machen und in die Schulden- und Insolvenzberatung gehen. Schulden bei Kindern und Jugendlichen kommen dessen ungeachtet auch vor, wobei die Erziehungsberechtigten in diesen Fällen zur Klärung der Fälle herangezogen werden. Generell zu bedenken ist bei diesem Indikator, dass in ver- und überschuldeten Haushalten immer auch die dort lebenden Kinder und Jugendlichen unter der angespannten finanziellen und psychischen Situation leiden und darüber hinaus dieser Zustand auch ihren Umgang mit Finanzmitteln prägt. Um eine Vergleichbarkeit mit anderen Sozialberichten zu gewährleisten, in denen das Vorkommen von Schuldnerberatungsfällen pro 1.000 Einwohner/-innen dargestellt wird, sind in der Tabelle 32 auch diese Werte aufgeführt. Sie werden im Folgenden jedoch nicht zur Interpretation der Situation von Schuldnerberatungsfällen in den Gießener Bezirken herangezogen.

Die Gesamtzahl von 253 Schuldnerberatungsfällen bezogen auf die in der Stadt lebende erwachsene Bevölkerung ergibt für Gießen einen rechnerischen Durchschnittswert von 4,1 Fällen pro 1.000 Erwachsene. Eine detailliertere Auswertung der Schuldnerberatungsfälle in Bezug auf die in den jeweiligen Stadtteilen lebende erwachsene Bevölkerung zeigt eine Spanne von 0,0 bis 6,8 Fälle pro 1.000 Erwachsenen auf. Noch größer ist die Streuung bei einer kleinräumigen Betrachtung der Schuldnerberatungsfälle in den einzelnen Bezirken, hier liegt das Maximum in einem Bezirk bei 12,5 Fällen pro 1.000 erwachsenen Einwohnern (vgl. Tabelle 32). Die Mehrzahl der Bezirke weist weniger als 6 Schuldnerberatungsfälle pro 1.000 Erwachsenen auf, wobei die Hälfte dieser Bezirke sogar unter 3 Fällen liegt. Acht Bezirke haben zwischen 6 und 9 Fälle pro 1.000 erwachsene Einwohner/-innen, vier Bezirke liegen noch darüber mit bis zu 12,5 Fällen. Alle diese Bezirke mit 6 und mehr Fällen pro 1.000 erwachsenen Einwohnern liegen konzentrisch um den Bereich der Innenstadt und reichen in diesen hinein (vgl. Karte 19). Eher weniger Fälle von massiver Ver- und Überschuldung, die ihren Niederschlag in der Inanspruchnahme sach-

gemäßiger Beratungsangeboten von Caritas oder Diakonie finden, weisen die Daten für die Bezirke aus, die zum Stadtrand hin liegen.

Die kleinräumige Erhebung und Auswertung der Daten von Schuldnerberatungsfällen auf Bezirksebene zeigt, wie durch die Aggregation von Daten auf die nächsthöhere Ebene der Stadtteile Glättungseffekte auftreten, die ein verzerrtes Bild der Realität entstehen lassen und das massive Auftreten von Problemlagen in bestimmten Gebieten der Stadt verdecken können. Zudem verdeutlicht eine kleinräumige Aufbereitung der Daten die Bedeutsamkeit der Einbeziehung der Schuldnerberatungsangebote in die Gemeinwesenarbeit vor Ort, zum Beispiel in Form der Außenstelle Gießen-West des Diakonischen Werks. Hierbei erfolgt das Beratungsangebot nach Aussage der Diakonie „in enger Anlehnung und Kooperation zu bestehenden Angeboten der Gemeinwesenarbeit und berücksichtigt in besonderer Weise den standortspezifischen Hilfebedarf“ (Diakonie 2008:5). Die räumliche Nähe zum Klientel schafft ein niedrigschwelliges Beratungsangebot, das die Akzeptanz und Nutzung dieser Hilfe bei Betroffenen erhöht und somit zur Verbesserung der sozialen Lage beiträgt.

Ein bedeutender Rückschritt ist in diesem Zusammenhang die Einstellung der Finanzierung der niedrigschwelligen, dezentral im Bezirk Margaretenhütte/Südliche Lahnstraße angebotenen Schuldnerberatung der Projektgruppe Margaretenhütte e. V. Dieses Angebot war bis 2004 in die dortige Gemeinwesenarbeit integriert. Durch die Initiative *Operation sichere Zukunft* der CDU-Landesregierung wurden die dafür notwendigen Gelder jedoch gestrichen, seitdem gibt es keine Schuldnerberatung mehr vor Ort. Dieses Vorgehen ist umso unverständlicher, als der Armutsbericht Gießen 2002 in diesem Bezirk die höchste Dichte von Schuldnerberatungsfällen pro 1.000 Einwohner/-innen aufzeigt. Mit dem Wegfall der Schuldnerberatung vor Ort hat sich jedoch nicht die Problematik von Überschuldung in den dort ansässigen Haushalten gelöst, wie die Zahl in dem hier vorliegenden Bericht vielleicht glauben lässt. Vielmehr stellt das Team der Projektgruppe Margaretenhütte e. V. fest, dass das Angebot zur Schulden- und Insolvenzberatung der Caritas, mit denen Kooperationen bestehen, aufgrund der Lage außerhalb des Viertels nicht in dem Maße angenommen wird, wie es erforderlich wäre. Stattdessen versuchen massiv ver- und überschuldete Haushalte in diesem Bezirk heute eher wieder, da ihnen ein niedrigschwelliges Angebot vor Ort fehlt, allein mit ihrer prekären Situation fertig zu werden. Diese Schuldenfälle tauchen dementsprechend nicht in den Statistiken auf und können in diesem Bericht nicht dargestellt werden. Vor dem Hintergrund der im Armutsbericht 2002 festgestellten erhöhten Bedarfslage an Schuldnerberatung vor Ort im Bezirk Margaretenhütte/Südliche Lahnstraße ist die Entscheidung verwunderlich, das dortige Schuldnerberatungsangebot ab 2004 nicht mehr finanziell zu unterstützen. Es ist fraglich, ob für eine solch weitreichende Entscheidung die durch den Armutsbericht 2002 zur Verfügung stehenden Informationen zur Einschätzung der Lage herangezogen wurden und auf dieser Grundlage gehandelt wurde. Wenn kommunale Sozialberichte bestehen, sollten sie auch in Entscheidungen, die direkte Auswirkungen für die Bevölkerung vor Ort haben, unbedingt einbezogen werden.

Die dokumentierten Zahlen zeigen, dass ein großer Bedarf an Schuldner- und Insolvenzberatung in Gießen besteht. Dabei ragen einige Bezirke besonders hervor. Niedrigschwellige Angebote vor Ort, die in die Gemeinwesenarbeit schwieriger Viertel integriert werden, helfen den Betroffenen, einen Ausweg aus der Schuldenfalle in Angriff zu nehmen und zeigen ihnen, dass sie mit ihren finanziellen Notlagen nicht allein gelassen werden. Grundsätzlich ist darüber nachzudenken, wie die ökonomische Bildung der Gießener Bevölkerung gestärkt werden kann. Diese ökonomische

---

Bildung kann den Angehörigen der Haushalte u. a. aufzeigen, wie mit dem zur Verfügung stehenden Einkommen die Kosten der Lebenshaltung gedeckt werden können, welche Transferzahlungen der Staat dem Einzelnen gewährt, wie verfehlte Verschuldung und besonders Überschuldung vermeidbar sind. Dieses Wissen sollte für verschiedene Altersstufen in unterschiedlichen Institutionen vermittelt werden. Für die Vermittlung ökonomischen Wissens kommen neben den typischen Bildungseinrichtungen wie Grund- und weiterführenden Schulen auch die Volkshochschule sowie Verbände und Vereine aller Art in Betracht.

Tabelle 32

Schuldnerberatungsfälle im ersten Halbjahr 2008 in Gießen nach Bezirken				
Bezirk Stadtteil	Anzahl	Anteil pro 1.000 Erwachsene	Anteil pro 1.000 EW	Zum Vergleich: Anteil pro 1.000 EW im Oktober 2001
11	13	6,0	5,4	
12	6	3,0	2,7	
13	18	5,6	4,8	
14	*	6,9	6,0	
15	8	3,5	3,2	
16	*	1,4	1,2	
17	6	2,5	2,2	
18	*	3,7	3,4	
19	0	0,0	0,0	
1 Innenstadt	60	3,9	3,4	3,5
21	0	0,0	0,0	
22	23	8,3	6,7	
23	11	6,1	5,1	
24	18	9,1	7,2	
2 Nord	52	6,7	5,4	6,2
31	*	1,1	0,9	
32	18	12,5	10,0	
33	*	3,2	2,8	
34	8	6,2	2,4	
35	5	8,6	7,5	
36	*	5,2	4,4	
37	0	0,0	0,0	
38	8	10,6	9,0	
39	0	0,0	0,0	
3 Ost	48	5,1	4,3	3,5
41	*	1,8	1,6	
42	*	6,1	5,6	
43	5	3,6	3,3	
44	10	4,2	3,7	
45	0	0,0	0,0	
46	5	4,5	4,1	
47	*	**4,7	**3,6	
4 Süd	27	**3,9	3,5	6,5
51	16	5,0	4,1	
52	11	4,8	3,7	
53	0	0,0	0,0	
54	*	11,7	9,5	
55	0	0,0	0,0	
5 West	29	4,9	4,0	4,6
61	7	3,6	2,8	
62	5	2,4	2,1	
63	*	2,9	2,5	
64	*	2,4	2,0	
65	*	3,8	2,9	
66	0	0,0	0,0	
6 Wieseck	21	2,9	2,4	2,1
7 Rödgen	71	4,4	3,6	1,8
8 Schiffenberg	81*	1,8	1,6	1,5
91	*	0,6	0,4	
92	*	3,6	3,1	
93	*	1,6	1,3	
9 Kleinlinden	5	1,4	1,1	1,5
10 Allendorf	101	0,0	0,0	1,4
11 Lützellinden	111*	1,5	1,3	0,4
Gießen	253	4,1	3,5	3,8

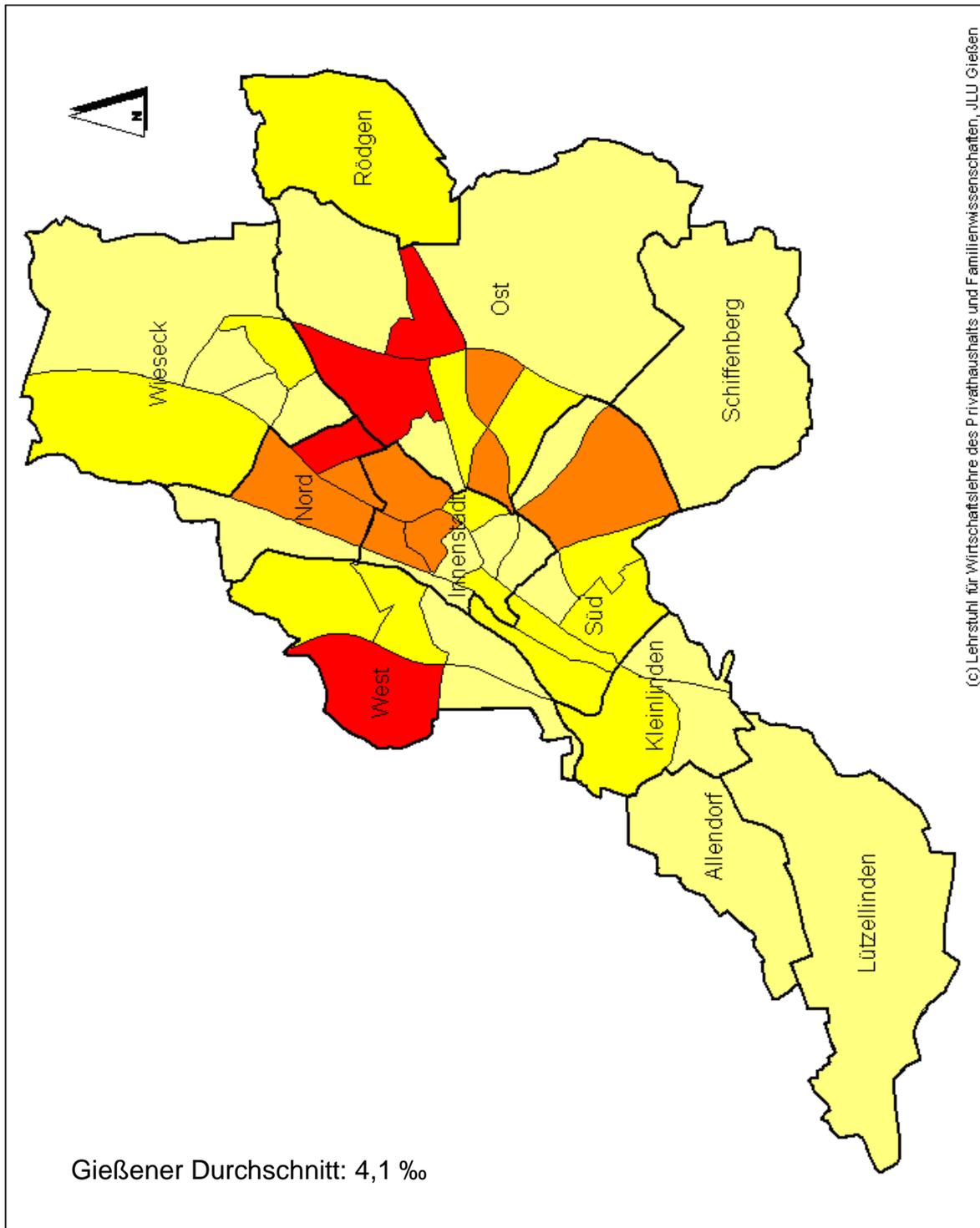
\* Wert kleiner 5, \*\* siehe hierzu Ausführungen im Text

Quelle: Caritasverband Gießen e. V., Diakonisches Werk Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Karte 19 – Bezirke

Stand: Juni 2008



### Schuldnerberatungsfälle

	0,0 bis 2,9 Fälle pro 1.000 Erwachsene
	3,0 bis 5,9 Fälle pro 1.000 Erwachsene
	6,0 bis 8,9 Fälle pro 1.000 Erwachsene
	9,0 bis 12,5 Fälle pro 1.000 Erwachsene

## 5.2 Indikator Schüler und Schülerinnen mit Lernhilfe

Der Indikator Schüler und Schülerinnen mit Lernhilfe bildet den Anteil dieser Kinder und Jugendlichen an allen 6- bis 15-Jährigen in den jeweiligen Stadtteilen ab.

Kinder und Jugendliche mit einem zusätzlichen Bedarf an Förderung zur optimalen Bildungsbeteiligung können von der Kommune mit besonderer Lernhilfe unterstützt werden. Diese Art der administrativen Intervention tritt häufig im Zusammenhang mit schwierigen sozioökonomischen Lebenslagen der Schüler/-innen und ihren Familien auf. Der Grad an notwendigen Unterstützungen mittels Lernhilfe in einer statistischen Einheit, gemessen über den Anteil an Lernhilfeschüler/-innen an allen dort lebenden Kindern und Jugendlichen gleichen Alters, lässt Aussagen hinsichtlich problematischer Bildungsbeteiligung im Stadtteil zu. Dabei ist zu bedenken, dass in die Dokumentation lediglich die Daten der Kinder und Jugendlichen einfließen, die auch tatsächlich Lernhilfe in Anspruch nehmen. Wenn Lernhilfe bei Kindern und Jugendlichen aus pädagogischer Sicht notwendig sein sollte, die Eltern dem aber nicht zustimmen, können diese Fälle folglich nicht in diesen Indikator einbezogen werden.

Die Datenlage differenziert bisher nicht nach Geschlecht und Nationalität der Schülerinnen und Schüler, weshalb hier eine dementsprechende Auswertung nicht vorgenommen werden kann. Die kleinräumig vorliegenden Zahlen sind in einzelnen Bezirken sehr niedrig und liegen zumeist unter der datenschutzrechtlichen Grenze von 5 Fällen. Daher wurden die Daten auf Ebene der Stadtteile aufsummiert, um eine Identifikation ausschließen zu können und wesentliche Aussagen zur Verteilung dieses Indikators treffen zu können.

Im Schuljahr 2007/2008 besuchen 167 Schüler/-innen aus Gießen Schulen mit Lernhilfeangeboten (vgl. Tabelle 33). 130 Schüler/-innen lernen in der städtischen Albert-Schweitzer-Schule, während 37 Schüler/-innen außerstädtische Schulen in Biebertal (24 Schüler/-inne) bzw. Wettenberg/Krofdorf-Gleiberg (13 Schüler/-innen) besuchen.

Der Anteil der Lernhilfeschüler/-innen an allen 6- bis 15-Jährigen liegt für Gießen bei durchschnittlich 2,8 %. Sieben Stadtteile liegen unter diesem Wert, während in den vier Stadtteilen Innenstadt, Nord, Ost und West deutlich überdurchschnittlich viele Schüler und Schülerinnen wohnen, die Lernhilfe benötigen. Damit zeigt die Datenlage, dass Lernhilfeschüler/-innen hauptsächlich in zentrumsnahen Stadtteilen wohnen, wobei der Stadtteil Süd hier auszunehmen ist (vgl. Karte 20). Während im Stadtteil Schiffenberg keine Kinder und Jugendlichen Lernhilfe in Anspruch nehmen, liegt das Maximum mit knapp 4 Lernhilfeschüler/-innen pro 100 Gleichaltrigen im Stadtteil West. In dieser Spanne bewegen sich die Daten, wie Tabelle 33 zeigt.

**Tabelle 33**

<b>Schüler und Schülerinnen mit Lernhilfe im Schuljahr 2007/2008 in Gießen nach Stadtteilen</b>		
Stadtteil	Anzahl Lernhilfeschüler/-innen	Anteil Lernhilfeschüler/-innen an allen 6- bis 15-Jährigen in %
1 Innenstadt	31	3,2
2 Nord	34	3,4
3 Ost	27	3,1
4 Süd	10	2,5
5 West	33	4,1
6 Wieseck	20	2,3
7 Rödgen	*	1,6
8 Schiffenberg	0	0,0
9 Kleinlinden	*	0,5
10 Allendorf	*	2,1
11 Lützellinden	*	1,6
<b>Gießen</b>	<b>167</b>	<b>2,8</b>

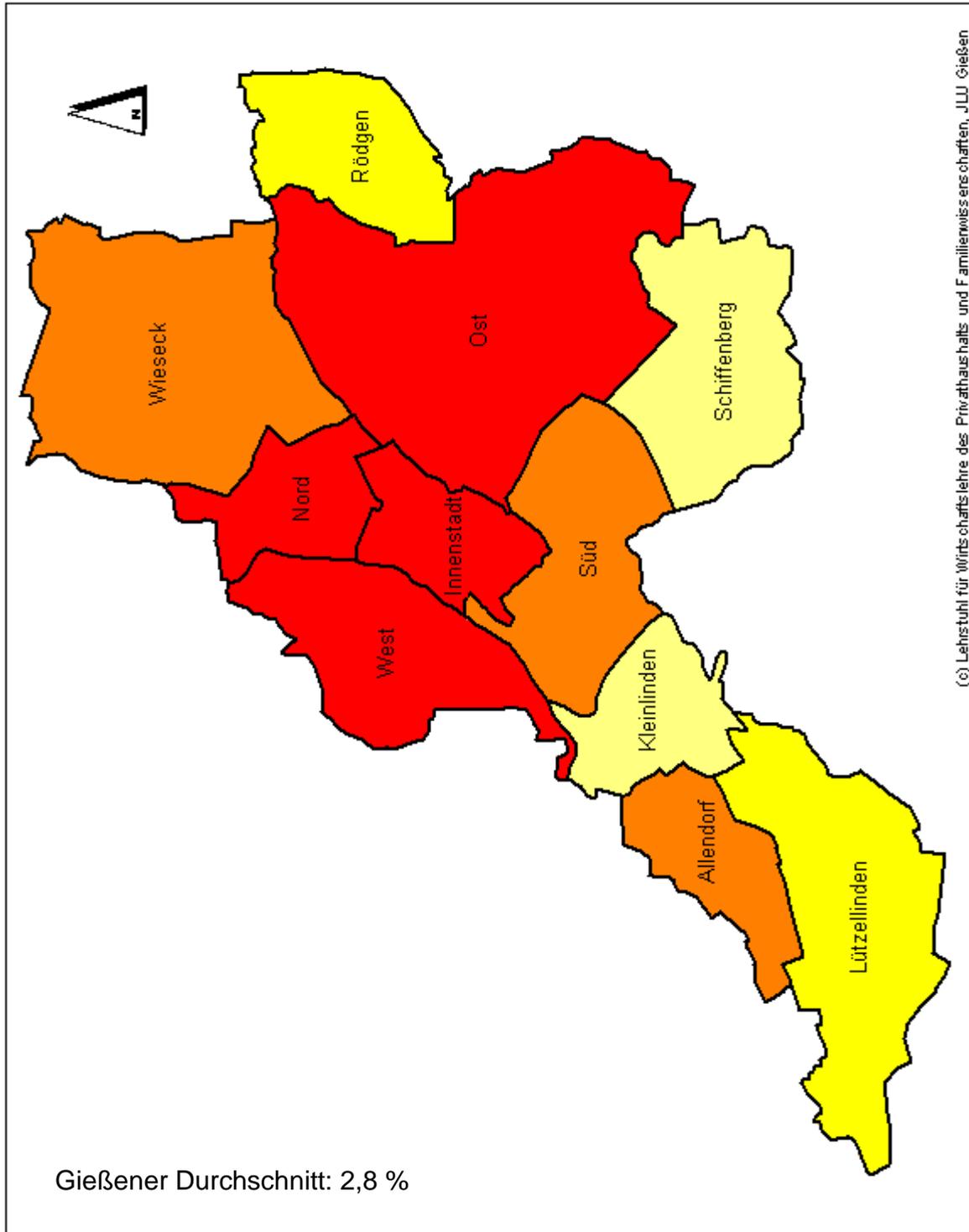
Wert kleiner 5

Quelle: Schulamt der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Karte 20 – Stadtteile

Stand: Schuljahr 2007/2008

**Schüler und Schülerinnen mit Lernhilfe**

### 5.3 Indikator Bezug von finanziellen Unterstützungsleistungen bei Kindern und Jugendlichen

Der Indikator Bezug von finanziellen Unterstützungsleistung bei Kindern und Jugendlichen betrachtet zum einen Empfänger/-innen von Leistungen nach § 28 SGB II (Sozialgeld) im Alter von 0 bis 14 Jahren und setzt diese in Beziehung pro 1.000 dieser Altersgruppe. Zur ergänzenden Interpretation dieser administrativen Intervention im Bereich der sozioökonomischen Lebenslage von Kindern und Jugendlichen werden zwei weitere Unterindikatoren betrachtet: der Anteil von Bedarfsgemeinschaften mit Kindern pro 1.000 Einwohner/-innen sowie der Anteil allein erziehender Hilfebedürftiger an allen Alleinerziehenden je statistischer Einheit.

Kinder und Jugendliche in Bedarfsgemeinschaften, in denen kein ausreichendes Erwerbseinkommen zur Verfügung steht, erhalten Leistungen nach SGB II. Bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres handelt es sich um Sozialgeld. In einem auf finanzielle Unterstützungsleistungen angewiesenen Haushalt fallen die Ausgaben für bestimmte Güter und Leistungen unweigerlich geringer aus als bei höherem Haushaltseinkommen. Abstriche, die kurzfristig eventuell keinen Mangel verursachen, können mittel- bis langfristig durchaus negative Auswirkungen auf das Wohl der in diesen Bedarfsgemeinschaften lebenden Kinder und Jugendlichen haben. Einsparungen aufgrund der finanziellen Defizite erstrecken sich häufig auf Ausgaben für Bildung (z. B. Ausstattung mit Büchern) und auf die gesellschaftliche Teilhabe der Kinder und Jugendlichen (z. B. Mitgliedschaft in einem Verein). Auch Mangelerscheinungen durch unzureichende oder ungesunde Ernährung können bei den Kindern und Jugendlichen auftreten. Der Grad der Partizipation sowie die Möglichkeiten einer aktiven Lebensgestaltung werden mit der Dauer der Abhängigkeit von finanziellen Unterstützungsleistungen für die Kinder und Jugendlichen in immer stärkerem Maße negativ beeinflusst.

Bei der Entwicklung des interkommunalen sozialräumlichen Monitoringsystems im Jahr 2004 war vorgesehen, dass der Indikator zum Bezug von finanziellen Unterstützungsleistungen bei Kindern und Jugendlichen alle minderjährigen Empfänger/-innen nach SGB II differenziert nach den Merkmalen Geschlecht, Nationalität und Alter darstellen soll. Die Datenlage, so wie sie von der Bundesagentur für Arbeit zur Verfügung gestellt werden kann, lässt diese detaillierte Auswertung jedoch nicht zu, was bei Projektabschluss zur Konzipierung eines Monitoringsystems im Jahr 2004, also vor Inkrafttreten des Vierten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt (Hartz IV-Gesetz), nicht absehbar war. Daher wird der Indikator für diesen Sozialstrukturatlas für Gießen an die inzwischen bestehende Datenlage angepasst.

Zur Darstellung des Umstandes, dass ein Teil der im Stadtgebiet lebenden Kinder und Jugendlichen auf den Bezug von finanziellen Unterstützungsleistungen zur Bestreitung des Lebensunterhalts angewiesen ist, werden die im Rahmen der Sonderauswertung der SGB II-Leistungen durch die Agentur für Arbeit Gießen im Oktober 2008 zusammengestellten Daten der nicht erwerbsfähigen Hilfebedürftigen ausgewertet. Diese Gruppe umfasst die in einer Bedarfsgemeinschaft lebenden Kinder bis zum 15. Geburtstag, dauerhaft erwerbsunfähige Minderjährige sowie volljährige Hilfebedürftige, die vorübergehend, aber nicht dauerhaft erwerbsgemindert sind. Diese Grundgesamtheit umfasst somit sowohl Minderjährige als auch Volljährige, wobei die Altersklasse der 0- bis 14- Jährigen separat durch die Bundesagentur für Arbeit ausgewiesen wird. Die Daten dieser Teilgruppe stellt die Basis des hier betrachteten Indikators dar.

Die sozialräumliche Differenzierung der Daten durch die Bundesagentur für Arbeit orientiert sich zwar an den statistischen Bezirken der Stadt Gießen, jedoch umfassen die von den einzelnen Teams bearbeiteten sogenannten Regionen zumeist Bezirke aus verschiedenen Stadtteilen, so dass die Bezeichnungen der Team-Regionen nicht hundertprozentig deckungsgleich mit den Gießener Stadtteilen sind. Tabelle A1 im Anhang liefert eine Übersicht, welche Bezirke die Regionen der einzelnen Teams umfassen.

### 5.3.1 Nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige im Alter von 0 bis 14 Jahre

Um die Verbreitung des Bezugs von finanziellen Unterstützungsleistung bei Kindern und Jugendlichen darzustellen, werden Empfänger/-innen von Leistungen nach § 28 SGB II (Sozialgeld) im Alter von 0 bis 14 Jahren betrachtet und in Beziehung gesetzt pro 1.000 dieser Altersgruppe.

Für Gießen sind im Oktober 2008 2.475 nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige im Alter von 0 bis 14 Jahre registriert. Das entspricht einem Anteil von 275,0 pro 1.000 0- bis 14-Jährigen. Die Team-Regionen weisen sehr unterschiedliche Zahlen an jungen Empfänger/-innen von Sozialgeld auf (vgl. Tabelle 34). Während in der Region Innenstadt die Anzahl nicht erwerbsfähiger Hilfebedürftiger im Alter von 0 bis 14 Jahren bei 297 liegt, finden sich in der Region West insgesamt 621 Kinder und Jugendliche in der gleichen Lebenslage. Der Anteil liegt in der Innenstadt jedoch bei 358,3 pro 1.000 in der jeweiligen Altersgruppe, in der Region West dagegen nur bei 262,9. Die größte Anzahl (629) als auch den größten Anteil (412,7 pro 1.000) nicht erwerbsfähiger hilfebedürftiger Kinder und Jugendliche weist die Region Nord auf. Die anteilige Verteilung visualisiert Karte 21 auf Ebene der Bezirke, die den einzelnen Regionen zugeordnet sind.

**Tabelle 34**

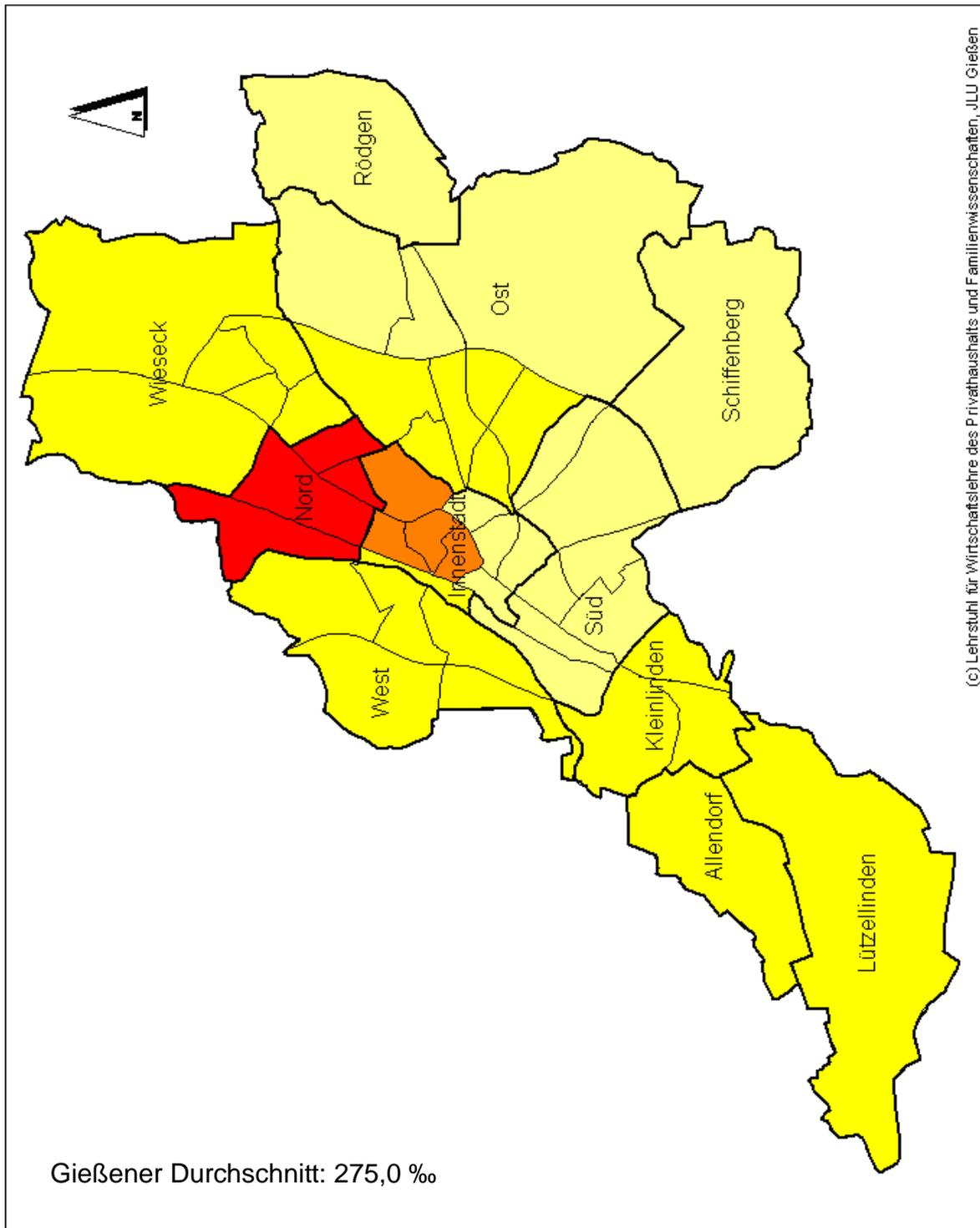
<b>Nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige Kinder und Jugendliche in Gießen im Oktober 2008 nach Team-Regionen</b>			
Team	Region	Anzahl nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige im Alter von 0 bis 14 Jahre	Anteil nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige im Alter von 0 bis 14 Jahre pro 1.000 der Altersgruppe
732	Innenstadt	297	358,3
733	Nord	629	412,7
734	Ost	547	229,0
735	Süd	381	201,1
736	West	621	262,9
	<b>Gießen</b>	<b>2.475</b>	<b>275,0</b>

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Karte 21 – Bezirke

Stand: Oktober 2008



### Nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige nach SGB II im Alter von 0 bis 14 Jahre

	201,0 bis 253,9 pro 1.000 0- bis 14-Jährige
	254,0 bis 306,9 pro 1.000 0- bis 14-Jährige
	307,0 bis 359,9 pro 1.000 0- bis 14-Jährige
	360,0 bis 412,7 pro 1.000 0- bis 14-Jährige

### 5.3.2 Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern)

Einen weiteren Einblick in die sozioökonomische Lage der Kinder und Jugendlichen vor Ort eröffnet das Verhältnis von Bedarfsgemeinschaften mit Kindern im Alter von 0 bis 17 Jahre pro 1.000 Einwohner/-innen je statistischer Einheit. Aufgrund der Inkompatibilität von Team-Regionen und Stadtteilen kann keine konkrete Berechnung dieses Anteils pro 1.000 Familien durchgeführt werden. Für die gesamte Stadt kann gleichwohl festgestellt werden, dass von den 7.542 Familien 1.655 Bedarfsgemeinschaften mit Kindern unter 18 Jahren sind. Somit sind 21,9 % aller Familien Bezieher von finanziellen Unterstützungsleistungen nach SGB II. Bezogen auf je 1.000 Einwohner/-innen stellt dies einen Anteil von 22,7 Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern) dar (vgl. Tabelle 35). In den einzelnen Team-Regionen liegen die Anteile pro 1.000 Einwohner/-innen zwischen 13,1 (Region Süd) bis zu 44,1 (Region Nord). Die meisten Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern) wohnen somit im Stadtteil Nord, da dieser mit der Region Nord deckungsgleich ist.

**Tabelle 35**

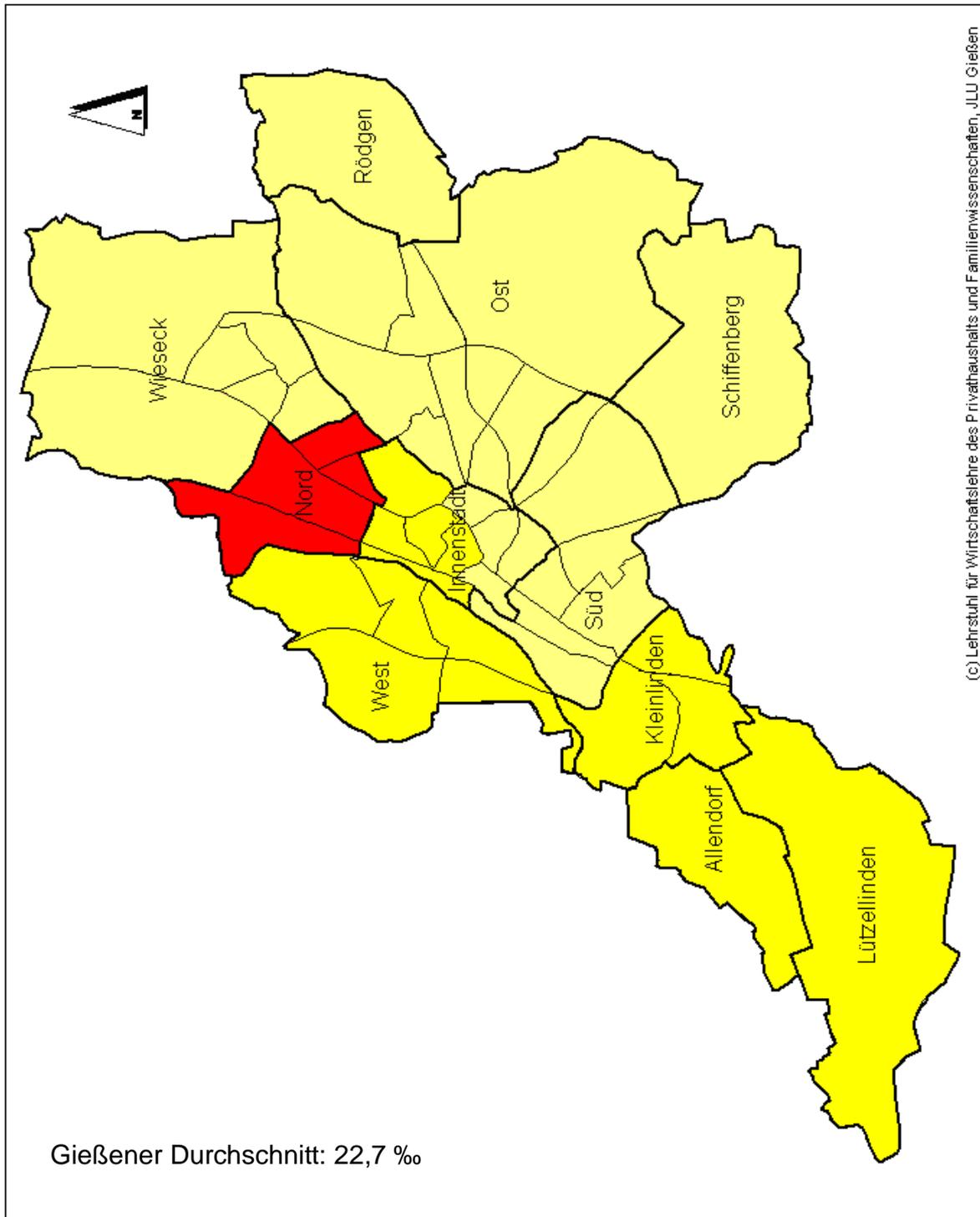
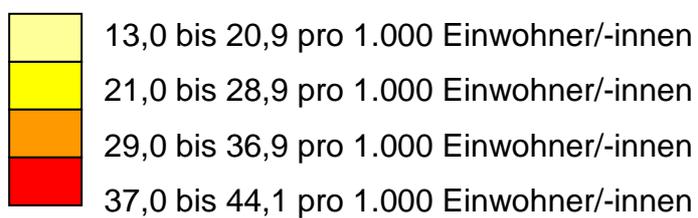
<b>Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern) in Gießen im Oktober 2008 nach Team-Regionen</b>			
Team	Region	Anzahl Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern)	Anteil Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern) pro 1.000 EW
732	Innenstadt	216	24,0
733	Nord	421	44,1
734	Ost	354	18,9
735	Süd	257	13,1
736	West	407	25,3
	<b>Gießen</b>	<b>1.655</b>	<b>22,7</b>

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Für Karte 22 ist die Spannweite der Anteile von Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern) pro 1.000 Einwohner in vier gleich große Klassen unterteilt worden. Je nach Anteil in der Team-Region stellt sich somit die Verteilung dieses Indikators in den jeweils korrespondierenden Bezirken dar.

Karte 22 – Bezirke


**Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern), Stand: Oktober 2008**


Für den Zeitpunkt Juni 2007 liegen die Zahlen zu den Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern) aus der jährlichen Statistiklieferung der Bundesagentur für Arbeit an die Statistikstelle der Stadt vor, daher werden auch diese Zahlen für eine etwas kleinräumige Übersicht dieser sozialökonomischen Lebenslage ergänzend aufgeführt. Wie Tabelle 36 zu entnehmen ist, war die Gesamtzahl der Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern) zu diesem Zeitpunkt mit 1627 in etwa gleich hoch wie bei der Sonderauswertung im Oktober 2008. Der direkt mögliche Vergleich von Region Nord und Stadtteil Nord zeigt eine Zunahme um 35 Familien in diesem Sozialraum, die auf Leistungen nach SGB II angewiesen sind. Dies entspricht einer Steigerung um drei Prozentpunkte innerhalb von 16 Monaten. Weitere direkte Vergleiche zwischen Team-Regionen und Stadtteilen sind aus den angegebenen Gründen nicht möglich.

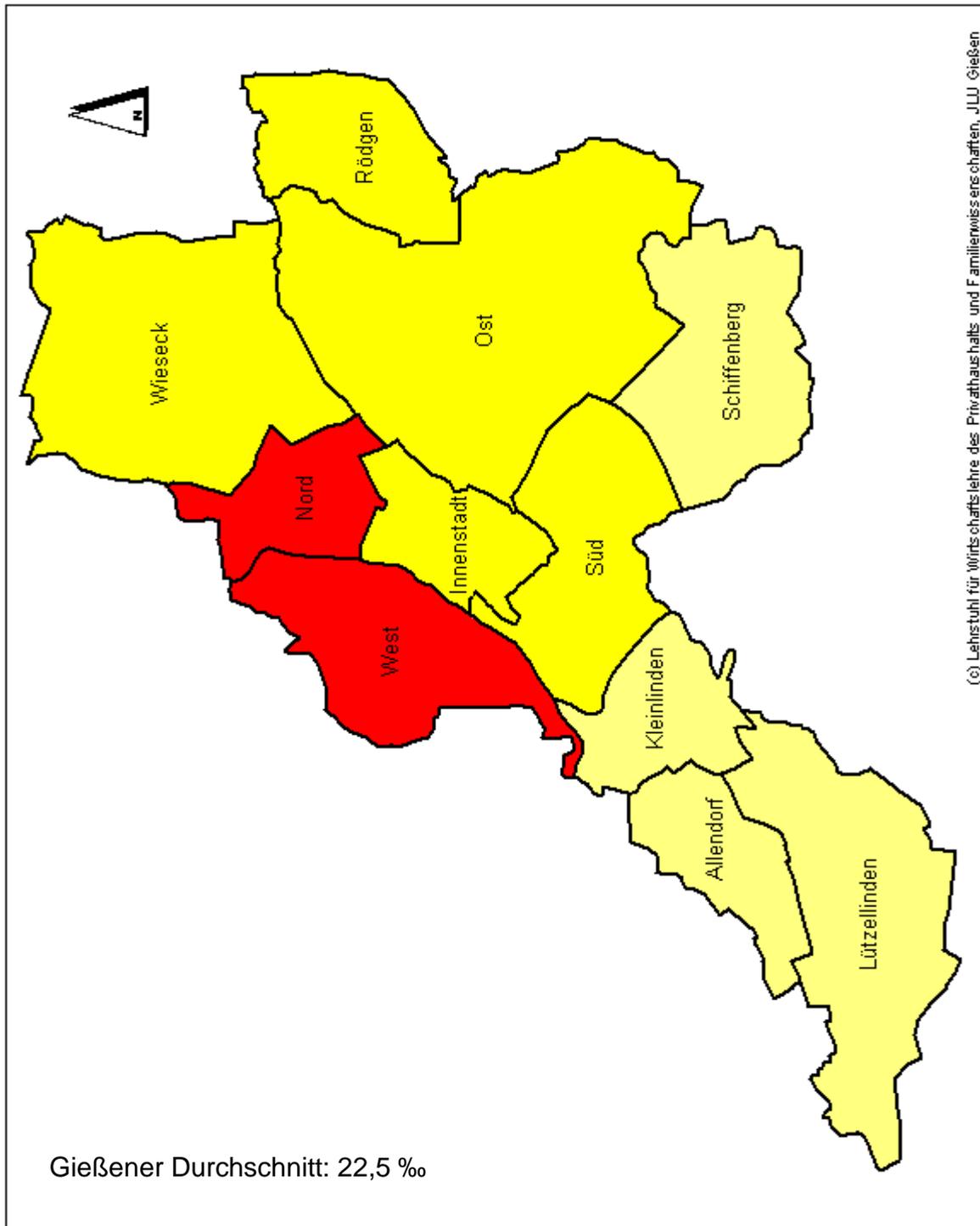
Vergleiche der Stadtteile untereinander zeigen deutlich, wie ungleich das Auftreten von Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern) im Stadtgebiet ist. Dies zeigen nicht nur die absoluten Zahlen, sondern auch die Berechnungen der Anteile pro 1.000 vor Ort lebender Einwohnerinnen und Einwohner. Die Spanne der Anteile reicht von 0,0 im Stadtteil Schiffenberg bis 46,2 im Stadtteil West. In den Stadtteilen Nord und West leben die meisten Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern), was auch sehr deutlich in Karte 23 hervorsticht. Die Stadtteile Schiffenberg, Kleinlinden, Allendorf und Lützellinden liegen im untersten Viertel der Spannweite, während die restlichen fünf Stadtteile Innenstadt, Wieseck, Rödgen, Ost und Süd alle unter 24 Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern) pro 1.000 Einwohner/-innen aufweisen.

**Tabelle 36**

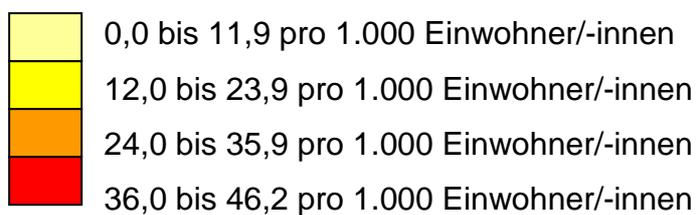
<b>Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern) in Gießen im Juni 2007 nach Stadtteilen</b>		
Stadtteil	Anzahl Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern)	Anteil Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern) pro 1.000 EW
1 Innenstadt	314	18,1
2 Nord	386	41,1
3 Ost	260	23,2
4 Süd	108	14,5
5 West	337	46,2
6 Wieseck	114	13,3
7 Rödgen	25	12,7
8 Schiffenberg	0	0,0
9 Kleinlinden	32	7,2
10 Allendorf	11	6,1
11 Lützellinden	25	10,4
<b>Gießen</b>	<b>1627</b>	<b>22,5</b>

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen  
© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Karte 23 – Stadtteile



### Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern), Stand: Juni 2007



### 5.3.3 Alleinerziehende erwerbsfähige Hilfebedürftige

Eine Untergruppe der Familien mit Kindern stellen die Alleinerziehenden dar, die statistisch als Alleinstehende mit minderjährigem Kind bzw. minderjährigen Kindern geführt werden. Diese Alleinerziehenden leben mit ihrem Kind bzw. ihren Kindern in ständiger Hausgemeinschaft als sogenannte Einelternfamilie zusammen. Auch diese Daten der Sonderauswertung können aufgrund der divergierenden Zusammenfassung der Bezirke lediglich in Beziehung zu der innerhalb der Team-Regionen lebenden Wohnbevölkerung gesetzt werden. In Gießen gehören 735 der 2946 Einelternfamilien, also 24,9 %, zu den Beziehern von finanziellen Unterstützungsleistungen nach SGB II. Einelternfamilien sind etwas öfter von diesen Regelleistungen abhängig als Familien mit zwei Elternteilen, bei denen der Anteil 20,0 % beträgt.

Gießen weist einen Anteil von 10,1 alleinerziehenden erwerbsfähigen Hilfebedürftigen pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohnern auf. In den einzelnen Regionen liegen diese Anteile zwischen 6,2 und 21,5 (vgl. Tabelle 37). Dieser Spitzenwert ist wiederum in der Region Nord zu finden.

**Tabelle 37**

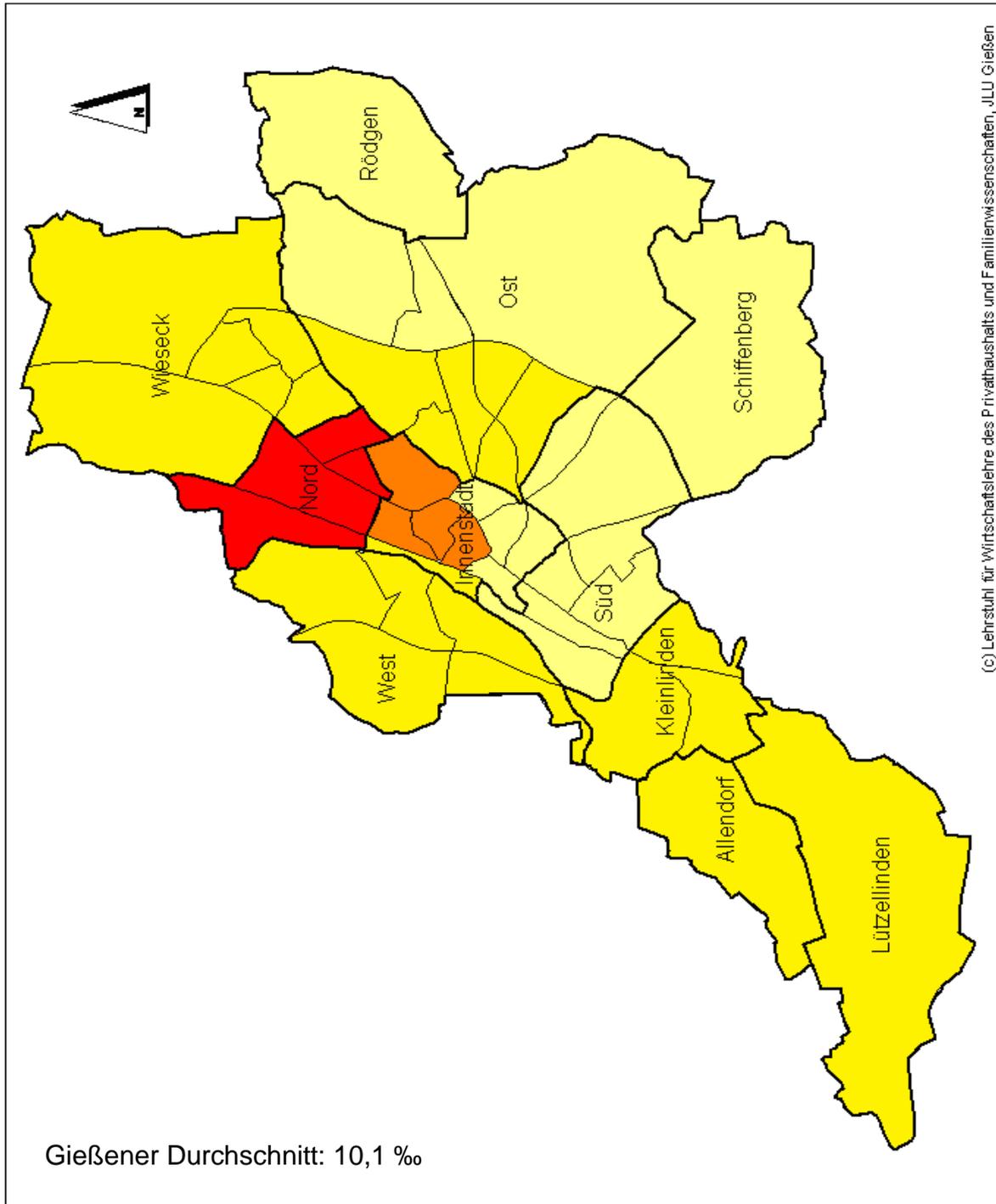
<b>Alleinerziehende erwerbsfähige Hilfebedürftige in Gießen im Oktober 2008 nach Team-Regionen</b>			
Team	Region	Anzahl alleinerziehende erwerbsfähige Hilfebedürftige	Anteil alleinerziehende erwerbsfähige Hilfebedürftige pro 1.000 EW
732	Innenstadt	99	11,0
733	Nord	205	21,5
734	Ost	161	8,6
735	Süd	121	6,2
736	West	149	9,3
	<b>Gießen</b>	<b>735</b>	<b>10,1</b>

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

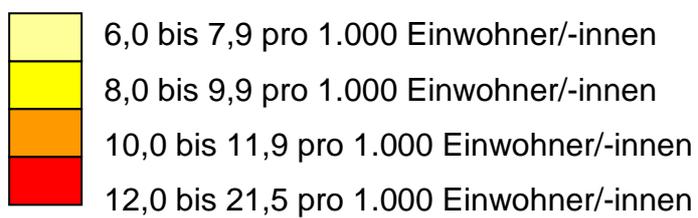
© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Die Gliederung der Spannweite in vier Klassen (wobei der Wert von 21,5 als Ausreißer behandelt wurde) zeigt in Karte 24 die herausragende Position der Bezirke des Stadtteils Nord, während die meisten anderen Bezirke noch unter dem Gießener Durchschnitt liegen.

Karte 24 – Bezirke



**Bezug von finanziellen Unterstützungsleistungen bei Alleinerziehenden,  
Stand: Oktober 2008**



Auf der Ebene der Stadtteile weisen die Daten vom Juni 2007 die Stadtteile Nord und West als diejenigen mit den meisten alleinerziehenden erwerbsfähigen Hilfebedürftigen pro 1.000 der Wohnbevölkerung aus (vgl. Tabelle 38). Der Gießener Durchschnitt liegt hier mit 12,2 pro 1.000 Einwohner/-innen etwas höher als in der Sonderauswertung vom Oktober 2008.

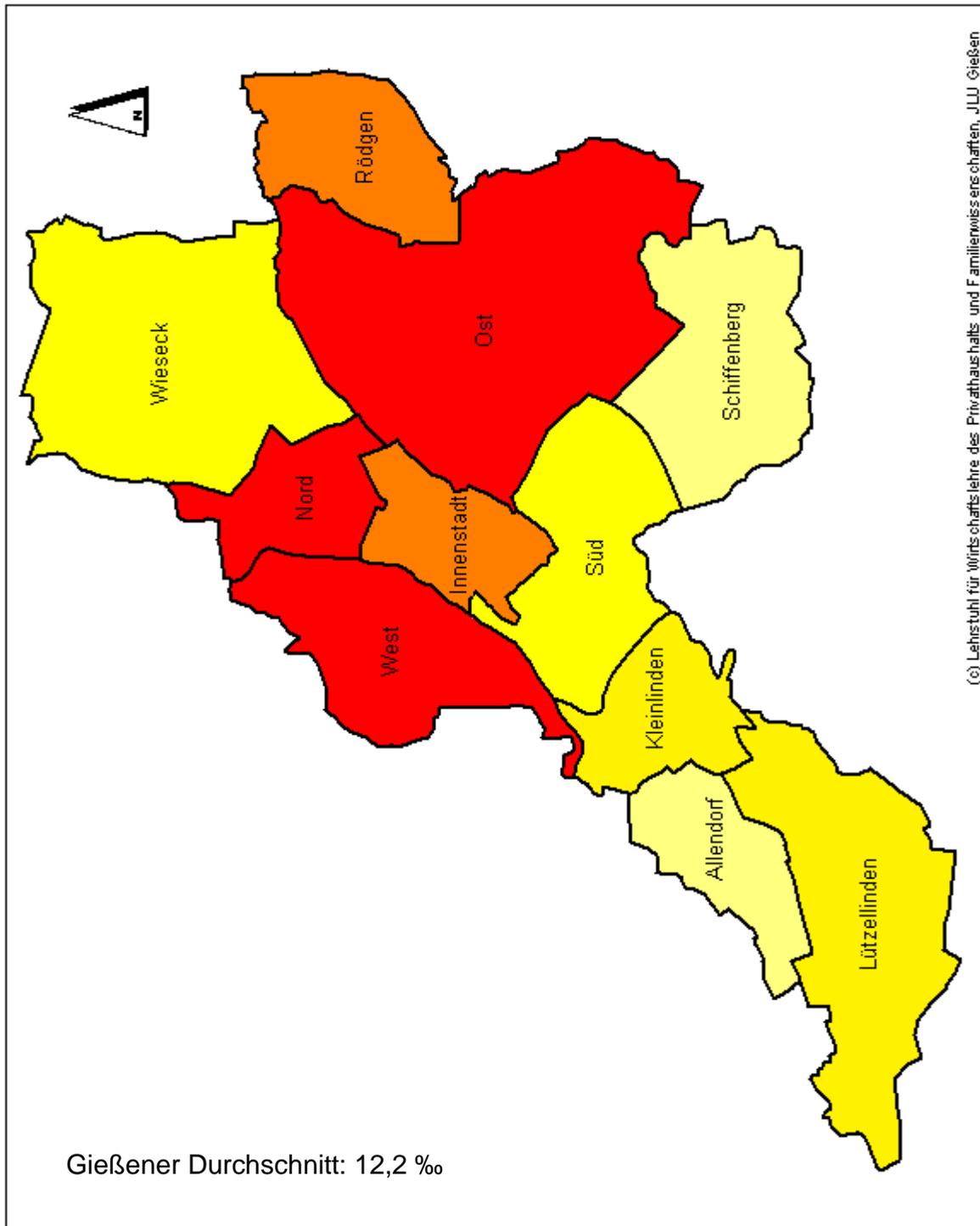
**Tabelle 38**

<b>Alleinerziehende erwerbsfähige Hilfebedürftige in Gießen im Juni 2007 nach Stadtteilen</b>		
Stadtteil	Anzahl alleinerziehende erwerbsfähige Hilfebedürftige	Anteil alleinerziehende erwerbsfähige Hilfebedürftige pro 1.000 EW
1 Innenstadt	170	9,8
2 Nord	223	23,8
3 Ost	142	12,7
4 Süd	55	7,4
5 West	169	23,2
6 Wieseck	59	6,9
7 Rödgen	16	8,1
8 Schiffenberg	0	0,0
9 Kleinlinden	25	5,6
10 Allendorf	7	3,9
11 Lützellinden	10	4,2
<b>Gießen</b>	<b>884</b>	<b>12,2</b>

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen  
© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

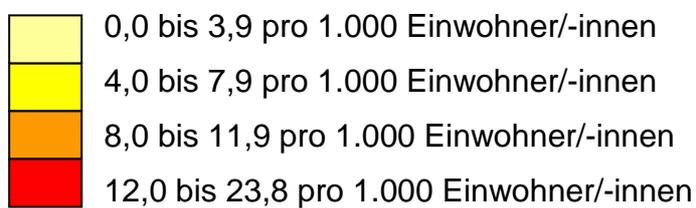
Mit den Stadtteilen Nord und West sind zwei Extremwerte in der Verteilung der alleinerziehenden erwerbsfähigen Hilfebedürftigen zu identifizieren, deren Anteile an der Wohnbevölkerung sich in den anderen Stadtteilen überwiegend im einstelligen Bereich befinden. Bei der Klassifizierung für die Karte 25 wurde diesem Umstand Rechnung getragen, so dass die vierte Klasse eine Spanne von 11,8 aufweist, die vorherigen Klassen dagegen die Spanne 3,9 haben. Dadurch wird die sozialräumliche Verteilung des Unterindikators in der Stadt gleichwohl deutlicher.

Karte 25 – Stadtteile



### Bezug von finanziellen Unterstützungsleistungen bei Alleinerziehenden,

Stand: Juni 2007



## 5.4 Indikator Jugendgerichtshilfefälle

Der Indikator Jugendgerichtshilfe erfasst den Anteil dieser Fälle an allen 14- bis 20-Jährigen in der jeweiligen statistischen Einheit. Die Dokumentation sozialer Auffälligkeit mittels dieses Indikators zielt auf die Aufdeckung ungünstiger Sozialisationsbedingungen. Kriminell auffällige Unter-Vierzehnjährige unterliegen nicht der Jugendgerichtshilfe, da bei dieser Altersgruppe keine Strafmündigkeit vorliegt. Sie sind daher nicht Teil dieses Indikators.

Jugendliche werden mit Vollendung des 14. Lebensjahres strafmündig und müssen sich bei Anklage von begangenen Straftaten vor dem Jugendgericht verantworten. Diese Verfahren von Jugendlichen im Alter von 14 bis 20 Jahren werden vom Jugendamt als Jugendgerichtshilfefälle betreut. In 2008 sind 573 abgeschlossene Fälle der Jugendgerichtshilfe zu verzeichnen, daneben wurden 27 Fälle als Täter-Opfer-Ausgleich behandelt. Der Vergleich mit den Zahlen aus dem Jahr 2007 zeigt, dass bei den Jugendgerichtshilfefällen eine Steigerung um 7,7 % zu verzeichnen ist (2007 waren es 532 Fälle), während die Täter-Opfer-Ausgleiche um 15,6 % gesunken sind (2007 waren es 32 Fälle).

Da zu den innerhalb eines Jahres abgeschlossenen Fällen keine Angaben zum Wohnort der jugendlichen Straftäter vermerkt werden, wird für eine sozialräumliche Ausweisung der Herkunft dieser Delinquenten eine Sonderauswertung der Datenlage der Jugendgerichtshilfe zum Februar 2009 vorgenommen. Diese kleinräumige Auswertung der Daten dient nicht der Stigmatisierung bestimmter Gegenden, sondern soll im Gegenteil die Aufmerksamkeit dahingehen fokussieren, dass der Einsatz und die Etablierung helfender und unterstützender Angebote dort ziel- und passgenau erfolgen kann.

Die Auswertung der laufenden Jugendgerichtshilfefälle ergibt hinsichtlich der Anzahl 163 jugendliche Straftäter für Gießen, was einem Anteil von 3,2 % der 14- bis 20-Jährigen entspricht. Wie Tabelle 39 zeigt, leben die Delinquenten hauptsächlich innenstadtnah, die meisten finden sich in den Stadtteilen Innenstadt und Nord, gefolgt von den Stadtteilen West und Wieseck.

**Tabelle 39**

Jugendliche Straftäter in Gießen im Februar 2009		
Stadtteil	Anzahl jugendliche Straftäter	Anteil jugendliche Straftäter an 14- bis 20-Jährigen in %
1 Innenstadt	36	4,0
2 Nord	36	4,9
3 Ost	14	2,0
4 Süd	10	2,4
5 West	29	4,3
6 Wieseck	26	3,2
7 Rödgen	*	1,3
8 Schiffenberg	0	0,0
9 Kleinlinden	*	0,6
10 Allendorf	*	2,9
11 Lützellinden	*	2,3
<b>Gießen</b>	<b>163</b>	<b>3,2</b>

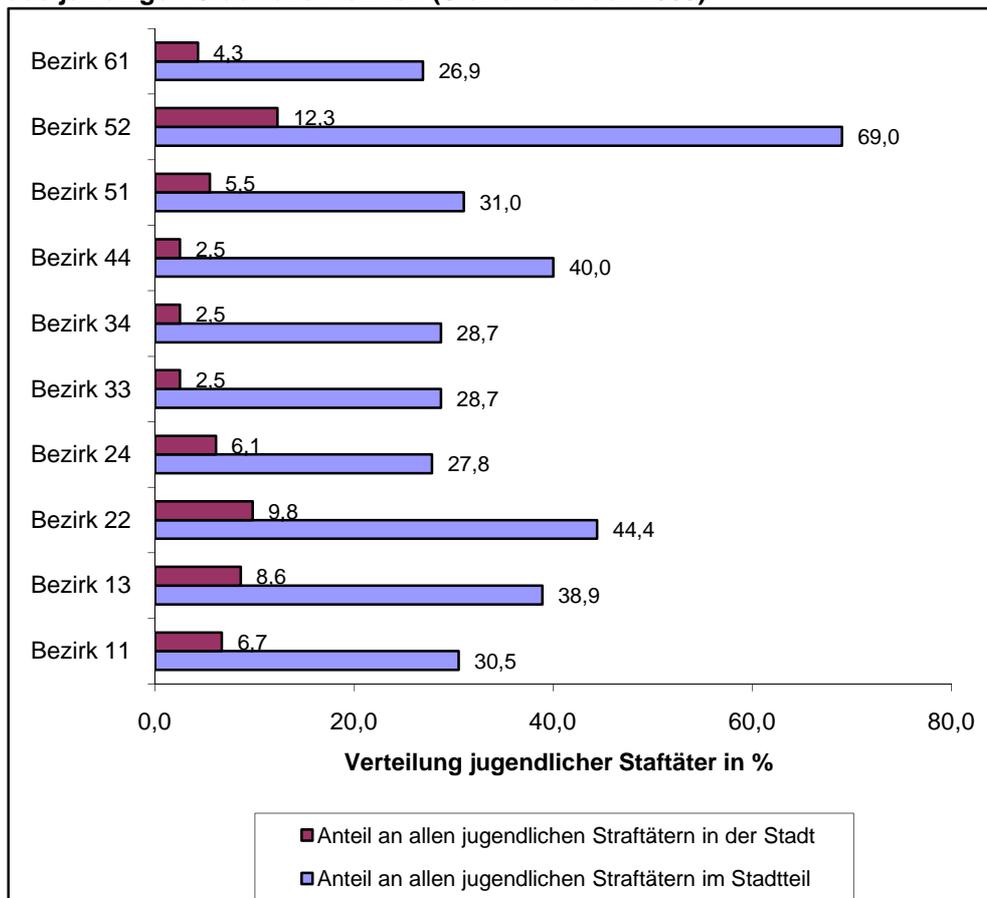
\* Wert kleiner 5

Quelle: Jugendamt der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Neben der divergierenden Verteilung der Wohnorte auf der Ebene der Stadtteile sind auch innerhalb der Stadtteile Bezirke zu identifizieren, in denen der überwiegende Teil der jugendlichen Straftäter zu Hause ist. Dies zeigt Graphik 20 sehr deutlich, in der alle diejenigen Bezirke herausgestellt sind, in denen ein Viertel oder mehr dieser Jugendlichen des gesamten Stadtteils wohnt. Zur besseren Einordnung im Vergleich zu den Gesamtzahlen Gießens sind ebenfalls jeweils die Anteile an allen jugendlichen Straftätern in der Stadt vermerkt.

**Graphik 20: Bezirke, in denen ein Viertel oder mehr der jugendlichen Straftäter des jeweiligen Stadtteils wohnen (Stand: Februar 2009)**



Quelle: Jugendamt der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Auf die 163 in Gießen lebenden jugendlichen Straftäter entfallen 205 Jugendgerichtshilfe-Verfahren, denn einige Straftäter sind mehrerer Straftaten angeklagt, d. h. sie haben zu unterschiedlichen Zeitpunkten Straftaten begangen und die Verfahren sind bisher nicht abgeschlossen. Die Höchstzahlen liegen bei sechs laufenden Verfahren, was bei drei Delinquenten der Fall ist. Bezogen auf die in den Stadtteilen wohnenden 14- bis 20-Jährigen ergeben sich Quoten von 0,0 % bis 6,2 % laufende Jugendgerichtshilfe-Verfahren (vgl. Tabelle 40). Der Gießener Durchschnitt liegt bei 4,0 %.

**Tabelle 40**

Laufende Jugendgerichtshilfe-Verfahren in Gießen im Februar 2009		
Stadtteil	Anzahl JGH-Verfahren	Quote JGH-Verfahren pro 100 14- bis 20-Jährige
1 Innenstadt	44	4,9
2 Nord	46	6,2
3 Ost	16	2,2
4 Süd	20	4,8
5 West	34	5,1
6 Wieseck	28	3,5
7 Rödgen	*	1,3
8 Schiffenberg	0	0,0
9 Kleinlinden	*	0,6
10 Allendorf	*	2,9
11 Lützellinden	9	5,3
<b>Gießen</b>	<b>205</b>	<b>4,0</b>

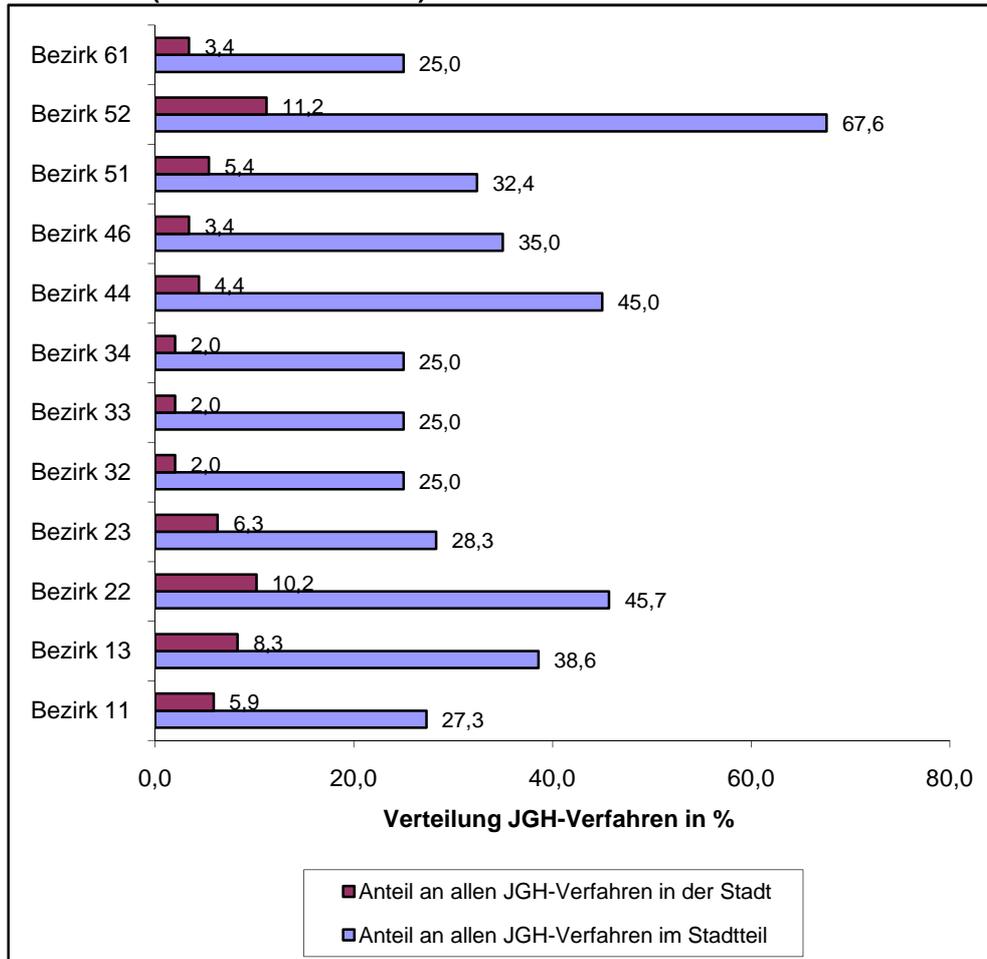
\* Wert kleiner 5

Quelle: Jugendamt der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Bei genauerer Betrachtung der einzelnen Stadtteile treten auch hinsichtlich der Jugendgerichtshilfe-Verfahren einige Bezirke besonders hervor. Graphik 21 veranschaulicht, auf welche Bezirke ein Viertel und mehr der innerhalb der Stadtteile vorkommenden Verfahren aufgrund des Wohnortes der jugendlichen Straftäter entfallen. Auch hier ist wieder zur besseren Einordnung der Werte der jeweilige Anteil an allen Verfahren der Stadt mit aufgeführt. Neben den Bezirken, die bereits aufgrund des hohen Anteils an jugendlichen Straftätern aufgefallen sind, treten zwei weitere Bezirke (23 und 32) ins Blickfeld, während der Bezirk 24 bei dieser Betrachtung nicht auffällig ist.

**Graphik 21: Bezirke, auf die ein Viertel oder mehr der JGH-Verfahren des jeweiligen Stadtteils fallen aufgrund der Wohnstandorte der jugendlichen Straftäter (Stand: Februar 2009)**



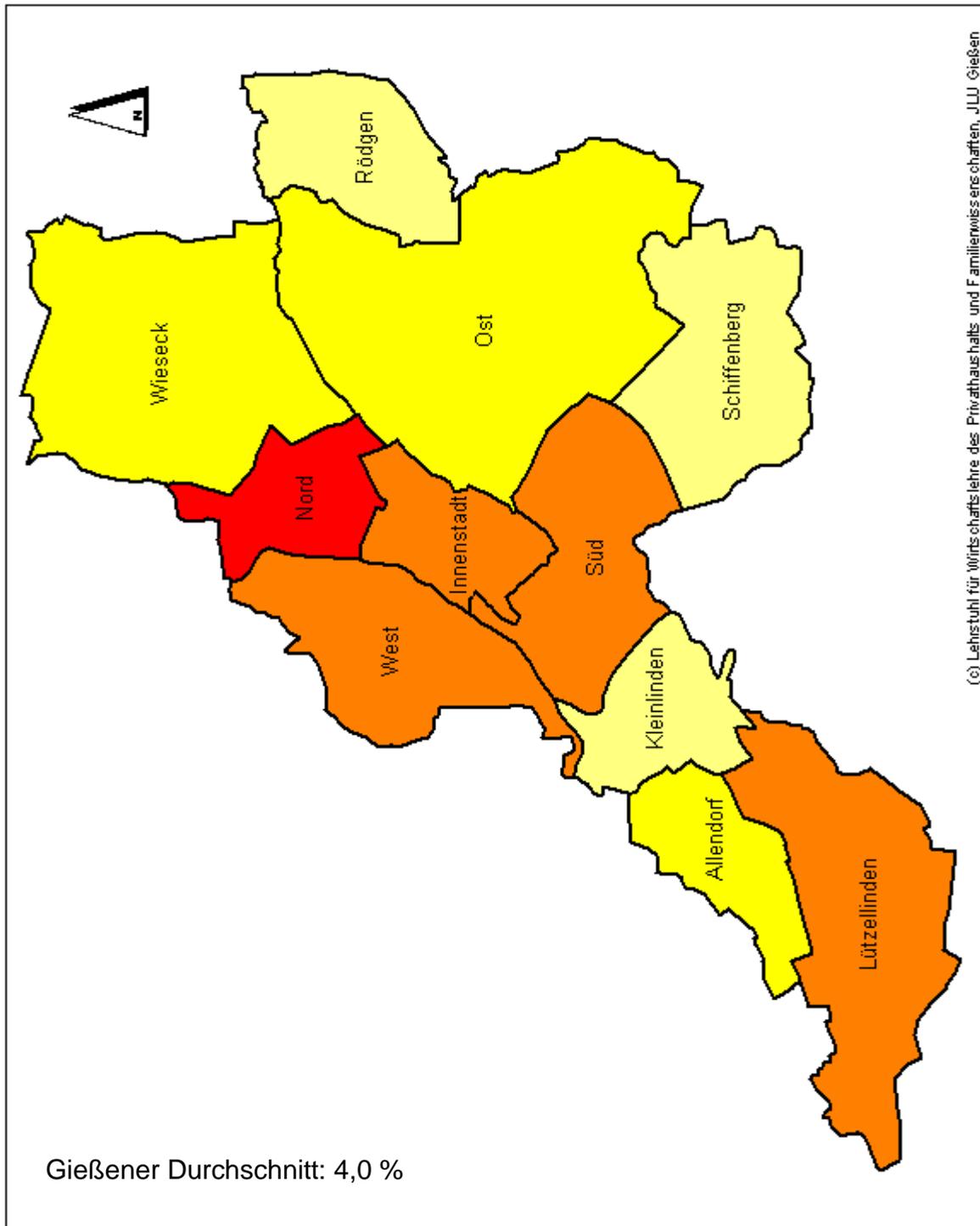
Quelle: Jugendamt der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

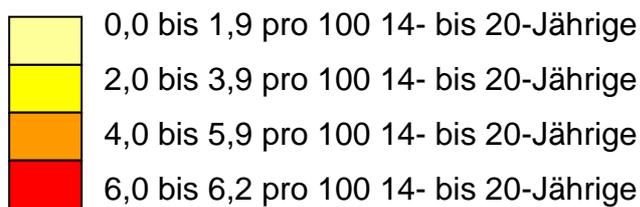
Die sozialräumliche Karte 26 zu den laufenden Jugendgerichtshilfe-Verfahren vermittelt ein optisches Bild der in Tabelle 40 aufgeführten Quoten für die einzelnen Stadtteile. Vor allem der Stadtteil Nord sticht bei diesem Indikator hervor, aber auch in den Stadtteilen West, Innenstadt Süd und Lützellinden sind prozentual hohe Zahlen zu verzeichnen.

Karte 26 – Stadtteile

Stand: Februar 2009



### Laufende Jugendgerichtshilfe-Verfahren



## 5.5 Indikator Fälle von Hilfe zur Erziehung nach SGB VIII

Der Indikator Hilfe zur Erziehung nach SGB VIII gliedert sich auf in beiden Unterindikatoren der ambulanten Fälle und der stationären Fälle. Kleinräumig dargestellt wird jeweils die Zahl der vom Jugendamt betreuten Kinder und Jugendlichen als Quote an der Altersgruppe je statistischer Einheit. Dies dient der Dokumentation sozialer Auffälligkeiten mit dem Ziel, ungünstige Sozialisationsbedingungen bzw. bestehenden Unterstützungsbedarf vor Ort aufzudecken. Damit wird zudem die Grundlage zur Feststellung von bedarfsgerechten sozialen Infrastrukturangeboten gelegt.

Hilfe zur Erziehung (HzE) gemäß Achten Buch Sozialgesetzbuch – Kinder und Jugendhilfe (SGB VIII) leistet Hilfestellungen sowohl in ambulanter sowie stationärer Weise für die Bevölkerungsgruppe der Kinder und Jugendlichen und deren Eltern. Die Zahl der Fälle gibt Auskunft darüber, in welchen Bezirken erhöhter Handlungsbedarf zur Unterstützung von Familien besteht. Dieser kann eventuell über die spezifischen Aktionen und Leistungen des Jugendamtes hinausgehen. Hier kann zusätzliches Engagement aus den Reihen der Bürgerschaft, der Unternehmen sowie der privaten Träger unterstützend tätig werden.

Eine sozialräumliche Auswertung der vom Jugendamt geleisteten Hilfe zur Erziehung ist nur mittels einer Sonderauswertung der aktuellen Datensätze möglich, was für diesen Sozialstrukturatlas im Februar 2009 erfolgt ist. Die folgenden Zahlen und Berechnungen beziehen sich daher auf diese Sonderauswertung, die eine Momentaufnahme der laufenden Fälle darstellt.

### 5.5.1 Fälle von ambulanter Hilfe zur Erziehung

Der Unterindikator Ambulante Hilfen zur Erziehung weist im Untersuchungszeitraum 349 Aktionen und Leistungen auf. Davon entfielen auf die verschiedenen Arten der Hilfe nach den Paragraphen 27.2, 29, 30, 31 und 32 des SGB VIII die in Tabelle 41 aufgeführten Zahlen. Am häufigsten wird demnach die Erziehung in einer Tagesgruppe als Hilfeleistung veranlasst, gefolgt von sozialpädagogischer Familienhilfe.

**Tabelle 41**

<b>Aktionen und Leistungen ambulanter Hilfe nach SGB VIII</b>			
Paragraph	Aktionen und Leistungen (Art der Hilfe)	Anzahl	Anteil an allen ambulanten Hilfen zur Erziehung in %
§ 27.2 SGB VIII	Ambulante Therapie	8	2,2
§ 27.2 SGB VIII	Sonstige ambulante HzE - Hilfeplanung (Einzelhilfe)	32	9,2
§ 27.2 SGB VIII	Sonstige ambulante HzE - Hilfeplanung (Familienhilfe)	54	15,5
§ 29 SGB VIII	Soziale Gruppenarbeit - Hilfeplanung	2	0,6
§ 30 SGB VIII	Erziehungsbeistandschaft - Hilfeplanung	32	9,2
§ 31 SGB VIII	Sozialpädagogische Familienhilfe - Hilfe- planung	91	26,1
§ 32 SGB VIII	Erziehung in einer Tagesgruppe - Hilfepla- nung	130	37,2

Quelle: Jugendamt der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Die gewährten 349 Arten der ambulanten Hilfe zur Erziehung verteilen sich auf 243 Kinder und Jugendliche. Bei 75 Kindern und Jugendlichen ist mehr als eine Aktion bzw. Leistung als Hilfe zur Erziehung notwendig. Somit verursachen 243 Fälle das 1,4fache an notwendigen Aktionen und Leistungen. Die sozialräumliche Verteilung der Kinder und Jugendlichen im Alter von 0 bis 20 Jahre, die ambulante Hilfe zur Erziehung beanspruchen, ist innerhalb des Stadtgebietes sehr inhomogen (vgl. Tabelle 42). Die meisten dieser Kinder und Jugendlichen leben in den Stadtteilen Nord, West und Ost, wobei die Quote pro 1.000 vor Ort lebende 0- bis 20-Jährige in West am größten ist. Die geringsten Quoten finden sich in den Stadtteilen Schiffenberg, und Allendorf, noch unter dem Gießener Durchschnitt von 17,5 liegen die Innenstadt, Süd, Wieseck, Kleinlinden und Lützellinden. Karte 27 stellt diese sozialräumliche Verteilung auf der Ebene der Stadtteile in vier Klassen unterteilt dar.

**Tabelle 42**

<b>Ambulante Hilfe zur Erziehung in Gießen im Februar 2009</b>		
Stadtteil	Anzahl Kinder und Jugendliche in ambulanten HzE	Quote ambulante HzE pro 1.000 0- bis 20-Jährige
1 Innenstadt	22	8,8
2 Nord	57	25,7
3 Ost	50	24,3
4 Süd	18	14,8
5 West	58	32,5
6 Wieseck	17	9,0
7 Rödgen	9	22,8
8 Schiffenberg	0	0,0
9 Kleinlinden	6	6,7
10 Allendorf	*	3,2
11 Lützellinden	5	9,6
<b>Gießen</b>	<b>243</b>	<b>17,5</b>

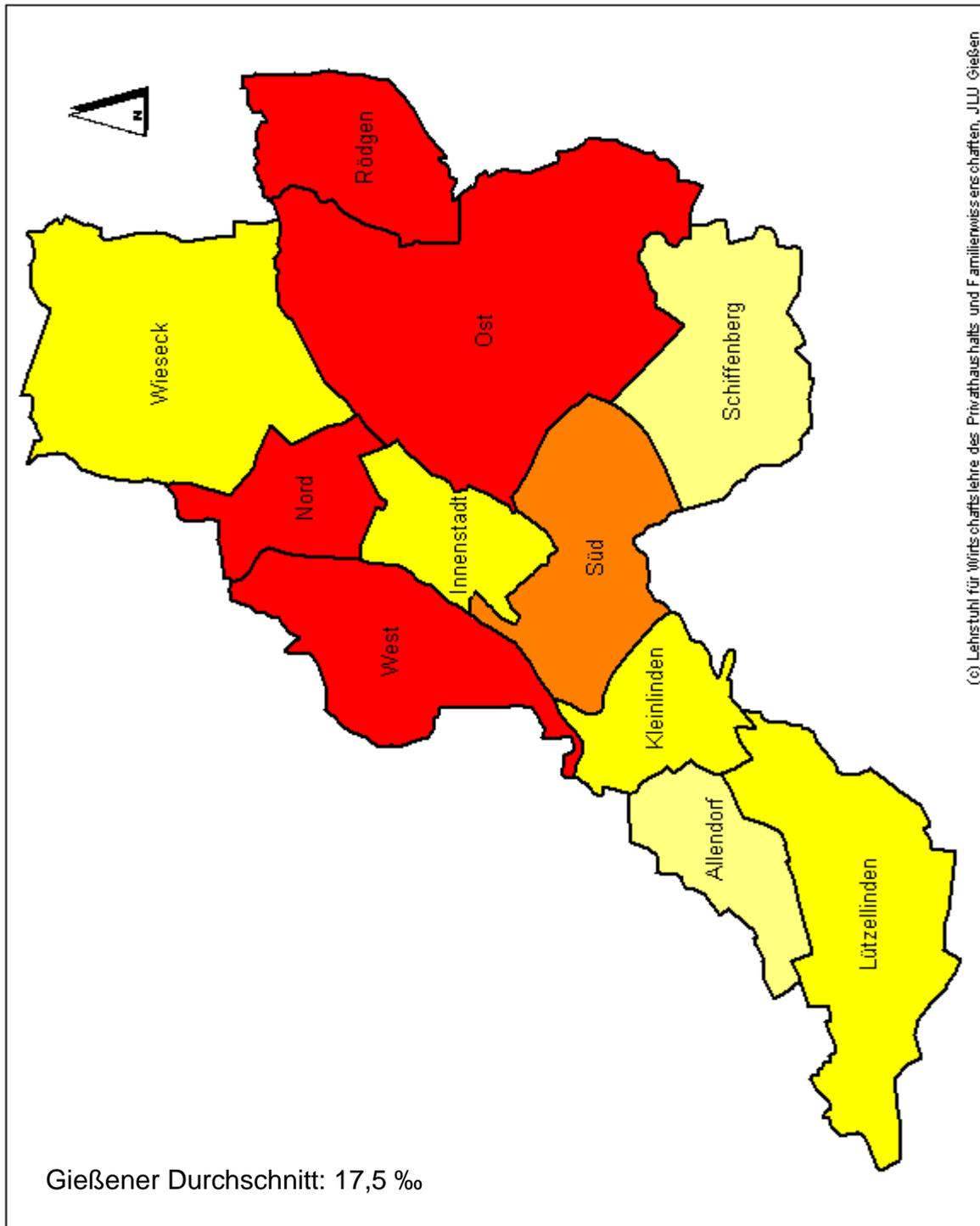
\* Wert kleiner 5

Quelle: Jugendamt der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

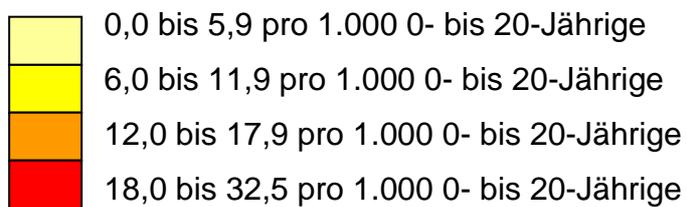
© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Karte 27 – Stadtteile

Stand: Februar 2009

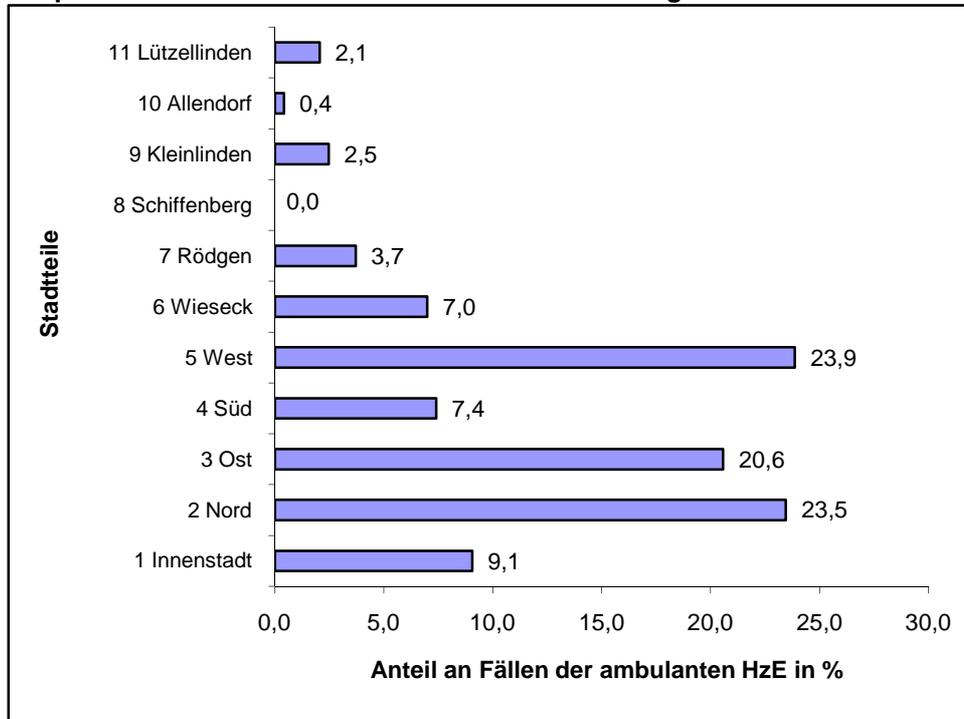


### Kinder und Jugendliche mit ambulanter Hilfe zur Erziehung



Graphik 22 veranschaulicht die Anteile, die jeder Stadtteil an der Gesamtzahl der 243 Fälle trägt. Diese Berechnung bestätigt die sozialräumliche Verteilung auf die Stadtteile.

**Graphik 22: Fälle von ambulanter Hilfe zur Erziehung in Gießen im Februar 2009**

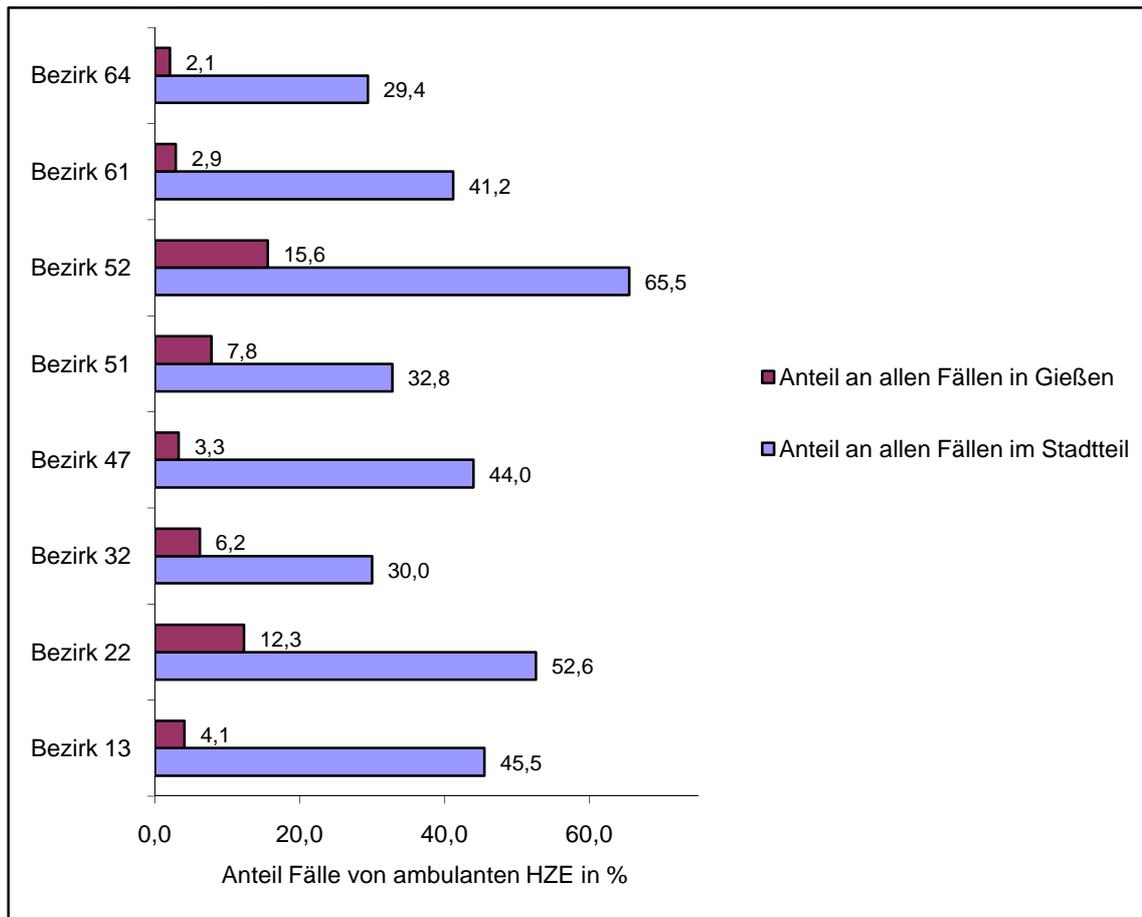


Quelle: Jugendamt der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Eine Auswertung der Datenlage der betreuten Kinder und Jugendlichen, die der Anzahl der Fälle entspricht, auf der Bezirksebene kann wegen des Datenschutzes nur in aggregierter Form erfolgen. Eine Betrachtung der Bezirke, die für ihren jeweiligen Stadtteil ein Viertel oder mehr der Fälle von ambulanter Hilfe zur Erziehung aufweisen, liefert das in Graphik 23 dargestellte Bild. Neben den Anteilen der Bezirke an den Stadtteilen sind jeweils auch die Anteile an allen Fällen in Gießen aufgeführt, um so eine Einordnung auf Ebene der Gesamtzahlen sicherzustellen. Es wird deutlich, dass in den meisten Stadtteilen ein Bezirk mit einer großen Anzahl Fälle ambulanter Hilfe zur Erziehung besonders hervorsteht, auch wenn der jeweilige Anteil an der Summe aller Fälle möglicherweise nicht so groß ist. Dies belegt, dass die sozialräumliche Verteilung dieses Unterindikators nicht nur auf der Ebene der Stadtteile sehr divergierend ist, sondern ebenso innerhalb der Stadtteile auf der Ebene der Bezirke.

**Graphik 23: Bezirke mit einem Viertel oder mehr der Fälle von ambulanter Hilfe zur Erziehung im jeweiligen Stadtteil im Februar 2009**



Quelle: Jugendamt der Stadt Gießen, eigene Berechnungen  
© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

### 5.5.2 Fälle von stationärer Hilfe zur Erziehung

Der Unterindikator Stationäre Hilfe zur Erziehung weist bei der Sonderauswertung zum Zeitpunkt Februar 2009 126 Kinder und Jugendliche auf, die eine der Aktionen und Leistungen nach den Paragraphen 33, 34, 35 oder 42 SGB VIII erhalten. Die Verteilung auf die verschiedenen Arten der Hilfe ist in Tabelle 43 aufgeführt. Am häufigsten erfolgt die Unterbringung im Heim bzw. in einer betreuten Wohnform. In 38 % der Fälle ist eine Vollzeitpflege für die Kinder und Jugendlichen vorhanden. Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung sowie die Herausnahme aus der Familie waren je zweimal notwendig.

**Tabelle 43**

Aktionen und Leistungen stationärer Hilfe zur Erziehung nach SGB VIII			
Paragraph	Aktionen und Leistungen (Art der Hilfe)	Anzahl	Anteil an allen stationären Hilfen zur Erziehung in %
§ 33 SGB VIII	Vollzeitpflege - Hilfeplanung	48	38,1
§ 34 SGB VIII	Heimerziehung, sonstige betreute Wohnform - Hilfeplanung	74	58,7
§ 35 SGB VIII	Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung - Hilfeplanung	2	1,6
§ 42 SGB VIII	Vorläufige Schutzmaßnahme, Herausnahme	2	1,6

Quelle: Jugendamt der Stadt Gießen, eigene Berechnungen  
© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Eine sozialräumliche Betrachtung der Daten zur stationären Hilfe zur Erziehung macht deutlich, wo die Kinder und Jugendlichen wohnhaft waren. Die Quote in Bezug zu der vor Ort wohnenden Altersgruppe lässt einen Vergleich der statistischen Einheiten untereinander zu. Tabelle 44 zeigt, dass in der Innenstadt und im Stadtteil Nord die meisten stationären Hilfen zur Erziehung eingesetzt wurden. Bezogen auf die Altersgruppe stechen neben diesen beiden Stadtteilen auch die Stadtteile Süd und Allendorf hervor, die jeweils zweistellige Quoten aufweisen. Im Durchschnitt werden in Gießen für 9 von 1.000 Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis 20 Jahre stationäre Hilfen zur Erziehung notwendig. Karte 28 zeigt diese sozialräumliche Verteilung gestaffelt nach vier Klassen.

**Tabelle 44**

<b>Stationäre Hilfen zur Erziehung in Gießen im Februar 2009</b>		
Stadtteil	Anzahl Kinder und Jugendliche in stationärer HzE	Quote stationäre HzE pro 1.000 0- bis 20-Jährige
1 Innenstadt	26	10,4
2 Nord	29	13,1
3 Ost	18	8,8
4 Süd	13	10,7
5 West	17	9,5
6 Wieseck	9	4,7
7 Rödgen	*	2,5
8 Schiffenberg	0	0,0
9 Kleinlinden	5	5,6
10 Allendorf	*	12,7
11 Lützellinden	*	7,7
<b>Gießen</b>	<b>126</b>	<b>9,1</b>

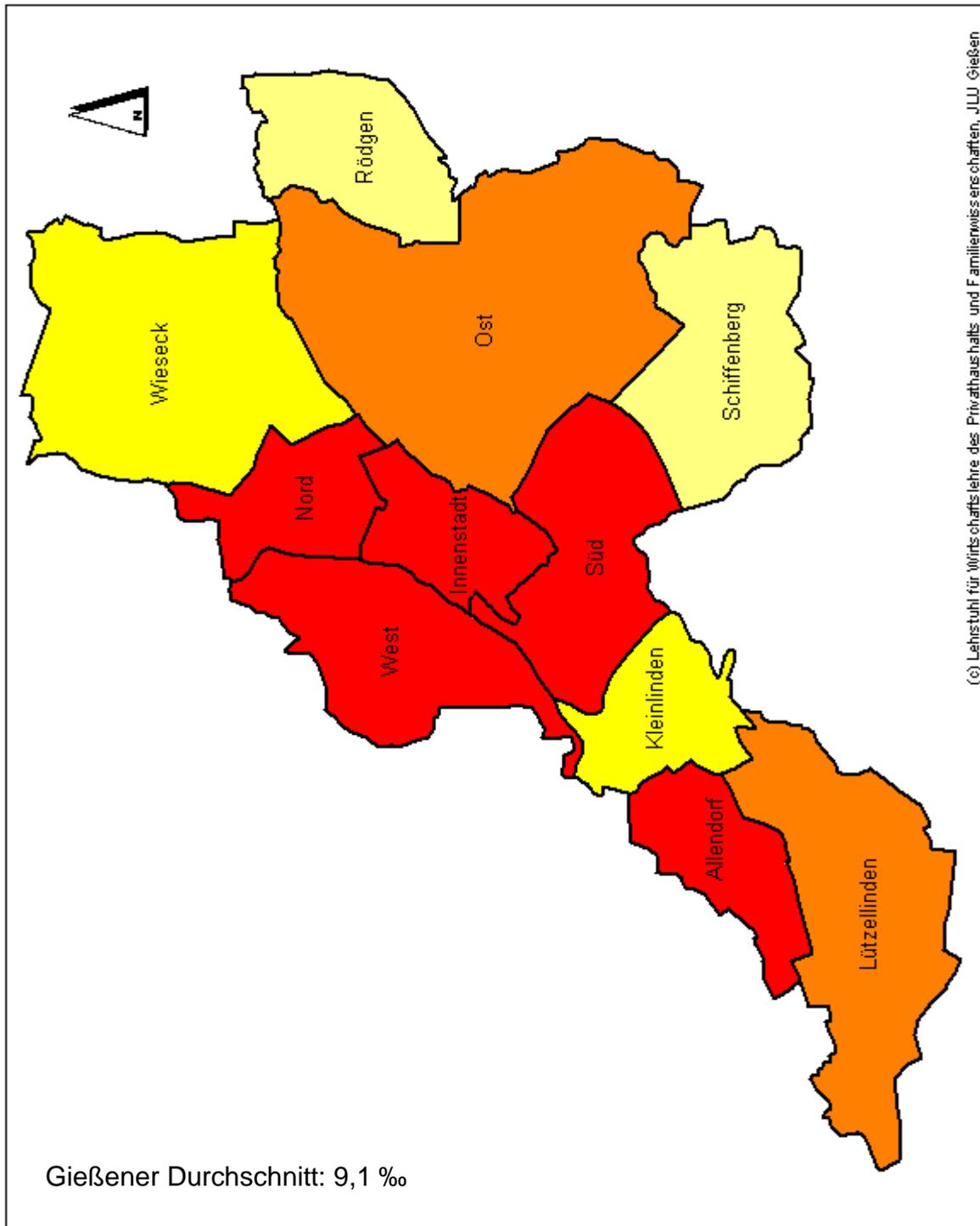
\* Wert kleiner 5

Quelle: Jugendamt der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

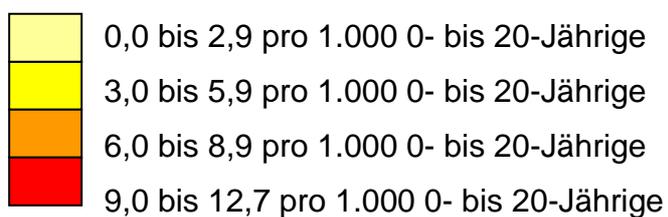
© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Karte 28 – Stadtteile

Stand: Februar 2009

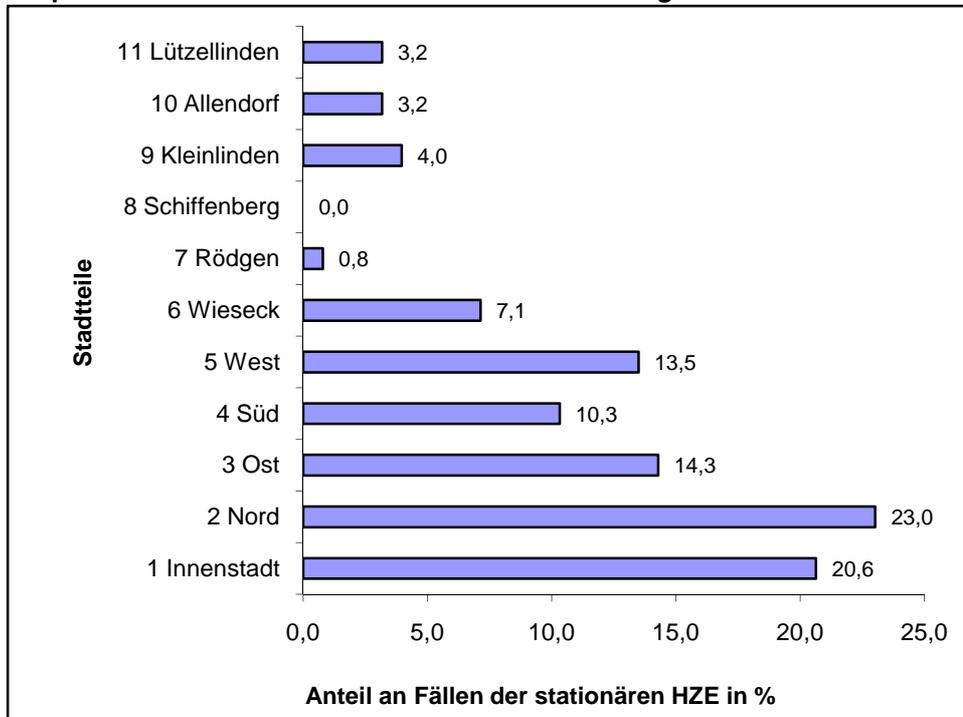


### Kindern und Jugendlichen mit stationärer Hilfe zur Erziehung



Bei der Betrachtung, wie viel Anteil jeder Stadtteil an allen Fällen der stationären Hilfe hat, wird sehr deutlich, dass Unterstützungsleistungen dieser Art insbesondere in den Stadtteilen rund um die und in der Innenstadt notwendig sind (vgl. Graphik 24).

**Graphik 24: Fälle von stationärer Hilfe zur Erziehung in Gießen im Februar 2009**

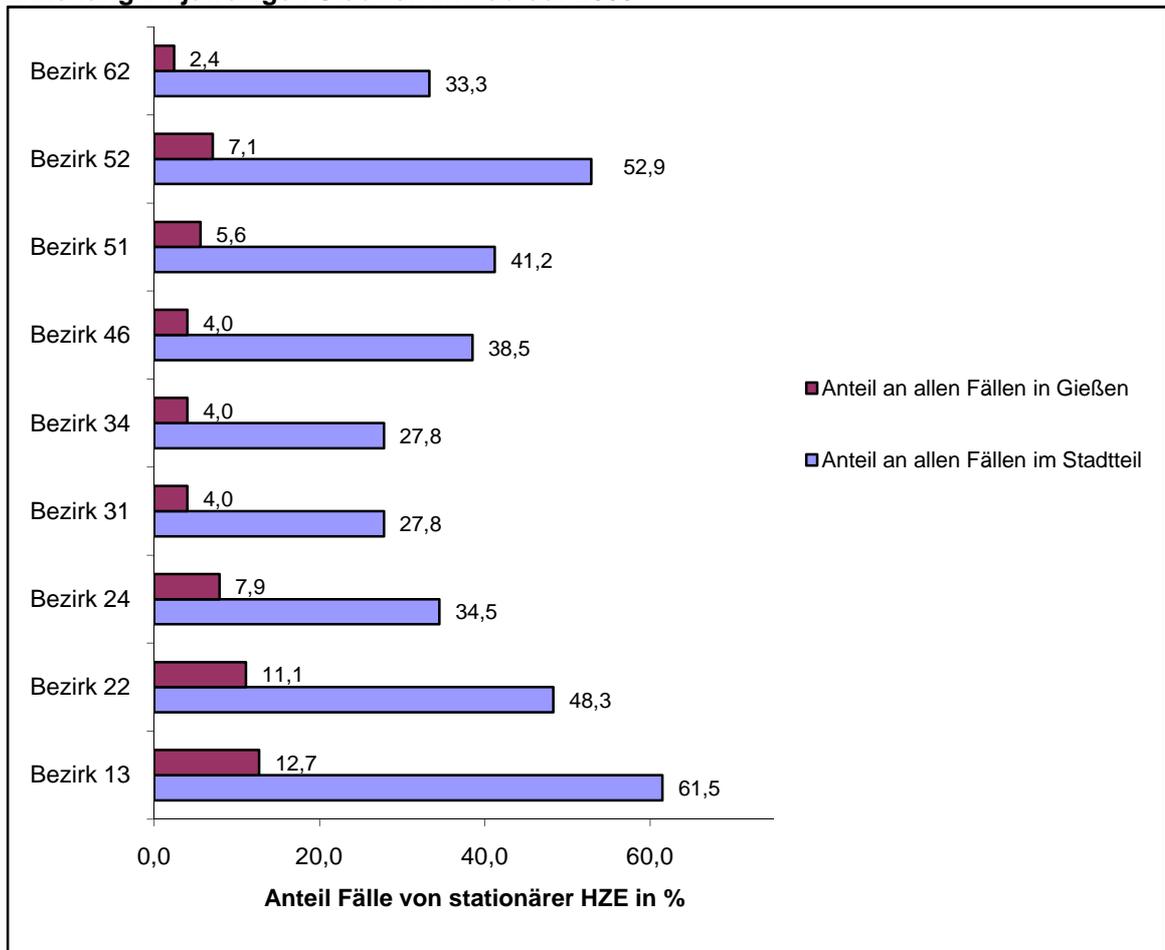


Quelle: Jugendamt der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Innerhalb der einzelnen Stadtteile ist das Vorkommen dabei wieder sehr unterschiedlich. Dies wird in Graphik 25 deutlich, in der all diejenigen Bezirke aufgeführt sind, die einen Anteil von einem Viertel oder mehr an allen im Stadtteil auftretenden Fällen von stationärer Hilfe zur Erziehung aufweisen. Zum Vergleich ist zudem der jeweilige Anteil des Bezirks an allen in der Stadt vorkommenden Fällen angegeben.

**Graphik 25: Bezirke mit einem Viertel oder mehr der Fälle von stationärer Hilfe zur Erziehung im jeweiligen Stadtteil im Februar 2009**



Quelle: Jugendamt der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

## 6. Modul Erwerbsbeteiligung

Durch die Einbindung in den Erwerbsarbeitsmarkt erhält die erwerbsfähige Bevölkerung die Möglichkeit zur Erzielung finanzieller Ressourcen zur Bestreitung des Lebensunterhalts. Darüber hinaus stellt Erwerbsbeteiligung wichtige Parameter zur gesellschaftlichen Teilhabe und Lebensgestaltung dar. Durch den gesellschaftlichen Wandel differenzieren sich die Erwerbsarbeitsmodelle immer weiter aus. Die Differenzierung wirkt dabei auf verschiedene Strukturen. Zeitstrukturen ändern sich grundlegend, beispielsweise nehmen Teilzeitmodelle und Befristungen zu, die Lebensarbeitszeit verlängert sich. Die Gehaltsstruktur umfasst eine Spanne von geringfügiger Entlohnung, die ergänzende Transferzahlungen erforderlich macht, bis hin zu enormen Managergehältern. Zudem werden die Beteiligungschancen insgesamt geringer für diejenigen, die nur geringe Schul- und Berufsqualifizierungen aufweisen. Um einen Einblick in die Erwerbsbeteiligung der erwerbsfähigen Einwohner und Einwohnerinnen Gießens zu geben, betrachtet dieses Modul die folgenden Indikatoren:

- Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
- Geringfügig entlohnt Beschäftigte im Hilfebezug
- Arbeitslosigkeit

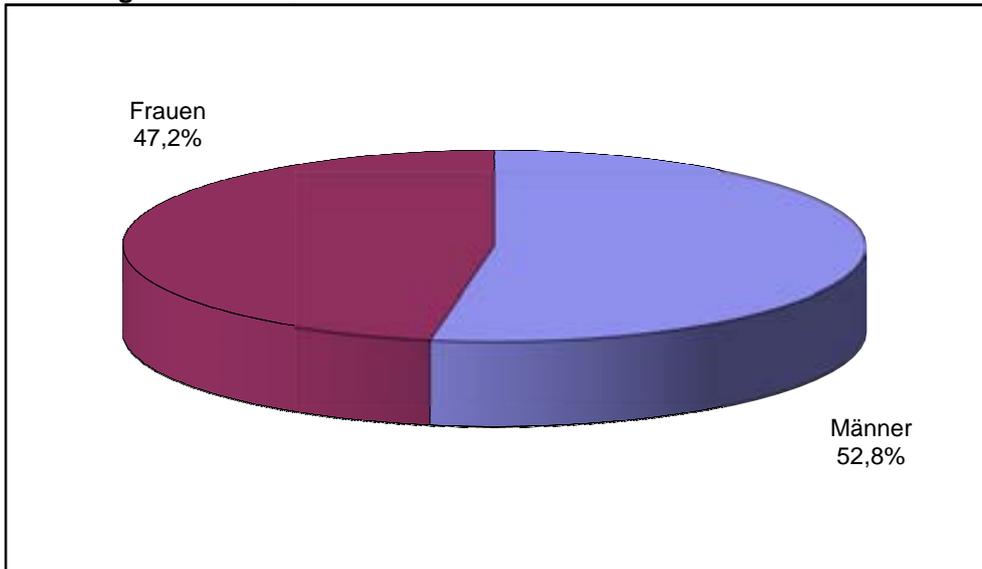
### 6.1 Indikator Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Der Indikator Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte betrachtet deren Anteil an den Einwohner/-innen im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 64 Jahren (dies entspricht den potenziell Erwerbsfähigen) je statistischer Einheit.

Die aktuellsten für diesen Sozialstrukturatlas vorliegenden Daten zu sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind diejenigen von Dezember 2007 aus der jährlichen Meldung der Bundesagentur für Arbeit an die Statistikstelle der Stadt Gießen. Diese Daten liegen sozialräumlich auf der Ebene der Bezirke vor. Eine Auswertung kann für diesen Zeitpunkt jedoch nur auf der übergeordneten Ebene der Stadtteile erfolgen, da die Daten der Referenzgruppe der potenziell Erwerbsfähigen lediglich in dieser aggregierten Form vorliegen. Zukünftig wird eine kleinräumigere Darstellung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten jedoch möglich sein.

Mit Stichtag 31. Dezember 2007 sind in Gießen 21.170 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte gemeldet. Das entspricht einem Anteil von 40,8 % an allen Gießener Einwohnerinnen und Einwohnern im erwerbsfähigen Alter. Wie Graphik 26 zu entnehmen ist, sind 47,2 % dieser Beschäftigten Frauen und 52,8 % sind Männer.

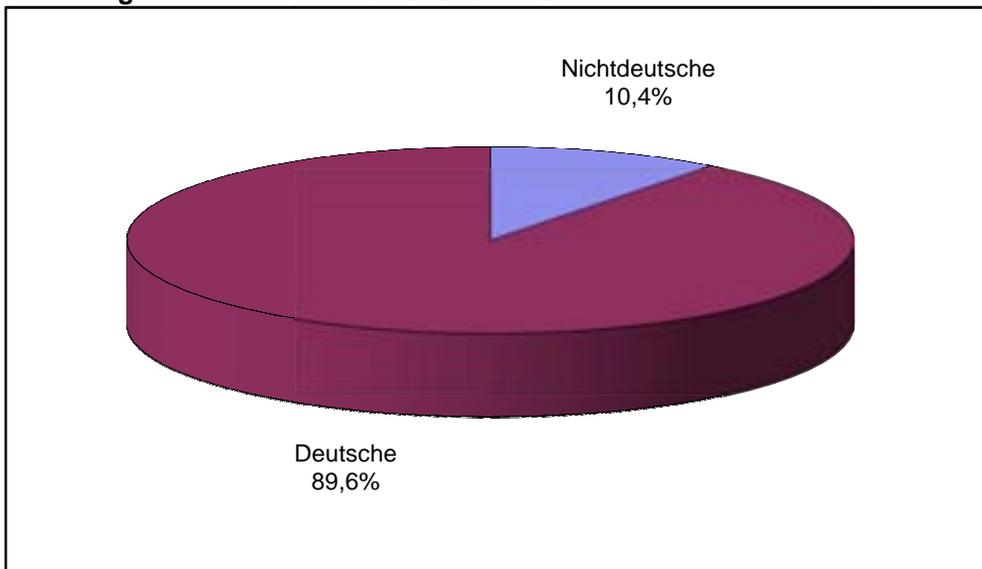
**Graphik 26: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Gießen:  
Verteilung nach Geschlecht im Dezember 2007**



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen  
© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Nach der Nationalität differenziert, ergibt sich das in Graphik 27 dargestellte Bild: gut ein Zehntel der Beschäftigten hat eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit.

**Graphik 27: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Gießen:  
Verteilung nach Nationalität im Dezember 2007**



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen  
© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Die Beteiligung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung ist in den Stadtteilen Giessens unterschiedlich stark ausgeprägt. Der Stadtteil Schiffenberg weist mit 31,9 % den geringsten Anteil an den dort lebenden potenziell Erwerbsfähigen auf, während im Stadtteil Allendort die Hälfte der potenziell Er-

werbsfähigen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgeht. Die anderen Stadtteile liegen mit ihren Anteilen zwischen diesen beiden Werten (vgl. Tabelle 45). In Karte 29 ist diese Verteilung auf der Ebene der Stadtteile in vier Klassen differenziert dargestellt.

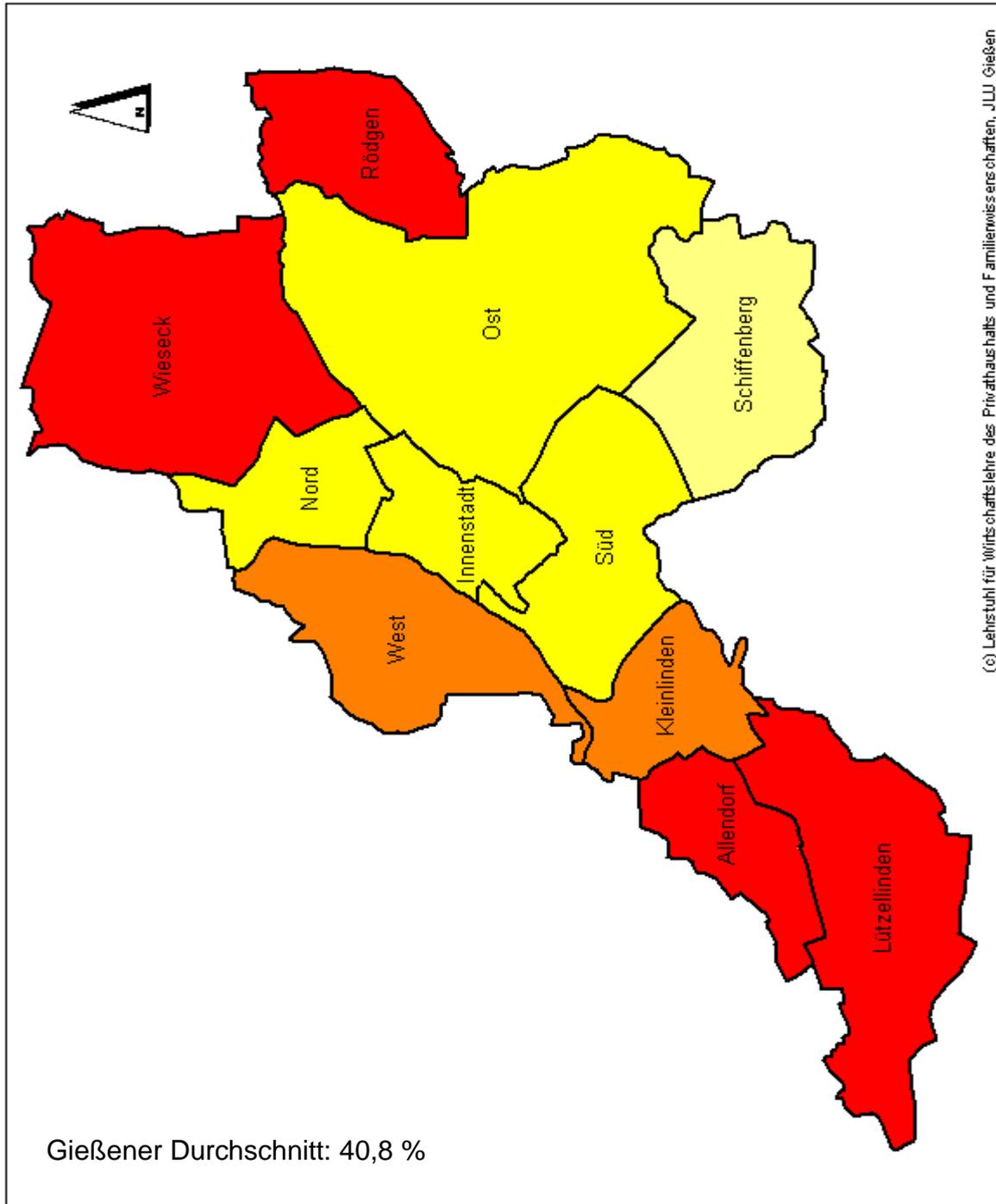
**Tabelle 45**

<b>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Gießen im Dezember 2007</b>		
Bezirk	Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	Anteil an potenziell Erwerbsfähigen in %
1 Innenstadt	5.084	37,2
2 Nord	2.484	39,3
3 Ost	2.770	37,5
4 Süd	2.311	37,9
5 West	2.066	41,6
6 Wieseck	2.775	46,5
7 Rödgen	599	46,0
8 Schiffenberg	130	31,9
9 Kleinlinden	1.308	44,6
10 Allendorf	607	50,3
11 Lützellinden	805	49,8
<b>Gießen</b>	<b>21.170</b>	<b>40,8</b>

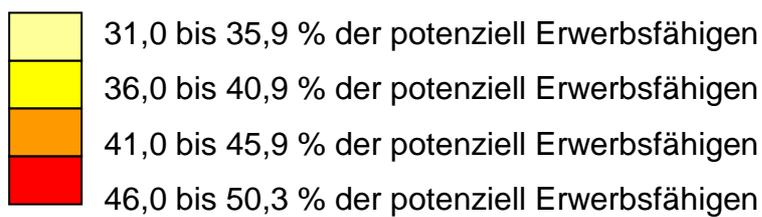
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistikstelle der Stadt Gießen, eigene Berechnungen  
 © Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Karte 29 – Stadtteile

Stand: Dezember 2007



### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte



## 6.2 Indikator Geringfügig entlohnt Beschäftigte im Hilfebezug

Der Indikator Geringfügig entlohnt Beschäftigte im Hilfebezug bezieht sich auf Arbeitnehmer/-innen mit einem Einkommen bis zu 400,- Euro, die aufstockende Leistungen nach SGB II erhalten. Ihre Anzahl wird in Bezug gesetzt zu den Einwohner/-innen im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 64 Jahren (potenziell Erwerbsfähige) je statistischer Einheit und als Prozentanteil dargestellt.

Geringfügig entlohnte Beschäftigung resultiert häufig aus fehlenden Qualifikationen, wodurch auf dem Arbeitsmarkt nur mäßige Chancen auf ein Erwerbseinkommen bestehen, das für den Lebensunterhalt ausreicht. In diesen Fällen besteht ein Anspruch auf Hilfebezug von Grundsicherung nach § 9 SGB II. Voraussetzung zur Erzielung höherer Erwerbseinkommen, die die Beschäftigten unabhängig von finanziellen Unterstützungsleistungen machen, sind Qualifizierungen für den Arbeitsmarkt sowie das Vorhandensein von entsprechend honorierten Arbeitsplätzen.

Die Daten zu den geringfügig entlohten Beschäftigten im Hilfebezug entstammen der Sonderauswertung durch die Bundesagentur für Arbeit zum Oktober 2008. In dieser Zeit waren 927 Beschäftigte mit einem Erwerbseinkommen bis 400,- Euro bei der GIAG gemeldet, die zusätzliche finanzielle Unterstützungsleistungen nach dem SGB II erhalten haben. Das entspricht, bezogen auf alle Einwohner/-innen im erwerbsfähigen Alter, einem Anteil von 1,8 %. Unter diesem Durchschnittswert liegen die Team-Regionen Süd (1,0 %) und Ost (1,5 %), während die Team-Regionen West (2,1 %), Innenstadt (2,3 %) und besonders Nord (3,1 %) deutlich darüber liegen (vgl. Tabelle 46).

**Tabelle 46**

Geringfügig entlohnt Beschäftigte im Hilfebezug nach Team-Regionen			
Team	Region	Anzahl geringfügig entlohnt Beschäftigte im Hilfebezug	Anteil an potenziell Erwerbsfähigen in %
732	Innenstadt	159	2,3
733	Nord	197	3,1
734	Ost	194	1,5
735	Süd	154	1,0
736	West	223	2,1
	<b>Gießen</b>	<b>927</b>	<b>1,8</b>

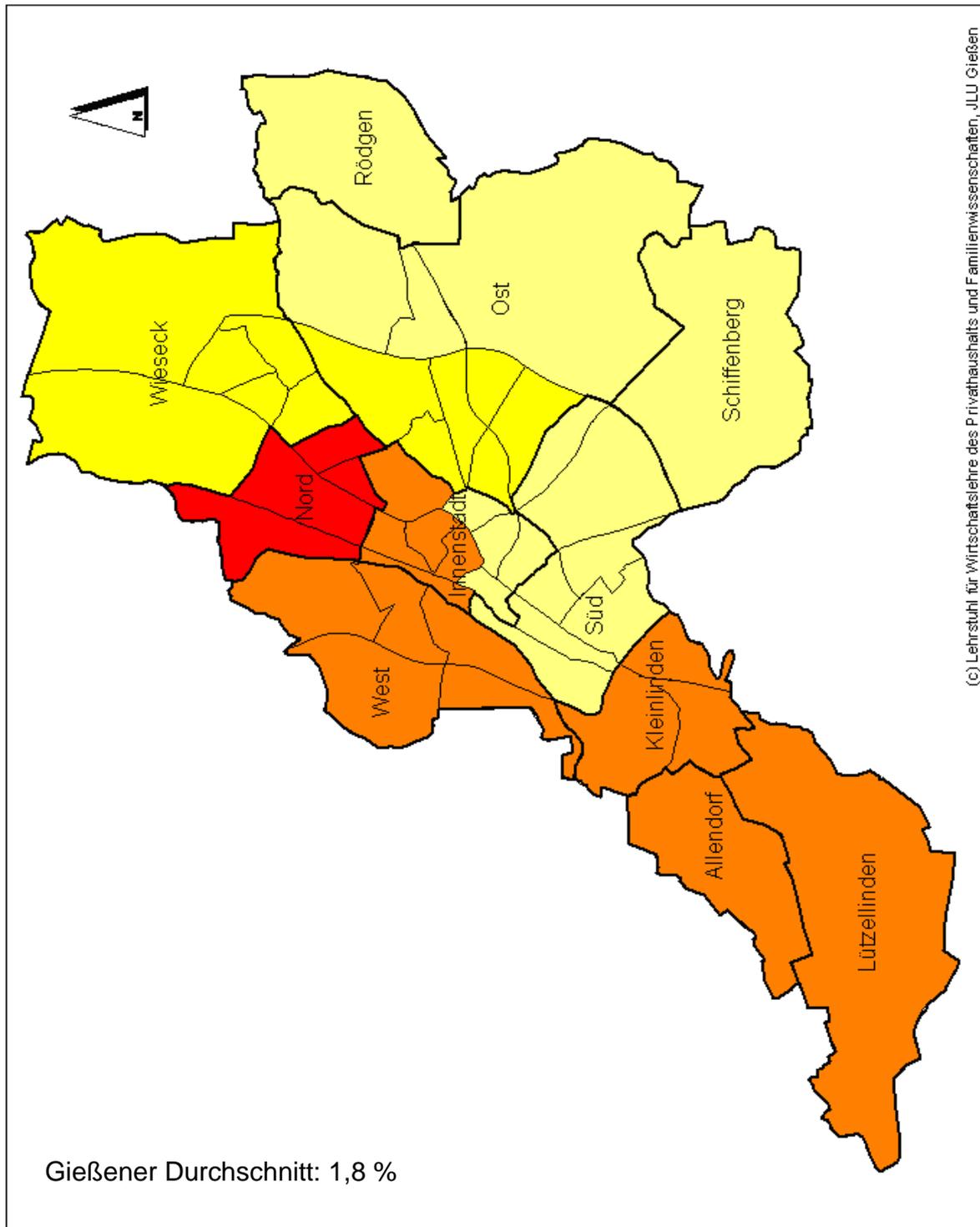
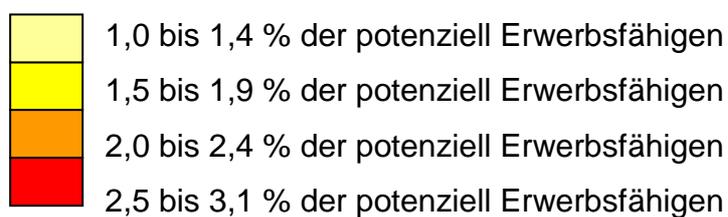
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Wie Karte 30 deutlich macht, ist eine konkrete sozialräumliche Aussage hinsichtlich des Vorkommens geringfügig entlohnter Beschäftigung im Stadtgebiet auf Ebene der Team-Regionen der Agentur für Arbeit schwierig, da sehr unterschiedliche Stadtteile innerhalb der Regionen zusammengefasst sind. Eine kleinräumige Auswertung der Daten auf Ebene der Bezirke im Zuge der jährlichen Statistiken der Bundesagentur für Arbeit an die Statistikstelle der Stadt Gießen würde zukünftig ein genaueres Bild darüber erlauben, in welchen Bezirken bzw. Stadtteilen besonders viele Beschäftigte aufgrund eines geringen Erwerbseinkommens auf zusätzlichen Hilfebezug angewiesen sind. Da der Stadtteil Nord und die Team-Region Nord deckungsgleich sind, kann bisher lediglich für diesen Stadtteil die kleinräumige Aussage getroffen werden, dass dort jede/-r Dritte von Hundert potenziell Erwerbsfähigen kein für den Lebensunterhalt ausreichendes Erwerbseinkommen bezieht.

Karte 30 – Bezirke

Stand: Oktober 2008

**Geringfügig entlohnt Beschäftigte im Hilfebezug**

### 6.3 Indikator Arbeitslosigkeit

Mit dem Indikator Arbeitslosigkeit werden arbeitslose Personen betrachtet, die Leistungen von Arbeitslosengeld 1 oder Arbeitslosengeld 2 beziehen. Die Zahlen werden für die statistischen Einheiten in Bezug zu den Einwohner/-innen im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 64 Jahren (potenziell Erwerbsfähige) gesetzt. Dadurch ergibt sich ein Bild der sozioökonomischen Lage vor Ort, die durch die Lage am Arbeitsmarkt stark beeinflusst ist.

Die Daten zur Arbeitslosigkeit stammen aus der Sonderauswertung, die von der Bundesagentur für Arbeit im Oktober 2008 durchgeführt wurde. Daher ist die sozialräumliche Interpretation der Datenlage an die Gliederung der Stadt nach Team-Regionen gebunden. Tabelle A1 im Anhang verdeutlicht die Zuordnung der Gießener Bezirke zu den fünf Teams der Agentur für Arbeit Gießen.

Von den 3.860 Arbeitslosen in Gießen leben die meisten gemessen an den dort potenziell Erwerbsfähigen in der Region Nord (vgl. Tabelle 47). Etwa ein Zehntel der Einwohner/-innen im erwerbsfähigen Alter der Region Innenstadt sind arbeitslos. Die Anteile in den Regionen Ost und West bewegen sich auf dem Niveau des Gießener Durchschnitts von 7,4 %, während die Region Süd deutlich unterdurchschnittlich einzustufen ist. In Karte 31 sind diese Zahlen – differenziert nach vier Klassen – auf die den Team-Regionen zugehörigen Bezirke übertragen.

**Tabelle 47**

Arbeitslose in Gießen im Oktober 2008 nach Team-Regionen			
Team	Region	Anzahl	Anteil an potenziell Erwerbsfähigen in %
732	Innenstadt	662	9,7
733	Nord	794	12,5
734	Ost	883	7,0
735	Süd	696	4,6
736	West	825	7,6
	<b>Gießen</b>	<b>3.860</b>	<b>7,4</b>

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Karte 31 – Bezirke

Stand: Oktober 2008

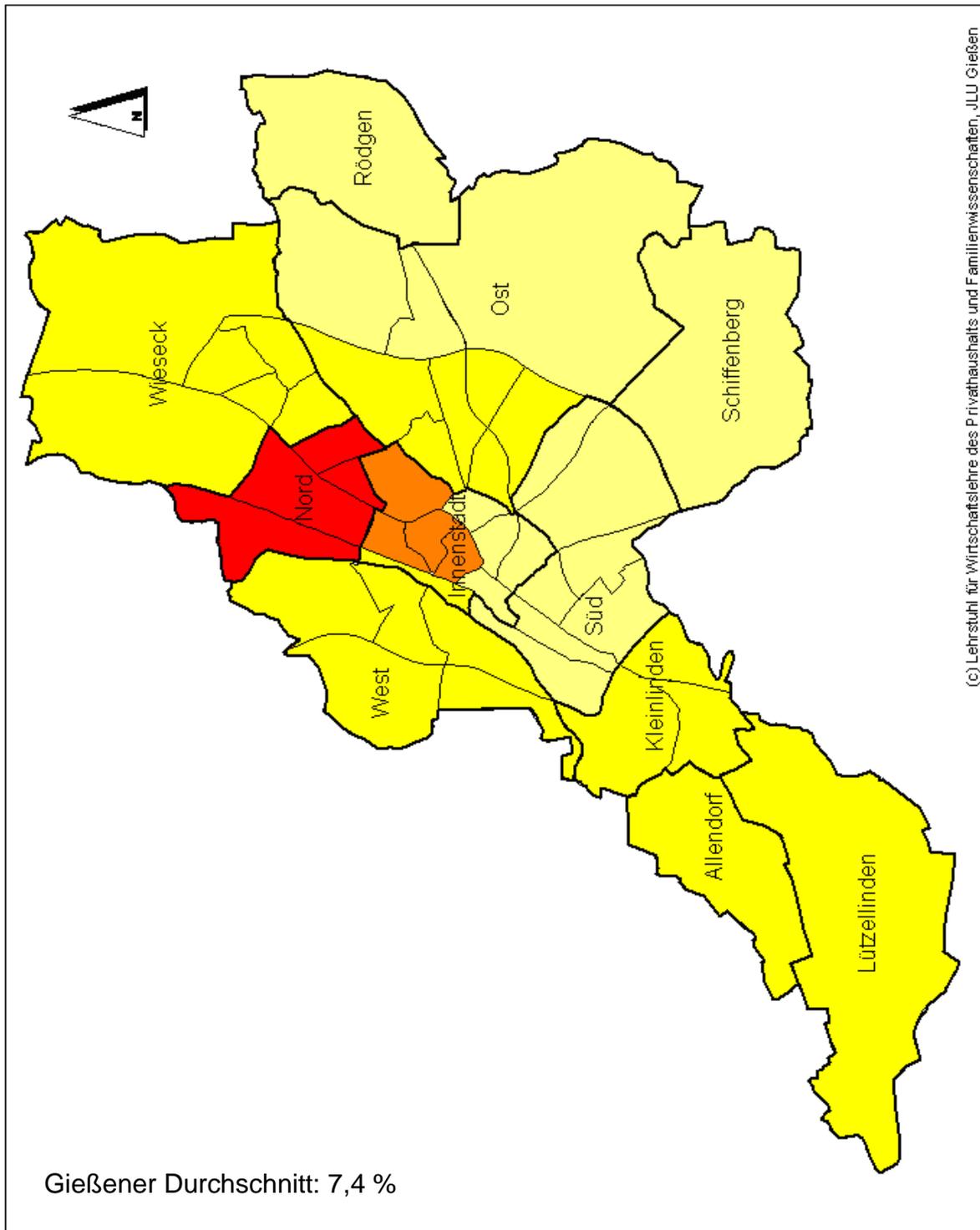
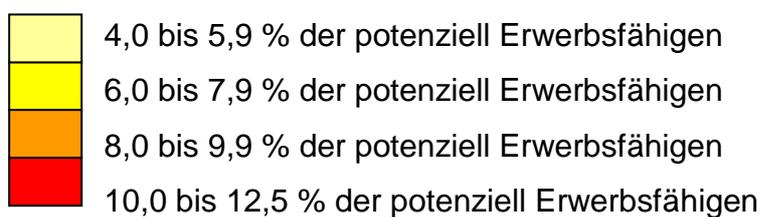
**Arbeitslose**

Tabelle 48 zeigt eine Differenzierung der Arbeitslosenzahlen nach Geschlecht und Nationalität.

**Tabelle 48**

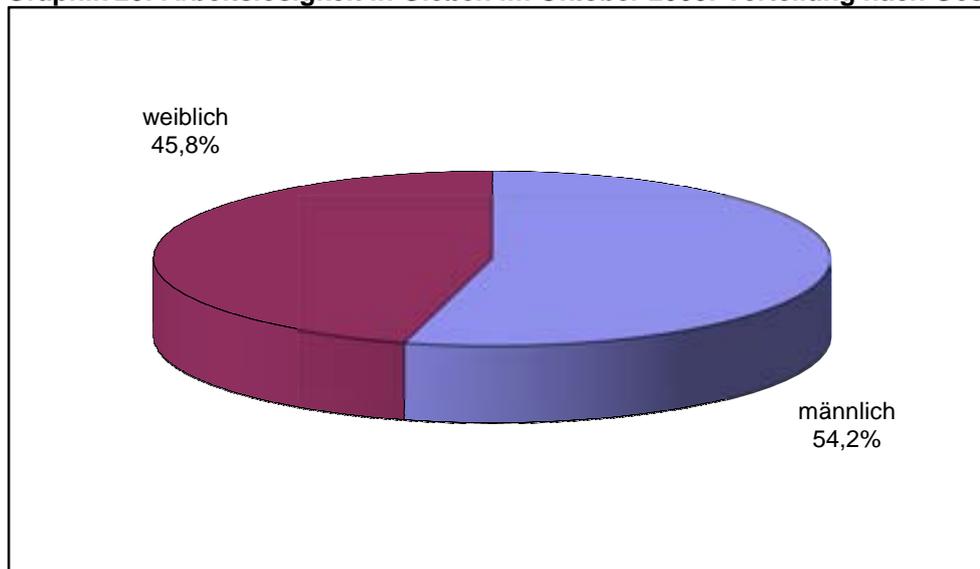
Arbeitslose in Gießen nach Geschlecht und Nationalität im Oktober 2008					
Geschlecht		Nationalität			
		deutsch		nichtdeutsch	
m	w	m	w	m	w
2.158	1.832	1.644	1.339	514	493

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Es sind mehr Männer als Frauen arbeitslos gemeldet. Der Teil der männlichen Arbeitslosen übersteigt denjenigen der weiblichen um fast zehn Prozentpunkte, wie auch Graphik 28 zu entnehmen ist. Während bei den Arbeitslosen mit deutscher Nationalität die ungleiche Verteilung noch deutlicher ist (55,1 % männlich, 44,9 % weiblich), stellt sich die Verteilung unter den Arbeitslosen mit nichtdeutscher Nationalität sehr viel ausgeglichener dar (51,0 % männlich, 49,0 % weiblich).

**Graphik 28: Arbeitslosigkeit in Gießen im Oktober 2008: Verteilung nach Geschlecht**

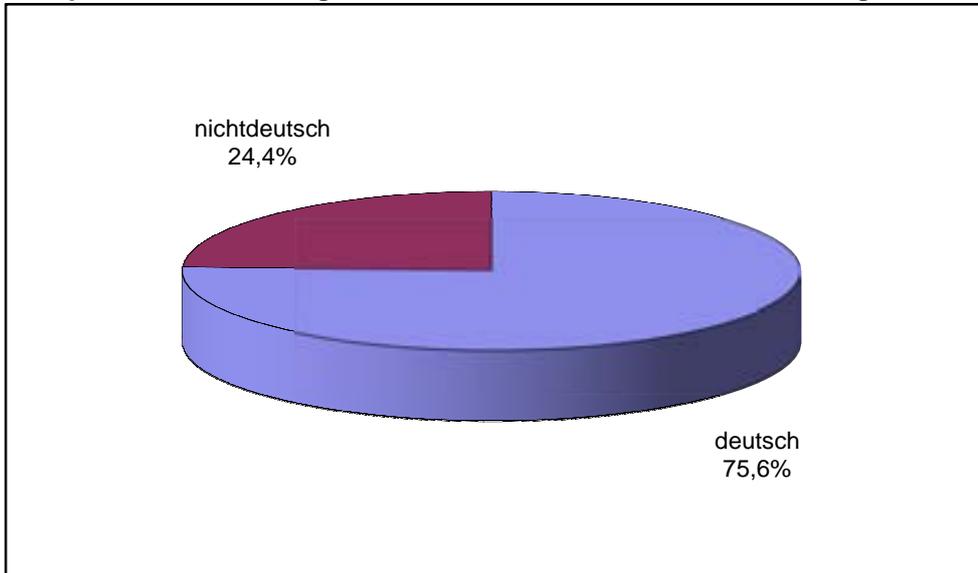


Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Fast ein Viertel der Arbeitslosen hat eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit, dies wird in Graphik 29 deutlich.

**Graphik 29: Arbeitslosigkeit in Gießen im Oktober 2008: Verteilung nach Nationalität**



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

## 7. Soziale Infrastruktur

Neben den Daten zur sozialen Struktur, sozialen Position, administrativen Intervention und Erwerbsbeteiligung sind zur Beschreibung der sozialen Lage der Gießener Bevölkerung auch Informationen darüber wichtig, welche Rahmenbedingungen in Form von sozialer Infrastruktur die Einwohnerinnen und Einwohner in ihrer unmittelbaren Umgebung vorfinden. Die soziale Infrastruktur umfasst die Gesamtheit der sozialen Dienste, Angebote und Einrichtungen, die den Bürgerinnen und Bürger von öffentlichen oder freien Trägern zur Verfügung gestellt werden zur Unterstützung ihrer Lebensgestaltung. Soziale Infrastruktur bedeutet für verschiedene Bevölkerungsgruppen eine Erweiterung ihres jeweiligen Handlungsspielraums und damit eine Verbesserung ihrer Lebenslage.

In die Betrachtung sozialer Infrastruktur einbezogen werden solche Einrichtungen, denen eine Relevanz bei der Beurteilung der Stadt hinsichtlich ihrer weichen Standortvorteile zugeschrieben werden und somit das Leben vor Ort für die Bevölkerung nicht nur erleichtern, sondern auch attraktiv machen. Dabei handelt es sich zum einen um soziale Infrastrukturangebote, die sich explizit an bestimmte Zielgruppen wenden. Dazu gehören Einrichtungen der Kinderbetreuung, Angebote für Jugendliche in Form von Jugendtreffs oder Jugendzentren und auch verschiedene Seniorenangebote. Zum anderen werden Einrichtungen betrachtet, deren Angebote nahezu allen Bevölkerungsgruppen zur Verfügung stehen, wie Museen, Bibliotheken, Schwimmbäder und Veranstaltungsorte der Volkshochschule.

### 7.1 Kinderbetreuung

Angebote für die Betreuung von Kindern verschiedener Altersstufen sind ein bedeutsames Merkmal zur Beurteilung der Familienfreundlichkeit einer Stadt. Qualifizierte Kinderbetreuung ist sowohl wichtig für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf als auch für die frühkindliche Bildung und Förderung.

Der bisher bestehende gesetzliche Anspruch auf Kinderbetreuung für Kinder ab drei Jahren wird zum Jahr 2013 dahingehend erweitert, dass ein Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz schon für jüngere Kinder ab dem Alter von einem Jahr bestehen wird. Daher soll das Angebot für 35 % der 1- bis 3-Jährigen sukzessiv bis 2013 ausgebaut werden. Neben der Ausdehnung des Kinderbetreuungsangebots geht es vor diesem Hintergrund auch um die Erweiterung und Flexibilisierung der Öffnungs- und Betreuungszeiten.

In Gießen bestehen im Januar 2009 insgesamt 56 Einrichtungen mit rund 3.100 Plätzen, deren Träger die Stadt Gießen, evangelische und katholische Kirchengemeinden, Wohlfahrtsverbände oder Elterninitiativen sind. Als Betreuungsformen stehen je nach Alter des Kindes Krippe/Krabbelstube, Kindergarten, Hort/Schülerbetreuung oder altersgemischte Familiengruppen zur Verfügung. Je nach Anbieter unterscheiden sich die Angebote hinsichtlich der Öffnungszeiten. Die Betreuungsstruktur für Plätze im Kindergarten gliedert sich in Vor- und Nachmittagsöffnung (mit Mittagspause für das Betreuungspersonal, in der keine Betreuung stattfindet), 1/2 Tag, 2/3 Tag, Ganztagsöffnung.

Neben den Betreuungsangeboten in Einrichtungen bestehen zusätzliche individuelle Betreuungsformen der Kindertagespflege durch Tagespflegepersonen, die durch das Jugendamt und dem Verein Eltern helfen Eltern e. V. organisiert werden.

Karte 32 zeigt auf, in welchen Bezirken Gießens Einrichtungen der Kinderbetreuung vorhanden sind. Dabei wurde zur Wahrung der Übersichtlichkeit darauf verzichtet, das Angebot quantitativ wiederzugeben. Bis auf den Stadtteil Schiffenberg finden sich in allen Gießener Stadtteilen Einrichtungen der Kinderbetreuung. Kleinräumig betrachtet finden sich in 32 der 47 Bezirke Kinderbetreuungseinrichtungen der unterschiedlichsten Art.

Eine Aussage zu den in den einzelnen Bezirken vorhandenen Plätzen liefert Tabelle 49. Sowohl hinsichtlich des Vorkommens verschiedener Betreuungsformen als auch hinsichtlich der Anzahl der jeweils vorhandenen Plätze unterscheiden sich die Bezirke stark voneinander. Gut drei Fünftel des Gesamtangebots sind Plätze in Kindergärten, die sich in 25 Bezirken befinden. 17 % machen die Plätze in altersgemischten Familiengruppen aus und 13 % des Platzangebotes steht älteren Kindern im Hort und in der Schülerbetreuung zur Verfügung. Plätze in Krippen bzw. Krabbelstuben haben einen Anteil von 7 % am Gesamtplatzangebot der Kinderbetreuungseinrichtungen. Diese drei letztgenannten Betreuungsformen verteilen sich ungleichmäßig auf jeweils 14 Bezirke des Stadtgebietes.

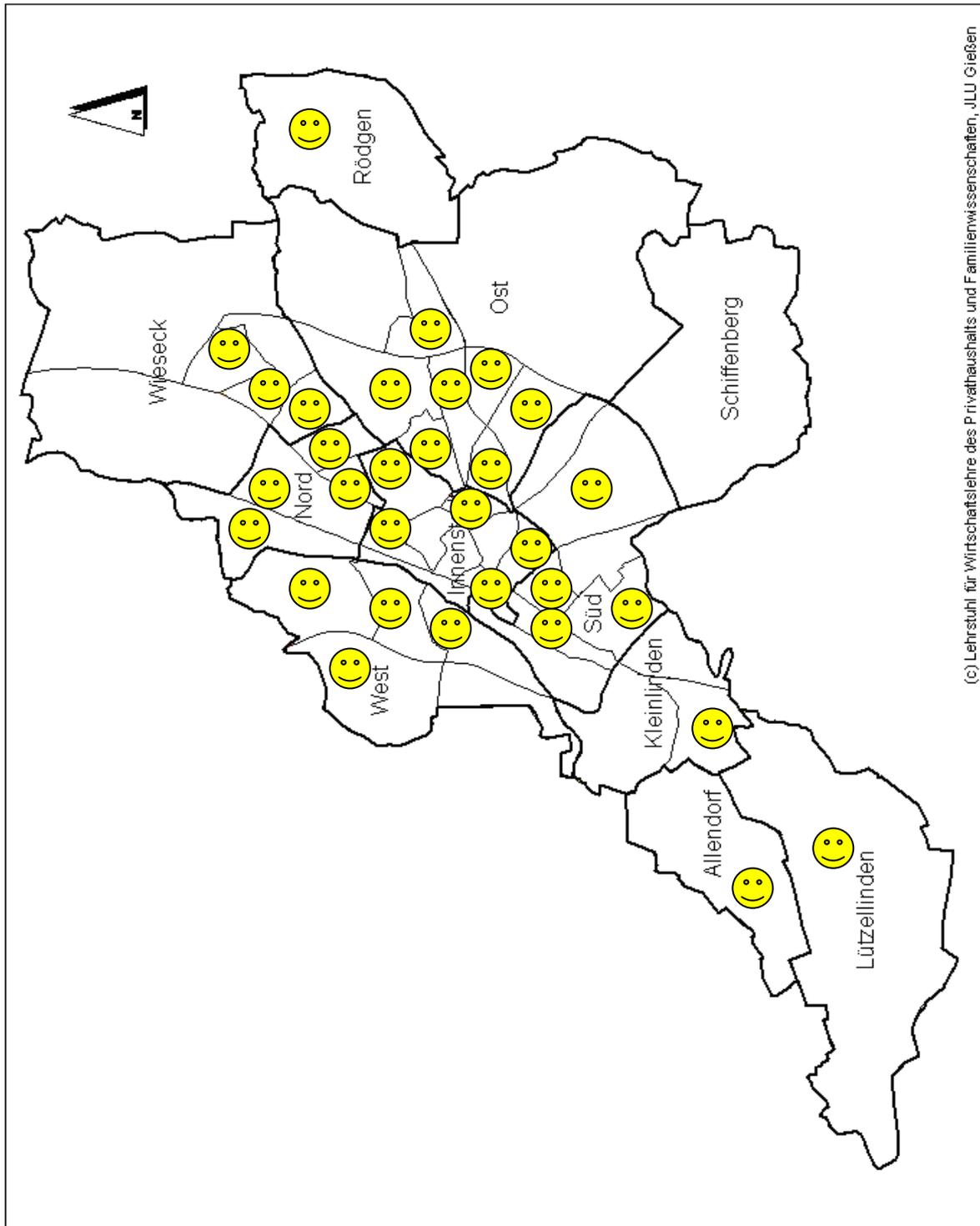
Tabelle 49

Platzangebot der Kinderbetreuung in Gießen im Januar 2009 nach Bezirken				
Bezirk	Anzahl Plätze Kindergarten	Anzahl Plätze Krippe/Krabbeltube	Anzahl Plätze Hort/Schülerbetreuung	Anzahl Plätze Familiengruppe
13	88	—	—	—
14	75	18	—	—
15	46	—	—	—
16	—	18	—	—
17	124	28	55	—
18	—	—	25	—
21	75	20	30	—
22	137	—	35	18
23	125	10	—	—
24	69	—	40	—
31	—	—	15	—
32	70	10	20	20
33	69	—	—	20
34	—	—	—	88
35	40	30	20	—
36	43	—	20	18
38	—	10	—	104
42	23	—	—	20
44	—	—	—	30
45	25	32	53	118
46	46	10	—	20
51	184	8	—	—
52	69	—	—	—
54	—	—	—	15
55	25	—	—	—
62	115	10	—	—
63	92	10	35	—
64	50	—	—	20
71	69	—	—	20
91	142	10	55	26
101	46	—	15	—
111	92	—	15	—
<b>Gießen</b>	<b>1939</b>	<b>224</b>	<b>433</b>	<b>537</b>

Quelle: Jugendamt der Stadt Gießen, eigene Berechnungen

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Karte 32 – Bezirke



### Kinderbetreuung ☺

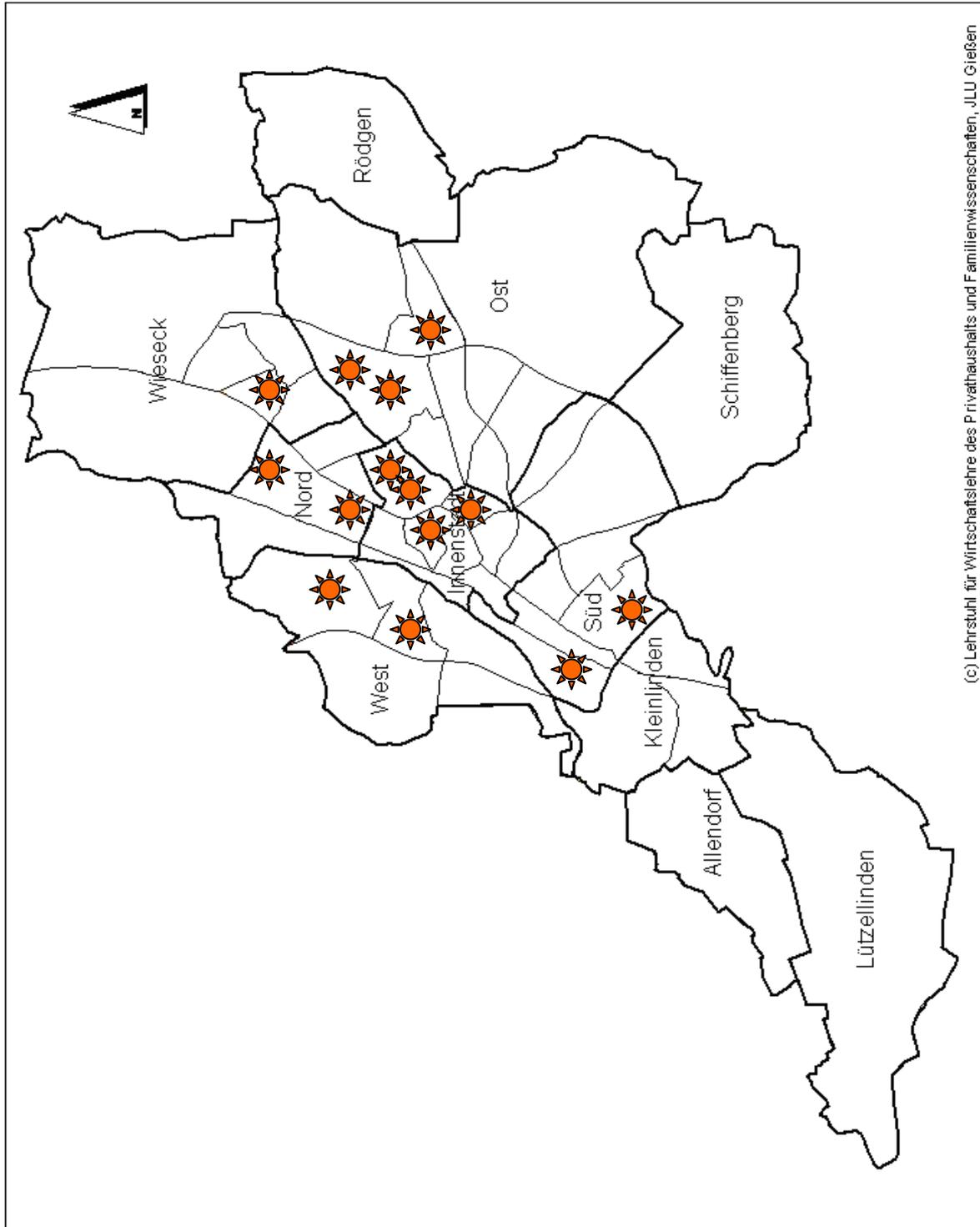
in Form von Krippe/Krabbelstube, Kindergarten, Hort/Schülerbetreuung, Familiengruppe im Bezirk vorhanden (keine quantitativen Angaben, vgl. dazu Tabelle 48)

## 7.2 Jugendangebote

Angebote zur Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche in Form von Jugendtreffs oder Jugendzentren unterschiedlicher Träger finden sich an 14 Standorten im gesamten Stadtgebiet (vgl. Karte 33). Sehr gut ausgestattet ist dabei die Innenstadt, wo vier Einrichtungen in den Bezirken ansässig sind. Jeweils zwei derartige Angebote finden sich in den Bezirken 22 (Rodtberg/Neuer Friedhof) und 32 (Trieb/Ursulum).

Neben den Jugendtreffs/-zentren stehen weitere Angebote spezielle für Kinder und Jugendliche zur Verfügung, wie das Jugendbildungswerk der Stadt Gießen und die Junge Volkshochschule, Justus´ Kinderuni der Justus-Liebig-Universität, MuSEHum Kinderatelier im Oberhessischen Museum, Ferienprogramm Ferienkarussell und monatlich stattfindende Märchenstunden in der Stadtbibliothek.

Karte 33 – Bezirke



(c) Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaften, JLU Gießen

Jugendtreffs/-zentren 

### 7.3 Seniorenangebote

Angebote für die Altersgruppe der Seniorinnen und Senioren sind vielfältig vorhanden. Die Broschüre „Älter werden in Gießen“ ist ein Seniorenwegweiser und enthält Informationen darüber, was Gießener Seniorinnen und Senioren interessieren könnte. Zudem erscheint regelmäßig mit dem Gießener Senioren-Journal ein Magazin mit Informationen, Tipps, Wissens- und Hobbybörse.

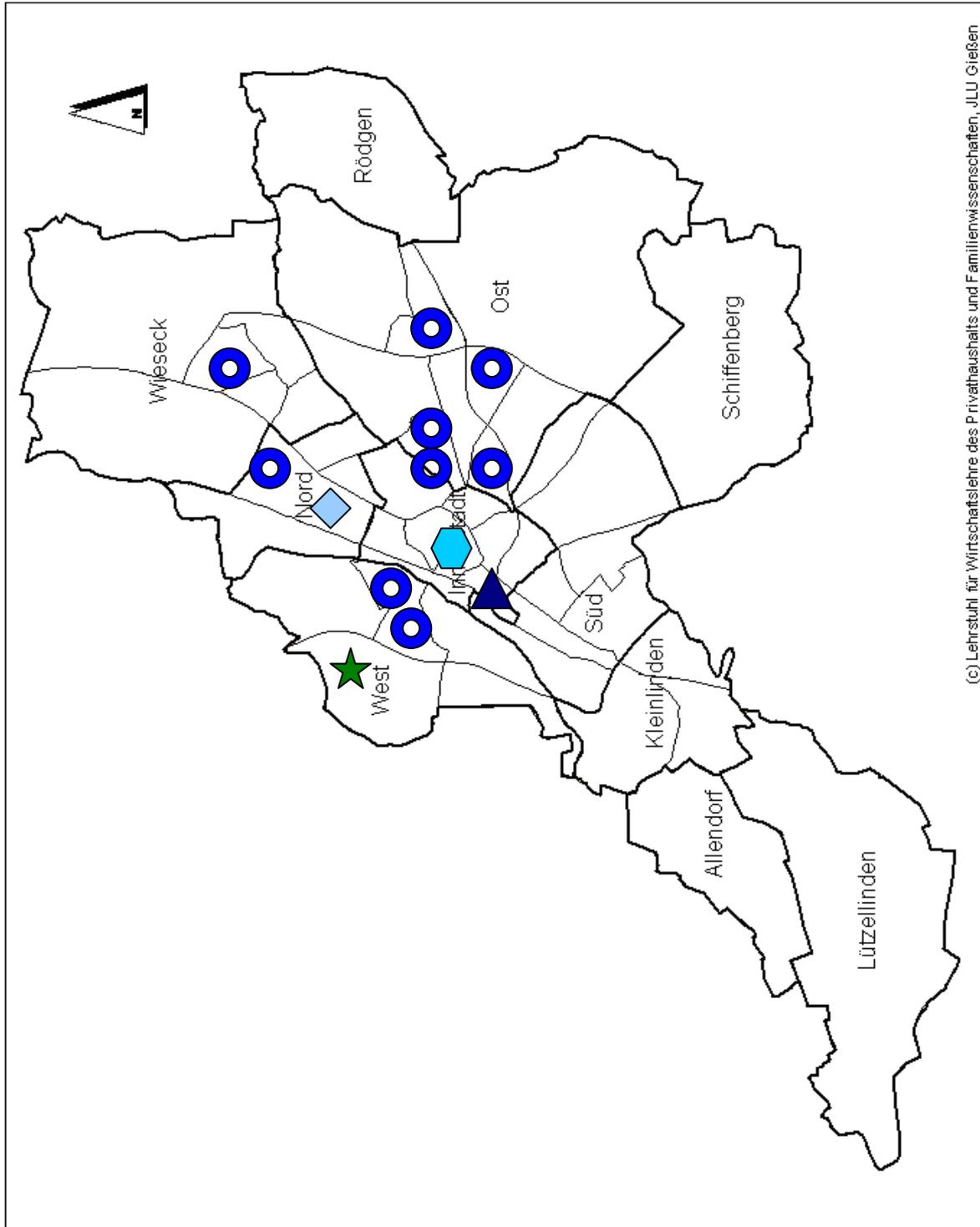
Das Seniorenbüro der Stadt ist die Kontaktstelle für Seniorinnen und Senioren, die Informationen oder Beratung wünschen. Hier erhalten sie zum einen Hinweise zu Seniorenclubs und altersgerechten Freizeitangeboten in den Bereichen Sport und Wandern, Singen und Tanzen, Theater. Zum anderen wird Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen geleistet. Zudem werden regelmäßig städtische Seniorenveranstaltungen organisiert.

Seniorentreffs unterschiedlicher Träger stehen an neun Standorten zur Verfügung (vgl. Karte 31). Daneben gibt es einige Besonderheiten für diese Altersgruppe, wie den Seniorenmittagstisch im Nordstadtzentrum im Bezirk 22 (Rodtberg/Neuer Friedhof) und den Senioren-Hobby-Garten zum gemeinsam Gestalten und Genießen im Bezirk 54 (Hardt).

Die BeKo, Beratungs- und Koordinierungsstelle für ältere und pflegebedürftige Menschen in der Stadt und im Landkreis Gießen, bietet Informationen, Beratung, Vermittlung und Begleitung für ältere und pflegebedürftige Menschen. Träger sind die Wohlfahrtsverbände.

Das Forum Alter und Jugend e. V., Generationenzentrum, verfolgt das Ziel, durch generationenübergreifende kulturelle und soziale Projekte den Kontakt zwischen Jung und Alt zu fördern und der Lebensgestaltung im Ruhestand Chancen und Perspektiven zu geben.

Karte 34 – Bezirke



(c) Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaften, JLU Gießen

### Seniorenangebote

- |   |   |   |  |
|---|---|---|--|
|  | Seniorentreffs  |  | Forum Alter und Jugend e. V. (Generationenzentrum) |
|  | Beratungs- und Koordinierungsstelle für ältere und pflegebedürftige Menschen (BeKo) |  | Seniorenmittagstisch                               |
|   |   |  | Senioren-Hobby-Garten                              |

## 7.4 Volkshochschule

Die Gießener Volkshochschule (vhs) bietet den Bürgerinnen und Bürgern ein vielfältiges Angebote in den Bereichen Gesellschaft, Kultur, Gesundheit, Sprachen, Beruf und mit der jungen vhs ein besonderes Angebot für die Zielgruppe der Kinder.

Die Kursangebote sind über das gesamte Stadtgebiet verteilt. Sie finden je nach Art des Angebots an sogenannten Lernorten, an speziellen Orten für Vorträge bzw. in Sporthallen oder Gymnastikräumen statt. Tabelle 50 zeigt eine Zusammenstellung der Standorte von vhs-Angeboten in Gießen. In Karte 35 ist dies sozialräumlich übertragen und es wird deutlich, dass die peripher gelegenen Bezirke bei der Ausstattung wenig bedacht sind. Viel mehr lässt sich eine zentrumsnahe Konzentrierung der Standorte feststellen.

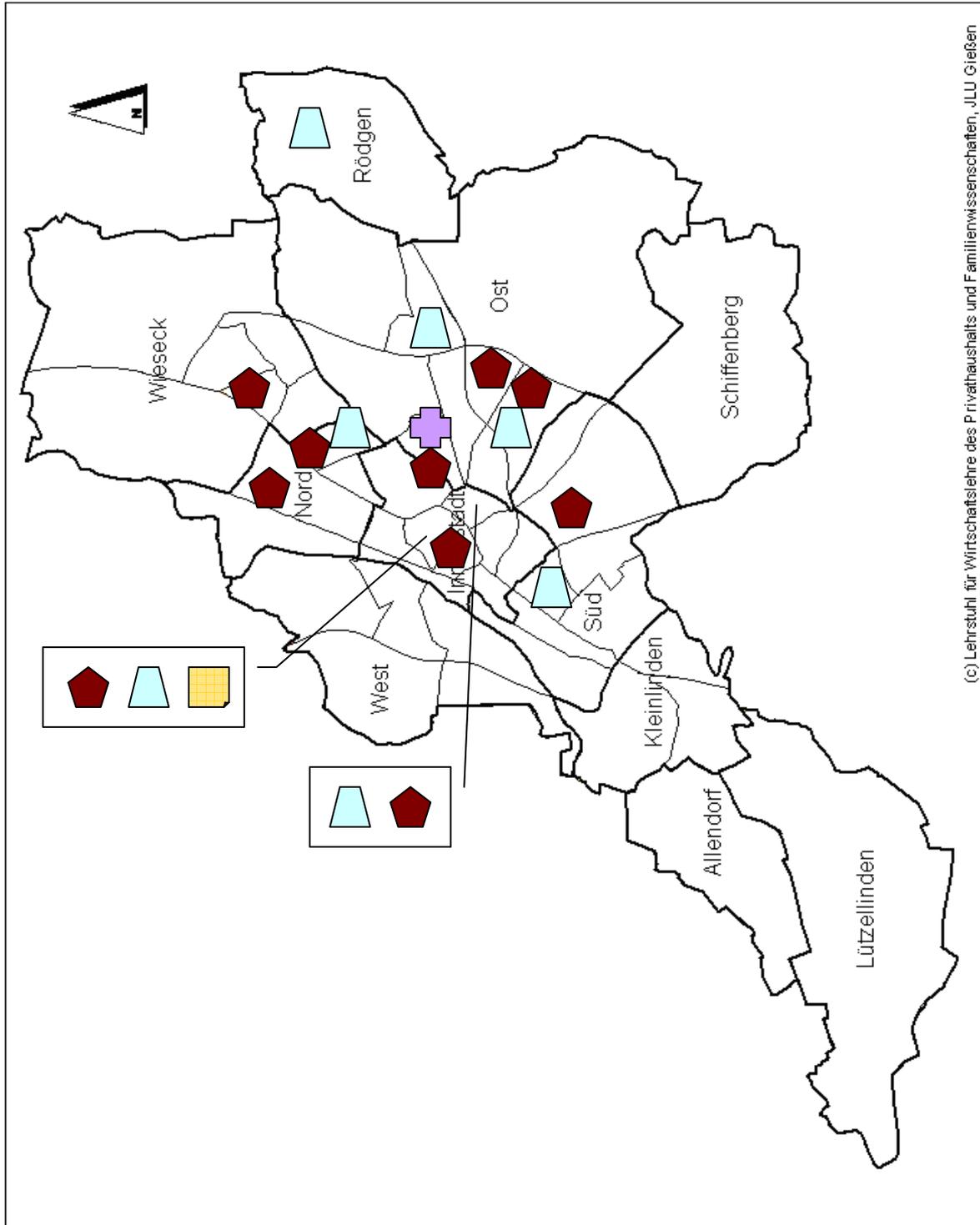
**Tabelle 50**

Standorte der vhs-Angebote in Gießen im Januar 2009			
Bezirk	Lernort	Vorträge	Sporthalle/
11	Alte Aliceschule	Zeughaus	Friedrich-Feld-Schule
11	Max-Weber-Schule	Altes Schloss	Georg-Büchner-Schule
11	Jüdische Synagoge	–	Ricarda-Huch-Schule
12	Goetheschule	–	–
15	Liebigschule	–	Liebigschule
15	Kongresshalle Stadtbibliothek	–	–
15	Kongresshalle vhs-Unterrichtsräume	–	–
15	Kongresshalle Jugendzentrum	–	–
22	Landgraf-Ludwig-Schule	–	–
24	Käthe-Kollwitz-Schule	–	Käthe-Kollwitz-Schule
31	vhs-Geschäftsstelle „Wetterwarte“	–	–
33	Kindergarten Thomas Morus	–	–
34	Kindergarten Eichendorffring	–	–
36	–	–	Korczackschule
38	–	–	AWO Kinderzentrum
42	M@us/Multimediazentrum	–	–
45	–	–	Ludwig-Uhland-Schule
63	Friedrich-Ebert-Schule	–	–
71	–	–	Bürgerhaus Rödgen

Quelle: Volkshochschule Stadt Gießen, eigene Zusammenstellung

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

Karte 32 – Bezirke



### Standorte von vhs-Angeboten

(keine quantitativen Angaben, vgl. dazu Tabelle 49)



Geschäftsstelle



Vorträge



Lernorte



Sporthallen/Gymnastikräume

## 7.5 Museen

Das Angebot an Museen in Gießen bedient unterschiedliche Interessen der ortsansässigen Bevölkerung. Die meisten Einrichtungen finden sich in der Innenstadt (vgl. Karte 36): Liebig-Museum, Mathematikum, Oberhessisches Museum mit den drei Dependancen Altes Schloss, Leib´ches Haus, Wallenfells´ches Haus, ebenso das Kindermuseum Opa Wolfgang. Im Stadtteil Rödgen gibt es das Heimatmuseum Heimatstube Rödgen.

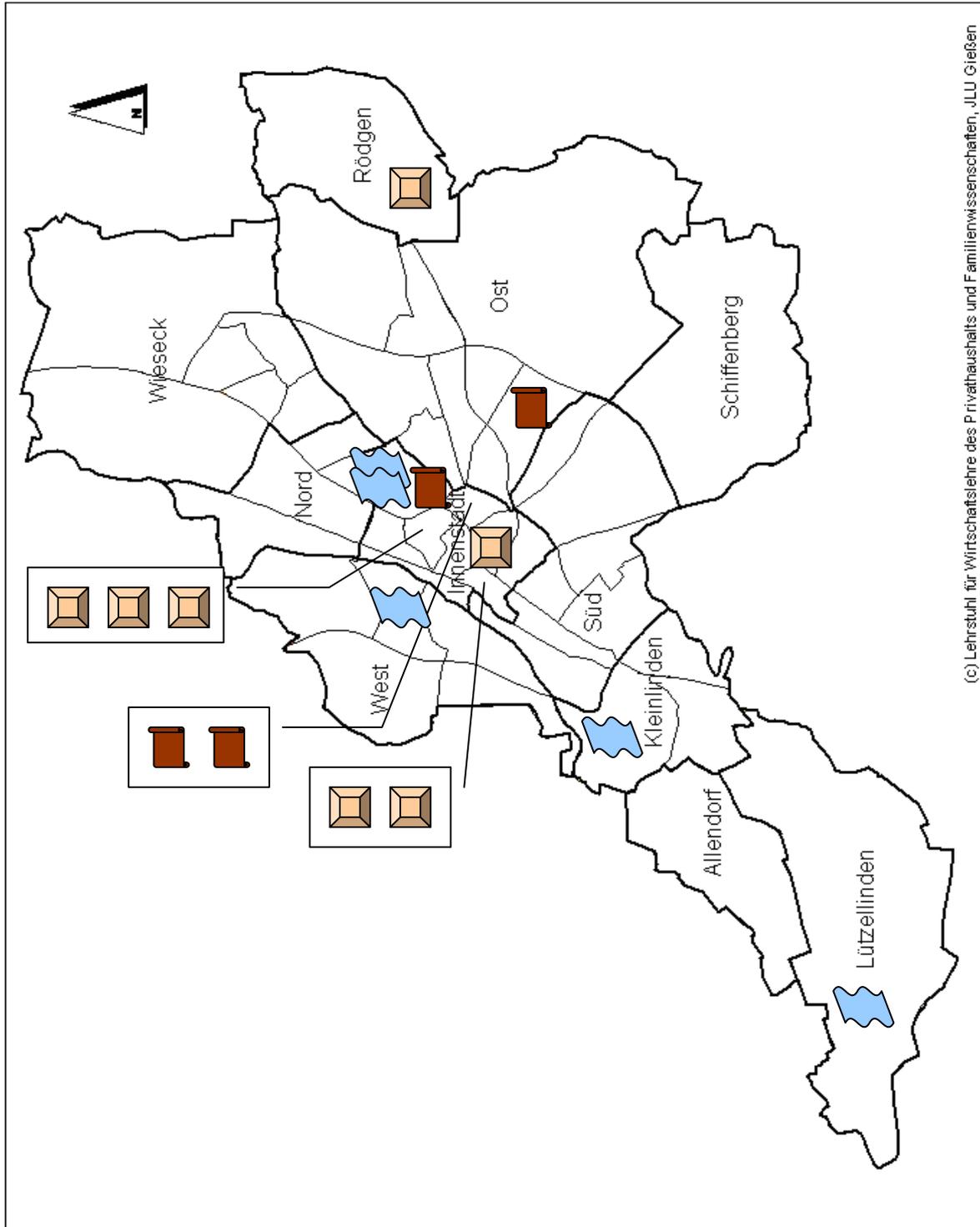
## 7.6 Bibliotheken

Neben der Gießener Stadtbibliothek stehen die wissenschaftlichen Bibliotheken der Universität und der Fachhochschule sowie die Umweltbibliothek des Wissenschafts-laden Gießen e. V., eine Einrichtung des Vereins für Beratung und Forschung, zur Verfügung (vgl. Karte 36). Je nach Nutzungsbedingungen können die verschiedensten Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, DVDs, Noten etc.) ausgeliehen oder vor Ort eingesehen werden.

## 7.7 Schwimmbäder

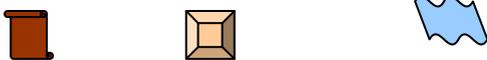
Zur Freizeitgestaltung und sportlichen Betätigung im Wasser gibt es in den Stadtteilen Innenstadt und West je ein Hallenbad. Drei Freibäder sind in den Stadtteilen Innenstadt, Kleinlinden und Lützellinden gelegen. Besonders in den Sommermonaten ist somit eine Abkühlung für viele Einwohnerinnen und Einwohner Giessens wohnortnahe möglich (vgl. Karte 36).

Karte 33 – Bezirke



(c) Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaften, JLU Gießen

**Bibliotheken, Museen und Schwimmbäder**



## 8. Stadtteilprofile

Die Stadtteilprofile zu jedem der elf Stadtteile enthalten neben Strukturdaten zur Demographie diejenigen Indikatoren der Module Soziale Segregation, Soziale Position, Administrative Intervention und Erwerbsbeteiligung, zu denen Daten kleinräumig auf Ebene der Stadtteile vorliegen. Für jeden Stadtteil sind die jeweiligen Durchschnittswerte dieser sozialräumlich verfügbaren Indikatoren tabellarisch zusammengefasst. Dies erlaubt einen Überblick zur sozialräumlichen Lage der Bevölkerung vor Ort, anteilig dargestellt pro 100 (%) oder pro 1.000 (‰) der jeweiligen Bezugsgröße.

Zu jedem dieser Indikatoren (bis auf die beiden Indikatoren Fälle von ambulanter bzw. stationärer Hilfe) werden die Abweichungen in jedem Stadtteil vom Gießener Durchschnitt abgebildet. Der Gießener Durchschnitt jedes Indikators ergibt sich als Durchschnittswert aller Gießener Stadtteile. Dieser bildet für die Vergleiche die Basis 100, in den Diagrammen ist dies als dickere Linie angezeigt. Für jeden Indikator wird die Abweichung im Stadtteil berechnet und in Form eines Säulendiagramms in einem Einzeldiagramm als jeweiliges Stadtteilprofil dargestellt.

Bei der Interpretation der Stadtteilprofile kommt es auf den Indikator an, ob eine Abweichung von der Basis nach oben positiv (z. B. höhere Wahlbeteiligung im Stadtteil als im Gießener Durchschnitt) oder negativ ist (z. B. mehr Schuldnerberatungsfälle im Stadtteil als im Gießener Durchschnitt). Ebenso verhält es sich bei der Interpretation einer Abweichung nach unten, die positiv (z. B. weniger jugendliche Straftäter im Stadtteil als im Gießener Durchschnitt) oder negativ sein kann (z. B. weniger Oberstufenschüler/-innen im Stadtteil als im Gießener Durchschnitt).

## 8.1 Stadtteilprofil Innenstadt

### Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 17.417

männlich: 8.358

weiblich: 9.059

Anteil Nichtdeutsche: 16,4 %

Anzahl der Familien: 1.383

Anzahl Alleinerziehende: 615, Anteil an Familien: 44,5 %

Anzahl Kinder und Jugendliche: 1.867

Anzahl ältere Menschen (ab 60 Jahre): 2.879

**Tabelle 51**

Durchschnittswerte sozialräumlich verfügbarer Indikatoren für den Stadtteil Innenstadt		
Modul	Indikator	Sozialstrukturatlas 2009
Soziale Segregation	Anteil Kinder und Jugendliche an Wohnbevölkerung	10,7 %
	Anteil nichtdeutsche Kinder und Jugendliche an Altersgruppe	18,5 %
	Anteil Familien an Wohnbevölkerung	79,4 ‰
	Anteil Alleinerziehende an Wohnbevölkerung	35,3 ‰
	Anteil ältere Menschen an Wohnbevölkerung	16,5 %
	Anteil erwachsene Einwohner/-innen mit langjähriger Wohndauer an Altersgruppe	46,5 %
	Anteil Wähler/-innen bei Bundestagswahl 2005 an Wahlberechtigten	56,7 %
Soziale Position	Anteil Oberstufenschüler/-innen an Altersgruppe	31,1 %
	Anteil erwerbsfähige Hilfebedürftige an potenziell Erwerbsfähigen	139,1 ‰
	Anteil nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige an 0- bis 64-Jährigen	33,9 ‰
	Anteil Bezieher/-innen von Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen an 0- bis 64-Jährigen	3,8 ‰
	Anteil Bezieher/-innen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung an erwachsener Wohnbevölkerung	20,1 ‰
	Kariesquote bei Schulkindern an Georg-Büchner-Schule	57,9 %
	Kariesquote bei Schulkindern an Goetheschule	42,7 %
	Übergewichts- und Adipositasquote bei Einschulungskindern an Georg-Büchner-Schule	10,0 %
	Übergewichts- und Adipositasquote bei Einschulungskindern an Goetheschule	9,9 %
Administrative Intervention	Anteil Schuldnerberatungsfälle an erwachsener Wohnbevölkerung	3,9 ‰
	Anteil Schüler/-innen mit Lernhilfe an Altersgruppe	3,2 %
	Anteil Bedarfsgemeinschaften mit Kindern an Wohnbevölkerung	18,1 ‰
	Anteil alleinerziehende erwerbsfähige Hilfebedürftige an Wohnbevölkerung	9,8 ‰
	Anteil jugendliche Straftäter an Altersgruppe	4,0 %
	Quote laufende Jugendgerichtshilfe-Verfahren in Altersgruppe	4,9 %
	Anteil Fälle von ambulanter Hilfe zur Erziehung an Gesamtzahl	9,1 %
	Anteil Kinder und Jugendliche in ambulanter Hilfe zur Erziehung an Altersgruppe	8,8 ‰
	Anteil Fälle von stationärer Hilfe zur Erziehung an Gesamtzahl	20,6 %
	Anteil Kinder und Jugendliche in stationärer Hilfe zur Erziehung an Altersgruppe	10,4 ‰
Erwerbsbeteiligung	Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigte an potenziell Erwerbsfähigen	37,2 %

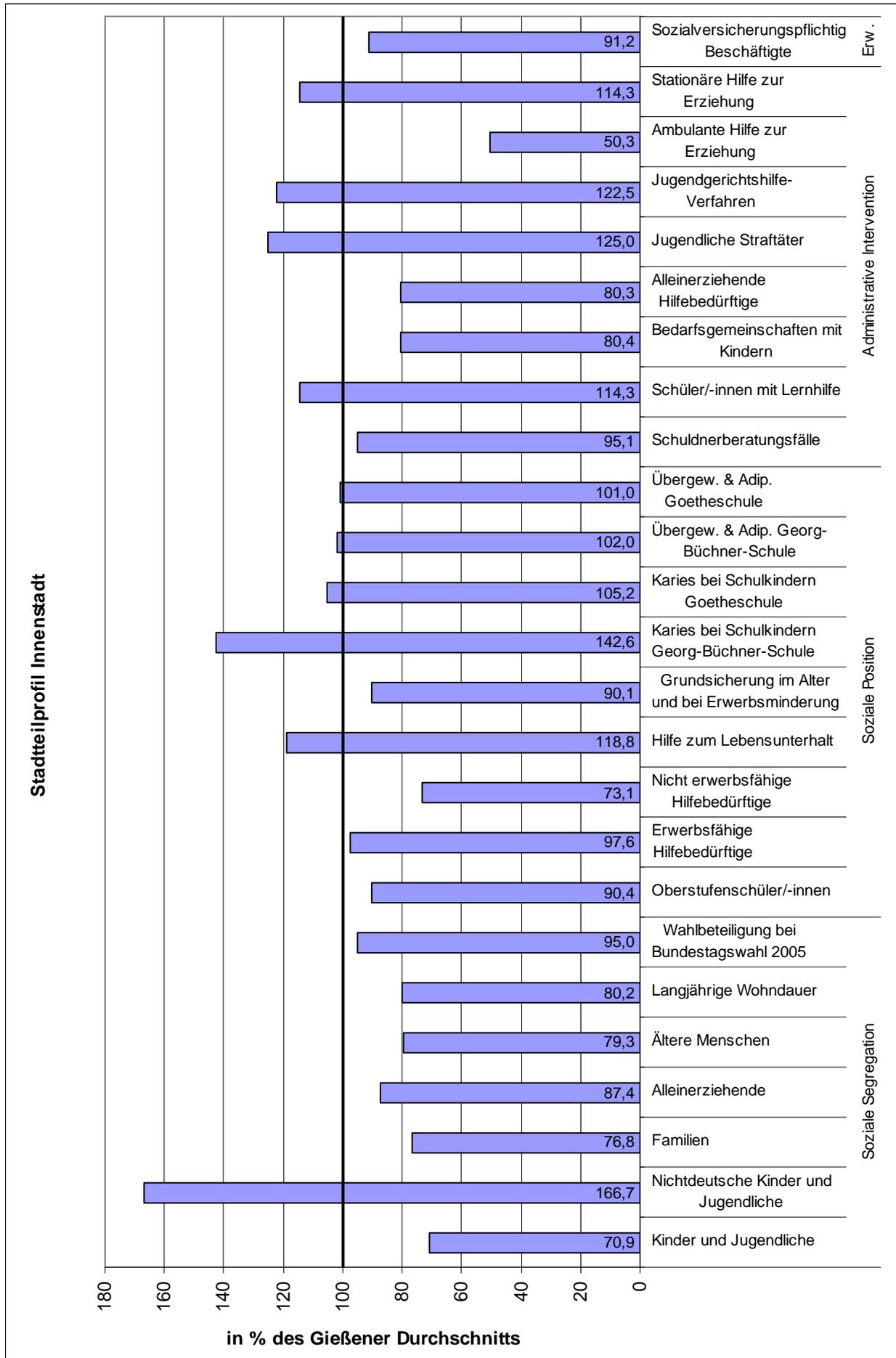
Quelle: eigene Zusammenstellung

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

### Auffälligkeiten im Stadtteilprofil:

In der Gießener Innenstadt leben die meisten Einwohnerinnen und Einwohner. Nach dem Stadtteil Süd findet sich hier auch der höchste Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung. Die Altersstruktur der Bevölkerung konzentriert sich in der Altersgruppe der Erwachsenen bis 59 Jahren. Der Anteil der alleinerziehenden Familien an allen Familien im Stadtteil ist mit 44,5 % sehr hoch, macht jedoch nur 87,4 % des Gießener Durchschnitts aus. Die Betrachtung des Stadtteils Innenstadt in Bezug auf den Gießener Durchschnitt zeigt, dass die meisten Indikatoren eher unter dem Durchschnitt liegen. Hinsichtlich der sozialen Segregation fällt der hohe Anteil nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher auf, der 66 Prozentpunkte über dem Gießener Durchschnitt liegt. Dies stellt die höchste Abweichung nach oben in ganz Gießen dar. Die Bevölkerung wohnt überwiegend weniger als 10 Jahre in Gießen, was auf einen größeren Zuzug aus anderen Gemeinden hinweist. Die Wahlbeteiligung ist in diesem Stadtteil gering. Der Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter ist gering, daher wird die soziale Position vieler Bewohner/-innen durch den Bezug von finanziellen Unterstützungsleistungen bestimmt, wobei besonders die Hilfe zum Lebensunterhalt hervorsticht. Ebenfalls gering ist der Anteil der Oberstufenschülerinnen und -schüler. Hohe Gesundheitsrisiken in Bezug auf Karies und Übergewicht bzw. Adipositas sind bei den Schulkindern festzustellen, die die Grundschulen dieses Stadtteils besuchen. Hinsichtlich administrativer Intervention im Stadtteil sind der überdurchschnittliche Bedarf an Lernhilfe sowie die häufige Unterbringung von Kindern und Jugendlichen in stationären Jugendhilfeeinrichtungen besonders auffällig. Zudem kommen sehr viele jugendliche Straftäter aus diesem Stadtteil, was auch einen überdurchschnittlichen Anteil an den Jugendgerichtshilfe-Verfahren mit sich bringt.

Die Innenstadt ist ein Stadtteil, der in vielen der untersuchten Indikatoren zwar noch (knapp) unter den gesamtstädtisch festzustellenden Werten liegt, jedoch in einigen Fällen weit über diese Durchschnittswerte hinauschießt. Es sind einige Problemlagen in unterschiedlichen Bereichen (beispielsweise Erwerbsarbeit mit ausreichendem Einkommen, Gesundheit, jugendliche Delinquenz) im Stadtteil vorhanden, auf die von Seiten der Kommune mit bedarfsgerechten Unterstützungsmaßnahmen reagiert werden sollte, damit sich die soziale Lage zum Besseren für die Bevölkerung entwickelt und die vorhandenen Tendenzen zur Segregation und Verschlechterung der Lebenslage nicht zunehmen.



Graphik 30: Stadtteilprofil Innenstadt

## 8.2 Stadtteilprofil Nord

### Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 9.548

männlich: 4.551

weiblich: 4.997

Anteil Nichtdeutsche: 15,6 %

Anzahl der Familien: 1.249

Anzahl Alleinerziehende: 552, Anteil an Familien: 44,2 %

Anzahl Kinder und Jugendliche: 1.844

Anzahl ältere Menschen (ab 60 Jahre): 2.078

**Tabelle 52**

Durchschnittswerte sozialräumlich verfügbarer Indikatoren für den Stadtteil Nord		
Modul	Indikator	Sozialstrukturatlas 2009
Soziale Segregation	Anteil Kinder und Jugendliche an Wohnbevölkerung	19,3 %
	Anteil nichtdeutsche Kinder und Jugendliche an Altersgruppe	14,9 %
	Anteil Familien an Wohnbevölkerung	130,8 ‰
	Anteil Alleinerziehende an Wohnbevölkerung	57,8 ‰
	Anteil ältere Menschen an Wohnbevölkerung	21,8 %
	Anteil erwachsene Einwohner/-innen mit langjähriger Wohndauer an Altersgruppe	64,7 %
	Anteil Wähler/-innen bei Bundestagswahl 2005 an Wahlberechtigten	58,0 %
Soziale Position	Anteil Oberstufenschüler/-innen an Altersgruppe	24,7 %
	Anteil erwerbsfähige Hilfebedürftige an potenziell Erwerbsfähigen	235,1 ‰
	Anteil nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige an 0- bis 64-Jährigen	84,5 ‰
	Anteil Bezieher/-innen von Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen an 0- bis 64-Jährigen	3,3 ‰
	Anteil Bezieher/-innen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung an erwachsener Wohnbevölkerung	22,1 ‰
	Kariesquote bei Schulkindern an Käthe-Kollwitz-Schule	29,9 %
	Kariesquote bei Schulkindern an Sandfeldschule	34,8 %
	Übergewichts- und Adipositasquote bei Einschulungskindern an Käthe-Kollwitz-Schule	15,9 %
	Übergewichts- und Adipositasquote bei Einschulungskindern an Sandfeldschule	8,0 %
Administrative Intervention	Anteil Schuldnerberatungsfälle an erwachsener Wohnbevölkerung	6,7 ‰
	Anteil Schüler/-innen mit Lernhilfe an Altersgruppe	3,4 %
	Anteil Bedarfsgemeinschaften mit Kindern an Wohnbevölkerung	41,1 ‰
	Anteil alleinerziehende erwerbsfähige Hilfebedürftige an Wohnbevölkerung	23,8 ‰
	Anteil jugendliche Straftäter an Altersgruppe	4,9 %
	Quote laufende Jugendgerichtshilfe-Verfahren in Altersgruppe	6,2 %
	Anteil Fälle von ambulanter Hilfe zur Erziehung an Gesamtzahl	23,5 %
	Anteil Kinder und Jugendliche in ambulanter Hilfe zur Erziehung an Altersgruppe	25,7 ‰
	Anteil Fälle von stationärer Hilfe zur Erziehung an Gesamtzahl	23,0 %
	Anteil Kinder und Jugendliche in stationärer Hilfe zur Erziehung an Altersgruppe	13,1 ‰
Erwerbsbeteiligung	Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigte an potenziell Erwerbsfähigen	39,3 %

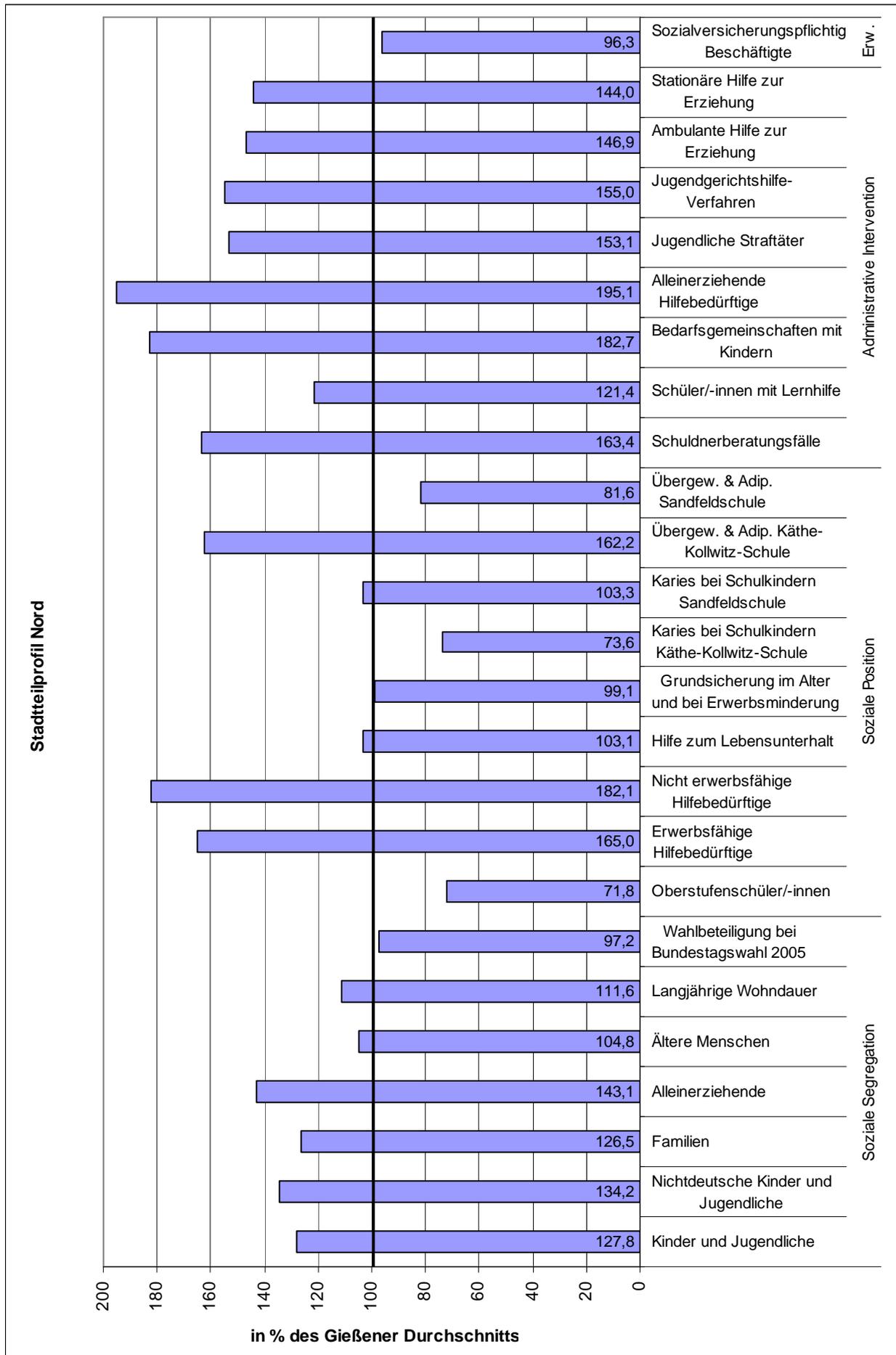
Quelle: eigene Zusammenstellung

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

### Auffälligkeiten im Stadtteilprofil:

Das Stadtteilprofil Nord liegt in 19 von 25 sozialräumlich verfügbaren Indikatoren über dem Gießener Durchschnitt. Dies deutet auf eine prekäre Lebenslage der dortigen Bevölkerung hin. Und tatsächlich sind die Indikatoren, deren überdurchschnittliches Auftreten positiv zu bewerten ist, bis auf den Indikator langjährige Wohndauer nur mäßig im Stadtteil ausgeprägt. Die Bevölkerung des Stadtteils zeichnet sich dadurch aus, dass es hier viele Familien gibt, die häufig Ein-Eltern-Familien sind. Die Kinderzahl ist hoch. Eine sehr große Zahl dieser Familien ist von finanziellen Unterstützungsleistungen abhängig. Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ist wenig vorhanden und Langzeitarbeitslosigkeit weit verbreitet, wodurch die Zahlungen an Hilfebedürftige die zweithöchsten städtischen Werte erreichen. Aber auch bei bereits pensionierten bzw. erwerbsgeminderten Personen besteht ein hoher Bedarf an staatlicher Unterstützung. Viele der Bewohner/-innen sind verschuldet. Die Zahl der Schuldnerberatungsfälle ist die höchste in Gießen insgesamt. Bei den Grundschulern ist Karies ein häufig auftretendes Problem und Übergewicht und Adipositas wird am häufigsten im ganzen Stadtgebiet bei Einschulungskindern der Käthe-Kollwitz-Schule diagnostiziert. Trauriger Spitzenreiter ist der Stadtteil Nord ebenfalls bei den Schuldnerberatungsfällen. Die Kinder und Jugendlichen benötigen häufig Lernhilfe und ambulante wie auch stationäre Hilfe zur Erziehung. Sehr viele Jugendliche sind zudem bereits straffällig geworden.

Der Stadtteil Nord ist ein Stadtteil, der durch soziale Segregation auffällt und dessen Bewohner und Bewohnerinnen größtenteils prekäre Lebenslagen aufweisen, die einen großen Bedarf an administrativer Intervention nach erforderlich machen. Damit rückt dieser Stadtteil immer wieder in den Mittelpunkt der Stadtentwicklungspolitik, die dabei insbesondere die soziale Lage der Kinder und Jugendlichen bzw. allgemein der Familien in den Blick nehmen sollte. Ein großes Problem ist die geringe Erwerbsbeteiligung und die damit einhergehende große Abhängigkeit von finanziellen staatlichen Unterstützungsleistungen. Es besteht die reale Gefahr von negativen Auswirkungen auf Gesundheit, Erziehung und auffälliges Verhalten der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil, die sich im weiteren Lebenslauf verfestigen können und auf Dauer hohe Kosten für die kommunalen Sozial-, Gesundheits- und Justizhaushalte verursachen.



Graphik 31: Stadtteilprofil Nord

### 8.3 Stadtteilprofil Ost

#### Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 11.038

männlich: 5.246

weiblich: 5.792

Anteil Nichtdeutsche: 13,0 %

Anzahl der Familien: 1.138

Anzahl Alleinerziehende: 476, Anteil an Familien: 41,8 %

Anzahl Kinder und Jugendliche: 1.618

Anzahl ältere Menschen (ab 60 Jahre): 2.770

**Tabelle 53**

Durchschnittswerte sozialräumlich verfügbarer Indikatoren für den Stadtteil Ost		
Modul	Indikator	Sozialstrukturatlas 2009
Soziale Segregation	Anteil Kinder und Jugendliche an Wohnbevölkerung	14,7 %
	Anteil nichtdeutsche Kinder und Jugendliche an Altersgruppe	9,0 %
	Anteil Familien an Wohnbevölkerung	103,1 ‰
	Anteil Alleinerziehende an Wohnbevölkerung	43,1 ‰
	Anteil ältere Menschen an Wohnbevölkerung	25,1 %
	Anteil erwachsene Einwohner/-innen mit langjähriger Wohndauer an Altersgruppe	58,8 %
	Anteil Wähler/-innen bei Bundestagswahl 2005 an Wahlberechtigten	57,6 %
Soziale Position	Anteil Oberstufenschüler/-innen an Altersgruppe	46,3 %
	Anteil erwerbsfähige Hilfebedürftige an potenziell Erwerbsfähigen	145,4 ‰
	Anteil nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige an 0- bis 64-Jährigen	48,4 ‰
	Anteil Bezieher/-innen von Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen an 0- bis 64-Jährigen	2,5 ‰
	Anteil Bezieher/-innen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung an erwachsener Wohnbevölkerung	20,3 ‰
	Kariesquote bei Schulkindern an Korczak-Schule	24,6 %
	Kariesquote bei Schulkindern an Pestalozzischule	46,5 %
	Übergewichts- und Adipositasquote bei Einschulungskindern an Korczak-Schule	8,7 %
	Übergewichts- und Adipositasquote bei Einschulungskindern an Pestalozzischule	9,7 %
Administrative Intervention	Anteil Schuldnerberatungsfälle an erwachsener Wohnbevölkerung	5,1 ‰
	Anteil Schüler/-innen mit Lernhilfe an Altersgruppe	3,1 %
	Anteil Bedarfsgemeinschaften mit Kindern an Wohnbevölkerung	23,2 ‰
	Anteil alleinerziehende erwerbsfähige Hilfebedürftige an Wohnbevölkerung	12,7 ‰
	Anteil jugendliche Straftäter an Altersgruppe	2,0 %
	Quote laufende Jugendgerichtshilfe-Verfahren in Altersgruppe	2,2 %
	Anteil Fälle von ambulanter Hilfe zur Erziehung an Gesamtzahl	20,6 %
	Anteil Kinder und Jugendliche in ambulanter Hilfe zur Erziehung an Altersgruppe	24,3 ‰
	Anteil Fälle von stationärer Hilfe zur Erziehung an Gesamtzahl	14,3 %
	Anteil Kinder und Jugendliche in stationärer Hilfe zur Erziehung an Altersgruppe	8,8 ‰
Erwerbsbeteiligung	Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigte an potenziell Erwerbsfähigen	37,5 %

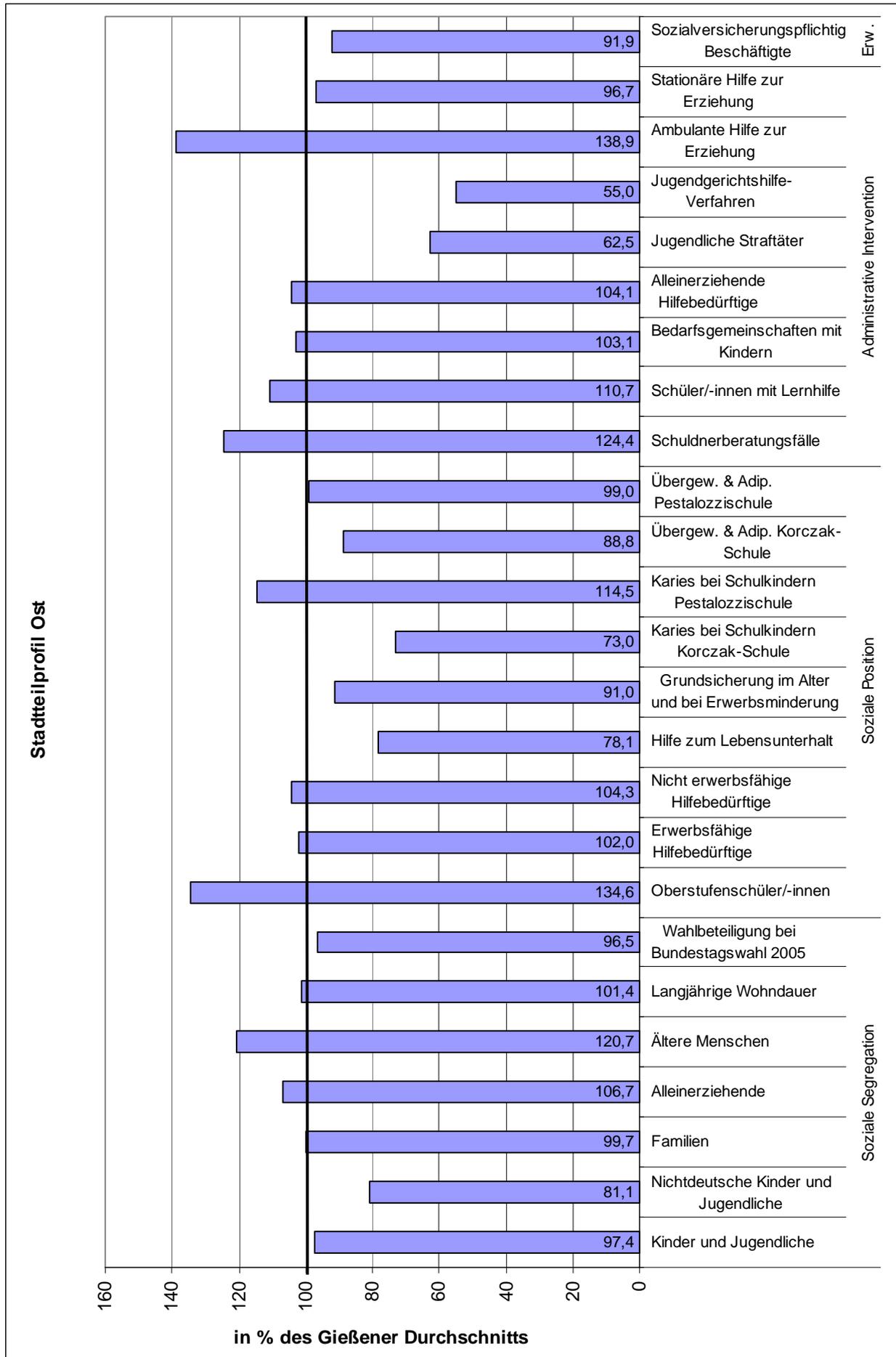
Quelle: eigene Zusammenstellung

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

### Auffälligkeiten im Stadtteilprofil:

Der Stadtteil Ost ist flächenmäßig der Größte der elf Gießener Stadtteile. Es ist der Stadtteil mit der zweitgrößten Bevölkerungszahl, die zu einem Viertel 60 Jahre und älter ist. Damit liegt der Anteil älterer Menschen in diesem Stadtteil 20,7 Prozentpunkte über dem Gießener Durchschnitt. Kinder und Jugendliche leben demgegenüber vergleichsweise selten in diesem Stadtteil. Der Anteil alleinerziehender Familien ist jedoch auch hier sehr hoch. Nahezu die Hälfte der 16- bis 18-Jährigen besucht die Oberstufe einer weiterführenden Schule, wodurch der Anteil deutlich über dem Gießener Durchschnitt liegt. Überdurchschnittlich ist jedoch auch die Zahl von Schüler/-innen, die Unterstützung durch Lernhilfe in Anspruch nehmen. Erwerbsbeteiligung über sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ist lediglich bei etwas über einem Drittel der potenziell Erwerbsfähigen vorhanden. Der Bezug von finanziellen Unterstützungen ist daher durchschnittlich hoch in Bezug auf ALG 2 und Sozialgeld, liegt jedoch unter den Durchschnittswerten bei Hilfe zum Lebensunterhalt und Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung. Viele der Bezieher/-innen leben in Bedarfsgemeinschaften mit Kindern oder sind alleinerziehende Hilfebedürftige. Viele Bewohner/-innen nehmen Hilfe der Schuldnerberatungen in Anspruch, im Vergleich zum durchschnittlichen Wert nahezu ein Viertel mehr. Bei der Gesundheit der Grundschüler/-innen fällt besonders die Pestalozzischule mit hohen Werten von Karies bzw. Übergewicht und Adipositas auf, aber auch bei den Schülerinnen und Schülern der Korczak-Schule sind diese Beeinträchtigungen weit verbreitet. Besonders ambulante Hilfe zur Erziehung ist im Stadtteil Ost weit verbreitet, aber auch die stationäre Hilfe zur Erziehung kommt häufig zum Einsatz. Gering sind die Zahlen zu jugendlichen Straftätern und den Jugendgerichtshilfe-Verfahren.

Der Stadtteil Ost stellt sich insgesamt als sehr nah am Gießener Durchschnitt dar mit einigen Abweichungen nach oben und unten. Durch die geringe Erwerbsbeteiligung sind viele Menschen auf staatliche Finanzierungen angewiesen und Ver- und Überschuldung sind weit verbreitet. Ein Fünftel der ambulanten Hilfe zur Erziehung wird in diesem Stadtteil geleistet. Positiv fällt der Stadtteil beim Anteil an Oberstufenschüler/-innen auf, der der zweithöchste in Gießen ist.



Graphik 32: Stadtteilprofil Ost

## 8.4 Stadtteilprofil Süd

### Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 7.789

männlich: 3.767

weiblich: 4.022

Anteil Nichtdeutsche: 17,8 %

Anzahl der Familien: 641

Anzahl Alleinerziehende: 256, Anteil an Familien: 39,9 %

Anzahl Kinder und Jugendliche: 873

Anzahl ältere Menschen (ab 60 Jahre): 1.196

**Tabelle 54**

Durchschnittswerte sozialräumlich verfügbarer Indikatoren für den Stadtteil Süd		
Modul	Indikator	Sozialstrukturatlas 2009
Soziale Segregation	Anteil Kinder und Jugendliche an Wohnbevölkerung	11,2 %
	Anteil nichtdeutsche Kinder und Jugendliche an Altersgruppe	13,6 %
	Anteil Familien an Wohnbevölkerung	82,3 ‰
	Anteil Alleinerziehende an Wohnbevölkerung	32,9 ‰
	Anteil ältere Menschen an Wohnbevölkerung	15,4 %
	Anteil erwachsene Einwohner/-innen mit langjähriger Wohndauer an Altersgruppe	39,4 %
	Anteil Wähler/-innen bei Bundestagswahl 2005 an Wahlberechtigten	57,0 %
Soziale Position	Anteil Oberstufenschüler/-innen an Altersgruppe	27,5 %
	Anteil erwerbsfähige Hilfebedürftige an potenziell Erwerbsfähigen	95,2 ‰
	Anteil nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige an 0- bis 64-Jährigen	27,1 ‰
	Anteil Bezieher/-innen von Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen an 0- bis 64-Jährigen	1,5 ‰
	Anteil Bezieher/-innen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung an erwachsener Wohnbevölkerung	11,7 ‰
	Kariesquote bei Schulkindern an Ludwig-Uhland-Schule	21,6 %
	Übergewichts- und Adipositasquote bei Einschulungskindern an Ludwig-Uhland-Schule	8,2 %
Administrative Intervention	Anteil Schuldnerberatungsfälle an erwachsener Wohnbevölkerung	3,9 ‰
	Anteil Schüler/-innen mit Lernhilfe an Altersgruppe	2,5 %
	Anteil Bedarfsgemeinschaften mit Kindern an Wohnbevölkerung	14,5 ‰
	Anteil alleinerziehende erwerbsfähige Hilfebedürftige an Wohnbevölkerung	7,4 ‰
	Anteil jugendliche Straftäter an Altersgruppe	2,4 %
	Quote laufende Jugendgerichtshilfe-Verfahren in Altersgruppe	4,8 %
	Anteil Fälle von ambulanter Hilfe zur Erziehung an Gesamtzahl	7,4 %
	Anteil Kinder und Jugendliche in ambulanter Hilfe zur Erziehung an Altersgruppe	14,8 ‰
	Anteil Fälle von stationärer Hilfe zur Erziehung an Gesamtzahl	10,3 %
	Anteil Kinder und Jugendliche in stationärer Hilfe zur Erziehung an Altersgruppe	10,7 ‰
Erwerbsbeteiligung	Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigte an potenziell Erwerbsfähigen	37,9 %

\* Wahlbezirk zusammen mit Stadtteil Schiffenberg

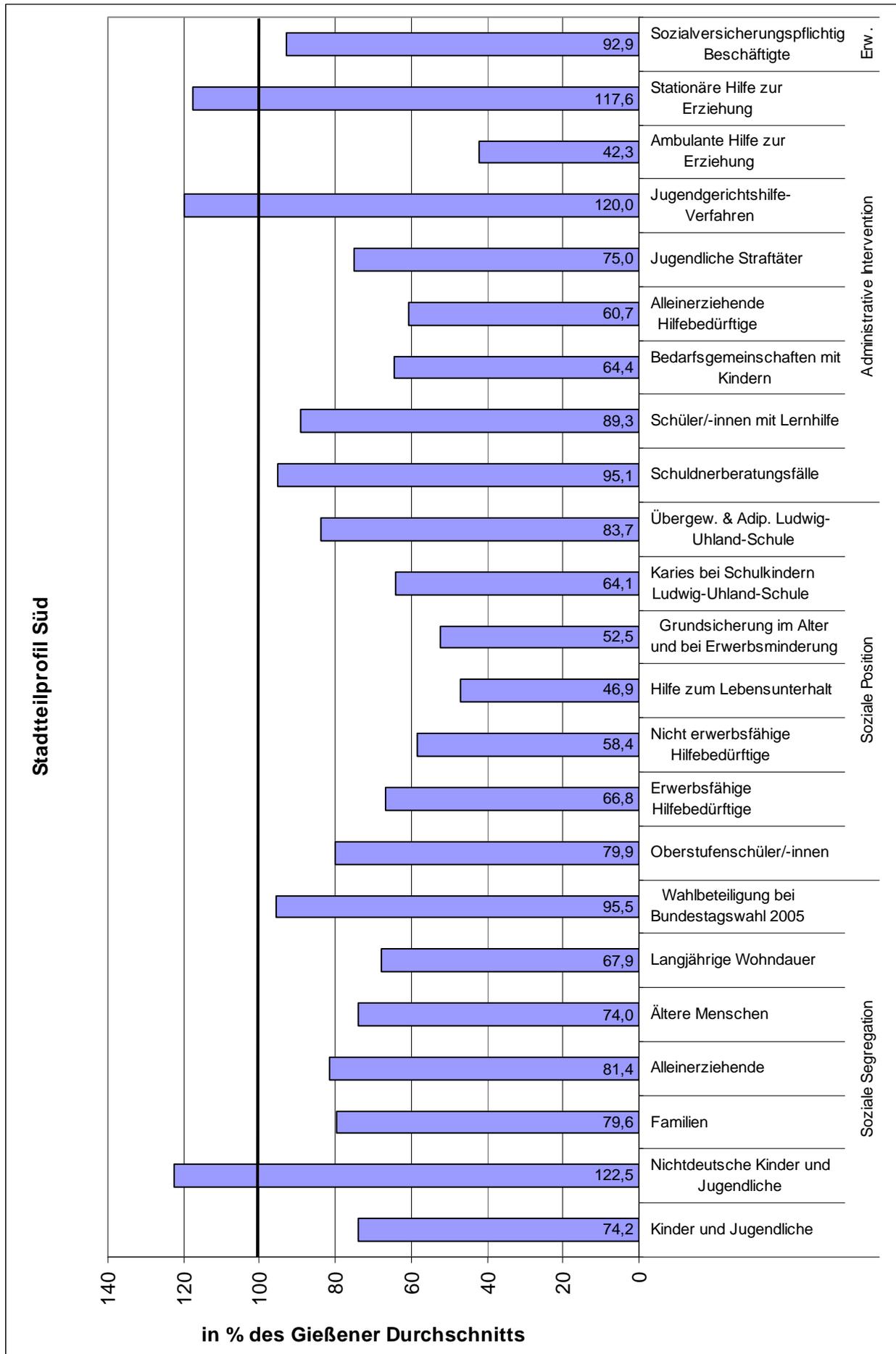
Quelle: eigene Zusammenstellung

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

### Auffälligkeiten im Stadtteilprofil:

Süd ist der Stadtteil mit dem größten Anteil nichtdeutscher Einwohnerinnen und Einwohner. Auch der Anteil der nichtdeutschen Kinder und Jugendlichen ist überdurchschnittlich hoch, liegt jedoch nach den Stadtteilen Innenstadt und Nord erst auf dem dritten Rang. Insgesamt leben hier prozentual weniger Kinder und Jugendliche als im Vergleich zu anderen Gießener Stadtteilen. Ebenso ist die Verteilung von Familien, Alleinerziehenden und älteren Menschen anteilig geringer. Die erwachsene Bevölkerung im Stadtteil Süd lebt im Durchschnitt erst seit kürzerer Zeit in Gießen und nur etwas mehr als die Hälfte geht zur Bundestagswahl. Die soziale Position der Bevölkerung hängt deutlich seltener von finanziellen Unterstützungsleistungen ab. Die Anteile von Bedarfsgemeinschaften mit Kindern und alleinerziehenden Hilfebedürftigen sind gering. Unterdurchschnittlich ist allerdings auch der Anteil der Oberstufenschüler/-innen. Bei den Grundschulkindern sind Karies sowie Übergewicht und Adipositas weniger verbreitet als in anderen Stadtteilen. Dennoch sind die Zahlen von 21,6 % Karies und 8,2 % Übergewicht und Adipositas alarmierend. Bei der administrativen Intervention fallen insbesondere die hohen Zahlen der Jugendgerichtshilfe-Verfahren und der stationären Hilfe zur Erziehung auf. Hier liegt der Stadtteil über den Gießener Durchschnittswerten.

Der Stadtteil Süd zeichnet sich dadurch aus, dass er, bis auf die drei beschriebenen Indikatoren nichtdeutsche Kinder und Jugendliche, Jugendgerichtshilfe-Verfahren und stationäre Hilfe zur Erziehung, Werte unterhalb des Gießener Durchschnitts aufweist. Dies deutet darauf hin, dass soziale Problemlagen sehr wohl vorhanden sind, ihre Verbreitung jedoch bisher keine übermäßige Ausweitung erfahren hat und die soziale Lage vor Ort sich die Waage hält.



Graphik 33: Stadtteilprofil Süd

## 8.5 Stadtteilprofil West

### Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 7.330

männlich: 3.529

weiblich: 3.801

Anteil Nichtdeutsche: 11,7 %

Anzahl der Familien: 948

Anzahl Alleinerziehende: 39, Anteil an Familien: 41,5 %

Anzahl Kinder und Jugendliche: 1.441

Anzahl ältere Menschen (ab 60 Jahre): 1.453

**Tabelle 55**

Durchschnittswerte sozialräumlich verfügbarer Indikatoren für den Stadtteil West		
Modul	Indikator	Sozialstrukturatlas 2009
Soziale Segregation	Anteil Kinder und Jugendliche an Wohnbevölkerung	19,7 %
	Anteil nichtdeutsche Kinder und Jugendliche an Altersgruppe	9,4 %
	Anteil Familien an Wohnbevölkerung	129,3 ‰
	Anteil Alleinerziehende an Wohnbevölkerung	53,6 ‰
	Anteil ältere Menschen an Wohnbevölkerung	19,8 %
	Anteil erwachsene Einwohner/-innen mit langjähriger Wohndauer an Altersgruppe	61,4 %
	Anteil Wähler/-innen bei Bundestagswahl 2005 an Wahlberechtigten	56,0 %
Soziale Position	Anteil Oberstufenschüler/-innen an Altersgruppe	24,6 %
	Anteil erwerbsfähige Hilfebedürftige an potenziell Erwerbsfähigen	258,2 ‰
	Anteil nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige an 0- bis 64-Jährigen	103,9 ‰
	Anteil Bezieher/-innen von Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen an 0- bis 64-Jährigen	4,7 ‰
	Anteil Bezieher/-innen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung an erwachsener Wohnbevölkerung	32,8 ‰
	Kariesquote bei Schulkindern an Grundschule Gießen-West	43,6 %
	Übergewichts- und Adipositasquote bei Einschulungskindern an Grundschule Gießen-West	15,1 %
Administrative Intervention	Anteil Schuldnerberatungsfälle an erwachsener Wohnbevölkerung	4,9 ‰
	Anteil Schüler/-innen mit Lernhilfe an Altersgruppe	4,1 %
	Anteil Bedarfsgemeinschaften mit Kindern an Wohnbevölkerung	46,2 %
	Anteil alleinerziehende erwerbsfähige Hilfebedürftige an Wohnbevölkerung	23,2 ‰
	Anteil jugendliche Straftäter an Altersgruppe	4,3 %
	Quote laufende Jugendgerichtshilfe-Verfahren in Altersgruppe	5,1 %
	Anteil Fälle von ambulanter Hilfe zur Erziehung an Gesamtzahl	23,9 %
	Anteil Kinder und Jugendliche in ambulanter Hilfe zur Erziehung an Altersgruppe	32,5 ‰
	Anteil Fälle von stationärer Hilfe zur Erziehung an Gesamtzahl	13,5 %
Anteil Kinder und Jugendliche in stationärer Hilfe zur Erziehung an Altersgruppe	9,5 ‰	
Erwerbsbeteiligung	Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigte an potenziell Erwerbsfähigen	41,6 %

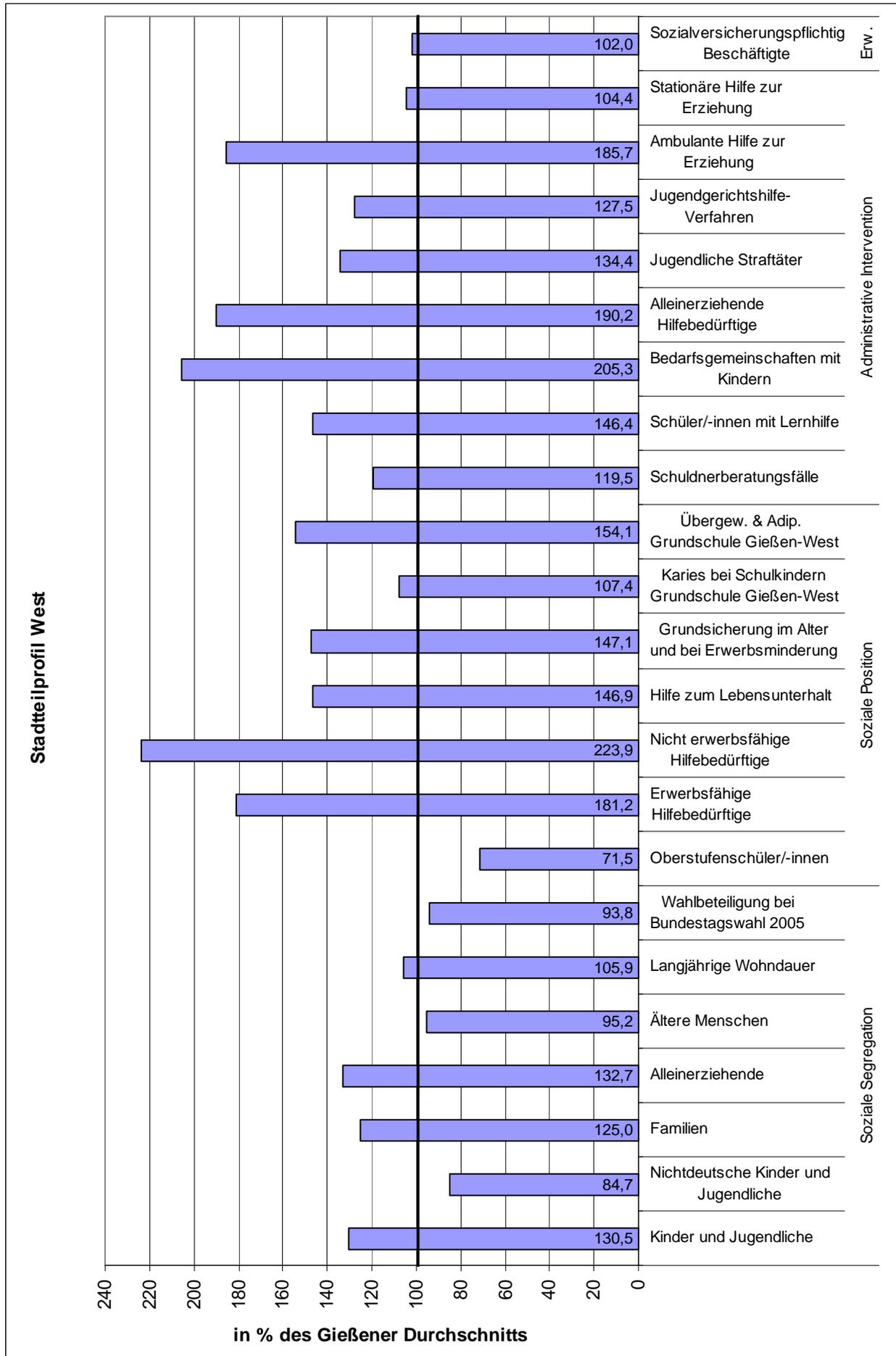
Quelle: eigene Zusammenstellung

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

### Auffälligkeiten im Stadtteilprofil:

Das Stadtteilprofil West liegt bei den meisten Indikatoren deutlich über dem Gießener Durchschnitt. Insbesondere die Abhängigkeit von staatlichen Transferzahlungen ist weit verbreitet. Im Stadtteil gibt es anteilig die meisten sowohl erwerbsfähigen als auch nicht erwerbsfähigen Hilfebedürftigen (hier sind es weit mehr als doppelt so viele wie im Gießener Durchschnitt) sowie die meisten Bezieher/-innen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung. Auch Hilfe zum Lebensunterhalt wird sehr häufig bezogen, nur im Stadtteil Rödgen wird sie anteilig häufiger gewährt. Familien sind hier doppelt so häufig auf Unterstützung durch ALG 2 und Sozialgeld angewiesen wie im Gießener Durchschnitt. Und auch die Alleinerziehenden sind nahezu doppelt so häufig hilfebedürftig wie es durchschnittlich der Fall ist. Diese weit verbreitete Abhängigkeit von finanziellen Unterstützungsleistungen besteht, obwohl der Stadtteil einen sehr guten Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter aufweist. Im Stadtteil West leben überdurchschnittlich viele Familien, der Anteil der Alleinerziehenden liegt bei 41,5 %. Die nichtdeutsche Bevölkerung ist weniger häufig als im Gießener Durchschnitt. In Bezug auf die soziale Position fallen neben der weiten Verbreitung des Bezugs von finanziellen Unterstützungsleistungen die hohen Gesundheitsrisiken hinsichtlich Karies bei Schulkindern und Übergewicht respektive Adipositas bei Einschulungskindern auf. Neben staatlichen Transferzahlungen sind weitere administrative Interventionen im Stadtteil weit verbreitet. Schuldnerberatung, Lernhilfe für Schüler/-innen, Jugendgerichtshilfe und Hilfe zur Erziehung treten deutlich häufiger in Gießen-West auf als in anderen Gießener Stadtteilen bzw. als im Gießener Durchschnitt.

Der Stadtteil West ist in vielen Bereichen auffällig und bedarf auch in Zukunft der konkreten Unterstützung der dortigen Bevölkerung. Sehr viele Bewohnerinnen und Bewohner leben von Unterstützungszahlungen nach SGB II oder SGB XIII. Viele Kinder und Jugendliche fallen durch den Bedarf an Unterstützung in der Bildungsbeziehung und einen eher mäßigem Gesundheitszustand auf. Zudem ist sehr viel Unterstützung bei deren Erziehung und Sanktionierung von Delinquenz notwendig. Ansonsten besteht auch im Stadtteil West die Gefahr, dass sich in der Kindheit erfahrene soziale Benachteiligung im weiteren Verlauf fortschreiben und hohe Folgekosten für Land und Kommune verursachen.



Graphik 34: Stadtteilprofil West

## 8.6 Stadtteilprofil Wieseck

### Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 8.695

männlich: 4.166

weiblich: 4.529

Anteil Nichtdeutsche: 7,7 %

Anzahl der Familien: 979

Anzahl Alleinerziehende: 303, Anteil an Familien: 30,9 %

Anzahl Kinder und Jugendliche: 1.501

Anzahl ältere Menschen (ab 60 Jahre): 1.979

**Tabelle 56**

Durchschnittswerte sozialräumlich verfügbarer Indikatoren für den Stadtteil Wieseck		
Modul	Indikator	Sozialstrukturatlas 2009
Soziale Segregation	Anteil Kinder und Jugendliche an Wohnbevölkerung	17,3 %
	Anteil nichtdeutsche Kinder und Jugendliche an Altersgruppe	7,3 %
	Anteil Familien an Wohnbevölkerung	112,6 ‰
	Anteil Alleinerziehende an Wohnbevölkerung	34,8 ‰
	Anteil ältere Menschen an Wohnbevölkerung	22,8 %
	Anteil erwachsene Einwohner/-innen mit langjähriger Wohndauer an Altersgruppe	70,5 %
	Anteil Wähler/-innen bei Bundestagswahl 2005 an Wahlberechtigten	64,1 %
Soziale Position	Anteil Oberstufenschüler/-innen an Altersgruppe	40,8 %
	Anteil erwerbsfähige Hilfebedürftige an potenziell Erwerbsfähigen	92,0 ‰
	Anteil nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige an 0- bis 64-Jährigen	31,8 ‰
	Anteil Bezieher/-innen von Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen an 0- bis 64-Jährigen	1,8 ‰
	Anteil Bezieher/-innen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung an erwachsener Wohnbevölkerung	16,4 ‰
	Kariesquote bei Schulkindern an Weiße Schule Wieseck	30,3 %
	Übergewichts- und Adipositasquote bei Einschulungskindern an Weiße Schule Wieseck	9,4 %
Administrative Intervention	Anteil Schuldnerberatungsfälle an erwachsener Wohnbevölkerung	2,9 ‰
	Anteil Schüler/-innen mit Lernhilfe an Altersgruppe	2,3 %
	Anteil Bedarfsgemeinschaften mit Kindern an Wohnbevölkerung	13,3 ‰
	Anteil alleinerziehende erwerbsfähige Hilfebedürftige an Wohnbevölkerung	6,9 ‰
	Anteil jugendliche Straftäter an Altersgruppe	3,2 %
	Quote laufende Jugendgerichtshilfe-Verfahren in Altersgruppe	3,5 %
	Anteil Fälle von ambulanter Hilfe zur Erziehung an Gesamtzahl	7,0 %
	Anteil Kinder und Jugendliche in ambulanter Hilfe zur Erziehung an Altersgruppe	9,0 ‰
	Anteil Fälle von stationärer Hilfe zur Erziehung an Gesamtzahl	7,1 %
Anteil Kinder und Jugendliche in stationärer Hilfe zur Erziehung an Altersgruppe	4,7 ‰	
Erwerbsbeteiligung	Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigte an potenziell Erwerbsfähigen	46,5 %

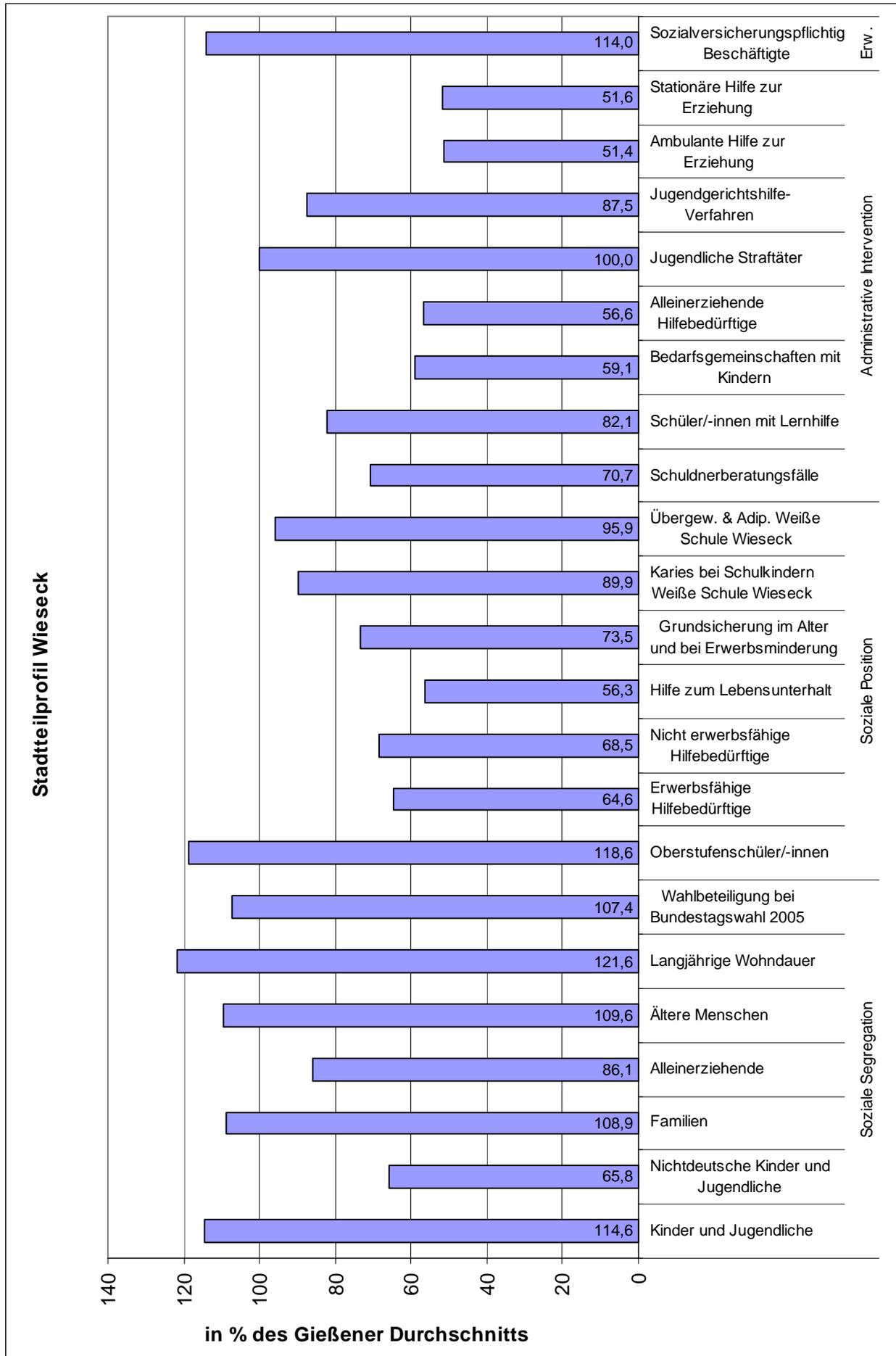
Quelle: eigene Zusammenstellung

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

### Auffälligkeiten im Stadtteilprofil:

Die Bevölkerung in Wieseck zeichnet sich durch langjährige Wohndauer in der Stadt aus. Es gibt viele Familien, der Alleinerziehenden-Anteil liegt unter einem Drittel. Die Wahlbeteiligung ist überdurchschnittlich, ebenso der Anteil der Oberstufenschüler/-innen an der Altersgruppe der 16- bis 18-Jährigen. Ebenfalls über dem Gießener Durchschnitt liegt die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Die Zahl der jugendlichen Straftäter entspricht dem Gießener Durchschnitt. Die weiteren Indikatoren zur sozialen Position und zu administrativen Interventionen sind unterdurchschnittlich. Der Bezug von finanziellen Unterstützungsleistungen schwankt um 60 % des Gießener Durchschnitts, Karies und Übergewicht/Adipositas sind weit verbreitet, aber nicht so massiv wie in anderen Stadtteilen. Der Anteil der Personen, die Schuldnerberatung in Anspruch nehmen, liegt etwas unter dem Gießener Durchschnitt. Je 7 von 100 Fällen der ambulanten sowie der stationären Hilfe zur Erziehung treten in Wieseck auf.

Im Vergleich zum Gießener Durchschnitt liegt der Stadtteil Wieseck bei den prekären Indikatoren häufig unterhalb des Gießener Durchschnitts, wenn auch immer die Hälfte und mehr der Werte erreicht werden. Die soziale Lage ist somit besser als in den Stadtteilen Nord oder West, aber auch nicht unkritisch zu betrachten. Insbesondere der Blick in die Tabelle mit den Durchschnittswerten aller Indikatoren für den Stadtteil zeigt, dass prekäre Lebensbedingungen innerhalb der Bevölkerung teilweise weit verbreitet sind. Dass die Verbreitung negativer Lebensbedingungen nicht zu-, sondern eher abnimmt, muss daher Ziel für die weitere Stadtentwicklung auch in diesem Stadtteil sein.



Graphik 35: Stadtteilprofil Wieseck

## 8.7 Stadtteilprofil Rödgen

### Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 1.934

männlich: 938

weiblich: 996

Anteil Nichtdeutsche: 6,7 %

Anzahl der Familien: 223

Anzahl Alleinerziehende: 88, Anteil an Familien: 39,5 %

Anzahl Kinder und Jugendliche: 329

Anzahl ältere Menschen (ab 60 Jahre): 496

**Tabelle 57**

Durchschnittswerte sozialräumlich verfügbarer Indikatoren für den Stadtteil Rödgen		
Modul	Indikator	Sozialstrukturatlas 2009
Soziale Segregation	Anteil Kinder und Jugendliche an Wohnbevölkerung	17,0 %
	Anteil nichtdeutsche Kinder und Jugendliche an Altersgruppe	5,2 %
	Anteil Familien an Wohnbevölkerung	115,2 ‰
	Anteil Alleinerziehende an Wohnbevölkerung	45,5 ‰
	Anteil ältere Menschen an Wohnbevölkerung	25,6 %
	Anteil erwachsene Einwohner/-innen mit langjähriger Wohndauer an Altersgruppe	73,6 %
	Anteil Wähler/-innen bei Bundestagswahl 2005 an Wahlberechtigten	68,1 %
Soziale Position	Anteil Oberstufenschüler/-innen an Altersgruppe	29,4 %
	Anteil erwerbsfähige Hilfebedürftige an potenziell Erwerbsfähigen	85,5 ‰
	Anteil nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige an 0- bis 64-Jährigen	26,2 ‰
	Anteil Bezieher/-innen von Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen an 0- bis 64-Jährigen	5,7 ‰
	Anteil Bezieher/-innen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung an erwachsener Wohnbevölkerung	8,6 ‰
	Kariesquote bei Schulkindern an Grundschule Rödgen	30,9 %
	Übergewichts- und Adipositasquote bei Einschulungskindern an Grundschule Rödgen	3,2 %
Administrative Intervention	Anteil Schuldnerberatungsfälle an erwachsener Wohnbevölkerung	3,6 ‰
	Anteil Schüler/-innen mit Lernhilfe an Altersgruppe	1,6 %
	Anteil Bedarfsgemeinschaften mit Kindern an Wohnbevölkerung	12,7 ‰
	Anteil alleinerziehende erwerbsfähige Hilfebedürftige an Wohnbevölkerung	8,1 ‰
	Anteil jugendliche Straftäter an Altersgruppe	1,3 %
	Quote laufende Jugendgerichtshilfe-Verfahren in Altersgruppe	1,3 %
	Anteil Fälle von ambulanter Hilfe zur Erziehung an Gesamtzahl	3,7 %
	Anteil Kinder und Jugendliche in ambulanter Hilfe zur Erziehung an Altersgruppe	22,8 ‰
	Anteil Fälle von stationärer Hilfe zur Erziehung an Gesamtzahl	0,8 %
Anteil Kinder und Jugendliche in stationärer Hilfe zur Erziehung an Altersgruppe	2,5 ‰	
Erwerbsbeteiligung	Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigte an potenziell Erwerbsfähigen	46,0 %

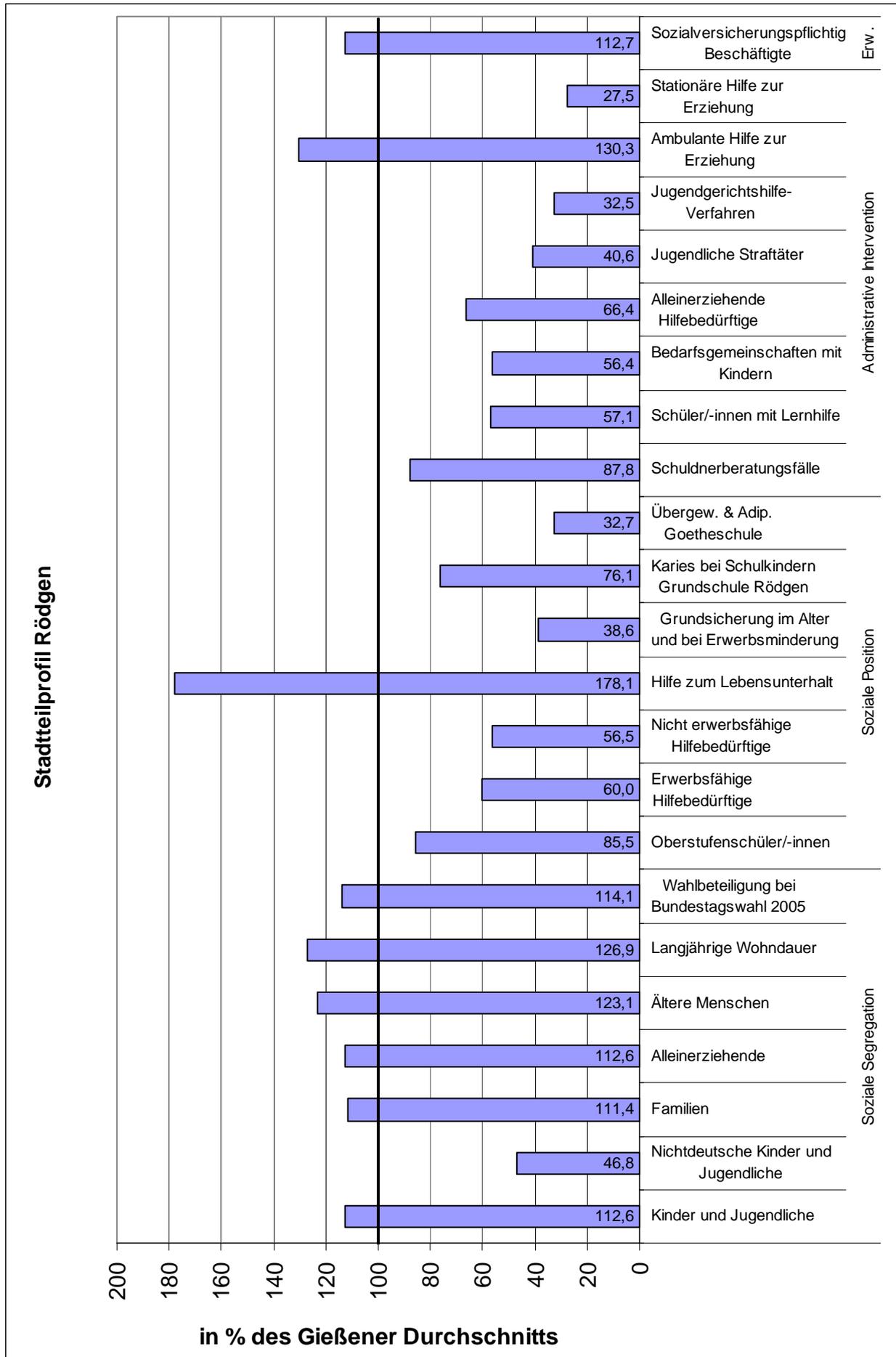
Quelle: eigene Zusammenstellung

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

### Auffälligkeiten im Stadtteilprofil:

Rödgen gehört zu den Stadtteilen mit geringer Einwohnerzahl, weniger Einwohner/-innen leben nur noch in den Stadtteilen Allendorf und Schiffenberg. Während der Anteil nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher deutlich geringer ist als in anderen Stadtteilen, liegen die Anteile der Kinder und Jugendlicher insgesamt sowie der älteren Menschen, der Familien und Alleinerziehenden über dem Gießener Durchschnitt. Die dortige Bevölkerung ist seit langem in Gießen wohnhaft, die Wahlbeteiligung ist überdurchschnittlich. In Bezug auf die soziale Position sind zwei Indikatoren auffällig. Der Anteil der Oberstufenschüler/-inne liegt in diesem Stadtteil bei nicht einmal einem Drittel der Altersklasse und rangiert damit unter dem durchschnittlichen Wert. Sehr hoch hingegen ist der Bezug von Hilfe zum Lebensunterhalt in Rödgen im Vergleich zu anderen Stadtteilen. Hier übersteigt der Indikator den Durchschnittswert um fast 80 Prozentpunkte. Der Bezug anderer finanzieller Unterstützungsleistungen durch die Bewohner/-innen des Stadtteils ist hingegen unterdurchschnittlich. Dies kann auf die gute Einbindung in die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zurückgeführt werden, die in Rödgen bei 46 % liegt. Administrative Intervention ist in geringerem Umfang als in der Gesamtstadt notwendig, einzig die ambulante Hilfe zur Erziehung liegt 30 Prozentpunkte über dem Durchschnitt. Auf Rödgen entfallen zwar nur 3,7 % der Fälle von ambulanter Hilfe zur Erziehung, in Bezug auf die dort lebenden Kinder und Jugendliche ergibt sich jedoch eine Quote von knapp 23 ‰ und damit der vierthöchste Wert in Gießen.

Rödgen ist bis auf die herausgestellten Indikatoren ein eher unauffälliger Stadtteil, in dem die Sozialstruktur im Großen und Ganzen ausgeglichen ist. Der bereits heute hohe Anteil älterer Menschen (ein Viertel der dortigen Bevölkerung ist 60 Jahre oder älter) wird in Zukunft Fragen nach der Realisierung von Unterstützung und Pflege weiter in den Fokus rücken. Die Beteiligung an höherer Bildung für die Jugend sollte gesteigert werden. Der Anteil Alleinerziehender im Stadtteil ist zwar hoch, doch sind diese weniger häufig auf den Bezug finanzieller Unterstützungsleistungen angewiesen, was auf ein ausreichendes Einkommen für diese Familien aus anderen Quellen hindeutet. Die Zahl der Fälle von Bezug von Hilfe zum Lebensunterhalt ist in Rödgen zwar gering im Vergleich zu anderen Stadtteilen, doch in Relation zur Wohnbevölkerung liegt der Anteil der Bezieher/-innen deutlich über dem Gießener Durchschnitt.



Graphik 36: Stadtteilprofil Rödgen

## 8.8 Stadtteilprofil Schiffenberg

### Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 634

männlich: 303

weiblich: 331

Anteil Nichtdeutsche: 4,4 %

Anzahl der Familien: 54

Anzahl Alleinerziehende: 14, Anteil an Familien: 25,9 %

Anzahl Kinder und Jugendliche: 85

Anzahl ältere Menschen (ab 60 Jahre): 214

**Tabelle 58**

Durchschnittswerte sozialräumlich verfügbarer Indikatoren für den Stadtteil Schiffenberg		
Modul	Indikator	Sozialstrukturatlas 2009
Soziale Segregation	Anteil Kinder und Jugendliche an Wohnbevölkerung	13,4 %
	Anteil nichtdeutsche Kinder und Jugendliche an Altersgruppe	2,4 %
	Anteil Familien an Wohnbevölkerung	85,2 ‰
	Anteil Alleinerziehende an Wohnbevölkerung	22,1 ‰
	Anteil ältere Menschen an Wohnbevölkerung	33,8 %
	Anteil erwachsene Einwohner/-innen mit langjähriger Wohndauer an Altersgruppe	65,0 %
	Anteil Wähler/-innen bei Bundestagswahl 2005 an Wahlberechtigten	57,0 %*
Soziale Position	Anteil Oberstufenschüler/-innen an Altersgruppe	60,0 %
	Anteil erwerbsfähige Hilfebedürftige an potenziell Erwerbsfähigen	25,3 ‰
	Anteil nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige an 0- bis 64-Jährigen	0,0 ‰
	Anteil Bezieher/-innen von Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen an 0- bis 64-Jährigen	0,0 ‰
	Anteil Bezieher/-innen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung an erwachsener Wohnbevölkerung	3,6 ‰
	Kariesquote bei Schulkindern an Grund- und Förderschulen	keine Schulen im Stadtteil
	Übergewichts- und Adipositasquote bei Einschulungskindern	
Administrative Intervention	Anteil Schuldnerberatungsfälle an erwachsener Wohnbevölkerung	1,8 ‰
	Anteil Schüler/-innen mit Lernhilfe an Altersgruppe	0,0 %
	Anteil Bedarfsgemeinschaften mit Kindern an Wohnbevölkerung	0,0 ‰
	Anteil alleinerziehende erwerbsfähige Hilfebedürftige an Wohnbevölkerung	0,0 ‰
	Anteil jugendliche Straftäter an Altersgruppe	0,0 %
	Quote laufende Jugendgerichtshilfe-Verfahren in Altersgruppe	0,0 %
	Anteil Fälle von ambulanter Hilfe zur Erziehung an Gesamtzahl	0,0 %
	Anteil Kinder und Jugendliche in ambulanter Hilfe zur Erziehung an Altersgruppe	0,0 ‰
	Anteil Fälle von stationärer Hilfe zur Erziehung an Gesamtzahl	0,0 %
	Anteil Kinder und Jugendliche in stationärer Hilfe zur Erziehung an Altersgruppe	0,0 ‰
Erwerbsbeteiligung	Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigte an potenziell Erwerbsfähigen	31,9 %

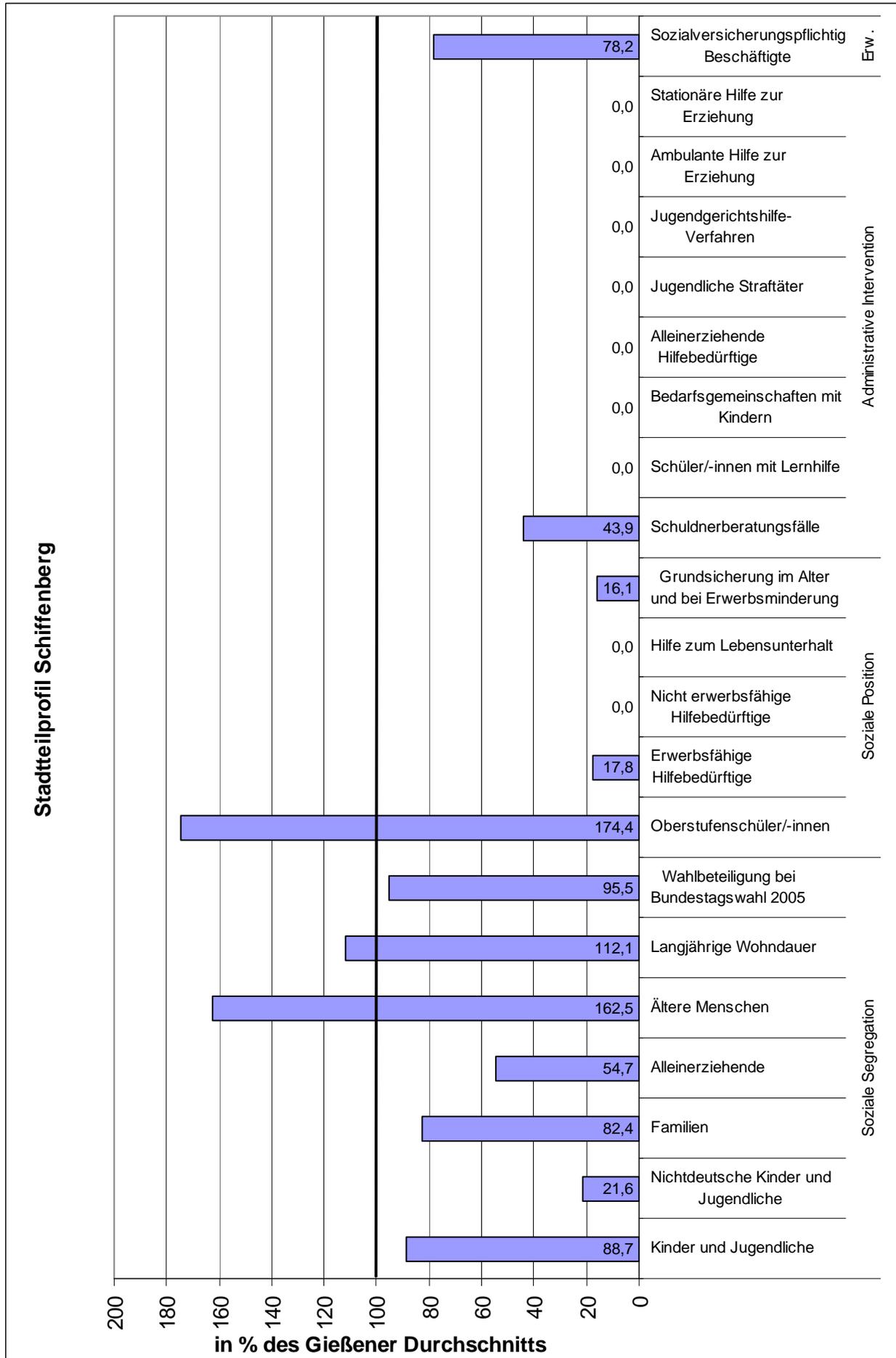
\* Wahlbezirk zusammen mit Stadtteil Süd

Quelle: eigene Zusammenstellung

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

### Auffälligkeiten im Stadtteilprofil:

Im Schiffenberger Stadtteilprofil fallen zu allererst die vielen Indikatoren mit dem Wert Null auf. Dies ist der Tatsache geschuldet, dass in diesem Stadtteil die wenigsten Einwohner/-innen wohnen und soziale Probleme hier wenig verbreitet sind. Die Einwohnerstruktur zeichnet sich durch einen unterdurchschnittlichen Anteil Kinder und Jugendliche aus, der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung ist gering, ebenso gibt es wenige Familien mit alleinerziehendem Elternteil. Die Bevölkerung ist tendenziell älter, der Anteil der älteren Menschen an der Wohnbevölkerung liegt bei einem Drittel. Diese Altersgruppe ist daher besonders bei der zukünftigen Entwicklung des Stadtteils in den Blick zu nehmen. Die Bildungsbeteiligung ist in diesem Stadtteil herausragend. Aussagen zur Verbreitung von Karies und Übergewicht bei Grundschulkindern sind nicht möglich, da es keine Grundschule in diesem Stadtteil gibt und die vorliegenden Daten nicht kleinräumig auf Ebene des Stadtteils ausgewertet werden können. Trotz eines eher geringen Anteils sozialversicherungspflichtig Beschäftigter an den potenziell Erwerbsfähigen ist der Bezug von staatlichen Transferleistungen in der Bevölkerung des Stadtteils Schiffenberg gering. Es scheint sich bei der bereits im Rentenalter befindlichen Bevölkerung um Menschen zu handeln, die ein aktives, durchgängiges Erwerbsleben hinter sich haben, über gute Bildung verfügen und heute weitgehend unabhängig von zusätzlichen Transferleistungen ihren Lebensabend mit erworbenen oder abgeleiteten Rentenansprüchen gestalten.



Graphik 37: Stadtteilprofil Schiffenberg

## 8.9 Stadtteilprofil Kleinlinden

### Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 4.385

männlich: 2.100

weiblich: 2.285

Anteil Nichtdeutsche: 5,1 %

Anzahl der Familien: 484

Anzahl Alleinerziehende: 146, Anteil an Familien: 30,2 %

Anzahl Kinder und Jugendliche: 751

Anzahl ältere Menschen (ab 60 Jahre): 1.071

**Tabelle 59**

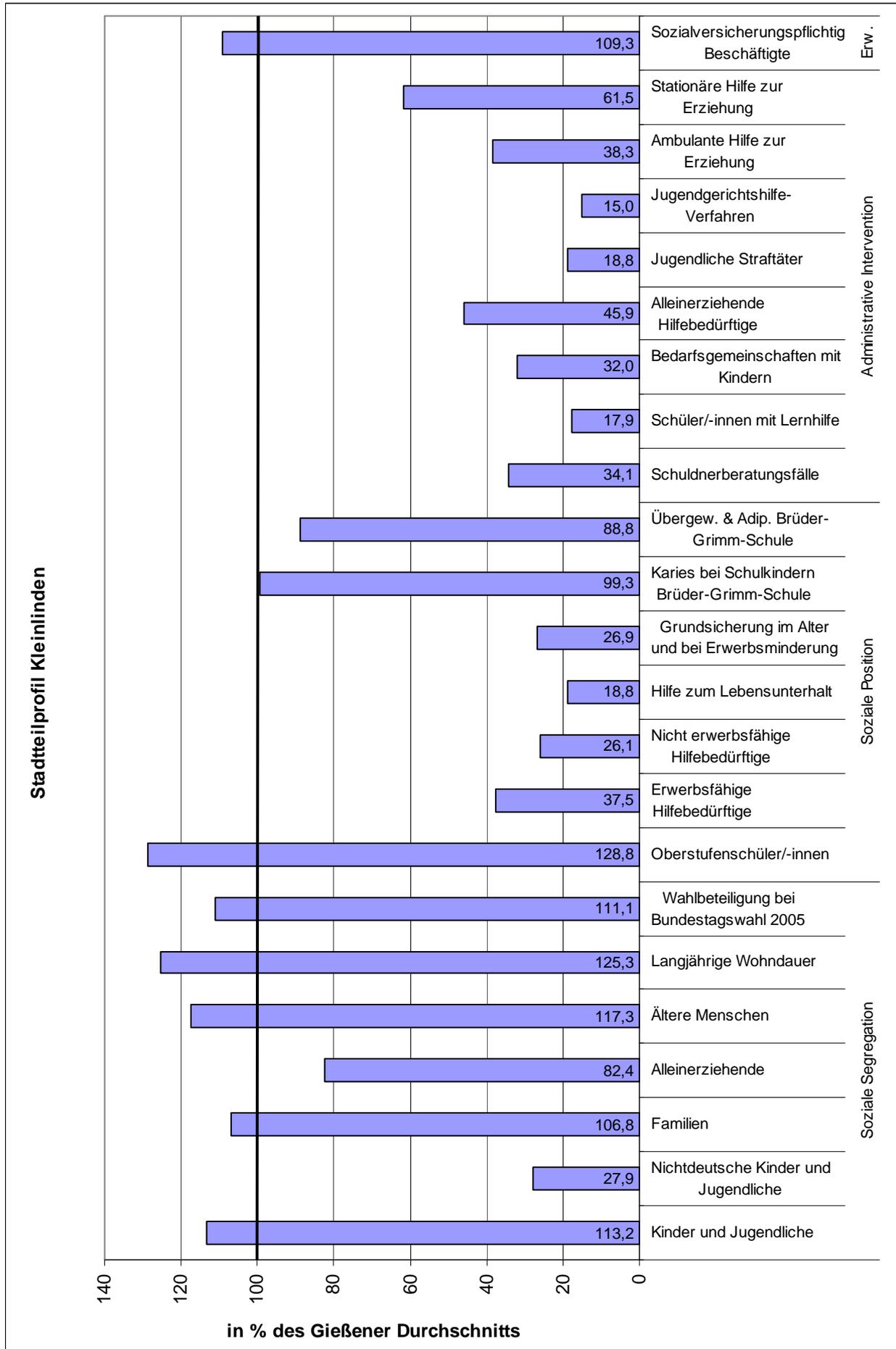
Durchschnittswerte sozialräumlich verfügbarer Indikatoren für den Stadtteil Kleinlinden		
Modul	Indikator	Sozialstrukturatlas 2009
Soziale Segregation	Anteil Kinder und Jugendliche an Wohnbevölkerung	17,1 %
	Anteil nichtdeutsche Kinder und Jugendliche an Altersgruppe	3,1 %
	Anteil Familien an Wohnbevölkerung	110,4 ‰
	Anteil Alleinerziehende an Wohnbevölkerung	33,3 ‰
	Anteil ältere Menschen an Wohnbevölkerung	24,4 %
	Anteil erwachsene Einwohner/-innen mit langjähriger Wohndauer an Altersgruppe	72,7 %
	Anteil Wähler/-innen bei Bundestagswahl 2005 an Wahlberechtigten	66,3 %
Soziale Position	Anteil Oberstufenschüler/-innen an Altersgruppe	44,3 %
	Anteil erwerbsfähige Hilfebedürftige an potenziell Erwerbsfähigen	53,5 ‰
	Anteil nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige an 0- bis 64-Jährigen	12,1 ‰
	Anteil Bezieher/-innen von Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen an 0- bis 64-Jährigen	0,6 ‰
	Anteil Bezieher/-innen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung an erwachsener Wohnbevölkerung	6,0 ‰
	Kariesquote bei Schulkindern an Brüder-Grimm-Schule	27,0 %
	Übergewichts- und Adipositasquote bei Einschulungskindern an Brüder-Grimm-Schule	8,7 %
Administrative Intervention	Anteil Schuldnerberatungsfälle an erwachsener Wohnbevölkerung	1,4 ‰
	Anteil Schüler/-innen mit Lernhilfe an Altersgruppe	0,5 %
	Anteil Bedarfsgemeinschaften mit Kindern an Wohnbevölkerung	7,2 ‰
	Anteil alleinerziehende erwerbsfähige Hilfebedürftige an Wohnbevölkerung	5,6 ‰
	Anteil jugendliche Straftäter an Altersgruppe	0,6 %
	Quote laufende Jugendgerichtshilfe-Verfahren in Altersgruppe	0,6 %
	Anteil Fälle von ambulanter Hilfe zur Erziehung an Gesamtzahl	2,5 %
	Anteil Kinder und Jugendliche in ambulanter Hilfe zur Erziehung an Altersgruppe	6,7 ‰
	Anteil Fälle von stationärer Hilfe zur Erziehung an Gesamtzahl	4,0 %
Anteil Kinder und Jugendliche in stationärer Hilfe zur Erziehung an Altersgruppe	5,6 ‰	
Erwerbsbeteiligung	Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigte an potenziell Erwerbsfähigen	44,6 %

Quelle: eigene Zusammenstellung

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

### Auffälligkeiten im Stadtteilprofil:

Der Stadtteil Kleinlinden ist unter den kleineren, peripher gelegenen Stadtteilen der bevölkerungsreichste. Hier leben 6 % der Gießener Bevölkerung, der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung liegt in diesem Stadtteil bei 5 %. Knapp ein Viertel der Bevölkerung ist 60 Jahre und älter. Langjährige Wohndauer ist weit verbreitet, die Wahlbeteiligung ist überdurchschnittlich. Hinsichtlich der sozialen Position ist der hohe Anteil Oberstufenschülerinnen und -schüler herauszustellen. Ebenso positiv ist die geringe Abhängigkeit von finanziellen Unterstützungsleistungen zu bewerten. Dieser Umstand lässt sich mit der hohen sozialversicherungspflichtigen Erwerbsbeteiligung erklären. Karies sowie Übergewicht und Adipositas ist bei den Schulkindern gemäß dem Gießener Durchschnittswert in etwa durchschnittlich verteilt. Administrative Interventionen sind in diesem Stadtteil weniger häufig notwendig als im Vergleich zur Gesamtstadt. Insbesondere das Vorkommen jugendlicher Delinquenz ist in Kleinlinden sehr gering.



Graphik 38: Stadtteilprofil Kleinlinden

## 8.10 Stadtteilprofil Allendorf

### Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 1.774

männlich: 863

weiblich: 911

Anteil Nichtdeutsche: 4,9 %

Anzahl der Familien: 166

Anzahl Alleinerziehende: 42, Anteil an Familien: 23,7 %

Anzahl Kinder und Jugendliche: 256

Anzahl ältere Menschen (ab 60 Jahre): 494

**Tabelle 60**

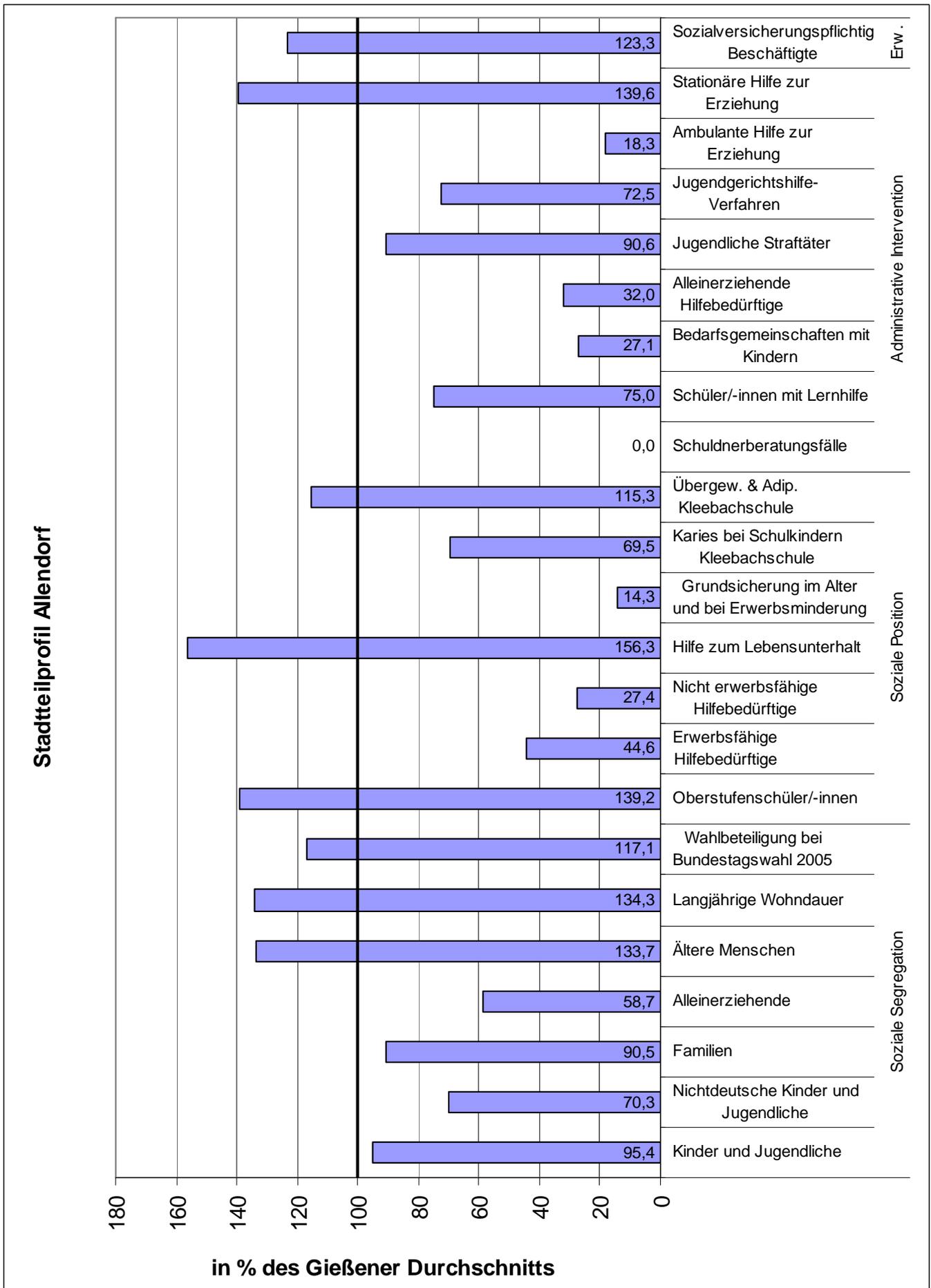
Durchschnittswerte sozialräumlich verfügbarer Indikatoren für den Stadtteil Allendorf		
Modul	Indikator	Sozialstrukturatlas 2009
Soziale Segregation	Anteil Kinder und Jugendliche an Wohnbevölkerung	14,4 %
	Anteil nichtdeutsche Kinder und Jugendliche an Altersgruppe	7,8 %
	Anteil Familien an Wohnbevölkerung	93,6 ‰
	Anteil Alleinerziehende an Wohnbevölkerung	23,7 ‰
	Anteil ältere Menschen an Wohnbevölkerung	27,8 %
	Anteil erwachsene Einwohner/-innen mit langjähriger Wohndauer an Altersgruppe	77,9 %
	Anteil Wähler/-innen bei Bundestagswahl 2005 an Wahlberechtigten	69,9 %
Soziale Position	Anteil Oberstufenschüler/-innen an Altersgruppe	47,9 %
	Anteil erwerbsfähige Hilfebedürftige an potenziell Erwerbsfähigen	63,5 ‰
	Anteil nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige an 0- bis 64-Jährigen	12,7 ‰
	Anteil Bezieher/-innen von Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen an 0- bis 64-Jährigen	5,0 ‰
	Anteil Bezieher/-innen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung an erwachsener Wohnbevölkerung	3,2 ‰
	Kariesquote bei Schulkindern an Kleebachschule	18,9 %
	Übergewichts- und Adipositasquote bei Einschulungskindern an Kleebachschule	11,3 %
Administrative Intervention	Anteil Schuldnerberatungsfälle an erwachsener Wohnbevölkerung	0,0 ‰
	Anteil Schüler/-innen mit Lernhilfe an Altersgruppe	2,1 %
	Anteil Bedarfsgemeinschaften mit Kindern an Wohnbevölkerung	6,1 ‰
	Anteil alleinerziehende erwerbsfähige Hilfebedürftige an Wohnbevölkerung	3,9 ‰
	Anteil jugendliche Straftäter an Altersgruppe	2,9 %
	Quote laufende Jugendgerichtshilfe-Verfahren in Altersgruppe	2,9 %
	Anteil Fälle von ambulanter Hilfe zur Erziehung an Gesamtzahl	0,4 %
	Anteil Kinder und Jugendliche in ambulanter Hilfe zur Erziehung an Altersgruppe	3,2 ‰
	Anteil Fälle von stationärer Hilfe zur Erziehung an Gesamtzahl	3,2 %
	Anteil Kinder und Jugendliche in stationärer Hilfe zur Erziehung an Altersgruppe	12,7 ‰
Erwerbsbeteiligung	Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigte an potenziell Erwerbsfähigen	50,3 %

Quelle: eigene Zusammenstellung

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

### Auffälligkeiten im Stadtteilprofil:

Allendorf ist der Stadtteil mit der zweitgeringsten Bevölkerungszahl, auch in Bezug auf den Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung. Dafür ist der Anteil der nichtdeutschen Kinder und Jugendlichen an allen Kindern und Jugendlichen im Stadtteil recht hoch. Dennoch liegt er im Vergleich zu allen Gießener Stadtteilen nur bei 70%. Ebenfalls unterdurchschnittlich sind die Verteilung von Familien sowie speziell der Alleinerziehenden, die in Allendorf lediglich einen Anteil von 23,7 % an allen Familien haben. Der Anteil der älteren Menschen im Stadtteil ist deutlich höher als im Gießener Durchschnitt. Dies wird mit einem Grund für die überdurchschnittliche langjährige Wohndauer sein. Im Stadtteil Allendorf geht die Hälfte der potenziell Erwerbstätigen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Dies erklärt, warum der Bezug von Leistungen nach dem SGB II so gering ist. Überdurchschnittlich hoch ist jedoch der Bezug von Hilfe zur Erziehung in diesem Stadtteil. Die Abweichung liegt bei über 56 Prozentpunkten. Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung beziehen wiederum sehr viel weniger Personen als im Gießener Durchschnitt. Während Karies bei den Schulkindern der Kleebachschule weniger ein Problem darstellt, sind Einschulungskinder übermäßig von Übergewicht und Adipositas betroffen. Schuldnerberatungsfälle verzeichnen die Beratungsstellen aus diesem Stadtteil nicht. 2 % der Kinder zwischen 6 und 15 Jahren erhalten Lernhilfe und damit weniger als durchschnittlich in der Stadt Gießen üblich. Ebenfalls unterdurchschnittlich häufig kommen Jugendliche aus Allendorf mit der Jugendgerichtshilfe in Kontakt. Während es sehr wenige Fälle von ambulanter Hilfe zur Erziehung gibt, ist stationäre Hilfe zur Erziehung überdurchschnittlich häufig erforderlich.



Graphik 39: Stadtteilprofil Allendorf

## 8.11 Stadtteilprofil Lützellinden

### Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 2.393

männlich: 1.165

weiblich: 1.228

Anteil Nichtdeutsche: 5,6 %

Anzahl der Familien: 277

Anzahl Alleinerziehende: 61, Anteil an Familien: 22,0 %

Anzahl Kinder und Jugendliche: 439

Anzahl ältere Menschen (ab 60 Jahre): 525

**Tabelle 61**

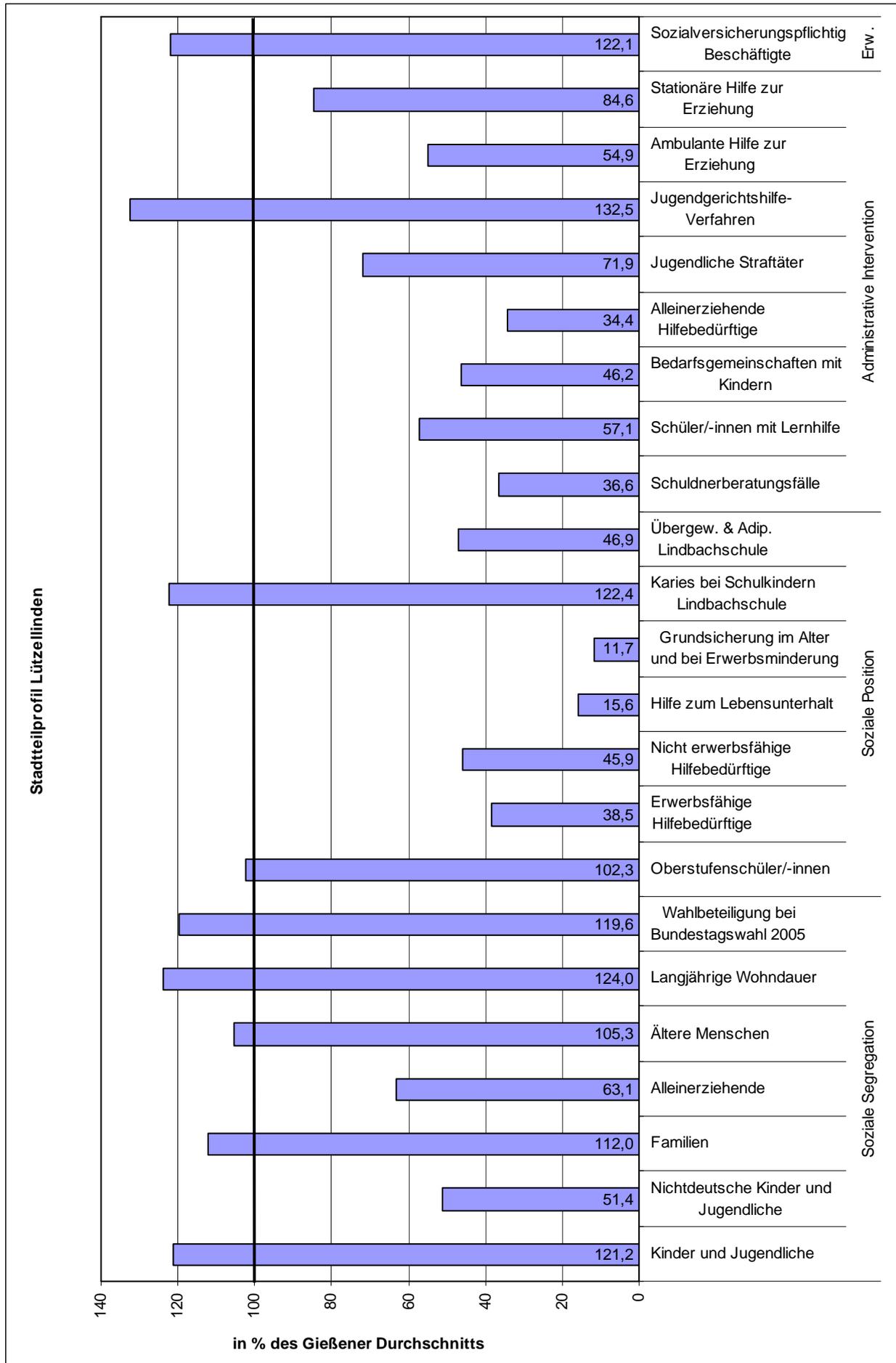
Durchschnittswerte sozialräumlich verfügbarer Indikatoren für den Stadtteil Lützellinden		
Modul	Indikator	Sozialstrukturatlas 2009
Soziale Segregation	Anteil Kinder und Jugendliche an Wohnbevölkerung	18,3 %
	Anteil nichtdeutsche Kinder und Jugendliche an Altersgruppe	5,7 %
	Anteil Familien an Wohnbevölkerung	115,8 ‰
	Anteil Alleinerziehende an Wohnbevölkerung	25,5 ‰
	Anteil ältere Menschen an Wohnbevölkerung	21,9 %
	Anteil erwachsene Einwohner/-innen mit langjähriger Wohndauer an Altersgruppe	71,9 %
	Anteil Wähler/-innen bei Bundestagswahl 2005 an Wahlberechtigten	71,4 %
Soziale Position	Anteil Oberstufenschüler/-innen an Altersgruppe	35,2 %
	Anteil erwerbsfähige Hilfebedürftige an potenziell Erwerbsfähigen	64,8 ‰
	Anteil nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige an 0- bis 64-Jährigen	21,3 ‰
	Anteil Bezieher/-innen von Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen an 0- bis 64-Jährigen	0,5 ‰
	Anteil Bezieher/-innen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung an erwachsener Wohnbevölkerung	2,6 ‰
	Kariesquote bei Schulkindern an Lindbachschule	33,3 %
	Übergewichts- und Adipositasquote bei Einschulungskindern an Lindbachschule	4,6 %
Administrative Intervention	Anteil Schuldnerberatungsfälle an erwachsener Wohnbevölkerung	1,5 ‰
	Anteil Schüler/-innen mit Lernhilfe an Altersgruppe	1,6 %
	Anteil Bedarfsgemeinschaften mit Kindern an Wohnbevölkerung	10,4 ‰
	Anteil alleinerziehende erwerbsfähige Hilfebedürftige an Wohnbevölkerung	4,2 ‰
	Anteil jugendliche Straftäter an Altersgruppe	2,3 %
	Quote laufende Jugendgerichtshilfe-Verfahren in Altersgruppe	5,3 %
	Anteil Fälle von ambulanter Hilfe zur Erziehung an Gesamtzahl	2,1 %
	Anteil Kinder und Jugendliche in ambulanter Hilfe zur Erziehung an Altersgruppe	9,6 ‰
	Anteil Fälle von stationärer Hilfe zur Erziehung an Gesamtzahl	3,2 %
	Anteil Kinder und Jugendliche in stationärer Hilfe zur Erziehung an Altersgruppe	7,7 ‰
Erwerbsbeteiligung	Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigte an potenziell Erwerbsfähigen	49,8 %

Quelle: eigene Zusammenstellung

© Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft, JLU Gießen

### Auffälligkeiten im Stadtteilprofil:

Der Stadtteil Lützellinden weist ein deutlich abweichendes Stadtteilprofil vom Gießener Durchschnitt auf, wobei Abweichungen sowohl nach unten als auch nach oben vorhanden sind. Der Anteil von Kindern und Jugendlichen an der Wohnbevölkerung ist überdurchschnittlich, jedoch gibt es weniger Kinder und Jugendliche, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit haben. Es gibt sehr viele Familien. Dabei weist der Stadtteil den geringsten Anteil Alleinerziehende an den Familien auf. Knapp ein Fünftel der Bevölkerung hat das 60. Lebensjahr bereits vollendet. Langjährige Wohndauer und Wahlbeteiligung sind hoch. Die soziale Position wird merklich davon bestimmt, dass fast die Hälfte der potenziell Erwerbsfähigen sozialversicherungspflichtig erwerbstätig ist. Staatliche Transferleistungen werden in Lützellinden weit unterdurchschnittlich in Anspruch genommen. Bei den Einschulungskindern wird seltener Übergewicht bzw. Adipositas diagnostiziert, dafür ist Karies bei Grundschulkindern deutlich häufiger verbreitet als in den zum Vergleich stehenden Grundschulen. Administrative Intervention ist in diesem Stadtteil seltener notwendig als im Gießener Durchschnitt. Und obwohl auch die Zahl der jugendlichen Straftäter unterdurchschnittlich ist, fällt der hohe Anteil Jugendgerichtshilfe-Verfahren auf, der 32,5 Prozentpunkte über dem Durchschnitt liegt. Dies deutet darauf hin, dass die strafrechtlich auffälligen Jugendlichen als Mehrfachtäter/-innen auftreten.



Graphik 40: Stadtteilprofil Lützellinden

## 9. Fazit

Der Sozialstrukturatlas für die Universitätsstadt Gießen gibt Einblicke in die soziale Lebenslage der ortsansässigen Bevölkerung. Dabei ergibt sich ein heterogenes Bild, dass in einigen Bereichen aufgrund der präzisen Erfahrungen so erwartet wurde, in anderen Bereichen aber auch einiges Erstaunen hervorrufen mag.

Gießen als Universitätsstadt weist in der Bevölkerungsstruktur eine Besonderheit gegenüber anderen deutschen Städten auf, denn ein Großteil der Gießener Bevölkerung hat ein Alter zwischen 20 und 30 Jahren. Ansonsten ist die demographische Entwicklung ähnlich denen anderer Städte: die Gießener Bevölkerung wird immer älter. Dabei lassen sich Bezirke herausstellen, in denen der Anteil von Kindern und Jugendlichen besonders hoch ist (insbesondere in Lützellinden und Teilen der Stadtteile West, Nord und Wieseck), während in Teilen der Innenstadt und dem Stadtteil Süd besonders wenig Kinder und Jugendliche leben. Während die Zahlen der Kinder und Jugendlichen im Gießener Durchschnitt auf niedrigem Niveau stagnieren, hat bereits ein Fünftel der Einwohnerinnen und Einwohner das 60. Lebensjahr vollendet. In einigen Stadtteilen und Bezirken liegt dieser Anteil bereits zwischen einem Viertel und einem Drittel der Wohnbevölkerung. Die sich daraus für die Kommune ergebenden Herausforderungen für eine Unterstützung dieser Bevölkerungsgruppe in ihrer Lebensgestaltung sind sozialräumlich durchdacht zu lösen.

Unter den Kindern und Jugendlichen hat jede/-r Elfte eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit. Insgesamt beträgt der Anteil der Nichtdeutschen an der Gesamtbevölkerung 12,7 %. Die Anteile in den Stadtteilen und Bezirken variieren dabei zwischen 0 und 49 % der Wohnbevölkerung. Die statistische Erfassung der sozialen Problemlagen der Migrantinnen und Migranten wird in Zukunft schwieriger werden, da das Merkmal nichtdeutsche Staatsangehörigkeit aufgrund der Veränderungen im Staatsangehörigkeitsgesetz diese Bevölkerungsgruppe nicht umfassend wiedergibt. Der Migrationshintergrund vieler Einwohnerinnen und Einwohner wird jedoch auch in Zukunft ein bedeutender Faktor in Bezug auf ihre soziale Lage haben. Um diese Bevölkerungsgruppe auch weiterhin in den Blick nehmen und spezifische Unterstützungsangebote schaffen zu können, wäre eine Veränderung der Datenerfassung notwendig.

Die Zahl der Familien hat in Gießen im Vergleich zur letzten Erhebung für den Armutsbericht 2002 zugenommen. Dabei ist festzustellen, dass Familien in Gießen immer häufiger Ein-Eltern-Familien sind. Die Anteile der Alleinerziehenden an den Familien liegen je nach Stadtteil zwischen 22 und 44 %, im Gießener Durchschnitt sind es 39 %.

Die höchsten Anteile einer langen Wohndauer von mindestens zehn Jahren weist insbesondere die Wohnbevölkerung der peripher gelegenen Stadtteile Rödgen, Kleinlinden, Allendorf und Lützellinden auf. Aber auch in einigen Bezirken der Stadtteile West, Nord und Wieseck lebt ein Großteil der erwachsenen Einwohner/-innen bereits seit zehn Jahren und länger in der Kommune.

Auf der Ebene der Stadtteile liegt die Wahlbeteiligung bei Bundestagswahlen überall deutlich über 50 %. Auf der Bezirksebene ist dies jedoch längst nicht überall der Fall. Hier gibt es Wahlbezirke, die gerade einmal auf 44 % Wahlbeteiligung kommen. Für die Legitimation von Wahlresultaten in einer Demokratie ist dies kein gutes Zeugnis

und es ergeht die Aufforderung an die Parteien, der zunehmende Politikverdrossenheit durch glaubwürdige und überzeugende Arbeit zu begegnen.

Gerade in den durch Häufung von sozialen Problemlagen auffälligen Stadtteilen Innenstadt, West und Nord sind die Anteile der Oberstufenschülerinnen und -schüler an ihrer Altersgruppe gering. Aber auch in den Stadtteilen Süd und Rödgen besuchen weniger als ein Drittel der Jugendlichen und damit weniger als im Gießener Durchschnitt die Oberstufe. Die Möglichkeiten zur Teilhabe an (weiterführender) Bildung sind sozialräumlich mehr in den Blick zu nehmen durch frühzeitige kommunale Bildungsangebote für alle Bevölkerungsschichten zu eröffnen. Dabei sind insbesondere auch nach Geschlechtern differenzierte Betrachtungen angebracht, weil die Datenlage in einigen Stadtteilen wesentlich geringere Anteile der Jungen in der Oberstufe erkennen lässt. Administrative Intervention im Bereich der Bildung in Form von Lernhilfe erfolgt überdurchschnittlich häufig in den Stadtteilen West, Nord, Innenstadt und Ost.

Der Bezug finanzieller Unterstützungsleistungen findet sich in allen Gießener Stadtteilen, jedoch in sehr unterschiedlichen Ausmaßen. Besonders viele Bezieherinnen und Bezieher von Hilfen nach dem SGB II leben in den Stadtteilen Nord und West. Finanzielle Hilfen nach dem SGB XII werden dort auch deutlich häufiger benötigt, daneben aber auffällig häufig auch in den Stadtteilen Allendorf und Rödgen bzw. Innenstadt und Ost. Der Blick in die Daten der Agentur für Arbeit zeigt, dass insbesondere die Team-Regionen Nord und West sehr stark von Arbeitslosigkeit und geringfügig entlohnter Beschäftigung betroffen sind. Die mäßige Einbindung der dortigen Bevölkerung in den Erwerbsarbeitsmarkt macht die Zahlung von Transferzahlungen über einen langen Zeitraum nötig, wodurch finanzielle Mittel langfristig gebunden werden. Eine Einbeziehung der Erwerbsfähigen in den Arbeitsmarkt brächte somit neben der Lösung von sozialen Problemen auch eine Entlastung der Finanzhaushalte.

Finanzielle Defizite in den Privathaushalten führen häufig zu einer für die Betroffenen extrem belastenden Situationen wie Räumungsklagen und Überschuldungen. Die Zahl der Räumungsklagen ist in Gießen in den letzten Jahren jedoch rückläufig. Dies ist in nicht unerheblichem Maß auf die von der Wohnbau Gießen GmbH angewendete Präventionsstrategie zurückzuführen, womit auf Mietrückstände reagiert wird. Wie die Daten zeigen, profitieren davon alle Beteiligten. Es zeigt, dass sozialen Problemen im besten Fall präventiv zu begegnen ist. Prävention von Überschuldung würde den Betroffenen ebenfalls viel Leid ersparen. Hierzu ist eine Vermittlung von finanziellen Kompetenzen notwendig, die in der Kommune auf verschiedenen Ebenen angesiedelt werden kann. Bestehen massive Ver- und Überschuldung bereits, brauchen die Betroffenen professionelle Unterstützung, wie sie in Gießen von Caritas und Diakonie geleistet wird. Weil die Zahlen der Ratsuchenden immer mehr zunehmen, ist über eine Ausweitung des Angebots nachzudenken, um wohnortnahe, niedrigschwellige Angebote zu schaffen, die allen von massiver Ver- und Überschuldung Betroffenen zeitnah eine kompetente Schuldnerberatung zu Teil werden lassen kann. Das Schließen einer Schuldnerberatungsstelle in belasteten Stadtteilen erweist sich nachweislich als kontraproduktiv.

Prävention ist auch für die Gesundheit der Bevölkerung der bessere Weg. Sowohl was das persönliche Wohlbefinden angeht, als auch in Bezug auf die durch Erkrankungen verursachten Kosten, die in der Regel über die Krankenversicherung von der Gemeinschaft getragen werden. Umso bedauerlicher ist es, dass Karies sowie Über-

gewicht und Adipositas bei den Gießener Schulkindern immer weiter zunimmt. Hier sind bestehende Präventionsmaßnahmen auf ihre Wirksamkeit hin zu überprüfen und auszuweiten, um gesundheitliche Beeinträchtigungen, die durch Aufklärung und Intervention vermieden werden können, bereits in den frühen Lebensjahren der Kindheit zu unterbinden.

In zehn der elf Gießener Stadtteile leben Jugendliche, die durch straffälliges Verhalten auffällig geworden sind. Ihr jeweiliger Anteil an der Altersgruppe variiert zwischen 0,6 und 4,9 %. Dabei stechen einige Bezirke in den Stadtteilen durch besonders hohe Anteile hervor. Diese Tatsache kann genutzt werden, um wohnortnah auf das Problem der Jugendkriminalität durch spezifische Angebote von Seiten der Kommune oder anderer öffentlicher Träger einzugehen.

Administrative Intervention in Form von Hilfe zur Erziehung ist insbesondere in den Stadtteilen Innenstadt, Nord, Ost, Süd, West, Rödgen und Allendorf anzutreffen. Auch in diesem Bereich ist den frühzeitigen Hilfen, die unter Umständen präventiv wirken können, der Vorzug zu gewähren, um spätere teure Heimunterbringungen abzuwenden.

Die Darstellung der in Gießen vorhandenen Kinderbetreuungseinrichtungen, Angebote für Jugendliche und Senioren, Standorte von Volkshochschul-Angeboten sowie von Museen, Bibliotheken und Schwimmbädern zeigt, dass die einzelnen Stadtteile unterschiedlich gut mit sozialer Infrastruktur ausgestattet sind. Bei einer Ausweitung des Angebots ist daher darauf zu achten, in wie fern Unterversorgungslagen der Bevölkerung durch eine räumlich geschickte Standortwahl behoben werden können. Ebenso ist das Zurückfahren von Ausstattungen immer vor dem Hintergrund der räumlichen Auswirkungen zu durchdenken. Konzentrationen von sozialer Infrastruktur an bestimmten Standorten können dazu führen, dass wohnstandortnahe Angebote fehlen und Teile der Bevölkerung damit von notwendigen infrastrukturellen Angeboten ausgeschlossen werden.

Die Betrachtung der sozialen Lage der Gießener Bevölkerung mit Hilfe der Indikatoren des interkommunalen sozialräumlichen Monitoringsystems liefert ein sehr heterogenes Bild in Bezug auf die soziale Segregation, die soziale Position, die administrative Intervention sowie die Erwerbsbeteiligung. Die kleinräumige Auswertung der Datenlage zeigt dabei auf, dass es nicht nur Differenzen zwischen den elf Gießener Stadtteilen gibt. Auch innerhalb der Stadtteile, auf der Bezirksebene, unterscheiden sich die Lebenslagen der dortigen Einwohnerinnen und Einwohner zum Teil erheblich voneinander. Dies zeigt, wie wichtig eine kleinräumige Aufbereitung der Datenlage auf der Grundlage der sozialen Räume ist, um daraus Erkenntnisse für eine bedarfsgerechte und zielgruppenbezogene Sozialraum- und umfassende Stadtentwicklung ziehen zu können. Wird diese Herangehensweise verfolgt und angewendet, kann es auf dieser Basis gelingen, integrative Ansätze zu entwickeln, in denen die verschiedenen, die soziale Lage der Bevölkerung betreffenden kommunalen Politikbereiche zusammengeführt werden. Das Leben der Gießener Einwohnerinnen und Einwohner umfasst ganz unterschiedliche Gebiete – Soziales, Familie, Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnen, Bildung, Gesundheit – und wird durch kommunales Handeln in unterschiedlichem Maße beeinflusst. Um Gießen zu einer lebenswerten Stadt für die Bürgerinnen und Bürger zu machen bzw. zu erhalten, bedarf es somit stetig kleinräumiger Einsichten in die sozialräumliche Verteilung ihrer Lebenslagen.

## Literaturverzeichnis

**Bardelmann, J.; Dietz, B. (1993):** Armutsbericht der Universitätsstadt Gießen. Gießen

**BMBFSFJ (2002):** Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Elfter Kinder- und Jugendbericht. Berlin

**Caritas (2008):** Caritasverband Gießen e. V. (Hrsg.): Schulden- und Insolvenzberatung des Caritasverbandes Gießen e. V. – Tätigkeitsbericht 2007. Gießen

**Diakonie (2008):** Diakonisches Werk Gießen (Hrsg.): Schuldner- und Insolvenzberatung – Jahresbericht 2007. Gießen

**Gotthardt, G. (1999):** Sozialstrukturdaten zur Beschreibung der Lebenslage von Kindern, Jugendlichen und Familien in der Universitätsstadt Gießen. Gießen

**Magistrat Gießen (2002):** Magistrat der Stadt Gießen, Dezernat für Soziales und Jugend (Hrsg.): Kommunalen Armutsbericht für die Stadt Gießen. Gießen

**Matzke, P. et al. (1998):** Jetzt erst recht! Wir bleiben und wollen was ändern! Aktivierende Befragung in der Gießener Nordstadt. Gießen

**Meier, U.; Löser, D. (2004):** Entwicklung eines interkommunalen sozialräumlichen Monitoringsystems für die Qualifizierung von kommunalen Armuts- und Sozialberichterstattungsvorhaben der Städte Gießen und Wetzlar – Projektbericht. Gießen

**Meier-Gräwe, U.; Löser, D. (2006):** Aufbau einheitlicher Sozialräume für die Universitätsstadt Gießen zur Implementierung des interkommunalen sozialräumlichen Monitoringsystems der Städte Gießen und Wetzlar – Projektbericht. Gießen

**Wohnbau (2006):** Wohnbau Gießen GmbH (Hrsg.): Geschäftsbericht 2005. Gießen

**Wohnbau (2007):** Wohnbau Gießen GmbH (Hrsg.): Geschäftsbericht 2006. Gießen

**Wohnbau (2008):** Wohnbau Gießen GmbH (Hrsg.): Geschäftsbericht 2007. Gießen

## Anhang

Tabelle A1

Kongruenz der Team-Regionen der Agentur für Arbeit mit den Gießener Stadtteilen und Bezirken			
Team	Region	Bezirke	Äquivalente Stadtteile
732	Innenstadt	11, 12, 13, 14	nördliche Innenstadt
733	Nord	21, 22, 23, 24	Gießen-Nord
734	Ost	31-36, 61-66	westlicher Teil Gießen-Ost, Wieseck
735	Süd	15-18, 37-39, 41-47, 71, 81	südliche Innenstadt, östlicher Teil Gießen-Ost, Gießen-Süd, Rödgen, Schiffenberg
736	West	19, 51-55, 91-93, 101, 111	westliche Innenstadt, Gießen-West, Kleinlinden, Allendorf, Lützellinden

